Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.03.1936 (Nr. 74)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Wehrhaftes Volk

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Greeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausanschl. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 74 / 6. Jahrgang — Sonnabend, 14. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Der gigantische Kampf des Führers für sein Volk

Adolf Hitler im Südwestgau: „Wir können sterben, aber Deutschland muß leben!"

Karlsruhe, 14. März.

Auf der Großkundgebung in der Hochschul-Kampfbahn in Karlsruhe führte der Führer in seiner Rede u. a. aus:

Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Ein beispielloses Ringen ging diesem Kampf voraus. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen verfallenen Staat und eine verfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. Niemand hatte mehr den Glauben, daß es noch einmal gelingen würde, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Allein schlimmer noch als dies war der Verfall der deutschen Arbeitskraft: Fast 7 Millionen Erwerbslose. Und noch schlimmer als das: Millionen Deutsche, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, und Millionen junger Deutscher, die heranwuchsen, ohne einen ordentlichen Beruf zu lernen. Es war die Zeit, in der das deutsche Volk aufhörte, ein Volk von gelernten Arbeitern zu sein, und begann, ein Volk von Hilfsarbeitern zu werden. Jeder Mensch konnte voraussehen, daß diese Entwicklung durch 3, 4, 5 Jahre fortgesetzt, zu einer Katastrophe führen mußte.

Dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprach auch unser innerpolitischer Zerfall. 46 Parteien versuchten damals, das deutsche Volk zu vertreten. Lauter Fähnchen und nicht eine einzige deutsche Fahne. Deutschland befand sich im Zustand vollkommener Auflösung! Keine großen politischen Gedanken, keine großen Ideale und keine Triebkraft — außer bei einer einzigen Bewegung — bei unserer Nationalsozialistischen Partei. Wir sehen weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienzerfall, sondern den

Zerfall des Volkes an sich

in zahllose Gruppen, in Stadt und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angestellte und Beamte, in Proletarier und Akademiker, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw.

Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein, und war statt dessen Heimstätte geworden für einander widersprechende und widerstreitende Interessentengruppen.

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das Jahr 1918 war nicht nur ein Zusammenbruch, der die deutsche Nation in ihrem inneren Leben traf, nein, ein Zusammenbruch, der ihre Stellung auf viele Jahre der Außenwelt gegenüber festlegte. Deutschlands Fall war aber nicht der Fall eines Volkes allein oder eines Staates, er war auch der Fall Europas. Denn seit diesem deutschen Fall sehen wir in Europa eine Periode ewiger Krisen, fortgesetzter Spannungen und lauender Katastrophen. Dieses Europa und die ganze Welt, sie sind seitdem nicht ruhiger, die Gegensätze sind nicht geringer geworden. Im Gegenteil, sie sind stärker und krasser als je zuvor. Mißtrauen erfüllt heute die Völker. Auf der einen Seite Haß, auf der anderen Seite Neid oder Furcht. So wie unser deutsches Volk im Innern verfallen war, erleben wir es auch bei den anderen.

In diesem Zustand traten wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mir als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen, und meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat. Mit dieser Kraft begann ich den

Kampf um ein neues Deutschland

Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und mir heilig geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen. Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Ueberzeugung, daß, wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre zu bestehen vermag, auch ein Volk nicht ohne Ehre leben kann. (Hier setzt tosender Beifall ein.) Nur charakterlose Menschen können glauben, daß solche Ehrbegriffe für das Vaterland nicht nötig sind. Ich bin überzeugt, daß, wenn das deutsche Volk nicht bewußt zu dieser Ehre erzogen wird und gewillt ist, für sie einzustehen, ihm auch auf die Dauer das tägliche Brot auf dieser Welt nicht gesichert sein wird.

Zweitens: Ich trete daher von diesem Augenblick an ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So wie ich im Innern des Reiches den Standpunkt vertrete, daß es nicht zwei- und dreierlei Recht gibt, so konnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zweiten oder dritten Rechtes ist. (Wieder geradezu endloser Beifall.) Ich habe mir damals geschworen, für dieses gleiche Recht Deutschlands einzutreten, mutig und tapfer bis zum Aeußersten. (Erneute Beifallsstürme.) Und ich war drittens überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur bestehen können auf der Grundlage der eigenen Kraft.

Das Volk muß bauen aus eigener Kraft

So wie ich im Einzelleben des Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Mut, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, daß zuerst jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Und viertens war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat! Ich habe das gegen diejenigen durchgesetzt, die in der Vielzahl des Lebensausdruckes eine Bereicherung des Lebens sehen wollen. Ich habe mich gegen sie gewendet, die dem Volke einreden wollten, daß die sogenannte „Freiäußigkeit der Meinungsäußerung" eine Stärkung der Lebenskraft sei. Ich habe demgegenüber die heilige Ueberzeugung verfochten, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung seines Willens in einem Interesse liegen muß, in seiner Entschlossenheit zu einem Entschluß und in der Zusammenfassung seines Handelns zu einer Tat! (Brausende Zustimmung.)

Fünftens: Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Parteis- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekannt, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen soweit meistert und überwindet, daß nicht durch diese Differenzen sein gemeinsamer Lebenskampf gelähmt und am Ende gehindert wird. Auch ich sehe natürlich und sah die verschiedenen Interessen, die in einem Volk bestehen. Auch ich sehe den Städter, den Handwerker, den Bauern, den Angestellten, den Unternehmer, und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein, ich weiß, daß, wenn diese Interessenvertretungen in Zügellosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam ihre Interessen vernichten werden. (Tosende Zustimmung.)

Nur ein Regime: Deutschland!

Ich habe mich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß vor und entgegen den Interessen der einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime der Städter, des Handwerks oder des Handels. Ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes! (Brausende Zustimmungskundgebungen.) Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unlösbar miteinander verbunden, und ein Schicksal hebt sie alle empor, schweißt sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wiederherzustellen.

Es ging nicht immer leicht und die heilige Einfalt und Unvernunft hat sich mit allen Mitteln dagegen gewendet. Jetzt nach drei Jahren werden Sie zugeben: Langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen! Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren soviel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. (Minutenlanger Beifallssturm.) Wenn meine Vorgänger alle in all den Jahren soviel geleistet hätten wie ich in diesen letzten 3½ Jahren, so stände ich gar nicht hier.

Im allgemeinen sagt man, daß das Einreißen viel schneller geht, als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, ging der Aufbau schneller vor sich, als früher sogar der Abbruch sich vollziehen konnte. (Tosender Beifall.)

Die zähe Aufbauarbeit

Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das deutsche Volk ist das innerlich zufriedenste Volk der Welt. Daß es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Diese Leute können sich selber gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute keiner einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 46 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen und Stände gegeneinander auszuspielen. Nein, das ist vorbei! (Tosende Zustimmung.)

Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiterschreiten. Die Bewegung wird bleiben! Je mehr aber diese Zeit fortschreitet, um so stärker wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Brausender Beifall.)

(Fortsetzung auf Seite 2)



Adolf Hitler bei seiner großen Karlsruher Rede — Scherl Bilderdienst

Unser Tagesspiegel

Die große Karlsruher Wahlrede des Führers hat tiefsten Eindruck hinterlassen.

Nach der neuerlichen Vertagung der Locarno-Konferenz spricht man von einer Annäherung der Ansichten.

An der russisch-mandschurischen Grenze hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet.

Von den abessinischen Fronten werden neue Bombenabwürfe gemeldet.

Dr. Goebbels eröffnete gestern den Wahlkampf in Schleswig-Holstein.

Die Spareinlagen des Reiches weisen eine weitere kräftige Zunahme auf.

Gestern traf die U-Boot-Flottille Weddigen zu ihrem Bremer Besuch im Freihafen II ein.

Die Bremer Stimmbezirke sind neu eingeteilt worden.

In die Reihe der Schulen, denen die HJ.-Fahne verliehen wurde, rückte auch die Oberrealschule ein.

In Plauen schwamm Hanni Holzner in 100 Meter Brust Weltrekord; neue deutsche Bestzeit erreichte der Bremische SV. im 4 mal 100 Meter Rücken.

Der Appell von Karlsruhe

* Bremen, 14. März.

Zutiefst ergriffen, so wird uns berichtet, haben an die hunderttausend Menschen in Karlsruhe den Appell des Führers an das deutsche Volk vernommen. Zutiefst ergriffen von der inneren Gewalt, der edlen Glut seiner Rede haben wir selbst und mit uns Millionen von Volksgenossen am Rundfunk gestanden und des Führers Worten gelauscht.

Es waren keine alltäglichen Worte, die dem Herzen des Mannes entströmten, von dem wir alle wissen, daß er sich aufopfert in Liebe zu seinem Volke, daß er auf des Volkes Wohl bedacht Tage und Nächte hindurch ununterbrochen sinnt und grübelt und strebt, wie er alles dem Volke zum Nutzen wenden, bessern und noch schöner gestalten kann, wie alles zu vervollkommnen und wie das deutsche Volk glücklich zu machen ist.

Es waren Worte, die aus des Führers tiefstem Herzen kamen und die in die Herzen des Volkes drangen. Und so wie der Führer sein Volk als die Quelle seiner Kraft bezeichnete, als die Quelle, zu der er in schweren geschichtlichen Stunden bewußt immer wieder zurückkehrt, so fühlt auch das deutsche Volk — und fühlt es erst recht bei des Führers ergreifender Rede, daß der Führer in seinem Wollen, in seinem Handeln und in seinem Ringen dem deutschen Volke mehr ist, weit mehr als bloß irgendein Staatsmann, daß er die Verkörperung der besten Eigenschaften des deutschen Volkes selbst ist, der fleischgewordene deutsche Wille und die lebendige deutsche Kraft.

Wer im Rundfunk oder gar in persönlicher Anwesenheit in Karlsruhe die aus des Führers tiefster Seele fließende Rede mitangehört hat, begreift nur allzu gut, daß die in Karlsruhe versammelten Volksmassen sich zum Schluß von den Sitzen erhoben, und wie einem inneren unabwendbaren Befehl gehorchend, stumm, aber desto glühender, den erhabensten Treueschwur dem Manne ablegten, der Deutschlands bester Teil ist. Wenn das Ausland den Ausführungen Adolf Hitlers in Karlsruhe gefolgt ist — und es ist ihnen mit Spannung gefolgt — dann muß es ehrlicherweise bekennen, daß es der Führer so wie mit seinem eigenen Volke auch mit Europa nur gut meint. Und nicht nur gut meint, sondern auch gleichzeitig den Völkern Europas Richtung und Wege gezeigt hat, die einzuschlagen sind, um ihnen den Frieden zu sichern.

Eindrucksvoller als es der Führer in Karlsruhe sagte, konnte es nicht gesagt werden, daß, wenn Interessenvertretungen — seien es welche innerhalb eines Volkes, seien es welche innerhalb einer Volksgemeinschaft — in Zügellosigkeiten ausarten, diese Interessenvertretungen niemals ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam ihre Interessen vernichten werden. Europa aber ist — wie der Führer es klar und richtig dartat — eine Volksgemeinschaft, eine Völkerfamilie, bei der ebenso wie innerhalb eines Volkes selbst vor den Interessen der einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge zu behalten ist, wenn die Familie bestehen soll. Genau so wie es des Führers Genialität gelungen ist, den für ewig gestört erschienenen Frieden im eigenen Volke wiederherzustellen, indem er durch die Herstellung der unbedingten Gleichberechtigung aller Volksgenossen aus einem wirren und haltlosen Interessenhaufen ein Volk von Haltung und Ehre machte, ebenso könnten auch nach des Führers Wunsch und nach den gleichen Gesichtspunkten die großen Gegensätze im Völkerleben Europas gelöst werden.

Es ist wirklich Europas letzte Chance, was sich durch die Klarsicht des Führers heute Europa noch bietet. Aber wahrgenommen kann sie nur werden unter der Voraussetzung voller Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung der Nationen untereinander, kann nur gedeihen unter jener Rücksichtnahme der Völker aufeinander, die unabdingbar ist für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenstreben von Nationen. Wollte sich dies doch endlich bloß einmal Frankreich merken

Am 29. März jede Stimme dem Befreier Deutschlands!

und darnach handeln! Ueber Nacht würde das unheimliche Gespenst der traditionellen Erbfeindschaft in sich zusammensinken, würde verschwinden und an seine Stelle könnte treten unbedingtes gegenseitiges Vertrauen, gegenseitiges Verständnis und sogar gegenseitige Freundschaft, so wie sie durch des Führers und des polnischen Staatspräsidenten Pilsudskis Zusammenarbeit aus den vorher so unvereinbar erschienenen deutsch-polnischen Gegensätzen zum Vorbilde aller Völker Europas erkannt ist.

Es wäre von tiefster Tragik, wenn die Männer, die heute Frankreichs Geschicke bestimmen, des Führers Worte in Verblendung missachtend, mehr auf die bösen Einflüsse Moskaus als auf die so ehrlichen, so eindeutigen und fast möchte man sagen, so selbstverständlichen deutschen Vorschläge eingingen. „Was der Bolschewismus will, ist uns bekannt", rief der Führer in Karlsruhe aus: „Die Zerstörung der Völker Europas." Aber der Führer hat gleichzeitig betont, daß er nicht zugibt, daß sein Land dieser Entwicklung gegenüber wehrlos dasteht. Mit Zustimmung oder ohne Zustimmung des Auslandes schützt der Führer sein Volk vor einer solchen Gefahr, die um so gewisser kommen muß und kommen wird, je mehr die Mächte Europas Deutschland als Bollwerk des Bolschewismus verkennen. Im übrigen ist das Angebot des Führers einmalig und wird, wenn es vorworfen werden sollte, nie wieder geltellt werden. Das mag sich das Ausland gesagt sein lassen.

Und noch eines dazu: Das, was der Führer in Karlsruhe sagte, ist Deutschlands Wille und Meinung schlechtweg. Er hat im Namen des ganzen Volkes gesprochen, das wie ein Mann heute und für alle Zeit hinter ihm steht; entschlossen, ihm zu folgen, wohin er beliebt, entschlossen, zu tun, was er als das Richtige erkennt. Darüber soll im Ausland kein Zweifel mehr bestehen. Wer daran gezweifelt haben sollte, kann nicht mehr daran zweifeln angesichts der grandiosen Volkskundgebung in Karlsruhe. Den ganz großen, den eindrucksvollen Beweis aber dafür wird das deutsche Volk am 29. März liefern. Kein Deutscher von Ehre wird sich außerhalb der großen deutschen Volksgemeinschaft stellen, die durch den Führer wieder ehrlich geworden ist; kein Mensch deutschen Blutes kann sich dem Führer versagen, der sich in keinem Augenblick seines Lebens dem deutschen Volke verlagt hat; kein Volksgenosse kann dem Führer das Vertrauen verweigern, wo er selbst hundertprozentig dem deutschen Volke vertraut. Der 29. März wird die innigste Geschlossenheit des deutschen Volkes beweisen und dem Ausland zeigen: Volk und Führer in Deutschland sind eins.

J. B. D.

Wehrmacht flaggt am 16. März

Berlin, 14. März.

Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am 16. März 1936, dem ersten Jahrestag der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit. Die im Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine legen kleinen Flaggenschmuck an.

Daluege spricht im Sportpalast

R. **Berlin, 14. März.**

Am kommenden Sonntag, 11 Uhr mittags, wird der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, im Berliner Sportpalast zu allen Polizeibeamten Berlins und der Mark Brandenburg sprechen. Pg. Daluege eröffnet damit seine Wahlreise, die ihn durch ganz Deutschland führt.

Das große Los gezogen

Nach Rheinland und Westfalen gefallen

Berlin, 14. März.

Am heutigen letzten Ziehungstag der 5. Ziehung der 64/275. Preußisch-Süddeutschen Staats (Klassen-) Lotterie wurde das große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 171111. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Vierteln im Rheinland gespielt. Im Ziehungssaal der Staatslotterie in der Viktoriastraße hatten sich wie üblich wieder zahlreiche Zuschauer und Neugierige eingefunden. Das große Los wurde bereits zwei Minuten nach Beginn der Ziehung gezogen.

Hilfsaktionen strafbar?

Neue Massenverhaftungen in Oesterreich

Wien, 14. März.

In den letzten Tagen sind nicht nur in Wien, sondern auch in den österreichischen Bundesländern zahlreiche Verhaftungen von Nationalsozialisten vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. auch der ehemalige Landeshauptmann von Kärnten, der Landbundführer Kernmayer, ferner zahlreiche Rechtsanwälte und Mittelschullehrer aus Klagenfurt, Villach und St. Veit. Sie werden beschuldigt, an Hilfsaktionen für arbeitslos gewordene Nationalsozialisten teilgenommen zu haben.

Riesenwahlkundgebung in Kiel

Dr. Goebbels sprach zu den Schleswig-Holsteinern

Kiel, 14. März.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels begab sich gestern abend von Hamburg aus nach Kiel. Tausende und aber Tausende von begeisterten Hamburgern jubelten dem Minister zu, mit den Formationen der Bewegung zusammen ein dichtes Spalier bildend, das sich erst draußen im Weichbild der Stadt verlor. Und dann ging es in rasender nächtlicher Fahrt mitten durch die Nordmark des Reiches, durch Dörfer und Flecken, wo überall größere oder kleinere Ansammlungen der Einwohner den Minister in Nacht und Kälte erwarteten, um ihrer Treue und Anhänglichkeit Ausdruck zu verleihen.

Ein wahrer Begeisterungssturm durchbrauste die kleine Stadt Neumünster. Hier war buchstäblich die ganze Stadt auf den Beinen. Eine Stunde werden sie wohl gewartet haben, um schließlich nur einen Augenblick, dafür aber um so herzlicher, Dank und Gruß zu entbieten.

Die Nordmark steht in Treue zum Führer und wird ihm, ihrer Pflicht folgend, am 29. März ihre Stimme geben!

Zu den deutschen Großstädten, die einst durch Parteigezeter und Kriegsfolgen unsäglichen litten, gehörte die Kriegsmarinestadt Kiel. Noch vor drei Jahren war Kiel eine tote Stadt. Der Hafen verödet, die großen Helligen auf dem Ostufer leer, still war es auf den großen Werftbetrieben. Heute spürt hier in der Kriegsmarinestadt Kiel jeder Volksgenosse Tag für Tag, was der Führer für ihn bedeutet. Die deutsche Werksmann ist stolz, daß seiner Hände Fleiß entsprechende Achtung zuteil wird, der sich auch das Ausland nicht versagen kann. So zeigen die in den letzten Wochen in Auftrag gegebenen 15 000-Tonnen-Frachtschiffe des Auslandes für eine Kieler Werft das Vertrauen in die deutsche Arbeit.

Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung bildete die Nordostseehalle in Kiel ein einziges Köpfemeer und kein Steh-, geschweige denn Sitzplatz war noch zu haben. Die Halle mußte wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Die noch Einlaß begehrenden Volksgenossen wurden auf die Parallelkundgebungen in der „Deutschen Wacht" und den „Eichhof" verwiesen. Auch vor der Halle, wo für Lautsprecherübertragung gesorgt war, sammelten sich viele Tausende an. Kurz nach 20.30 Uhr fündete ein nicht endenwollender Jubel die Ankunft von Dr. Goebbels. Nach kurzer Begrüßung durch den Gauleiter Lohse begann der Minister, immer wieder von begeisterten Beifallskundgebungen unterbrochen, seine Ausführungen, die die Zehntausende immer wieder zu Beifallsstürmen hinrissen.

Der gigantische Kampf des Führers für sein Volk

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn gesagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht ein grenzenloses Ideal gehabt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Jubelnde Zustimmungskundgebungen.) Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte! Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebenssweg unseres Volkes zum Ruhen des ganzen Volkes gefunden werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Beantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren. Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Ueberzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber einzustellen. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Ueberzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können.

Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach und nach Gesichtspunkten des Rechts, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen. (Beifallsstürme.)

Man könnte ja auch sagen, das sei nicht möglich, das sei phantastisch, das seien Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien, und es ist schon Wunderbares auf diesem Gebiet gelungen! Ich trete ja nicht an das deutsche Volk als ein Schwätzer heran. Ich kann sagen: Diese Gedanken haben mich drei Jahre lang geleitet und sie haben mich gut geleitet. (Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeiten umgeben. Und das Schlimmste war hierbei, daß dieser Mentalität so wenig Ueberlegung auf allen Seiten zugrunde zu liegen schien; weder hier noch anderswo wurden die Probleme mit der genügenden Nüchternheit durchdacht. Man ließ sich hineintreiben in Haß, Mißgunst, Furcht und Eifersucht. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig erwiesenen Grundsätzen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinschaftsarbeit. Ich habe versucht, der Welt und dem deutschen Volk klarzumachen, daß Europa ein kleiner Begriff ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten tiefe Verschiedungen nicht mehr stattgefunden haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkerfamilie handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich aber unendlich gespalten sind. Daß sie Nationen darstellen, erfüllt von Tradition, zurückblickend auf eine große Vergangenheit, eine eigene Kultur ihr eigen nennen und mit Stolz auf die Zukunft hoffend. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede haserfüllte Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend kleine Erfolge zeitigt.

Volksgrenzen und Staatsgrenzen

Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben bestehen! Staatengrenzen kann man verändern, Volksgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden! Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineinströmen können. Es gibt keine ungehörigten Völker in Europa, die ohne weiteres ihren Wesen entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit und es ist daher ohne Sinn, zu versuchen, Völker ihrer Eigenart zu entkleiden, um ihnen eine fremde aufzuzwingen. Ich habe mich bemüht, von dieser ganz nüchternen Erwägung aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu bessern, und es war nicht erfolglos.

„Erbfeindschaftslehre" unvernünftig

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegensatz zu Polen stand, gelang es mit, diese Spannungen allmählich zu mildern und dann den tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung und aus der Verständigung die Ueberzeugung der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Nebeneinanderlebens und daraus wieder langsam eine gegenseitige Rücksichtnahme.

Ich bin der Ueberzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verstehen wird, wieso zwei Völker in der Sphäre einer sich bildenden sogenannten „traditionellen Erbfeindschaft" leben konnten! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern, soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren. (Lebhafter Beifall.) Es ist zum Nutzen beider Völker gelungen. Ich habe versucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum ersten Male, glaube ich, als deutscher Nationalist, zu zeigen, daß die Fortlegung dieser sogenannten „Erbfeindschaftslehre" für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß; es ist gewiß, auch hier werden vielleicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen.

Davon geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von den Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voreinander kommen, und nur aus dem Respekt voreinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen.

Diese Völker haben unsäglige Male die Schlachtfelder mit dem Blut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder anderen Seite. Ein Endergebnis würde auf diesem Wege nie zustande kommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Mißtrauen, unter der Furcht und dem Haß auch ihre Wirtschaft leiden lassen.

Keine Staatskunst ohne Vernunft

Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern einmal den Weg zueinander zeigen muß. Und das bringe ich für die Verständigung mit als der Sprecher von über 67 Millionen Menschen

Dann gibt es noch viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern da gebe es andere Imponderabilien zu beachten. Ich glaube, daß es nichts Wertvolles geben kann, was nicht am Ende auch der Vernunft faßbar ist. Ich wende mich dagegen, daß man in der Staatskunst Auffassungen als richtig hinstellen will, die nicht in der Vernunft zu verankern sind. Man sagt mir manchmal, aber das war noch nicht da und die bisherige Staatskunst beweist, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein, die Staatskunst lehrt umgekehrt, daß auf die Dauer das bisherige Verfahren zu keinem Erfolg geführt hat, und daher sehne ich auch diese Art von Staatskunst ab. Man sagt mir, aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, so müssen sie doch militärische Triumphe wollen. Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach ganz anderen Triumphen gerichtet.

Ich bin deutscher Nationalist und werde mein Volk vertreten mit dem ganzen Fanatismus eines Soldaten der großen Armee von einst. (Jubelnder, minutenlanger Beifall der Massen.)

Fanatischer Wille zum Frieden

Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. Brausender Beifall der begeisterten Massen.) Aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Krieg. Mein Ehrgeiz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unseres Volkes schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Stadien erhalten, daß unsere Straßen ausgebaut werden, daß unsere Kultur sich hebt und veredelt, ich will, daß unsere Städte schöner werden.

Ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und -strebens Deutschland mit an die Spitze stellen. Das ist mein Ehrgeiz!

(Lebhafter Beifall.) Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht brachliegt, sondern daß sie ausgemünzt wird, um uns wieder neue Werte zu schenken. Ich will diese Arbeitskraft umsetzen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst sorgenfreies Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß seine Lebensgüter möglichst vernünftig verteilt werden!

Allein, ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, uns irgend etwas nehmen zu können! (Tosende Zustimmung.) Ich lebe nur meinem Volk und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, sehe vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben um denen das Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will nur diesen Menschen helfen, sie will versuchen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Genialität, der Organisationskunst in den Dienst dieser Lebenserhaltung stellen.

Deutschland muß leben!

So bitte ich sie nun: Gehen sie an diesem kommenden Wahltag zur Urne. Erfüllen sie ihre Pflicht und vergessen sie nicht: Deutschland wird nicht getragen nur von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! (Tosende Zustimmung schlägt dem Führer entgegen.) Und ein Mann kann nur solange Sprecher dieses Volkes sein, solange dieses Volk selbst Mann für Mann und Weib für Weib hinter diesem Manne steht. Nicht meinetwegen bitte ich sie, an diesem 29. März ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen. Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland wird bestehen! Wir können sterben, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar!

(Minutenlange jubelnde Kundgebungen der zutiefst ergriffenen Massen sind die Antwortauf diese Schlußworte des Führers, die in einem einzigartigen Sturm der Begeisterung fast untergehen.)

„Man kann mir in dieser Republik keinen Titel anbieten, der besser wäre als mein Name. Ich bin ein Kind des Volkes und werde es ewig bleiben. Für dieses Volk habe ich gekämpft all die langen Jahre hindurch und werde auch weiter dafür kämpfen. Und für dieses Volk lasse ich mich, wenn es notwendig ist, in Stücke schlagen!"

(Rede am 20. 10. 1932 in Sommerfeld)

Inskip englischer Verteidigungsminister

London, 14. März.

Der Generalstaatsanwalt Sir Thomas Inskip ist zum Verteidigungsminister ernannt worden. Der neugeschaffene Posten des Verteidigungsministers fällt somit einer Persönlichkeit zu, die aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen ist. Inskip ist politisch bisher wenig hervorgetreten. Während des Krieges gehörte er der Nachrichtenabteilung der Admiralität an. Von 1922 bis 1924 bekleidete er den Posten des Generalreichsanwalts. Inskips Hauptaufgabe wird die Koordinierung der drei Hauptwaffengattungen sein. In seiner Eigenschaft wird Inskip der Hauptvertreter des Ministerpräsidenten Baldwin im Reichsverteidigungsausschuß sein.

Abessinien besteht auf Völkerbund

Die Lage an den abessinischen Fronten

Addis Abeba, 14. März.

Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dementi, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuerlich, daß

Deutschlands Dank:

Die Stimme dem Führer

sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Völkerbundes und durch den Völkerbund führen werde.

Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden nunmehr amtlich bestätigt. Als besonders wichtig bezeichnet man den italienischen militärischen Stellen gegenüber, daß das irreguläre Eingeborenenkorps, das seit Monaten lediglich am Seitfluß die Wacht hielt, den Seitt jetzt überschritten hat und auf dem äußersten rechten Flügel die Vorhut bereits in Agara, wenige Kilometer südlich der Südgrenze, steht. Das II. Korps setzt seinen Vormarsch südlich des Tafasze in die Hochebene von Semien fort. Das III. Armeekorps bewegt sich auf seinem Vormarsch in südlicher Richtung auf Sokota zu. Gegenwirtig steht es bei Fenaroa. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen scheint es, daß das I. Armeekorps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Aschangi-See vorgedrungen ist.

Dreizehner-Ausschuß in London?

London, 14. März.

Reuter berichtet, daß auf Ersuchen der italienischen Abordnung wahrscheinlich der Dreizehnerausschuß des Völkerbundes in der nächsten Woche in London zusammentreten werde. Italien sei, so fügt Reuter erläuternd hinzu, der Ansicht, daß nach der Annahme des Vorschlags, in Verhandlungen über eine Einstellung der italienisch-abessinischen Feindseligkeiten einzutreten, dies in Hinblick auf die Bedeutsamkeit der italienischen Mitarbeit bei der europäischen Hauptfrage ein geeigneter Augenblick sei.

Neuer russisch-mandschurischer Zwischenfall

Moskau, 14. März.

Auf dem Amur soll sich ein neuer mandschurisch-sowjetrussischer Zwischenfall ereignet haben. Am Mittag des 5. März sei eine Arbeitergruppe der sowjetrussischen Amur-Schiffahrtsgesellschaft drei Kilometer südlich des Dorfes Jekaterino-Nikolskoje in einer Entfernung von 250 Metern vom russischen Ufer bei Baggerarbeiten von japanisch-mandschurischen Soldaten aus einem auf dem gegenüberliegenden mandschurischen Ufer vorbereiteten Hinterhalt heraus beschossen worden. Es seien 20 Schüsse gefallen. Die Arbeiter hätten auf das Ufer flüchten müssen. Nach der Beschießung hätten sich fünf japanisch-mandschurische Soldaten aus dem Kraftwagen an die Stelle der Baggerarbeiten begeben, wobei die sowjetrussische Grenze verletzt worden sei.

Der englische Heeresbaushalt wurde vom Unterhaus angenommen. Ein Labour-Antrag über Herabsetzung des Mannschaftsbestandes verfiel der Ablehnung.

Die Hauptstadt der Bewegung gerüstet

Der Führer und Reichskanzler spricht heute abend in München

München, 14. März.

Keine Stadt im Reich ist mit der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung so eng verbunden wie München. Hier hat Adolf Hitler sein Programm verkündet, hier die ersten Versammlungen abgehalten, hier hatte die Partei die ersten Kämpfe mit fanatischen Gegnern zu bestehen, von hier aus trug die Bewegung ihren Kampf in das Reich, von hier aus trat sie ihren Siegeszug an, der zur Eroberung der Macht in Deutschland führte.

In München steht das Mahnmal an der Feldherrnhalle, in München haben auf dem Königsplatz die ersten Blutzeugen der Bewegung die ewige Wache bezogen, München hat vom Führer den Ehrennamen „Hauptstadt der Bewegung" erhalten. Der Führer hat diese Stadt aber auch zur Hauptstadt der deutschen Kunst auserkoren und er hat durch die monumentalen Parteibauten, durch das Haus der deutschen Kunst und durch andere Bauschöpfungen der Stadt ein neues Gesicht gegeben, in dem der heroische Geist unserer Zeit auch seinen architektonischen Ausdruck findet.

So setzt denn München seinen Stolz und seine Ehre darein, schon zu Beginn des Wahlkampfes in einer gewaltigen Großkundgebung, an der Hunderttausende teilnehmen werden, dem Führer seine Liebe, Dankbarkeit und Treue zu bezeugen und ihm zuzurufen, daß er sich auf die Hauptstadt der Bewegung wie auf den Traditionsgeist München-Oberbayerns am 29. März verlassen kann.

In einer gewaltigen nächtlichen Kundgebung wird die Bevölkerung der Bewegung mit den jubelnden Massen von ausmärts herbeiströmenden Volksgenossen um Sonnabendabend ein Gemeinschaftsbekenntnis zu Adolf Hitler ablegen und der Welt einen neuen überwältigenden Beweis erbringen für die unerschütterliche Geschlossenheit, in der das deutsche Volk hinter seinem Führer steht.

Auf der Theresienwiese allein, wo die beiden größten deutschen Lautsprecherfirmen im Zusammenhang mit den technischen Behörden der Stadt ein bisher in München noch nie dagewesenes Lautsprechernetz errichteten, arbeiteten insgesamt 250 Techniker und Hilfskräfte — darunter 75 Mann aus dem Reichsarbeitsdienst — an der Aufstellung der 200 Lautsprecher und ebensoviele Zuleitungsmasten, denen eine Gesamtsprechleistung von zweimal 3000 Watt zur Verfügung steht. Auch an den Ausfallstraßen des Bayerringes sind Lautsprecher aufgestellt, die die Stimme des Führers noch weit in die an die Theresienwiese angrenzenden Straßen hineintragen werden.

Unter einem Wald von über 80 großen Hakenkreuzfahnen, die auf der Theresienwiese die beiden Seiten der Zugangsstraße einfassen, werden 60 000 Mann aufmarschieren und dem Führer den Gruß der Hauptstadt der Bewegung und des Traditionsgaues, der sich mit Adolf Hitler ja von jeher ganz besonders verbunden weiß, entbieten.

Hier vor der berühmten Ehrenhalle werden mit ihren lodernden Flammen den Weg weisen zu der Ausstellungshalle I, in welcher der Führer spricht. Auch in dieser großen Halle, die in den letzten Jahren wiederholt der Schauplatz erhebender Massenkundgebungen der nationalsozialistischen Bewegung war, arbeiteten am Freitag neben Arbeitsdienstmännern ungezählte Zimmerleute und Dekorateure emsig an der Ausschmückung und am Einbau von Sitzgelegenheiten und Tribünen für die Ehrengäste, die sicher und in den angrenzenden Hallen II und III den Worten des Führers lauschen werden.

Die Hauptstadt der Bewegung ist gerüstet. Die ganze Bevölkerung weiß: Wenn sie Sonnabend abend geschlossen auf der Theresienwiese antritt, so tritt sie damit für den Führer und für Deutschlands Zukunft an.

„Treu dem Führer!" — das ist der Wahlspruch, der mit leuchtenden Lettern über diesem denkwürdigen Abend stehen wird. Und mit derselben Begeisterung, mit demselben unerschütterlichen Vertrauen zum Führer werden die Massen auch an dem geschichtlichen 29. März an die Wahlurne treten und freudig ihre Stimme abgeben für Adolf Hitler, den Schöpfer des neuen Deutschland, und den unermüdlichen Kämpfer für den Frieden der Welt!

Dr. Ley in Schwerin

Schwerin, 14. März.

In der überfüllten Festhalle der mecklenburgischen Landeshauptstadt Schwerin sprach gestern Dr. Ley zu Tausenden von Volksgenossen. Als Gäste waren Reichsstatthalter Pg. Hildebrandt, Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Staates erschienen. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch ergriff Dr. Ley, jubelnd von den Tausenden begrüßt, das Wort.

Dr. Ley setzte sich mit der Frage und dem Begriff des Sozialismus auseinander und streifte dann kurz die traurige Entwicklung des deutschen Volkes vor der Machtübernahme. Er erinnerte an die Wühlarbeit des Kommunismus, der Separatisten und der übrigen Volks- und Staatsfeinde. Da erwuchs dem deutschen Volke die Schicksalsfrage: „Glaubst du an Deutschland?" Der Nationalsozialismus mit seinem Führer Adolf Hitler beantwortete diese Schicksalsfrage mit einem gläubigen „Ja" des Vertrauens. Das Volk hat die Freiheit wiedergewonnen. Wir haben heute wieder eine Wehrmacht, die uns den Frieden sichern will. Deutschland wird wachsen und blühen. Und wenn wir einmal abberufen werden, dann geben wir ein besseres Erbe ab, als wir übernommen haben.

Dr. Ley schloß seine Rede mit dem Ruf: „Wir glauben an Adolf Hitler, wir glauben an Deutschland!"

„Mit dem Führer für Deutschland"

Die Parole der Kriegsopfer und Frontkämpfer — Reichstagung der NSKOV.

R. **Berlin, 14. März.**

Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung veranstaltete in der Reichshauptstadt soeben eine Reichstagung, die vom Reichskriegsopferführer aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl einberufen worden war und alle Bezirksobmänner der NSKOV. zu gemeinsamer Arbeit vereinigte. Zwei der Tagung war die Ausgabe der Richtlinien für die Wahl.

Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober wies kurz auf die historische Bedeutung des 7. März 1936 hin und betonte, daß die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung so wie im Kampfe gegen Hunger und Kälte auch bei den Wahlen am 29. März in vorderster Front des Kampfes stehen werde. Die Parole der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung laute: „Mit dem Führer für Deutschland!"

Im Anschluß an die Ansprache des Reichskriegsopferführers legten die Referenten der zuständigen Abteilungen kurz die geplanten Maßnahmen dar und besprachen ihre Durchführung. Die Tagung hat gezeigt, daß sich die deutschen Kriegsopfer und Frontkämpfer ihrer Pflicht am 29. März bewußt sind. Sie alle haben erst durch den Nationalsozialismus und seinen Führer Adolf Hitler die Stellung in unserem Volke erhalten, die ihnen gebührt.

Die Kriegsopfer und Frontkämpfer werden am 29. März ein einmütiges Bekenntnis ablegen zu dem Manne, durch dessen Bewegung und Staat sie soll in ihre Rechte eingesetzt worden sind. Im Anschluß an die Tagung wurde ein Telegramm an den Führer gesandt, in dem die versammelten Bezirksobmänner geloben, am 29. März ihre Treue und Liebe zum Führer durch die Tat unter Beweis zu stellen.

Aufruf an den Reichskriegerbund

R. **Berlin, 14. März.**

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hat zur bevorstehenden Wahl einen Aufruf an die 36 000 dem Bunde angeschlossenen Kriegerkameradschaften erlassen. Oberst Reinhard erklärt, daß es die selbstverständliche Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen Deutschen, insbesondere aber die Pflicht der alten Kameraden der Front ist, den Führer in seiner gewaltigen Aufgabe zu unterstützen. Der Aufruf schließt: „Kameraden! Der Deutsche Reichskriegerbund beteiligt sich restlos an der Wahl. Er beweist durch seine Stimmabgabe für den Führer und seine Politik der ganzen Welt: Der Führer ist Deutschland! Deutschland und Adolf Hitler sind eins. In den Versammlungen des Wahlkampfes wollen wir gemeinsam diesen Einsatzwillen zum Ausdruck bringen. Dem Führer, dem neuen Deutschland gehört am 29. März unsere Stimme!"

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleiter: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Möller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer. Verantwortlich für Politik: Rudolf Möller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmid; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Bildeidienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Preese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D. A.: II. 36: über 25 000.

Aus der Werkstatt des Gartenamtes

Die Frühjahrsarbeiten setzen auf der ganzen Linie ein

Es ist zwar nicht ganz so, daß, wie es in dem Liede von Eugen Hildach heißt, der Lenz schon da ist, wenn die Finken schlagen. Die fleißigen Sänger, die sich im Glanz der ersten hervorbrechenden Vorfrühlingssonne so munter regen, sind nur des Lenzens nimmermüde Vorboten. Aber in dieser dem voll erblühten Frühling vorausgehenden Zeit sind viele Hände am Werk, um den siegreichen Lenz einen schönen Einzug bereiten zu helfen. Unser Städtisches Gartenamt trifft alle Vorbereitungen, um die gärtnerischen Anlagen der Stadt Bremen, die sich mit Recht im ganzen Reichsgebiet eines ausgezeichneten Rufes erfreuen können, so instandzusetzen, daß die Bremer an ihnen ihre helle Freude haben werden, wenn das erste zarte Grün wieder im flutenden Glanze der Lenzessonne schimmert.

In den ausgedehnten Wallanlagen, im Bürgerpark, dem Stolz aller Bremer, und auf den verschiedenen Friedhöfen im bremischen Gebiet gibt es jetzt wieder eine Fülle von wichtigen Arbeiten zu bewältigen. Erst vor kurzem wurde wieder in einer großen Versammlung eines bremischen Bürgervereins die hingebende und allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommende Arbeit unseres Gartenamtes in gebührender Weise und unter dem Beifall von hunderten Bremer Volksgenossen gewürdigt. Auch die „Bremer Zeitung“ hat jede Gelegenheit benützt, um ihre Leser über das wichtige Aufgabengebiet des Gartenamtes immer auf den Laufenden zu halten und von Fall zu Fall, nicht selten mit einer Bildbeigabe, auf erfreuliche Fortschritte und Neuerungen hinzuweisen. In unseren Tagen sehen wir das Gartenamt bei der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes, welche bekanntlich nach den weitschauenden Plänen unserer Bauverwaltung vor sich geht. Ebenso sind die Arbeiten am Altenwall im Gange, wo die Straßenverbreiterung vorgenommen wird. Eine Anzahl von Alleebäumen mußte gefällt werden, der Rasen erfuhr eine Umgestaltung und die Grünanlagen werden zum Anschluß an die neue Straße geändert. Für den Kleinwohnungsbau (Siedlungen) wurden vielfach die Pflanzungen überholt und ergänzt, sowie neues Pflanzenmaterial geliefert.

Eine vielbeachtete Arbeit vollzog sich auf dem Gebiet der bremischen Friedhofspflege und Friedhofserweiterung. Dazu gehören die Erweiterungsarbeiten für den Waller Friedhof an der Bremerhavenerstraße und die zwecks Erweiterung dieses Friedhofes vorgenommenen Herrichtungsarbeiten von Tölkens Landgut. Seit der Machtübernahme ist in Bremen auch seitens des Städtischen Gartenamtes Großes geleistet worden. Wir

Der Führer gab Deutschland die

Freiheit

Und Deutschland erfüllt seine

Pflicht

erinnern nur an die von der „Bremer Zeitung“ jeweils besonders gewürdigte Schaffung neuer, öffentlicher Grünplätze. Auf dem neuen Platze an der Brückenstraße wurden im vorigen Jahre die originellen, von einem geschickten Kunsthandwerker gefertigten Spieltische aufgestellt, an denen schon mancher Volksgenosse bei schönem Sommerwetter seine Freude haben konnte. Sehr eindrucksvoll ist die Gestaltung des Platzes an der Langeoogerstraße mit der dort aufgestellten Plastik. Diese Anlage hat bei den dort und im Umkreis wohnenden Bremer Volksgenossen großen und freudigen Anklang gefunden. Dasselbe gilt von dem Tannhäuser-Platze, auf welchem, wie wir damals berichteten, erstmals der Versuch einer Heidepflanzung mitten in der Großstadt unternommen wurde. An weiteren Arbeiten an öffentlichen Plätzen nennen wir nur den Mommsen-Platz, den Platz beim Haus des Reiches, den Platz an der Bremerhavenerstraße und Waller Ring, sowie den Platz am Waller Kriegerdenkmal.

Eine außerordentlich wertvolle Arbeit des Städtischen Gartenamtes, an welcher die ganze Oeffentlichkeit dankbaren Anteil nehmen kann, ist die Umgestaltung des Gartens des alten „Kuhhirten“ auf dem Werder. Bekanntlich wurde dieser schöne Ausflugs- und Erholungsplatz von der bremischen Landesgruppe der Kleingärtner und Kleinsiedler übernommen, welche dort auch Schulungsvorträge und Filmvorträge für ihre vielen Mitglieder veranstaltet. Daß das Gartenamt innerhalb der Anlagen des „Kuhhirten“ deren Umgestaltung viele Mühe und Sorgfalt erforderte, auch noch zwei Musterkleingärten schuf und in seine Betreuung genommen hat, ist für die Wirksamkeit der Landesgruppe der Kleingärtner von besonderer Bedeutung.

Das Gartenamt hat sich aber auch immer wieder in den Dienst der Schaffung neuer Sportanlagen gestellt. Es handelt sich dabei vor allem um die Sportwiese auf dem Werder, um die Arbeiten an der Kampfbahn am Osterdeich, sowie die Bepflanzung der Sportplätze bei der Bremerhavenerstraße, an der Brückenstraße und beim Arbeitsamt. Nicht weniger hat das Gartenamt in der sorgsamen Pflege der Schulgärten getan. Der Schulgarten an der Regensburger-Landsbergerstraße erfuhr eine Neugestaltung. Ferner wurde an den Unterkunftsräumen der Gefolgschaft Aenderungen und Einfriedigungen vorgenommen.

Wenn wir einen Gang durch unsere bremischen Friedhöfe antreten, so sehen wir zunächst die Anlage neuer Staudenbeete auf dem Osterholzer Friedhof. Auf dem Riensberger Friedhof wurden viele Anpflanzungen erneuert, alte Grabstellen abgeräumt und neue hergerichtet, sowie Brücken erneuert. Zahlreiche Grabstellen wurden auch auf dem Waller Friedhof hergerichtet. Nach Beseitigung von überständigem Baumbestand wurden die Anpflanzungen dort erneuert. Nach der Entfernung des Kommunistengrabmals erfuhr der betreffende Platz ebenfalls die erforderliche Neugestaltung. Die Gewässer wurden gründlich gereinigt und die Kriegergräber neu bepflanzt.

Abräumungsarbeiten wurden seitens des städtischen Gartenamtes vorgenommen in der Horner-, Caprivi-, Göben-, Park-, Lloyd-, Elsässer- und Richard-Wagner-Straße, auf dem Grünenkamp und am Waller Ring. Neupflanzungen von Straßenbäumen erfolgten in der Park-, Hohenzollern-, Lloyd-, Loigny-, Elsässer-, Regensburger- und Augsburgerstraße, am Waller Ring, Neustadtsdeich, Westerdeich, Osterdeich, Niedersachsendamm und Westfalenplatz. Eine Fülle von Aufbauarbeit, die hier im Laufe der letzten Jahre geleistet werden konnte!

Aber auch in den öffentlichen Parkanlagen konnte vielerlei durch das Gartenamt geschehen. Im Johann-Gossel-Park wurde der Restaurationsgarten umgestaltet. Nach der Aufstellung des Gedenksteins, sowie nach Fertigstellung der neuen Kaserne wurden gärtnerische Veränderungen vorgenommen, ebenso Anpflanzungen bei der Huckelriede. Ebenso erfolgten Umänderungen nach der Aufstellung des Wilhelm-Decker-Steins im Wilhelm-Decker-Park. In Rickmers Park mußten etwa 100 durch den Orkan gebrochene und umgestürzte Bäume beseitigt werden. Außerdem waren Ausholzungsarbeiten für das Freilegen der Autobahnstrecke erforderlich. Gegenwärtig werden die Vorarbeiten für die Schaupflanzungen von Rhododendron und Immergrünen (Deutsche Rhododendron-Gesellschaft!) getroffen und ein Holzhäuschen für die technische Leitung einer Neuanlage hergerichtet. Auf dem Jakobsberg wurden die Grenzpflanzungen umgepflanzt und am Uferweg Anpflanzungen vorgenommen. Die Uferbefestigung der Stadtgräben hat weitere Fortschritte gemacht, neue Entenhäuser wurden hergestellt. Hinzu kommt dort die jährlich mehrmals erfolgende Beseitigung von Sturmschäden.

So bietet ein Rückblick auf die auch seitens des Städtischen Gartenamtes seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bewältigte Arbeit ein sehr erfreuliches Bild. Immer Neues wird in Angriff genommen, und es ist nur zu wünschen, daß auch fernerhin diese allgemeinnützige Wirksamkeit seitens unserer Bevölkerung die gebührende Würdigung findet, die ihr in letzter Zeit in immer steigendem Maße zuteilgeworden ist!

Bunter Abend der Ortsgruppe Osten der NS.-Frauenschaft

Die Ortsgruppe Osten der NSF. hatte ihre Mitglieder zu einem geselligen Abend aufgerufen, dessen Sinn es war, die Mitglieder, die sich sonst zu ernster Arbeit für Volk und Führer zusammenfinden, auch einmal gemeinsam ein paar heitere Stunden verleben zu lassen, damit sie neue Kräfte für den Kampf gewinnen. Das kam beispielsweise in dem gemeinsam gesungenen Liede, das ein Mitglied der Ortsgruppe verfaßt hatte, zum Ausdruck: „Sonnenschein und frohen Sang, braucht der Mensch zum Leben. Heitere Stunden, Festesklang Kraft durch Freude geben. Unermüdlich wird geschafft, jedermann muß ringen. Fröhlich sein gibt Mut und Kraft, alles zu bezwingen.“ — Ein reiches Programm rollte in schneller Folge ab. Manches Talent kam hier zutage, denn der ganze Abend war von der Ortsgruppe selber gestaltet worden. Eröffnet wurde der Abend von der stellvertretenden Kreisfrauenschaftsleiterin, die auf die Bedeutung und die Größe der Zeit, in der wir leben, hinwies. In dieser geschichtlichen Stunde unseres Volkes gilt es wieder, dem Führer unser Vertrauen zu schenken, der Welt zu zeigen, wie unlösbar wir alle mit ihm verbunden sind! Mit dem dreifachen „Sieg-Heil“ gelobten die Anwesenden dem Führer unwandelbare Treue.

Die Bevölkerung in den Kolonien

In dem letzten Vortrag der Kolonialvortragsreihe sprach der Ethnologe unseres bremischen Kolonial- und Ueberseemuseums, Dr. Bunzendahl, über das Thema: „Die Bevölkerung in den Kolonien“. Der Redner schilderte dabei die einzelnen Kolonialvölker in ihrer besonderen Eigenart und Lebensweise. So zeigte er, wie sich die Hottentotten von den Buschmännern und von den Hereros abgrenzen. Weiter schilderte Dr. Bunzendahl die Menschen der Südsee, die Mikronesier und die Melanesier, die mit der afrikanischen Menschheit nichts mehr zu tun haben. Abschließend erfolgte ein Blick auf Samos, das wohl den schönsten außereuropäischen Menschentyp beherbergt. Der aufschlußreiche Vortrag von Dr. Bunzendahl wurde durch eine Reihe von Lichtbildern wirkungsvoll unterstützt.

In einer Ansprache verbreitete sich darauf der Gründer und Leiter des Deutschen Kolonialvereins Bremen, Pg. Friedrich Rendemann, über die Bedeutung der kolonialen Frage für unsere Gegenwart. Abschließend gab der Redner noch bekannt, daß der zuerst vorgesehene Vortrag der kommenden Woche infolge der Wahlvorbereitungen zurückgestellt werde; er setzte den nächsten Vortrag auf den 16. April an. An diesem Tage wird Pg. Rendemann selbst in der Dechanatstraße über das zeitgemäße Thema sprechen: „Die deutschen Kolonien unter Mandat.“

Kunsthalle Bremen. Am Sonntag, dem 15. März, 10 Uhr, wird in den unteren Räumen eine Ausstellung von Photographien eröffnet, die von der Kreisbildstelle Bremen zusammengestellt wurde. Es werden etwa 30 Liebhaberphotographien gezeigt mit Ausschnitten aus Natur, Architektur, Sport und der Arbeit des schaffenden Menschen.

Focke-Museum. Sonntag, den 15. März, 12 Uhr, spricht Fräulein Henny Durlach im Focke-Museum über: „Aus dem ‚Knigge' vergangener Jahrhunderte“. (Sitten und Gebräuche im Wandel der Zeiten.) Gäste willkommen. Die sonntägliche Spezialführung um 11 Uhr findet in der Renaissance-Abteilung statt.

Militärfahrkarten auch durch Reisebüros. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht veröffentlicht im Heeres-Verordnungsblatt eine Bekanntmachung, nach der die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die Reichsbahndirektionen ermächtigt hat, in größeren Standorten den Verkauf von Militärfahrkarten durch MER.-Vertretungen dort zuzulassen, wo die Truppenteile einen besonderen Wert auf die Ausgabe von Militärfahrkarten durch Reisebüros legen.

Kirchenzettel

Sonntag, 15. März

Okuli

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12, Fernruf D. 258 31 und 286 79. Dienstst. von 8—13, 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachm. geschlossen.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10 Uhr: Konfirmation Leonhardt; von 9.30 bis 9.45 Uhr ist der Turmeingang für die mit Karten Versehenen geöffnet, von 9.45 bis 10 Uhr alle Türen offen für jedermann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. Montag 18 Uhr: Abendmahlsfeier für die Konfirmierten und deren Angehörigen Leonhardt. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause, Georgstraße 15.

St.-Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Uhr: Rahm, Beckensamml. für die Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 12.30 Uhr: Taufen im Dom Rahm. 18 Uhr: Pfalzgraf, Beckensamml. f. d. Schwesternfonds. Dienstag 20 Uhr: Ev. Frauendienst im Domjugendbundsaal der Glocke Rahm. Donnerstag 20 Uhr: Mütterabend der Frauenhilfe im Klubraum der Glocke. Montag 10 Uhr: Konfirmation Mauritz, Koll. f. d. Gemeindepflege. Dienstag 10 Uhr: Konfirmation Schäfer, Koll. f. d. Gemeindepflege. Mittwoch 10 Uhr: Konfirmation Pfalzgraf, Koll. f. d. Gemeindepflege. Donnerstag 10 Uhr: Konfirmation Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Koll. f. d. Gemeindepflege. Freitag 10 Uhr: Konfirmation Rahm, Koll. f. d. Gemeindepflege. — b) Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Uhr: Kurt Dargel, Beckensammlung f. d. Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen ders.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Uhr: D. Jeep. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst Wilken. 18 Uhr: cand. theol. Crüsemann. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde D. Jeep. — b) Aula Vietor: 9.30 Uhr: Standortpfarrer Lic. Karig.

Friedenskirche: 10 Uhr: Konfirmation Mießner. 12.15 Uhr: Taufen ders. 18 Uhr: Urban, Rüstfeier auf die Konfirmation. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Mießner. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Wielandstraße Urban. Dienstag 20.15 Uhr: Männerabend Urban Wielandstraße 13: „Persönliche Erinnerungen an Otto Funcke“. Mittwoch 20.15 Uhr: Frauenabend Wielandstraße 13, Leitung Urban, Frau Pastor Stoevesandt, Lichtbildervortrag über die Mission im Ewe-Volk. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche Urban, anschl. Abendmahl E. K. Freitag 20.15 Uhr: Lehrsaal Lessingstraße: Vortrag über den Film „Friesennot“.

Grambke: 10 Uhr: Vorbereitung der Konfirmanden für die Konfirmation, Heider. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Feierstunde in der Kirche für die Konfirmandeneltern und die Gemeinde: Lichtbildervortrag: „Jesus mitten unter uns“. Eintritt frei. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauendienst in der Wilhelmshöhe. Freitag 20 Uhr: Passionsandacht in der Kirche Heider.

Gröpelingen: 8.30 Uhr: Konfirmation der Mädchen Abt. I. Gensch. 11 Uhr: Konfirmation der Mädchen Abt. II. Gensch. Kindergottesdienst fällt aus. 18 Uhr: Abendmahlsfeier der konfirmierten Mädchen mit ihren Eltern Coorssen. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde Lehrsaal Coorssen. Mittwoch 20 Uhr im Lehrsaal Kirchenallee: Männerabend und Konfirmandenelternabend. Donnerstag 20 Uhr: Frauendienst bei Sieler. Freitag 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Humannschule Gensch.

Hastedt: 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen Köper (Gem. Chor); Teilnahme unbeschränkt. 12.15 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 20.30 Uhr in der Kirche: 4. Passionsgottesdienst Köper (Kinderchor).

Horn: 10 Uhr: Konfirmation und Abendmahl Fraedrich.

St. Jakobi: 9.30 Uhr: Konfirmation der Knaben Lange, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 19 Uhr: Jungmädchenstunde. Montag 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 20.30 Uhr: Bläserchor. Mittwoch 14.30 Uhr: Handarbeitsstunde. 16 Uhr: Frauenstunde Lange. 19.30 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst für Konfirmanden. Donnerstag 17.30 Uhr: Knabenstunde. 20.30 Uhr: Jungmännerzusammenkunft. Freitag 20.30 Uhr: Jungmädchenzusammenkunft.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstraße: 10 Uhr: Vogt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Vogt. — b) Gemeindehaus Landshuter Straße 3: 10 Uhr: Dr. Bertuleit. 11 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Mädchen). 12.15 Uhr: Taufen. Donnerstag 18 Uhr: Passionsandacht.

St. Martini: 10.15 Uhr: Konfirmation Refer. Mitwirkung des Kirchenchors.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Konfirmation Hackländer, Chorgesang, Koll. 12.15 Uhr: Taufen ders. Mittwoch 16 Uhr: Frauennachmittag (Vortrag von Frau Eberhardt über „Mensch und Tier“). Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Dovensdeich 4.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Konfirmation der Knaben. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Konfirmation Mallow, Gesang des Kirchenchors. (Bis 9.45 Uhr Eintritt in die Kirche nur gegen Karten.) Kindergottesdienst und Sonntagsschule fallen aus. 12 Uhr: Taufen Mallow Osterstraße 20. 12.30 Uhr: Taufen Finke in der Kirche. 18 Uhr: Passionsgottesdienst Finke, Liturg. m. Ansprache. Bibelstunde ausnahmsweise Mittwoch 20.30 Uhr im Frauensaal Mallow. — b) Zion: 10 Uhr: Konfirmation der Knaben Kramer, Gesang des Kirchenchors. (Bis 9.45 Uhr Eintritt in die Kirche nur gegen Karten.) Kindergottesdienst und Taufen fallen aus. Bibelbesprechstunden im Lehrsaal Kantstraße 34: Mittwoch 20.15 Uhr: für Männer, Freitag 20 Uhr für Frauen. — **Hohentorskirche:** 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmandinnen Richtmann, Gesang des Kirchenchors. 12.15 Uhr: Kindergottesdienst Fehsenfeld.

Rablinghausen: 10 Uhr: Konfirmation Paul Meyer. 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Remberti: 10 Uhr: Konfirmation Rölle.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom. 17 Uhr (nicht 18 Uhr): Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden Greiffenhagen. 20 Uhr: Orgelmusik. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kapelle Rosenboom. 13.15 Uhr: Taufen in der Kirche ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Greiffenhagen. 12.45 Uhr: Taufen in der Kirche ders. Dienstag 20 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus Greiffenhagen. Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst Greiffenhagen, anschl. Abendmahl. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Konfirmation Penzel. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.45 Uhr: Taufen ders. 18 Uhr: Arlt, Abendmahl. Donnerstag 20.15 Uhr: 3. Passionsandacht mit Abendmahl Penzel. Gemeindehaus Erwinstraße: Dienstag 20 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch 16 Uhr: Offener Frauennachmittag. 20.30 Uhr: Offener Männerabend, Vortrag Sanders: „Vom Glauben im Leben Bismarcks“. Gemeindehaus Hauffstraße: Montag 16 Uhr: Missionskreis Hansastraße. Dienstag 20 Uhr: Frauenabend mit Vortrag Frl. Dr. Lohmann. Mittwoch 20.15 Uhr: Ev. Frauenhilfe. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.15 Uhr: Taufen ders.

Walle: 10 Uhr: Konfirmation Klein, Sologesang; Eintrittskarte erforderlich. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus Waller Heerstraße 197. Neuanmeldungen zum Unterricht jederzeit.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Konfirmation der Mädchen, Mitwirkung des „Singkranzes“. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr: Frauenhilfe im Gemeindesaal.

Brem. Heil- und Pflegeanstalt: 9 Uhr: Reusche.

Diakonissenhaus: 10 Uhr: Frick.

Städt. Krankenanstalt: 9.30 Uhr: Urban.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Borgfeld: 10 Uhr: Konfirmation Mohrmann.

Hemelingen: Sonnabend, 14. März: 20 Uhr Wochenschlußandacht. Sonntag: 9 Uhr Vorkonfirmanden, Röbbelen; 10 Uhr Hauptgottesdienst und Prüfung der Konfirmanden aus Alt-Hemelingen, Röbbelen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 20 Uhr evangelischer Männerkreis im Vereinshaus Karlstraße. Mittwoch, 18. März: 19.30 Uhr Beichte und Feier des Abendmahles; 20 Uhr 3. Passionsabendgottesdienst.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders. 15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden ders.

Oberneuland: 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden Reusche. 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier im Kirchengemeindehaus. 15 Uhr: Taufen Reusche. Dienstag 20 Uhr: Passionsandacht (Schule Osterholz) Reusche. Mittwoch 16 Uhr: Frauenhilfe Oberneuland und Osterholz (Jahresversammlung), Kirchengemeindehaus. 20 Uhr: Passionsgottesdienst (Kirche Oberneuland). 20 Uhr: Gemeindejugend.

Seehausen: 10 Uhr: Hoops.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thyssen. 14 Uhr: Kindergottesdienst.

Altenheim Osterholz: Dienstag 16 Uhr: Passionsstunde Reusche. 17 Uhr: Taufen für Osterholz (Anmeldung erforderlich) Reusche.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Georgstraße 19: Sonnabend 20.30 Uhr: Chorüben. Sonntag 16 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20.30 Uhr: Generalversammlung für tätige Mitglieder. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch.

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20 Uhr: Gesangstunde. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation.

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen II, In der Runken 21: Sonntag 18 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vietorstraße 21: 10 Uhr Gottesdienst, Kemner.

Bischöfl. Methodistenkirche, Georgstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Schodde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Heldengedenkfeier (Kirchenchor, Lichtbilder usw.). Mittwoch 16 Uhr: Frauenverein. 20.30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherstraße 11:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Sup. Meyer. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

1. **Baptistengemeinde „Bethel“, Ansgarikirchhof 7.** Sonntag 9.30 Uhr Muske, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Muske, anschließend Gemeinde-Versammlung. Mittwoch 20 Uhr Missionsvortrag Dr. Lässig-Berlin. — **Oslebshausen, Landstraße 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.
2. **Baptistengemeinde „Ebenezer“, Zietenstraße 59.** Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Schütte. Mittwoch: die Bibelstunde fällt aus.

Adventgemeinschaft (S. T. A.). Sonntag 20.15 Uhr öffentl. Bibelvortrag. Freitag 20.15 Uhr Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr Bibellehre, 10.30 Uhr Predigt, 20 Uhr Jugendpflege. — **Gemeinde Neustadt, Hegelstraße 2.** Dienstag 20.15 Uhr öffentl. Bibelvortrag. Freitag 20 Uhr Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr Bibellehre, 10.30 Uhr Predigt.

Katholische Kirchen

St.-Johannis-Kirche. 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. An den Wochentagen 6.25, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St.-Marien-Kirche. 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St.-Josefs-Kirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Fastenandacht.

St.-Elisabeth-Kirche, Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Singmesse. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

Kirche am St.-Joseph-Stift. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Fastenpredigt. 17 Uhr: Fastenandacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe. Donnerstag, 8 Uhr: Levitenamt. 19.30 Uhr: Festandacht mit Predigt, Tedeum und Segen. Freitag, 19 Uhr: Kreuzwegandacht.

St.-Raphaels-Kapelle, Falkenstraße 48. 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe.

Buntentor (Huckelriede). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Gröpelingen, Gröpelinger Heerstraße 159. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht!

Kath. Kirche Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14 Uhr: Andacht.



Erfolge, die die Statistik beweist

In seiner Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes hat Reichspropagandaminister Dr. Goebbels anschaulich umrissen, was der Führer in den drei Jahren aus Deutschland gemacht hat. Rückgang der Arbeitslosigkeit um 4½ Millionen, Steigerung der Umsätze im Handwerk um etwa 4 Milliarden jährlich, Steigerung der industriellen Produktion um gar 24 Milliarden jährlich, Zunahme der Güterbeförderung um etwa 400 000 Tonnen täglich, Erhöhung der Spareinlagen um etwa 3½ Milliarden Mark und auf der anderen Seite ein Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 auf 23 000 in einem Zeitraum von je drei Jahren, das sind in der Tat Zahlen, die sich nicht nur sehen lassen können, sondern denen die ganze übrige Welt auch nichts Annäherndes entgegenzusetzen hat.

SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

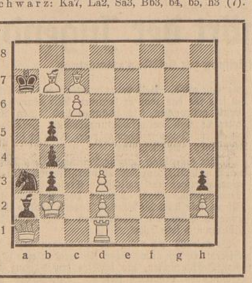
14. 3. 1936.

Aufgabe Nr. 189

A. Volkmann

(Hamburger Correspondent 1932)

Schwarz: Ka7, La2, Sa3, Bb3, b4, b5, h3 (7).



Weiß: Kb2, Da1, Td1, Lb7, Lc7, Bc6, d2, d3, h2 (9).

Matt in drei Zügen

*

Partie Nr. 110

Gespielt im Turnier „Meister von Bremen“, 4. März 1936

Weiß: Schlüter (Schachverein von 1933)

Schwarz: Carls (Bremer Schachgesellschaft)

Grünfeld-Verteidigung

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 g7—g6
3. Sb1—c3 d7—d5
4. e2—e3 Lf8—g7
5. Sg1—f3 0—0
6. Dd1—b3

Weiß verstärkt den Druck gegen d5, um Schwarz zur Aufgabe des Zentrums oder zur Sicherung desselben zu zwingen.

6. ——— c7—c6

Statt dieses Zuges wäre 6. ——— e6 besser für Schwarz mit der Zugfolge 7. Le2, b6; 8. 0—0, Lb7.

7. Lf1—e2 d5×c4
8. Le2×c4 b7—b5

Hierdurch schafft Schwarz sich eine Schwäche auf c6, die sich unheilvoll auswirkt.

9. Lc4—e2 a7—a5

Es mußte a6 nebst Sb8—d7 und c6—c5 erfolgen.

10. 0—0 Dd8—b6?

Ein Fehler. Mit Gewalt läßt sich c5 nicht durchdrücken.

11. Sc3—a4! Db6—c7
12. Sa4—c5 Sb8—a6
13. Sc5×a6 Lc8×a6

Der schwarze Läufer nimmt hier eine unglückliche Position ein.

14. Lc1—d2 Sf6—e4
15. Ta1—c1 Tf8—c8
16. Le2—d3 a5—a4
17. Db3—c2 Se4×d2
18. Dc2×d2 Dc7—d6
19. Tc1—c5!

Das Vordringen des Bauern nach c5 ist damit endgültig verhindert.

19. ——— La6—b7
20. Tf1—c1 Dd6—e6

Verhindert Ld3—e4!

21. a2—a3 h7—h6
22. Dd2—e3 Tc8—d8
23. Sf3—d2

Jetzt droht wieder Le4!

23. ——— f7—f5

Erzwungen und dabei für Schwarz gefährlich. Nunmehr greift der weiße Springer entscheidend in den Kampf ein.

24. Sd2—c4! b5×c4

Schwarz nimmt den Springer an, verliert zwar einen Bauern und glaubt nach dem Abtausch mit zwei Läufern gegen Turm den kritischen Zustand überwunden zu haben. Weiß hatte aber weiterhin eine starke Fortsetzung.

25. Ld3×c4 Td8—d5
26. Lc4×d5 c6×d5
27. Tc5—c7!

Hiermit hat Weiß eine klare Gewinnstellung erreicht.

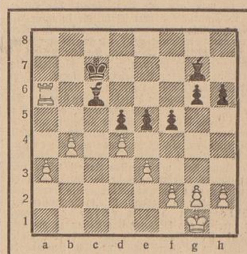
27. ——— Lb7—a6
28. Dc3—a5 Kg8—f7

Der einzig richtige Zug. Falls jetzt 29. Tc1—c6 so De4!, nach 29. Tc7—c6 müßte Lb7 folgen.

29. Da5×a4 Ta8—c8
30. Tc7×c8 La6×c8
31. Da4—c6 Lc8—d7
32. Dc6×e6 Kf7×e6
33. Tc1—c5 Ke6—d6
34. Tc5—a5 e7—e5
35. Ta5—a6+ Ld7—c6
36. b2—b4 Kd6—c7

(Stellung nach dem 36. Zuge von Schwarz)

Carls



Schlüter

37. b4—b5! Lc6—b7
38. Ta6×g6 Lg7—f8
39. b5—b6+ Kc7—d7
40. d4×e5 Lf8×a3
41. Tg6×h6 La3—e7
42. h2—h4 Kd7—e8
43. Th6—h8+

Hier verliert Weiß unnützerweise 2 Tempi.

43. ——— Ke8—d7
44. Th8—h6 Kd7—e8
45. e5—e6! Lb7—c6
46. h4—h5 Lc6—d7
47. Th6—h7 Ke8—f8
48. h5—h6 Kf8—g8
49. Th7—g7+ Kg8—h8
50. e6—e7 Ld7—e8
51. b7—b6 f5—f4
52. Tg7—g5! f4×e3
53. f2×e3 Kh8—g7
54. Tg5×d5

Schwarz gibt auf.

(Anmerkungen von Fritz Schlüter)

*

Turnier „Meister von Bremen“

Inzwischen sind die noch hängenden Partien zur Beendigung gekommen. Aus der 3. Runde wurde das Endspiel (Turm gegen Springer) zwischen Heemsoth und Schlüter von Heemsoth gewonnen. In der weiteren Hängepartie aus der 5. Runde konnte Heemsoth dem vorjährigen Meister Dr. O. Antze ein Remis abtrotzen. — Ein unentschiedenes Ergebnis brachte auch die rückständige Partie Schiphorst — Draheim.

Der Stand nach der 4. Runde ist damit folgender:

Carls und Heemsoth je 3; Dr. O. Antze und Draheim je 2½ (aus 3 Partien); Heisler 2½, Schlüter, Schiphorst und Gischkowski je 1½; Böning 1 (aus 3); Georg 0 (aus 3).

Die fünfte Runde wird heute abend in der „Union“ ausgetragen und bringt das wichtige Treffen der beiden deutschen Meister Carls und Dr. O. Antze!

Außerdem findet das Nebenturnier seinen Fortgang.

*

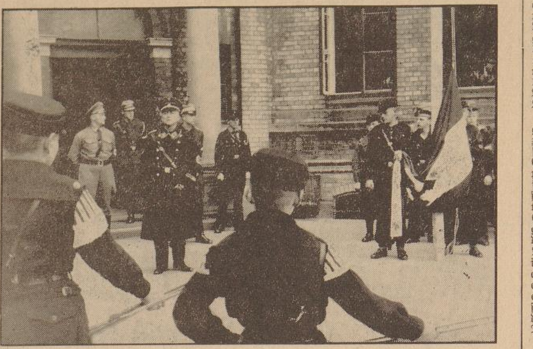
Delmenhorster Schachklub gegen Spielgemeinschaft Vegesack-Blumenthal 11½ : 10½

Anläßlich seines fünfjährigen Bestehens trug der Delmenhorster Schachklub gegen die Spielgemeinschaft Vegesack-Blumenthal einen Freundschaftskampf an 22 Brettern in Delmenhorst aus, der von den Delmenhorstern knapp mit 11½ : 10½ gewonnen wurde. An den ersten 10 Brettern endete der Kampf mit 5 : 5.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

HJ.-Fahne über der Oberrealschule

Feierliche Verleihung durch Bannführer Wichmann in Anwesenheit von Senator Dr. von Hoff



Senator von Hoff spricht Aufn.: Schoefer

Am Freitagvormittag erfolgte in festlichem Rahmen die Verleihung der HJ.-Fahne an die Oberrealschule in der Dechanatstraße. Damit steht die vierte große bremische Schule im Zeichen des Führers und unterstellt sich dem einheitlichen Aufbauwillen. Zur Feier waren die Schüler geschlossen auf dem Schulhof im Geviert um den dort neuerrichteten Fahnenmast angetreten; Jungvolk, HJ. und Marine-HJ., die größeren Klassen bereits in der SA.- oder SS.-Uniform, die Lehrerschaft und die Ehrengäste. Nach Eintreffen von Senator Dr. v. Hoff und Bannführer Wichmann meldete der Leiter der Anstalt, Dr. Hackenberg, die Stärke der jungen Kameraden, das Schülerorchester spielte „Volk ans Gewehr", begeistert mitgesungen von allen; nach hellem Fanfarenklang tönte sodann ein kerniger Sprechchor hinaus in den frischen Morgen.

In längerer Ansprache betonte Senator Dr. v. Hoff, eine wie herzliche Freude es ihm bereite, heute aus diesem Anlaß zu den Lehrern und Schülern der Oberrealschule sprechen zu können, an der er so lange Jahre selbst tätig war. Welche Bedeutung in der Verleihung der Hitlerjugend-Fahne liegt, das wird uns gerade in diesen Tagen der gewaltigen weltgeschichtlichen Ereignisse besonders klar! Unter dem Umstand der Mittellage Deutschlands kann ein Volk sich nur dann behaupten, wenn es von einem einheitlichen völkischen Leben beseelt ist und wenn alle bis auf den letzten Mann zusammenstehen.

Das Verhältnis von Schule und Hitlerjugend ist wichtig bei der allgemeinen Ertüchtigung, die gefordert wird. Es würde sehr töricht sein, wollte jemand dabei auf besondere Rechte pochen. Vielmehr haben alle Teile Pflichten zu erfüllen. Schule und Hitlerjugend haben ihre Aufgaben zu vollbringen. Und wo sie sich in ihrer Arbeit berühren, ist ein großes und fruchtbares Feld der Zusammenarbeit gegeben. — Es herrscht in der Oberrealschule der Geist, den wir brauchen! In diesem Geiste möge es der Schule beschieden sein, daß sie viele junge Menschen hinaussendet ins Leben, gefestigt im Charakter, lebenstüchtig und treu.

Die feierliche Verleihung der Fahne vollzog dann Bannführer Wichmann, der ausführte, daß wir in eine Zeit gestellt wären, wie sie nur alle Jahrtausend über ein Volk hereinzubrechen pflegt. Der Führer hat es vollbracht, eine neue Willenshaltung zu erzeugen, und wer heute noch glaubt, Kompromisse schließen zu können, über den wird die Zukunft hinweggehen. Noch nie ist in unserem Vaterlande so sehr der ernsthafte Versuch unternommen worden, einen neuen Menschentyp herauszustellen. Wir sind Diener des Volkes. Das bringt keine Vorteile und keinen Lohn, sondern es erfordert schwerste Opfer!

Unsere heutige Generation hat größere Aufgaben zu vollbringen als jede andere Jugend zuvor, und sie hat weitaus mehr zu leisten als sie. Der Führer hat bestimmt, daß die Erziehung zu Charakterfestigkeit, Treue und Kameradschaft, zu politischer Willensbildung und Verantwortungsfreudigkeit ausschließlich der HJ. untersteht. Die Hitler-Jugend erzieht den Menschen total! Hier liegt auch das gemeinsame Ziel für Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend, das so groß ist und so erhaben, daß alles Tägliche dagegen klein und unwichtig erscheinen muß. — Mit besonderer Freude ist festzustellen, daß gerade in dieser Schule die geforderte gute Zusammenarbeit verwirklicht wurde. Wenn sie heute als eine der ersten Schulen Bremens die HJ.-Fahne erhält, dann zeigt das, wie sehr in dem gemeinsamen Willen aller die Pflicht erfüllt wird, die Erziehung zum Einsatz auch des Letzten zu Treue und Gehorsam verlangen.

Unter dem Befehl „Heißt Flagge" ging dann die Fahne hoch, gegrüßt durch das begeistert gesungene Kampflied der Hitler-Jugend und durch die Worte eines Sprechers: „Auf Dich kommt's an . . .!"

Abschließend sprach Dr. Hackenberg zu seinen Jungen, mit wie hoher Freude die Schule auf die Auszeichnung sähe! Er danke Senator Dr. v. Hoff und dem Bannführer für das Vertrauen! Die jungen Kameraden seien Schüler und Hitlerjungen zugleich. Er sei überzeugt, daß nur in gegenseitigem bestem Verstehen die gemeinsame Arbeit gedeihen könne. Es sei ferner nicht nationalsozialistische Art, auf einem Erfolge auszuruhen. Die verliehene Fahne stände unter der Ehrentafel der Gefallenen und das sei Mahnung genug! Der Führer trägt uns die Fahne des Sieges voran! Nun bedürfe es des Einsatzes eines jeden, aus des kleinsten Pimpfes! Deutschland sei nur dann stark, wenn alle ihre Pflicht täten und in harter Zucht hinter dem Führer ständen. Das sei das Gelöbnis auch in dieser feierlichen Stunde.

Nach dem Gruß und Dank an den Führer und nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes endete die eindrucksvolle Feier. —ch.

Die Zukunft gehört der Jugend

Elternabend der HJ. in Walle / Erziehung zur Selbstverantwortung

Die Gefolgschaft 16/75 der Hitlerjugend Bremen-Walle veranstaltete im Kaffee „Zur Post" einen gutbesuchten Elternabend, dessen besonderer Inhalt es war, aus der Arbeitsweise der Hitlerjugend Eindrücke zu vermitteln, die in ihrer Allgemeingültigkeit die großen Ziele erkennen lassen, denen nachzustreben die HJ. die innere Verpflichtung auf sich nahm. Es waren Ausschnitte, die im einzelnen gezeigt wurden, wie der Gefolgschaftsführer in längerer Ansprache klarlegte. Denn überdurchschnittliche Leistungen aufzeigen zu wollen, wäre durchaus verfehlt. Wir sind der Ansicht, sagte der Gefolgschaftsführer weiter, daß uns so große Aufgaben gestellt sind, die wir nur vollenden können, wenn sich wirklich alle Teile dafür einsetzen. Es ist deswegen auch die engste Fühlung mit der Elternschaft erforderlich. Zum Teil wird unsere Arbeit leider noch ganz anders gesehen, als sie in Wirklichkeit ist. Es wird mehr von uns verlangt, als immer nur unseren Dienst zu machen. Vielmehr müssen wir vollkommen darin aufgehen, damit wir dereinst als Männer das Leben zu meistern wissen! Eine Jugend, die das Erbe der Väter übernehmen soll, darf nicht eine solche Lebensbahn laufen, wie sie die Jugend vor uns hat durcheilen müssen. Wenn die entsprechende ernste Auffassung von unseren Zielen nicht da sein sollte, so hat die Hitlerjugend Sorge zu tragen dafür, daß sie gewonnen wird. Voll verantwortlich hat ein jeder zu sein für das, was er beginnt. Wir können nur Leute gebrauchen, die imstande sind, ihren Weg aufrecht und verantwortungsbewußt geradeaus zu gehen. Dazu erziehen wir sie. Es gibt für uns nur eines: Deutschland!

Näher eingehend auf die Leistungen des Nationalsozialismus, auf das Winterhilfswerk, auf die gegenwärtigen weltpolitischen Ereignisse und die bevorstehende Wahl, betonte der Gefolgschaftsführer, wie stark die heutige Jugend endlich ihren inneren Sinn wiederbekommen habe durch den Führer und sein Werk.

Es entrollt sich dann vor der großen Schar der Eltern und den anwesenden Kameraden eine Fülle von Darbietungen, die jeweils etwas ganz Bezeichnendes erkennen ließen. Sprechchöre und Lieder erklangen, unterbrochen von dem ausgezeichneten Spielmannszug. Es ist ein bezwingendes Bild, wenn man die Kameradschaft auf der Bühne so einfach sitzen sieht und aus ihrer Mitte heraus das hört, was gerade an der Reihe ist. Noch stärker wurde nachher diese einheitliche Wirkung in den lebenden Bildern, die in großer Vielfalt und Eindruckskraft das gesamte Außenleben der Hitlerjugend in Ausschnitten vor Augen führten.

Die „Holzhackerbuben" machten besondere Freude. Die Klatschrunden klappten ganz vorzüglich und riefen bei allen Zuschauern helle Begeisterung hervor. Nicht minder wirkungsvoll gestaltete sich das Bodenturnen, bei dem die Jungen durchweg eine gründliche körperliche Schulung und Geschicklichkeit zeigten und zum Teil hervorragend gute Leistungen zustande brachten.

Daß die vielen Darbietungen lebhaften Widerhall fanden und dankbar aufgenommen wurden, ist nicht verwunderlich, zumal die Gefolgschaft alles aufgeboten hatte, um wechselvoll in ihren Aufführungen zu sein. —ch.

Militär-Platzkonzert an der Kreuzung Bremerhavenerstraße und Steffensweg (Dreieck). Am Sonntag, dem 15. März, spielt das Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22, Bremen, von 11,30—12,30 Uhr an der Kreuzung Bremerhavenerstraße und Steffensweg (Dreieck). Leitung: Wachtmeister Porath. Musikfolge: 1. Kaiser-Friedrich-Marsch von Friedemann. 2. Ouvertüre zu „Pique Dame" von Suppé. 3. „Verschmähte Liebe", Walzer von Linke. 4. „Wir präsentieren", Marsch von Ailbout. 5. „Mussinan-Marsch" von Carl. 6. „Vom Rhein zur Donau", Potp. von Rhode. 7. Zwei Fanfarenmärsche: a) Kreuzritter-Fanfaren von Henrion. b) 18. Husaren von Müller.

Militärkonzert in Walle. Am 15. März von 11.30 bis 12.30 Uhr veranstaltet die NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Walle, anläßlich ihrer Pfundsammlung für das Winterhilfswerk ein Werbekonzert vor der Realschule im Westen. Ausführende: Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22, Bremen.



Als geistiges Rüstzeug

des modernen Menschen ist die Zeitung in aller Welt Kulturträger zu den großen Massen geworden, eine Aufgabe, die die deutsche Presse nie vorbildlicher als heute erfüllt hat, denn sie steht über jedem Interessenklüngel, sie dient nur der großen, gemeinsamen Aufgabe, der wir alle schicksalverbunden sind!

Im lebensprühenden Inhalt der „Bremer Zeitung" spiegelt sich der neue Wille einer starken Zeit!

Bestellschein

Hiermit bestelle ich zum 15. März 1936 die

„Bremer Zeitung"

Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatlich, einschließlich Bestellgeld bei 7tägiger Freilieferung

Name: ....

....

Beruf: ....

Straße: .... Nr.: ....

Bremen, den 1936

„Kampf um Deutsch-Ostafrika!"

Oberstleutnant Köhl sprach im großen Saale der „Union"

Vor einer außerordentlich großen Zuhörerschaft sprach gestern abend auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Kolonialen Frauenverbände und des Kaufmännischen Vereins der einstige Unterführer des Generals von Lettow-Vorbeck bei der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, Oberstleutnant Köhl, ein Bruder des durch seinen mit Hünefeld und Fitzmaurice durchgeführten Transatlantikflug berühmt gewordenen Hauptmanns Köhl, über das Thema „Unser Kampf um Deutsch-Ostafrika". Namens der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte deren Vorsitzer Dr. Schottelius die große Versammlung, darunter die Abordnungen der Wehrmacht, der Schutzpolizei und der U-Boot-Flottille „Weddigen" mit herzlichen Worten. Außer den Admiralen Souchon und Thiele wohnte dem Vortrag auch General von Lettow-Vorbeck bei, dem Dr. Schottelius unter stürmischem Beifall einen besonderen Gruß entbot. Abschließend brachte der Redner ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer aus.

Oberstleutnant Köhl, von lebhaftem Beifall begrüßt, ging von den ersten Tagen nach der Kriegserklärung aus, wo jeder Soldat in den Kolonien bedauert habe, nicht aktiv dem Vaterlande in dieser schweren Stunde dienen zu können. Aber bald schon sei es anders gekommen. Die Kolonien waren, im Vertrauen auf den Vertrag Bismarcks von 1885, nicht für den Kriegsfall gerüstet. Oberstleutnant Lettow-Vorbeck habe damals aber richtig erkannt, daß auch für die Schutztruppe die Stunde des kämpfenden Einsatzes gekommen sei. Freudig seien alle Soldaten dem Befehl des tapferen Kommandeurs gefolgt. In einem riesigen Eilmarsch habe man damals vom Kiwu-See zum Tanganjika-See vordringen müssen und von da zum Kilimandscharo.

Deutschland standen nur 14 Feldkompanien und etwa 2000 schwarze Soldaten zur Verfügung. Die Kolonie Deutsch-Ostafrika ist doppelt so groß wie das deutsche Reichsgebiet. Eine einzige Eisenbahn führte durch das weite Land. Die Verpflegung war mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Hitze und Feuchtigkeit brachten alle Gefahren des tropischen Klimas. Die Transporte mußten auf den Köpfen von Eingeborenen befördert werden. Ungeheuer waren die Hindernisse beim Ueberschreiten der Furten und beim Ueberwinden des Gebirgsgeländes. Dazu kamen die Löwen und Leoparden, denen mancher zum Opfer fiel.

Wertvolle Hilfe haben die aus Sudanesen und Zulus durch Major von Wißmann geworbenen Askaritruppen den Deutschen geleistet. Alle Kraft wurde zwischen Tanga und dem Kilimandscharo konzentriert. Die Deutschen unter Lettow-Vorbeck kämpften todesmutig. Der Redner erinnerte dabei auch an den ruhmvollen Untergang des von dem Kommandeur gesprengten Kreuzers „Königsberg". Die Engländer unter den Generalen Smuts und Deventer besaßen eine vielfache zahlenmäßige Uebermacht und erlitten furchtbare Verluste. Schließlich entschloß sich Lettow-Vorbeck, um die Kräfte und Hilfsmittel des Feindes möglichst lange zu binden, den Krieg auf portugiesisches Gebiet zu tragen, was auch gelang. Oberstleutnant Köhl war damals der jahrelange Unterführer des Generals.

Der durch eine große Zahl aufschlußreicher Lichtbilder wirksam unterstützte, fesselnde Vortrag wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Um die Erhaltung des Tiergartens!

Bedeutsame Sitzung der Bremischen Bürgervereine

Gestern abend versammelten sich die führenden Vertreter sämtlicher bremischen Bürgervereine, um in der Frage der Erhaltung unseres Tiergartens zu beraten. Der Tagung kam insofern besondere Bedeutung zu, als an ihr auch je ein Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und des bremischen Fremdenverkehrsvereins teilnahm. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzer des Verbandes bremischer Bürgervereine, Dr. Tegtmeier, wurde in die Aussprache eingetreten. Bei aller Verschiedenheit der im Laufe des bedeutungsvollen Abends vorgebrachten Auffassungen und Vorschläge war man sich doch in der eigentlichen Hauptfrage restlos einig: „Der Tiergarten muß Bremen erhalten bleiben!"

Es war dabei wertvoll, daß auch der Besitzer des Tiergartens, Siebold, den Beratungen beiwohnte. Es handelte sich bei der Beratung zunächst um die Frage der Hinzugewinnung von Gelände. Dadurch wäre es möglich, die Tiere in freier Ebene vorzuführen. Entscheidend sei vor allem die Frage der Finanzierung. Der Vertreter des bremischen Fremdenverkehrsvereins betonte, daß ein bereits vorhandener Tiergarten in einer Großstadt von 350 000 Einwohnern unmöglich fallen gelassen werden dürfe. Er wies hin auf die bedeutsame Tagung des VDA. am Pfingsten und erinnerte an das Jahr der Olympiade, das einen großen Fremdenzustrom nach Bremen führen werde. Da sei die Erhaltung des Tiergartens von großer Wichtigkeit.

Nachdem der Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erklärt hatte, daß es selbstverständlich sei, ein solches Unternehmen, wie den Tiergarten, im Interesse der Bevölkerung zu erhalten und daß auch von seiten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" alles Mögliche geschehen werde, betonte ein weiterer Redner, daß es nun vor allem wichtig sei, feste Zahlen auf dem Papier zu haben. Er schlage daher die Wahl eines siebengliedrigen Arbeitsausschusses vor, welcher an die Lösung der eigentlichen Aufgabe herantreten solle. Diesem Gedanken schloß sich auch der Vertreter des Fremdenverkehrsvereins an. Erst müsse ein klares Rechnungswerk über die Einnahmen und Ausgaben seit den Jahren des Bestehens und über die ferner zu erwartenden Einnahmen vorliegen. Aus der Versammlung wurde die Schaffung des Arbeitsausschusses einmütig gutgeheißen und die sieben Vertreter dafür bestimmt.

Damit ist die für Bremen so wichtige Frage in ein neues Stadium getreten. Der erste Schritt zur Erhaltung des Unternehmens ist getan und es gilt nun, alle Kreise von der Notwendigkeit einer endgültigen und auch baldigen Lösung zu überzeugen, damit im Interesse unserer Stadt ein Ergebnis zustande kommt, das eine dauerhafte Befriedigung aller Beteiligten gewährleistet!

Dampferfahrplan- und Postschlußänderungen. Der Dampfer „Pelikan" fährt am 1. April (statt 27. März) und der Dampfer „Python" am 8. April von Hamburg nach Kamerun (Tiko). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 31. März und am 7. April um 12.30 Uhr. — Die für den 2. April vorgesehene Ausreise des Dampfers „Panther" von Hamburg nach Kamerun fällt aus.

Das Ziel des Führers:

Ein Frieden der Ehre

Der Weg dazu:

Ein einiges Volk

Kameradschaft ehem. 75er e. V. gegr. 1892. Der Kameradschaftsabend, der kürzlich in der „Domschänke" stattfand, war nicht so stark besucht wie sonst. Kameradschaftsführer Fritz Alfes eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Kameraden und wies dann auf die Bedeutung des 7. März hin. Nach dem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und nach dem Absingen der Nationallieder gab Kamerad Alfes die Tagesordnung bekannt; vor Eintritt in dieselbe gedachte er der verstorbenen Kameraden Werner Roßmann, Carl Seemann und Theod. Ehlers mit herzlichen Worten. Die Eingänge wurden verlesen, ferner wurden verschiedene Schreiben des Kreisverbandes Bremen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) bekanntgegeben. An der Haussammlung zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird die Kameradschaft sich beteiligen. Die Satzungen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) die für alle Kameradschaften in Frage kommen und den Mitgliedern zugestellt sind, wurden einstimmig angenommen. Der Rechnungswart Kamerad Carl Scheide erstattete die Jahresabrechnung für 1935, die mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Der Schießwart Kamerad Heinr. Wehrse berichtete über das Opferschießen und über die bevorstehenden Wettschießen im Kreisverband; er ersuchte die Kameraden, sich fleißig an den Uebungsstunden in der Huckelriede zu beteiligen. Kameradschaftsführer Fritz Alfes schloß darauf die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Mit Schifferklavier und Klampfe

Vier bayrische Buam aus Bayrisch-Zell musizieren, singen und tanzen für das WHW.



Die bayerischen Buam vor dem Rathaus Aufnahme: Reil

Gab das gestern mittag in Bremen am Portal des alten Rathauses einen Auflauf. Ueber die Köpfe einer dichten Menschenmenge hinweg hörte man es „Zillertal, du bist mei Freid, holdri-hiaho-dra holdrio". Vier echte bayrische Buam sind es, die hier singen und musizieren und schuhplattlern. Diese vier frohen Gesellen aus Bayrisch-Zell sind seit Oktober 1934 unterwegs. Durch alle deutschen Gaue führte ihre Werbereise für das Winterhilfswerk. In Berlin empfing sie der Führer und auch bei Rudolf Heß und Dr. Goebbels war Seppl Heinen mit seinen drei Kameraden zu Gast. Gestern kamen sie nun in Bremen, ihrem letzten „Gastspielort" der fast zweijährigen Reise an. Diese vier Burschen zeigen echte deutsche Volkskunst. Mit Schifferklavier und Klampfe begleiten sie ihre Schuhplattler; Jodler ertönen, Heimatlieder und volkstümliche Lieder werden gesungen.

Mitten im Getriebe vor dem Portal des alten Rathauses hieß es auf einmal: „Auf gehts, bayrische Buam!" Klampfe und Ziehharmonika begannen ein Singen und Klingen und zunächst gab es erst einmal den Marsch von den lustigen Holzhackerbuam zu hören. Dann sangen die vier harmonisch und klangrein das schöne Lied „Zillertal, du bist mei Freid!" Die Stimmen der vier Sänger waren gut, die Stimmung, die sie verbreiteten, noch besser. Die Bremer waren zunächst ein wenig verdutzt. Aber schnell waren sie von den wirklich guten Darbietungen begeistert. Seppl Heinen legte dann mit einem Kameraden einen Schuhplattler hin, daß bald Funken aus dem Pflaster sprangen. Der Zustand der armen Hirschledernen ließ erkennen, daß sie auf der Wanderfahrt arg mitgenommen wurde. Auch die Hände wurden von den vielen Watschentänzen, bei denen es Ohrfeigen hagelt, nicht besser. Manche schöne Sachen gaben die vier Buam zum besten. Sie zeigten dabei viel Schneid. Von der Resi und Stadi sangen sie ein Lied, und erkannten auch an, daß es fesche Bremer Mädeln gibt.

Mit Gesang und Tanz werben diese vier frischen Burschen in diesen Tagen auf den Plätzen der Stadt und in den Gaststätten für das Winterhilfswerk. In der roten Sammelbüchse klapperte es schon nach dem ersten Auftreten ganz lieblich. Es wurde freudig gespendet. Diese Jungen verbreiteten Frohsinn, und frohgestimmte Menschen geben gern ihren Beitrag für ein Werk, das Bedürftige betreut. Insgesamt hat diese Gruppe bisher 18 000 RM. an das Winterhilfswerk abgeliefert. Ein Betrag, der in Bremen bestimmt noch erheblich erhöht wird.

Goldene Hochzeit



Georg Behrens und Frau, Doris geb. Schwenke, Borgfeld, Warfer Landstraße 62, feiern am heutigen Sonnabend das seltene Fest der goldenen Hochzeit.



Hohes Alter

Frau Meta Weber, geb. Alberding, Wacholderstraße 26, kann am heutigen Sonnabend bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern.

25 Jahre treue Dienste. Der Brauereiarbeiter Friedr. Limberg-Huchting, Broklandweg 18, kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Brauerei Beck & Co. zurückblicken.

Silbernes Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Masseuse im Dampfbad der Badeanstalt Breitenweg kann am heutigen Sonnabend Fräulein Betty Gohe, Bürgersteig 5, zurückblicken.

Liederabend der Schule an der Oslebshauser Heerstraße

Das gut besuchte Konzert des Oslebshauser Schulchors, unter Mitwirkung des Oslebshauser Kirchenchors und Mitgliedern des Bremer Lehrer-Orchesters, unter Leitung Wilh. Steinhoffs, hinterließ den Eindruck eines sehr gut gepflegten Schul- und Kirchenchors.

Der stattliche Schulchor von etwa 80 Mädeln brachte ältere und neue a capella-Chöre und solche mit Klavier- und Orchesterbegleitung (Willy Schemm). Recht frisch und fest erklangen die Vaterlandsgesänge, u. a. das volkstümliche „Nimm deine schönsten Melodien" von Abt, beherzt und lebendig die Jugendlieder, wie „Wir Jungen" und „Auf, hebt unsre Fahnen!" einstimmig mit Klavierbegleitung. Ueberaus eindrucksvoll gestaltete sich der Vortrag des kleinen Chors, der die wehmütige Volksweise „Morgenrot" in Stimmführung und Ausdruck zu einer erhebenden Höchstleistung steigerte. Von den Liedern „Tanz unter der Linde" löste der 3stimmige Chor „Hopsa, Schwabenliesel" viel Beifall aus. Den Ausklang bildeten flotte, beschwingte Chöre mit Orchesterbegleitung, ausgeführt von Mitgliedern des Lehrer-Orchesters. Alle Lieder wurden ohne Noten mit großer Sangesfreude gesungen und waren getragen von dem lebendigen Schwung echter deutscher Jugendbegeisterung. Da der Reinertrag für die Wanderkasse der Schule bestimmt ist, hatte sich der Oslebshauser Kirchenchor in den Dienst der guten Sache gestellt. Im Gegensatz zu den ernsten Kirchengesängen brachte der stattliche Chor mit trefflicher Unterstützung des Lehrer-Orchesters den, von beschwingten Rhythmen und überschwänglicher Melodik beflügelten Walzer „An der schönen, blauen Donau" von Joh. Strauß. Abgesehen von den Bässen, die den leichtfüßigen Walzersang noch etwas zu erdenschwer nahmen und den zu schwachen Tenören, übte die geniale Schöpfung des Wiener Walzer-Königs wieder seinen bezwingenden Zauber aus auf die große Hörergemeinde und gab dem gelungenen Abend einen recht frohen und harmonischen Abschluß. E—s.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Verein Früherer Catharinenschüler e. V.

Frühlingsfest heute 20 Uhr im kl. Saal der Glocke in Form eines Licht-Löns-Abends. Konzert mit nachfolgendem Tanz. Karten RM. 1,50.

Aufruf!
An alle Rechtsstudenten, Gerichtsreferendare und Assessoren

Am **Montag, dem 16. März 1936, 15.30 Uhr,** findet im Sitzungssaal des Landgerichts, Gerichtshaus Zimmer 69, Eingang Domsheide, eine Versammlung aller Jungjuristen Bremens statt. In dieser Versammlung wird über Berufsfragen gesprochen werden. Die Veranstaltung ist für alle Jungjuristen von größter Wichtigkeit.

NS.-Juristenbund Bremen, Gruppe Jungjuristen

Fortbildung im Verein Vorwärts verbürgt Erfolg. Der Nachmittagsunterricht für Knaben und Mädchen aus den vier oberen Volksschulklassen gibt den Kindern Gelegenheit zur Fortbildung in den Fächern, die für die spätere Berufstätigkeit von Bedeutung sind. Jetzt ist es Zeit, mit der Arbeit zu beginnen. Am 1. April beginnen neue Kurse für Erwachsene und Kinder. Unterrichtsfächer: Schreiben, Rechnen, Deutsch, Englisch, Deutsche Kurzschrift, Buchhalten und Maschinenschreiben. Kursusbeitrag für Erwachsene 15 RM., für Kinder 8 RM. Anmeldungen an den Wochentagen, außer Sonnabends, von 19.30 bis 21.30 Uhr und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr. Näheres im Vereinshause, Sandstraße 5 und durch Fernsprecher 209 09.

Londoner Locarno-Konferenz geht weiter

Noch kein greifbares Verhandlungsergebnis / Einsetzung eines Sonderausschusses? / Heute Ratstagung

London, 14. März.

Ueber die Sitzung der Locarno-Mächte am Freitagnachmittag wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die Prüfung der Lage fortgesetzt wurde. Im Verlaufe der Besprechungen sei mit Befriedigung festgestellt worden, daß eine Annäherung der Ansichten stattgefunden habe. Die nächste Sitzung des engeren Ausschusses werde am heutigen Sonnabend um 17 Uhr stattfinden.

Hinter den Kulissen der Locarno-Konferenz wurde am Freitag bereits eifrig verhandelt, da inzwischen die meisten Abordnungen für die am Sonnabend stattfindende Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates eingetroffen waren. So hatte der französische Vertreter eine etwa einstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow. Der rumänische Außenminister Titulescu sprach am frühen Nachmittag im englischen Außenamt vor, wo er eine etwa halbstündige Besprechung hatte. Desgleichen weilten der französische und der polnische Botschafter im Außenamt. Inzwischen ist auch der französische Völkerbundsminister Paul Boncour in London eingetroffen. Wie verlautet, werden die Franzosen und Belgier schon auf der Ratstagung am heutigen Sonnabend ihren Standpunkt zur Rheinlandfrage darlegen.

*

Die Locarno-Besprechungen standen auch gestern abend im Vordergrund der Berichte der englischen Blätter. Da jedoch noch nichts entschieden ist, können sie auch keine nennenswerten Angaben über den weiteren Verlauf der Dinge machen. Im allgemeinen zeichnen sich die Abendblätter durch ein ruhiges und abwartendes Verhalten aus, indem sie die deutschen und französischen Standpunkte gegeneinander abwägen.

„Evening Standard" meldet, daß die englische Regierung immer noch energisch um eine Fortsetzung der Vermittlung bemüht sei. Der „Star" berichtet, daß die auf Sonnabend festgesetzte Völkerbundsratssitzung möglicherweise auf Montag verschoben oder nur einen förmlichen Charakter haben werde.

Die Londoner „Times" erklären, daß nach britischer Ansicht die deutsche Antwort auf die Anfrage Edens wegen der Rheinlandbesetzung ihren negativen Verpflichtungen wahrscheinlich einen kleinen Fortschritt darstellt, aber sehr weit von dem entfernt sei, was Eden erbeten habe.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" berichtet, daß auf die deutsche Weigerung hin, die Truppen zurückzuziehen, die Konferenz der Locarno-Mächte zusammengetreten sei. Es sei die Frage erörtert worden, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um die Einhaltung des Locarno-Vertrages zu erzwingen. Eine Entscheidung sei nicht erreicht worden. Die deutsche Antwort sei allgemein als nicht befriedigend angesehen worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, daß sich die Haltung der britischen Regierung schließlich versteift habe. Die Minister hätten gestern die Schlußfolgerungen gezogen, daß jeder mögliche Weg, Verhandlungen zustande zu bringen, versucht werden müsse. Inzwischen sei es Großbritannien gelungen, Zeit für ruhigere Erwägungen dadurch zu gewinnen, daß es Frankreich und Belgien davon überzeugte, daß die Lage eher für Erwägungen durch den Völkerbundsrat angetan sei als für eine unmittelbare Aktion zur Unterstützung der Opfer eines Angriffs. In einem anderen Artikel des „Daily Telegraph" heißt es: Britische Staatskunst muß einen mittleren Weg zwischen zweierlei Ansichten finden, die im direkten Gegensatz zueinander stehen, zwischen der französischen Entschlossenheit, mit Deutschland nicht zu verhandeln, solange der Rhein von Truppen besetzt bleibt, und dem Daraufbestehen Deutschlands, daß die Wiederherstellung seiner Souveränität über sein eigenes Gebiet vor jeder Besprechung über weitere Verträge oder seiner Rückkehr zum Völkerbund als Tatsache hingenommen werden muß.

„Der Frieden muß erhalten werden", schreibt die „Daily Mail". Im Verlaufe der Ereignisse der letzten 24 Stunden hat sich nichts zugetragen, was die Staatsmänner der Welt daran hindert, den Frieden Europas zu erhalten. Die Lage ist äußerst schwierig. Aber mit Klugheit und Mäßigung kann die Gefahr der Katastrophe eines neuen Weltkonfliktes vermieden werden. Alle müssen für den Frieden arbeiten."

Nach einer Aufzählung der Ereignisse des Donnerstags stellt das Blatt dann fest, daß sich in dem gegenwärtigen Fall die gewöhnlichen Völkerbundssanktionen nicht anwenden lassen. Am Rhein seien die deutschen Truppen nicht in das Gebiet eines fremden Staates einmarschiert; sie haben lediglich deutsches Gebiet besetzt. Infolgedessen treten die Strafen des Völkerbundspaktes nicht in Kraft.

Der Natur der Dinge nach hätte die Entmilitarisierung des Rheinlandes früher oder später zu Ende gehen müssen. Es gebe kein Beispiel, daß eine solche Knechtschaft endlos gedauert hätte.

Die Vertragsklauseln, die brüsk gebrochen worden seien, hätten nicht mehr viele Jahre überlebt. Diese Tatsache sei den meisten Briten gegenwärtig. Das sei ein starker Grund, warum man Verhandlungen dem Zwang vorziehe, der von so gefährlichen Verbündeten wie den Sowjets verlangt werde.

Ueber die Lage nach Abschluß der Besprechungen berichtet Reuter, aus Kreisen der französischen Abordnung verlaute, daß bisher keine Einigung darüber erzielt worden sei, welche Linie verfolgt werden solle, obwohl von den Locarno-Unterzeichnermächten anerkannt werde, daß der Vertrag verletzt worden sei. Reuter berichtet weiter, der tote Punkt, der durch die ablehnende Antwort Hitlers auf die Vorschläge Edens entstanden sei, gebe der Völkerbundsratssitzung eine außergewöhnliche Wichtigkeit. Der Rat werde angerufen, nicht nur über die Frage, ob eine Verletzung des Locarno-Vertrages vorliege oder nicht zu entscheiden, sondern er werde auch beauftragt werden, die Empfehlungen festzusetzen, die er unter den gegebenen Umständen für angemessen hält.

Es werde bereits von der Einsetzung eines Sonderausschusses gesprochen, für den die Namen der Vertreter Dänemarks, Portugals, Spaniens, der Tschechoslowakei und Südamerikas genannt wurden und der sich mit der Frage beschäftigen solle. Es werde angenommen, daß die Sitzung mindestens eine Woche dauern werde. Der Ausschuß werde seinen Empfehlungen den Artikel 17 (Regelung von Streitfragen zwischen einem Bundesmitglied und einem Nichtmitglied. Die Schriftltg.) der Völkerbundssatzung zugrundelegen. Die Empfehlungen würden der deutschen Regierung mitgeteilt werden.

Junge Unterhausmitglieder zur Lage

London, 14. März.

Die englische Abendzeitung „Star" hat die jüngsten Abgeordneten der einzelnen politischen Parteien des Unterhauses um ihre Ansichten zur politischen Lage befragt. Der Konservative Cartland schreibt, wenn die Methode des deutschen Vorgehens bedauert werden müsse, so bedeutet das nicht, daß sie nicht heilsam sowohl für die Weltbeziehungen als auch den Völkerbund sein könne. Der Gedanke der entmilitarisierten Zone könne logischerweise nicht mehr verteidigt werden.

Die Zone hätte zur gleichen Zeit verschwinden sollen, als die französischen und britischen Truppen das Rheinland verließen.

Der Arbeiterabgeordnete MacMillan stellt fest, daß es keineswegs besondere Gefahren heraufbeschwören müsse, wenn Deutschland sein eigenes Gebiet besetzt habe. Anders wäre die Lage, wenn Deutschland dasselbe getan hätte, was Frankreich den Deutschen im Ruhrgebiet zugefügt habe. Deutschland habe sich jetzt das genommen, was man ihm, als es noch demokratischer Staat war, verweigert habe. Solange Deutschland nicht versuche, das Hoheitsgebiet anderer Nationen anzutasten, möge man sich vor der Vielzüngigkeit der französischen Diplomatie in acht nehmen. Der jüngste liberale Abgeordnete Acland schlägt ebenso wie sein Arbeiterkollege eine internationale Friedenskonferenz unter Einschluß Deutschlands vor.

Brunnenvergiftung

Paris, 14. März.

Die „Ere Nouvelle" veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot, in dem er zur moralischen Disziplin und zur Ruhe und Würde auffordert, bringt aber an anderer Stelle einen kurzen Beitrag, der von der systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung zeugt und bewußt dazu beitragen soll, die Oeffentlichkeit zu beunruhigen.

Dieser Beitrag, der wohl absichtlich mit einem Pseudonym gezeichnet ist, befaßt sich mit der angeblichen Lage in der früheren entmilitarisierten Rheinlandzone. Das Blatt glaubt seinen Lesern die phantastische Behauptung auftischen zu können, daß sich in diesem Gebiet bereits 120 000 Soldaten befänden. Diese Behauptung, deren Unrichtigkeit für jeden Einsichtigen klar ist, beweist lediglich die bedauerliche Tatsache, daß gewisse Blätter in ihrer hemmungslosen Propaganda auch nicht vor übelsten politischen Brunnenvergiftungen zurückschrecken.

Sarraut gibt Anregungen

Paris, 14. März.

Der französische Ministerpräsident Sarraut hatte am Freitag eine einstündige Unterredung mit dem früheren Außenminister, dem Abg. Herriot. Zu der Unterredung war auch der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, hinzugezogen worden. Der Ministerpräsident beauftragte Leger, der französischen Abordnung in London gewisse Anregungen zu unterbreiten.

Der Fluch von Versailles und Weimar

Ein Blick zurück in den Abgrund / Auferstehung der Nation im Dritten Reich

Am 5. November 1918 Meuterei in Kiel. Der Bolschewismus schießt auf deutsche Offiziere und Mannschaften, die die alten Fahnen des Krieges verteidigen wollen. Die ersten Toten, die später mit vielen Helden der nationalsozialistischen Bewegung Blutzeugen für das Dritte Reich werden sollen, liegen auf den Straßen von Kiel.

Am 6. November 1918 Aufruhr in Hamburg und Bremen. Am 9. November Zusammenbruch des starken und gewaltigen Zweiten Reiches in Berlin.

Das Chaos beginnt. Das stärkste Heer, das die Welt je in einem Kriege gesehen hat, löst sich in wilde Haufen auf. Soldatenräte und Arbeiterräte sollen die Vorhäten für ein bolschewistisches Deutschland sein. Die wenigen Einheiten des Heeres, die in straffer Selbstdisziplin zusammenhalten, können unter vielen Blutopfern gerade eben noch den Bolschewismus zurückhalten. Die Massen in Deutschland ist alles gleich. Sie leben in einem wilden Taumel der Ausschweifung und in einer Kaserei der politischen Phrasen.

Einige Wochen später: Aeußerlich ist die Ordnung wiederhergestellt. In Weimar versucht ein Parlament dem republikanischen Deutschland eine Verfassung zu geben. Die Abgeordneten werden von einer Kette von Landsknechten geschützt, die dem Vaterlande den Dienst für diese Ordnungsgabe des Gutes des Reiches und der Länder in allen abzutretenden Gebieten, Raub der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, Belgien und der Kolonien. Fünfzehnjährige Besetzung deutschen Landes im Westen. Entmilitarisierte Zone am Rhein.

Lüge von der deutschen Schuld am Kriege.

Schaffung von Abstimmungsgebieten, um Deutschland auch noch nach dem sogenannten Frieden rauben zu können. Fünfzehnjährige Knechtung des Saargebietes durch eine Völkerbundsregierung. Auf wirtschaftlichem Gebiete Jahre währender Raub der Handelsfreiheit für Deutschland. 88 Milliarden Goldmark Kapital wurden für Deutschland durch das Diktat vernichtet. Zerrüttung der gesamten deutschen Kohlenwirtschaft und erhebliche Teile der chemischen Industrie. Brechung des Monopols der deutschen Farbstoffindustrie. Raub der deutschen Schiffe. Knebelung der deutschen Luftfahrt.

Was geschah? Die beiden Delegationen, die sich vergeblich in Versailles bemüht hatten mit den rasenden Staatsmännern der Entente in Verhandlungen über die wenige Monate vorher vereinbarte Grundlage des Friedens nach den Vierzehn Punkten Wilsons zu kommen, entschließen sich, in einer von Schrecken und Furcht getragenen Beratung der deutschen Regierung und dem deutschen Volke den Rat zu geben:

Sagt nein trotz allem!

Selbst wildeste Demokraten in dieser politischen und der wirtschaftlichen Delegation, die wenige Wochen vorher mit der überlegenen Miene angeblicher Diplomaten nach Versailles gefahren waren, hatten dort außerhalb Deutschlands so viel gelernt, daß sie dem deutschen Volk den Rat gaben: Ablehnen, was auch geschehen möge.

Die Beschlüsse der beiden Delegationen wurden für die öffentliche Meinung unterdrückt. Eine Regierung mit einem Ministerpräsidenten namens Scheidemann trat zum Schein zurück. Man hoffte immer noch auf Verhandlungen und betrog zunächst die Fraktionen der Nationalversammlung mit der Behauptung über angebliche Versprechungen, die man von Versailles erhalten habe. Selbst in diesen Fraktionen meldete sich ein Rest von Scham. Aber die aus dem wilden Haufen der zerrütteten Armee gekommenen Propagandisten des Marxismus gaben ohne Scham Deutschland preis.

Den Hungertod vor Augen

Gab es eine Regierung? Sie saß im Schloß von Weimar und beriet drei Tage und drei Nächte hintereinander, nicht über die Ablehnung, sondern über den Weg, auf dem die Nationalversammlung, wenn sie wirklich Widerstand leisten sollte, am leichtesten zu betrügen sei. Es gibt im Diktat von Versailles zwei sogenannte „Ehrenpunkte". Das ist die Kriegsschuldlüge und die Forderung nach Auslieferung der „Kriegsverbrecher". Dagegen aufzutreten hatte man in der Nationalversammlung noch zeitweilig etwas „Mut".

Das erste Parlament der deutschen Republik tat, am Sonntag vorher, seine übliche Pflicht. Es redete. Während die Abgeordneten munter ihr Sprüchlein aufsagten, fälschte der Präsident die Anträge. Er ließ nicht darüber abstimmen, daß die Nationalversammlung unter der Voraussetzung der Streichung der Ehrenpunkte mit der Annahme des Diktats von Versailles einverstanden sei, sondern über einen Antrag für Annahme und ein sogenanntes Vertrauensvotum, das den Hinweis auf die von der Regierung genannten Voraussetzungen nicht mehr enthielt. Die Abgeordneten wußten zum Teil nicht, daß sie über gefälschte Anträge abstimmten, wohl aber wußte es die Regierung. Schon als die Nationalversammlung abstimmte, war der Regierung bekannt, daß die Ehrenpunkte nicht gestrichen werden würden.

Schließlich am Montag, dem 23. Juni, vier Stunden vor Ablauf des Ultimatums, eine neue Sitzung der Nationalversammlung, in der der Reichskanzler Bauer wörtlich erklärte: „Keinen Protest heute mehr! Keinen Sturm der Empörung! Alles weitere muß den Eindruck schwächen, der sich heute der Welt bietet.

Unterschreiben wir! Das ist der Vorschlag, den ich Ihnen namens des ganzen Kabinetts mache: Bedingungslos zu unterschreiben!"

Noch einmal ein Abstimmungswirrwarr in der Nationalversammlung. Niemand bringt den Mut zur vollen Klärung in dieser Stunde auf. Irgendwo schreit ein Abgeordneter: „Achtung, es ist gleich sieben Uhr!"

Der Präsident stellt einfach fest, daß die Auffassung der Regierung gebilligt sei. Eine Sekunde eisige Ruhe. Dann spricht Präsident Fehrenbach die ebenso beispiellosen wie bezeichnenden Worte in der Stunde tiefster Erniedrigung des deutschen Vaterlandes:

„Damit ist vorläufig diese schmerzliche Angelegenheit erledigt."

Vierzehn Jahre Leid und Not

Deutsche Volksgenossen! Das ist ein Bericht, in dem mit sachlichen Worten gesagt ist, was sich an Grausigem unter uns Deutschen zugetragen hat. So ist es einmal gewesen. Vierzehn Jahre haben wir es ertragen. Es war kein Glück, wenn der Tisch irgendeiner deutschen Familie in der Zeit der üppigen Kredite einmal etwas besser bestellt war. Sieben Millionen Arbeitslose waren unter uns.

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 das nationalsozialistische Deutschland begann, war in Wahrheit mit wenigen Ausnahmen noch alles unter uns und für uns so, wie es unser furchtbares Schicksal im Juni 1919 gestaltet hatte.

Das besetzte Gebiet war zwar geräumt, aber das Selbstbestimmungsrecht der Völker blieb unterdrückt. Die Reparationen hatten uns erschöpft. Daß wir sie nicht mehr zu zahlen brauchten, war kein Gewinn, sondern nur ein Zeichen des Verlustes. Die fremden Kommissionen waren verschwunden, aber dafür hatten wir uns in die Knechtschaft von Verträgen und Bindungen begeben, die nicht besser waren.

Das Saargebiet hat das nationalsozialistische Deutschland zurückgeholt. Die Schäden, die unserer Wirtschaft im Jahre 1919 geschlagen wurden, werden wir erst mit Hilfe unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft in zwanzig oder dreißig Jahren behoben haben.

Der Schaden, den wir an Glauben und an vaterländischem Mut erlitten hatten, war von Anhängern Adolf Hitlers zurückerobert. Aber er war damals noch nicht unter uns allen getilgt.

Es hatten nur die Methoden des Lebens gewechselt. Unser Unglück war noch so groß wie im Jahre tiefster Schmach.

Erlösung durch Adolf Hitler

Heute fragen wir nur noch, warum mußte dieses geschehen? Die deutsche Geschichte hat bewiesen, daß kein parlamentarisches System und kein dem Volk aufgezwungenes Diktat, kein Kapitalismus, kein Wunder der Technik oder der wirtschaftlichen Spekulation, keine Hilfe von außen ein Volk wieder zur alten Größe emporführen und damit für die Umwelt aus der Gefahr des Krieges die Sicherheit des Friedens machen kann.

Um Deutschland wieder aufzurichten, dazu bedurfte es der völligen Neuschöpfung aller Kräfte, der wahren Auferstehung. Adolf Hitler hat uns im Herbst 1933 gesagt, daß er am Tag von Versailles sich entschlossen habe, der Welt den Frieden zu geben. Er hat das Versprechen, das er sich selbst gab, gehalten, und zwar mit dem Angebot vom 7. März 1936.

Vorher aber mußte Adolf Hitler uns das geben, was uns 1919 fehlte: Volk und Führer, der vom Volk baustragt ist, weil er das Volk wieder zu sich selbst zurückgefunden hat. So sind wir zum Kampf nicht für Eroberungen, sondern für den wahren Frieden in Europa jetzt zusammengetreten und bekennen uns zur Gemeinschaft dieses Kampfes an der Wahlurne des 29. März 1936.

O. K.

Schach den Kriegshetzern der Welt!
Jede Stimme dem Führer!



SPORT DER BZ

Der Sport des Sonntags

Der dritte Märzsonntag sieht verschiedene sportliche Ereignisse von besonderem Wert, gerade im Hinblick auf die Olympischen Spiele, vor. Daneben gibt es eine Fülle von kleineren Veranstaltungen, die durchweg aber nur lokales Interesse beanspruchen. — Der

Fußballsport

bringt den zwölften Länderkampf Ungarn gegen Deutschland auf dem Budapester Hungaria-Platz. Die deutsche Elf greift gegen diesen technisch guten Gegner auf einige Nachwuchskräfte zurück, die aber bei Münzenberg, Janes, Szepan und Lenz nötigen Halt finden werden. In der ungarischen Mannschaft stehen nicht weniger als acht Spieler von Hungaria, dem Tabellenführer der ersten Liga. — Neben den Meisterschaftsspielen, die zum Teil auch diesmal wieder einige Gaumeister ermitteln sollen, gibt es im Reiche eine Reihe schöner Freundschaftskämpfe zwischen den führenden Vereinen der einzelnen Gaue. — In Luzern ist Luxemburg der Gegner einer zweiten Schweizer Nationalelf. — Im

Handball

nehmen die Punktekämpfe ihren Fortgang. Auch hier stehen noch einige Entscheidungen aus. Schlesiens Handballer werden vor dem Vorschlußrundenkampfe um den Handball-Pokal gegen Niederrhein in Breslau einer letzten Probe unterzogen. — Die Fachämter

Hockey und Turnen

haben für das Wochenende große Olympia-Prüfungen angesetzt. In Berlin trainieren 21 der besten deutschen Hockeyspieler für den am 28. März in Birmingham steigenden Länderkampf gegen England. Nach Leipzig wurde die Kernmannschaft der Turner zusammengerufen, um die sechzehn Besten zu ermitteln, aus denen sich später dann

Sonntag, 11¹⁵, Platz Brema-Hohweg
Pokalspiel
BSV.—BREMA

die Olympia-Turner herauskristallisieren sollen. — Die Vorschlußrunde um den Eichenschild der deutschen Hockeyfrauen kommt mit zwei Treffen in Hannover zum Austrag. — Niedersachsen gegen Brandenburg und Nordmark gegen Südwest sind die Gegner. — Der

Amateur-Boxsport

ermittelt in Augsburg Bayerns, in Singen Badens, in Bingen Südwests und in Gelsenkirchen Westfalens Gaumeister, die dann zu den Deutschen Meisterschaften gemeldet werden. In einem Jugendstädtekampf steht sich der Nachwuchs von Breslau und Berlin gegenüber. — Vom Wetter wird es abhängen, wie weit sich das sehr umfangreiche Programm der

Wintersportler

durchführen läßt. In Angerburg werden die Europameisterschaften im Eissegeln beendet. Auf der Riesenschanze in Planica versuchen norwegische, polnische, österreichische und schweizerische Springer, dem auf 103 Meter stehenden Weltrekord zu Leibe zu rücken. Abfahrts- und Torläufe sind in Krummhübel, Oberwiesenthal, München und in Hindelang vorgesehen. Die Kandahar-Rennen in St. Anton und die schwedischen Meisterschaften in Lulea vervollständigen die Karte. — Eine nationale Eishockeyveranstaltung in Berlin stellt den Deutschen Meister Berliner Schl.-Club heraus.

Sportler im Dienste des WHW.

Opferschießen

Auch in diesem Jahre stellen sich die Deutschen Schützen in den Dienst des WHW. Auf den Schießständen in der Huckelriede, in Gröpelingen, Hemelingen, Huchtingen und Stuhr wird jedem Schützen am morgigen Sonntag Gelegenheit gegeben, für das WHW. zu schießen. Der Gausportleiter Pg. Senator Beuermann hat dafür bewilligt: Ehrennadeln aus der Senator-Beuermann-Stiftung. Mindestringzahl in 10 Schuß: Stand freihändig 150 Ringe, Wehrmann freihd. 145 Ringe, Pistole freihd. 145 Ringe, Kleinkaliber 105 Ringe. Die mit dem Opferschießen verbundenen Mannschaftskämpfe sind mit Gau-Ehren-Plaketten ausgezeichnet.

Die Mitglieder der Bremer Schützengilde werden es als ihre selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, sich, wie auch im Vorjahre, ohne Ausnahme zu beteiligen und mitzuhelfen, dem Winterhilfswerk wieder eine größere Spende zuführen zu können. Das Schießprogramm ist sowohl auf Groß- als auch Kleinkaliber abwechslungsreich und interessant gestaltet und dürfte allen Teilnehmern die rechte Sportfreude vermitteln. Die Bremer Schützengilde ladet zu diesem Opferschießen auch alle Verbände und Formationen sowie Freunde des Schießsports ein und bittet um Meldungen möglichst noch im Laufe des Sonnabends unter Tel. 80174 (Schützenhof). Das Schießen beginnt um 8.30 Uhr und soll in den Vormittagsstunden erledigt werden.

Billardsport

Der Reichssportführer hat den 15. März 1936 zum Winterhilfs-Opfertag für die Fachsäule Billard bestimmt. Demzufolge hat der Führer des Deutschen Amateur-Billard-Verbands für alle ihm angeschlossenen Vereine diesen Tag als Pflichtspieltag angeordnet mit der Aufforderung, innerhalb der Vereinsmitglieder und der Besucher der Billardveranstaltungen eifrig für die Winterhilfe zu sammeln.

Die „Bremer Billardfreunde" werden daher am morgigen Sonntagnachmittag etwa ab 17 Uhr in ihrem Vereinsheim „Union" Wachtstraße 9—13, billardsportliche Kämpfe nach Verbandsklassen veranstalten. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß diese Spiele auch von solchen Freunden des Billardspieles besucht werden, die noch nicht dem Verband angeschlossen sind. Auch für Nichtverbandsmitglieder können unter Umständen zwei Tische (ein großer und ein kleiner) zum Spiel zur Verfügung gestellt werden.

Schauturnen im Tv. Gut Heil

Mit einem Schauturnen seiner Knaben- und Männerabteilungen beschloß der Verein die Reihe der Veranstaltungen anläßlich seines 45jährigen Bestehens. Die würdig geschmückte Turnhalle a. d. Helgolanderstraße war von Zuschauern dicht besetzt, als der straffe Einmarsch der Scharen erfolgte. Vereinsführer Pollack sprach ein kurzes Willkommen, betonte darin, daß vielhundert junger Leute im Verein beste Schulung genossen und sich im Wehrdienst, in den Formationen der NSDAP. und nicht zuletzt im Beruf bewährt hätten. Unter W. Brenneckes Leitung konnten die Knabenabteilungen mit ihren Darbietungen ein Bild entrollen von frohester Betätigung in allen Formen zweckdienlichen Turnens. Freiübungen, Allg. Riegenturnen, Hindernislauf und Gemeinturnen an drei Barren ließen nicht nur den Eifer sämtlicher Knaben, sondern auch vorherrschende Allgemeindurchbildung ersehen. Erfreulich, daß dabei die Pflege des Gesanges und Gefolgschaftssinnes nicht vernachlässigt wurde.

Jugendturner, Männer und Altherren wurden unter Leitung des Turnwartes Gust. Dorsch bei allg. Freiübungen tüchtig herangenommen. Restlose Erfassung aller Glieder und Muskeln wurden in der flüssigen Folge dieser Körperschule herausgestellt. Wie es an einem Uebungsabend zugeht, veranschaulichte das allg. Riegenturnen. Eine Musterriege führte am Barren eine stattliche Folge schwierigster, mit bester Haltung geturnter Kürübungen vor und erntete damit verdient stärksten Beifall. Eine gute Schulung verriet das Gemeinturnen an zwei Pferden, dem auch peinlichstes Ordnungsverhalten das saubere Gepräge gab. Die Riege der Aelteren entfachte stürmische Heiterkeit mit ihrem Neckballspiel, dem wohl jeder Zuschauer gern noch länger seine Aufmerksamkeit gewidmet hätte.

Tischtennis-Meisterschaften

Für das heute und morgen stattfindende große Tisch-Tennis-Turnier um die Meisterschaft von Bremen sind von fast allen Vereinen zahlreiche Meldungen eingegangen. Insbesondere ist die große Beteiligung der kleinen Abteilungen hervorzuheben, wie BSV., Schwachhausen und Stadion-SC., die mit fast allen ihren Spielern und Spielerinnen antreten. Aber auch die größeren Vereine, Rot-Weiß, SV. Lloyd, haben ihre ersten Spieler gemeldet, so daß mit einem interessanten Verlauf des Turniers zu rechnen ist. Bedauerlich ist nur, daß der TV. Werder nur 3 Meldungen abgegeben hat.

In der Herren A-Klasse wird es Düring von Schwachhausen, der vorjährige Meister, sehr schwer haben, seinen Sieg zu wiederholen, denn Stubbemann (BSV.), Schwedhelm (Rot-Weiß) und Frommhold (Schwachhausen) sind gleichwertige Gegner, so daß eine Voraussage nicht möglich ist. Auch im Herren-Doppel wird es einen heißen Kampf geben, doch haben hier wohl Düring-Frommhold von Schwachhausen die größten Siegesaussichten, wenn auch Stubbemann-Helliger v. BSV. und TV. Rot-Weiß mit 2 neuen Doppelpaaren eine beachtliche Konkurrenz sind. Eine völlig offene Sache ist die Damen A-Klasse. Die Titelverteidigerin Frl. Gertraud Schmiedchen von Rot-Weiß hat in ihrer Schwester, Frl. Guschi Schmiedchen, dann Geschwister Bahlmann v. BSV. und Frl. Pohl und Behlies v. Stadion-SC., so starke Gegnerinnen, daß wir kaum glauben, daß sie ihren Sieg wiederholen kann. Im Doppel sollte es dagegen Geschwister Schmiedchen v. Rot-Weiß gelingen, diese Konkurrenz siegreich zu beenden, wenn auch Geschwister Bahlmann v. BSV. und Frl. Göllner-Behlies v. Stadion-SC. ihnen den Sieg nicht leicht machen werden. Im Gemischt-Doppel um die Meisterschaft von Bremen sind von Rot-Weiß, BSV. und Stadion-SC. zahlreiche Meldungen eingegangen, so daß mit äußerst harten Kämpfen zu rechnen ist. Die größten Siegesaussichten geben wir Frl. Schmiedchen II / Schwedhelm I und Frl. A. Bahlmann-Stubbemann.

In der B-Klasse sind ebenfalls zahlreiche Meldungen eingegangen, so daß auch hier erbittert um den Sieg gekämpft wird. Da hier teilweise Spieler und Spielerinnen, deren Spielstärke uns nicht bekannt ist, gemeldet haben, so ist eine Voraussage schlecht möglich.

Infolge der vielen Meldungen müssen die Vorrundenspiele am Sonnabend in 2 Hallen ausgetragen werden. Die A-Klassen-Spieler und Spielerinnen spielen in der Schule an der Nürnbergerstraße, während die B-Klasse in der Schule an der Schönebeckerstraße (Traininghalle v. BSV.) spielt. Beginn pünktlich um 19.30 Uhr. Am Sonntag wird nur in der Schule an der Nürnbergerstraße gespielt. Beginn Sonntag morgen um 9 Uhr, am Nachmittag die Endspiele um 15 Uhr.

Rekordverbesserung des BSV.

Am gestrigen Abend unternahm der Bremische Schwimmverband Rekordversuche über 3-mal- und 4-mal-100-Meter-Rückenstaffel, die letzten Staffeln die im Besitz des Magdeburger Schwimmclubs von 1896 sind. In der 3-mal-100-Meter-Staffel gelang der Versuch nicht ganz. Die bremische Mannschaft schwamm 3:45,5, während der deutsche Rekord auf 3:45 steht. Der erste Schwimmer, der jugendliche Hennings schwamm unter Form und gebrauchte 1:17,5, während der vierte Mann in der Staffel 1:15,5 gebrauchte. Damit wäre auch der Rekord auf der 3-mal-100-Meter-Staffel fast fällig gewesen. Der Rekord der 4-mal-100-Meter-Staffel wurde um 3,3 Sekunden gedrückt. Der Bremische Schwimmverband erzielte die Zeit von 5:0,1 Minuten.

Neuer Weltrekord von Hanni Hölzner

In Plauen unternahm Hanni Hölzner einen Weltrekordversuch im 100-Meter-Brustschwimmen, der von Erfolg gekrönt war. Sie schwamm die 100 Meter in neuer Weltbestzeit in 1:22,2 Minuten und holte sich so den Weltrekord



DRL.-Pressedienst

zurück, den ihr die Dänin Walborg Christensen am vergangenen Sonntag in Düsseldorf mit einer Zeit von 1:22,8 entrissen hatte. Die drei Zeitnehmer-Uhren hatten folgende Zeiten gestoppt: 1:22,2; 1:22,2; 1:22,8.



Eissegler kämpfen um die Europameisterschaft. Ein malerisches Bild von der Europameisterschaft im Eissegeln, die auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg in Ostpreußen zum Austrag kommt. Europameister im Eissegeln der freien 15-qm-Klasse wurde G. v. Holst-Reval auf „Fanal" vor Taube-Riga und Dr. Kadelbach-Berlin. (Schirner - K.)

Deutsche Eissegelmeisterschaften

Eine Woche harter Kämpfe auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg

In dieser Woche findet auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg eine internationale Eissegelwoche statt. Erst in der Nacht zum Montag hatten sich die Eisverhältnisse derart gebessert, daß der für 8.30 Uhr angesetzten Startbereitschaft schon eine Viertelstunde später die ersten Startkommandos folgten. Die große internationale Eissegelwoche, zu der nicht weniger als fünf Nationen ihre besten und erfolgreichsten Fahrer gemeldet haben, wurde mit den drei ersten Wettfahrten zur Deutschen Meisterschaft der Eintyp-Klasse eingeleitet. In jedem Rennen war die fünf Kilometer lange Strecke dreimal zu runden. Die nur kurzen Pausen zwischen den drei ersten Läufen erhöhten die Anforderungen, die an Nerven und Muskeln der Teilnehmer gestellt wurden, ganz gewaltig. Die Entscheidung dieser Klasse fiel bereits am ersten Tage zugunsten des früher so oft erfolgreichen Ostpreußen, Unteroffizier Pianka, der auf seiner Jacht „Möwe" die beiden ersten Rennen überlegen mit jeweils zwei Minuten Vorsprung gewann und im dritten Lauf nur knapp geschlagen den zweiten Platz belegte.

Der Dienstag war ein Großkampftag. Bereits um 6.30 Uhr wurde mit den Kämpfen begonnen, um das Eis noch vor der Taugefahr ausnutzen zu können, und erst am Nachmittag waren die 13 Wettbewerbe dieses Tages und damit das Programm beendet. Eine noch nie dagewesene Besetzung wies die Europameisterschaft der Einzelklasse mit 33 Jachten auf. Die Entscheidung fiel bereits nach der dritten Fahrt zugunsten von Etienne Gahlnbäck-Reval, die zwei erste und einen zweiten Platz belegte. In der 15-Quadratmeter-Klasse ist von Holst-Reval auf seiner Jacht „Fanal" schon zum dritten Male Anwärter auf den Preis der Konstruktion, der hier vergeben wird. Dr. Kadelbach-Berlin auf „Polarfuchs" belegte in beiden Fahrten hinter Holst den zweiten Platz, so daß ihm der Meistertitel als deutscher Meister schon sicher zu sein scheint. Die von dem Letten von Viren gesteuerte 20-Quadratmeter-Jacht „Phantom" brach nach dem Gewinn der ersten Fahrt später im zweiten Rennen ein und schied damit aus dem Wettbewerb aus. Der deutsche Meister Pianka belegte einen ersten und einen zweiten Platz. Die beiden Fahrten der 25-Quadratmeter-Jachten gewann „Pommerland", gesteuert von Jansen, und in der 10-Quadratmeter-Klasse war „Rebell" (Schoel) in beiden Fahrten nicht zu schlagen.

Diesiges Wetter hatte allen Teilnehmern am Mittwoch einen unfreiwilligen Ruhetag beschert. Am Donnerstag waren die Eisverhältnisse wieder recht gut. Windstärke drei ließ eine einwandfreie Durchführung der Rennen zu. Das erste Rennen zur Deutschen Meisterschaft der 12-Quadratmeter-Klasse holte sich der Berliner Skopnick auf „Ahoi" recht sicher in 24:13 Minuten vor „Pique As" (Brillke-Cottbus) und „Reckeckeck" (Juchter-Berlin). In der Europameisterschaft der freien 15-Quadratmeter-Klasse fiel bereits die Entscheidung. Nach seinem Sieg in den drei ersten Läufen sicherte sich G. v. Holst-Reval mit „Fanal" in 18:22 überlegen vor „GYC 7" (Taube-Riga), der 19:09 benötigte, erneut den ersten Platz. Dr. Kadelbach-Berlin, der mit seinem „Polarfuchs" noch gute Aussichten hatte, mußte mit dem dritten Platz vorliebnehmen.

Erwerb des SA.-Sportabzeichens

Obwohl sich die SA. jetzt auch restlos in den politischen Wahlkampf einsetzt, bleibt außerdem immer noch eine der Hauptaufgaben der SA.-Stürme der Kampf um die Erringung des SA.-Sportabzeichens. Standartenführer Ernst Köwing, als Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, läßt es sich nicht nehmen, heute abend die Leistungsprüfung des Sturms 7/75 im 25-Kilometer-Gepäckmarsch abzunehmen. Der Führer des Sturms, Obersturmführer Peters, läßt seinen Sturm heute um 20.15 Uhr am Parkbahnhof antreten und dann führt der Marsch über folgende Strecke: Holler-Allee — Schwachhauser Heerstraße — Kurfürsten-Allee — Franz-Schütte-Allee — mehrere Kilometer Feldweg bis zum Achterdiekbad — Rockwinkler Heerstraße — Schevermoorer Landstraße, hier Wendepunkt und dann derselbe Weg zurück mit Ziel am Parkbahnhof.

Keine Dietlehrgänge und Tagungen bis zur Reichstagswahl

Der Reichsdietwart Kurt Münch teilt mit:

„Die geschichtliche Tat des Führers vom 7. März 1936, durch die die deutsche Ehre wiederhergestellt wurde, die Auflösung des Deutschen Reichstages und die Ausschreibung von Neuwahlen zum 29. März verpflichten uns, alles einzusetzen, damit das Ergebnis der Wahl eine einmütige Vertrauenskundgebung für den Führer und die nationalsozialistische Regierung wird. Aus diesem Grunde ordne ich an, daß in der Vorbereitungszeit bis einschließlich Wahltag keinerlei Sondertagungen und Lehrgänge für Dietwarte stattfinden. Bereits angesetzte Lehrgänge und Tagungen sind zu verschieben. Alle Dietwarte sind verpflichtet, im Einvernehmen mit den für sie zuständigen Schulungsämtern der NSDAP. sich tatkräftig an der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu beteiligen und besonders dafür Sorge zu tragen, daß alle Mitglieder der Turn- und Sportvereine umgehend über die Bedeutung der Wahl unterrichtet werden und es als selbstverständliche Pflicht betrachten, am Wahltage durch Abgabe ihrer Stimme der einheitlichen Auffassung des deutschen Volkes von Ehre und Freiheit überwältigenden Ausdruck zu geben."

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Saint Cloud. (Beginn 15 Uhr). 1. Rennen: Motope Houfe — Cote Basque II — Courant d' Air II. 2. Rennen: Le Deauville — Outremer — La Blottiere. 3. Rennen: Emprise — Quatre Sous — Maximali. 4. Rennen: Borie — Ritt Johnstone — Soysambu. 5. Rennen: Da Vinci — Saint Cyrien — Goodly. 6. Rennen: Sucrier — Bach Agha — L' Amiral. 7. Rennen: Aethel Pride — Verjus — Thankful.

Bei der Tischtennisweltmeisterschaft in Prag erlitten Deutschlands Männer um den Swaythling-Pokal zwei Niederlagen (gegen Oesterreich 5:0 und Tschechoslowakei 5:3), während unsere Frauen mit 3:0 einen schönen Sieg über England erreichten. Gestern wurden die deutschen Männer durch Jugoslawien mit 5:1 besiegt. Dagegen blieben unsere Frauen im Corbillon-Pokal jeweils mit 3:0 über Belgien und Ungarn erfolgreich.

Die mehrfache deutsche Tennis-Meisterin Cilly Außem hat in München den italienischen Grafen Mürari dalla Cortibra geheiratet.

Der Rennverein Verden eröffnet am 3. Mai mit einem Halbblutrennen die Saison. Insgesamt wurden sieben Rennen ausgeschrieben und zwar drei Flach- und vier Jagdrennen, die sich an die verschiedenen Klassen der Pferde wenden. An Geldpreisen stehen insgesamt 5000 Mark zur Verfügung.

Beim Dortmunder Reitturnier gab es wieder Siege von A. Staeck, der die Dressur um den Preis des Reichssportführers auf Draufgänger gewann, von Frau Franke auf Christian in der Eignungsprüfung und wiederum von A. Staeck auf Lancelot in der Eignungsprüfung der schweren Pferde. Die Kavallerieschule holte sich die goldene Schleife in der Tandemprüfung vor Stall Klopp.

Der Deutsche Hockey-Bund hat für den 18. April einen außerordentlichen Bundestag zur Beschlußfassung über die neuen Einheitssatzungen des DRfL. nach Berlin einberufen. Bereits am 29. März tagt der Vorstand des Internationalen Hockey-Verbandes in Paris.

Die dänischen Schwimmer wurden nach Beendigung ihrer erfolgreichen Deutschlandreise in Kopenhagen begeistert empfangen. Bei einem Schwimmfest am Donnerstagabend unterbot Finn Jensen seinen Düsseldorfer 200-Meter-Brustrekord um 0,8 Sek. auf 2:44,6. Bjorge Both stellte über 200-Meter-Rücken mit 2:50,7 ebenfalls einen dänischen Rekord auf und schließlich gab es eine dritte dänische Bestleistung über 4mal50 Meter-Kraul mit 2:12,4 durch die Frauen-Gymnastik-Vereinigung Kopenhagen.

Auf der Monzabahn fingen seit einigen Tagen die Kompressormotoren der Mercedes-Benz-Rennwagen mit Caracciola, Brauchitsch, Fagioli, Chiron und Lange am Steuer, um sich für den Großen Preis von Monaco am zweiten Osterfeiertag vorzubereiten.

Der Boxkampf Schmeling-Louis soll nun am 29. Juni in Amerika ausgetragen werden. Man glaubt allgemein, daß Philadelphia der Schauplatz sein wird. Der Sieger dieses Kampfes hat das Recht, gegen Weltmeister Braddock um den Titel zu kämpfen.

Als Olympiatrainer im Reich der Mitte

Chinesen laufen höchstens 400 Meter — Dr. Ladewig erzählt von seiner Asienreise

Wenn in einigen Monaten die Fahne mit den fünf Ringen auf dem Mast des Reichssportfeldes gehißt wird, flattert unter den Bannern der anderen Länder zum ersten Male der Wimpel mit dem goldenen Drachen auf dem olympischen Felde. Hundert Söhne aus dem Reich der Mitte ziehen dann in die Arena ein, die monatelang vorher in ihrer Heimat von einem deutschen Sportlehrer unterrichtet wurden. Eben ist nun ihr Trainer, Dr. Wilhelm Ladewig, Assistent an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin von seiner Reise aus Tsingtau, wo er die chinesische Olympiamannschaft in der Leichtathletik trainierte, zurückgekehrt.

„Ich habe mit dieser Fahrt die größte Anstrengung meines Lebens hinter mir," erzählt uns der Sportlehrer, „denn der Sport steckt in China noch tief in den Kinderschuhen. Dort gibt es in den Schulen keinerlei Turnunterricht, auch Bewegungsspiele liebt man nicht sonderlich. Fast habe ich den Eindruck gehabt, daß auch der jüngste Kuli am liebsten ständig in Sänften getragen werden möchte. Gewiß, die Sportkameraden des Fernen Ostens haben mich sehr freundschaftlich empfangen, aber alle blumenreichen Huldigungen und Beteuerungen konnten meine Enttäuschung über die mangelhaften Sportgeräte, die ich vorfand, nicht mindern. Es gab, sage und schreibe, nur eine einzige Kugel zum Kugelstoßen, die noch dazu aus Blei und so stark verbeult war, daß man sie kaum richtig in der Hand halten konnte. Die Bambusspeere waren dagegen so elastisch, daß man sie fast zu Reifen biegen konnte und die Diskusscheiben klapperten wahrhaftig wie Kinderschellen."

Der deutsche Sportlehrer sorgte aber alsbald dafür, daß neue Sportgeräte beschafft wurden. Schon aber erlebte er eine zweite unangenehme Ueberraschung: Den Chinesen machte die Arbeit auf dem Rasen nur solange Freude, als sie sich dabei spielerisch betätigen konnten. Wurden straffere Leistungen verlangt, dann fehlte es ihnen an der nötigen Ausdauer oder sie hatten gar Angst, sie könnten sich weh tun.

„Ja, man mußte mit den chinesischen Olympiaanwärtern so sorgfältig wie mit Kindern umgehen," erzählt uns Dr. Ladewig weiter.

Wir wollen den Frieden und bewahren die Ehre

„Im großen und ganzen gab zwar jeder sein Bestes, um sein Land auf der Berliner Olympiade so gut wie möglich zu vertreten, doch gab es auch einige Außenseiter, die nicht immer den notwendigen guten Willen aufbrachten. Dazu gehörten besonders jene, die schon einmal europäische Luft genossen hatten."

Die Kommandos, die Dr. Ladewig in Englisch gab, mußten stets erst ins Chinesische übersetzt werden. Das trug nicht immer zur flotten Abwicklung des Trainings bei, noch dazu es weder für den Lehrer noch für die Schüler eine Kleinigkeit war, bei einer Temperatur von mitunter 40 Grad Celsius auf dem Sportplatz zu arbeiten. „Ich konnte die Leute aneifern, soviel ich wollte", bekennt der Asienfahrer, „zu großen Leistungen waren sie einfach nicht fähig, weil ihnen die systematische körperliche Schulung von frühester Jugend auf fehlte. Beim Langlauf bringen sie es höchstens auf 300 bis 400 Meter, dann versagen sie und machen einfach Halt, zucken die Achseln und aus ihrem ewigen Lächeln ist dann nie herauszulesen, ob sie nicht mehr weiterlaufen wollen oder können. Trotzdem waren im allgemeinen meine Schüler sehr lernbegierig und mit Eifer bei der Sache, das heißt, so weit es ihnen eben Spaß machte. Stieß ich manchmal auf zu große Widerstände, dann blieb mir nichts weiter übrig, als sie mit meinem besten Köder anzuspornen und anzulocken, damit nämlich, daß ich ihnen von den Schönheiten Berlins und Deutschlands erzählte. Seltsam, wie das mit einem Schlag die Leistungen steigerte."

Andere Völker — andere Sitten. Dr. Ladewig mußte seinen Zöglingen ganz anders entgegenkommen, als der Sportlehrer auf den deutschen Aschenbahnen seinen Schülern. Die chinesischen Olympiakämpfer wollten immer eine straffe Hand spüren, um zu besonderen Leistungen aufzulaufen. Nur ein einziges Mal wäre der Deutsche bald schwach und nachgiebig geworden. Das war anläßlich eines großen Essens, das der Bürgermeister von Tsingtau dem deutschen Gast und seinen Zöglingen gab. So ein chinesisches Essen mitzumachen, ist wahrhaftig eine schwere Arbeit. Es besteht aus mindestens 40 Gängen, wobei die berühmte Pekinggans eine große Rolle spielt. Um nun nicht schon beim zehnten Gang nicht mehr mithalten zu können, muß man notgedrungen dem Reiswein tüchtig zusprechen. Hei, wie da die Jungens ihrem Lehrer zuprosteten, damit er „sein Gesicht verlieren" sollte.

Selbst das mörderischste Klima konnte unserem Landsmann nichts anhaben. Bei der Abfahrt von Schanghai wurde er schwer krank und der Bordarzt des deutschen Dampfers stellte Typhus fest. Mit vierzig Grad Fieber lag da Dr. Ladewig in seiner streng isolierten engen Kabine. In Singapore hatte das Schiff noch Ladung einzunehmen, die Hafenbehörde durfte aber nicht erfahren, daß man einen Typhuskranken an Bord habe, sonst wäre das Schiff unverzüglich in Quarantäne genommen worden. Jeder Tag Aufenthalt hätte aber der Schiffsgesellschaft viertausend Mark Unkosten verursacht. Was blieb dem Sportlehrer da anderes übrig, als sich anzukleiden und, allerdings ängstlich abgesondert von den anderen, sich an Land zur Hafenkontrolle zu begeben. Nur unter Aufbietung aller Energien konnte er sich selbst aufrechterhalten. Neun Wochen lag er dann auf Tod und Leben im Krankenhaus, während der Dampfer seinen Kurs der Heimat zu nahm, begleitet von den Wünschen und Sehnsüchten des Kranken.

„Nie sein Gesicht verlieren, ist der höchste Lebensgrundsatz der Chinesen", sagt uns Dr. Ladewig zum Schluß. „Vielleicht hat er mir auch damals mein Leben gerettet."

Bezirksmeisterschaften im Saalsport

29 Mannschaften bewerben sich in vier Klassen im Saalradball

Der Bezirk hat die Ausrichtung der Saalsportmeisterschaften des Bezirks 1 Bremen im Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes dem Radfahrer-Verein „Flottweg" übertragen, der die Abwicklung derselben nunmehr am Sonntag im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, vornehmen wird. Bereits vormittags 9 Uhr starten die ersten Mannschaften im Saalradballwettbewerb, weil die Meldungen bei weitem alle Erwartungen übertroffen haben. In der A-Klasse geht es um den Bezirksmeisterschaftstitel. Folgende Mannschaften bewerben sich um die Meisterschaftskrone: Vom RV. Hemelingen von 1895 die beiden Mannschaften Schäfter-Hogrefe und Meyer-Böge, vom RV. „Blitz"-Barnstorf die Mannschaft Heumann-Oldevendt, vom RC. „Germania"-Blumenthal die Mannschaft Hoffmann-Oltmann, vom RV. „All Heil-Schorf die Mannschaft Gebrüder Gerken und vom RV. „Flottweg" die Mannschaft Hadler-Groth. In diesem Wettbewerb wird der favorisierten Mannschaft Schäfter-Hogrefe der Sieg nicht zu nehmen sein.

In der B-Klasse gehen folgende Mannschaften an den Start: Busch-Wendt (Hemelingen), Eggers-Hüsing (Sebaldsbrück), Klinge-Krause (Unterweser), Kemna-Hauschild (Schorf) und Müller-Plate (Flottweg). Die C-Klasse hat folgende Wettbewerber: Eilers-Czech (Blumenthal), Rothenburg-Remmers (Hemelingen), Müller-Klinge (Unterweser), Tramm-Brodtmann (Flottweg), Zingel-Matysik (Blumenthal) und Boschen-Kemna (Schorf). In der Jugend-Klasse haben sogar folgende elf Mannschaften gemeldet: Brinkmann-Deharde (Unterweser), Osmers-Kämena (Hemelingen), Banehr-Steenbuck (Sebaldsbrück), Wagschal-Ilsemann (Schorf), Krohn-Otersen (Hemelingen), Steenbuck-Kurzbuch (Sebaldsbrück), Saathof-Appelhagen (Unterweser), Wagschal-Baumgarten (Schorf), Tramm-Rennecke (Flottweg), Beck-Häger (Hemelingen) und Osmers-Alps (Schorf).

Die Radballspiele werden in Gestalt eines Turniers ausgetragen, so daß jede Mannschaft in jeder Klasse gegen jede Mannschaft zu spielen hat. Das stellt an alle Beteiligten höchste Anforderungen. Ab 15 Uhr gelangen die Endspiele um die Entscheidungen in allen vier Klassen zum Austrag und hier ist mit scharfen und interessanten Spielen zu rechnen. Wenn auch wohl in der Bezirksmeisterschaftsklasse in der Mannschaft Schäfter-Hogrefe (Hemelingen) der voraussichtliche Sieger gegeben ist, so ist die Beantwortung der Frage nach dem voraussichtlichen Sieger in den übrigen Klassen durchaus offen, obwohl auch hier die Hemelinger Fahrschule sich am erfolgreichsten durchsetzen sollte.

Zwischen diesen vielen Radballspielen gelangen die Bezirksmeisterschaftswettbewerbe im Kunst- und Reigenfahren zum Austrag. Im Einerkunstfahren hat Walter Störmer vom RV. Flottweg-Bremen seinen Titel zu verteidigen und im Sechser-Kunstreigen verteidigt Radsport Niedersachsen Schwanewede seinen Meisterschaftstitel. Den Meisterschaftswettbewerb im Achter-Kunstreigen bestreitet RV. Vorwärts-Neuenkirchen. In allen drei Sparten des Kunst- und Reigenfahrens gehen die Gemeldeten wohl im Alleingang an den Start, aber die vorgeschriebene Mindestpunktzahl, die von jedem Meister verlangt wird, nötigt jedem Startenden höchstes Können ab und so werden auch auf diesem Gebiete des Saalsports, der kein ausgesprochener Kampfsport ist, allerbeste Leistungen gezeigt werden.

Rund um den Roland

Bekanntmachungen zur Reichstagswahl am 29. März

Bremen, 14. März.

Versammlungswelle der Ortsgruppen

NSDAP.-Ortsgruppe Arsten. Sonnabend, 14. März, 20.30 Uhr, Filmabend und 1. Wahlversammlung, Lokal Wrede, Redner: Kreishauptstellenleiter Riedemann.

NSDAP.-Stützpunkt Strom. Sonnabend, 14. März, 20.30 Uhr, Filmabend und 1. Wahlversammlung bei Ratjen, Redner: Kreishauptstellenleiter Jerling.

NSDAP.-Stützpunkt Blockland. Sonnabend, 14. März, 20.30 Uhr, Filmabend und 1. Wahlversammlung im Heisternest, Redner: Präses der Kleinhandelskammer Pg. Kallsen.

NSDAP.-Ortsgruppe Wolmershausen. Montag, 16. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, „Odeon", Redner: Kreisleiter Blanke.

NSDAP.-Ortsgruppe Altstadt. Montag, 16. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, „Union", es spricht Gauhauptstellenleiter Stratmann, Leiter der Gauschule Pemmern.

NSDAP.-Ortsgruppe Gröpelingen. Montag, 16. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Kaffee Flora, Redner: Gauhauptstellenleiter Pg. Alfred Athen, Oldenburg.

Staatsrat Pg. Börger kommt!

Der in Bremen seit langem bekannte Redner spricht Montag, 16. März auf der Großkundgebung der NSDAP. im Casino

Volksgenossen, erscheint in Massen!

NSDAP.-Ortsgruppe Herdentor. Dienstag, 17. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, „Zentralhallen", Utbremen, Redner: Stützpunktleiter Pg. Paul Frant, M. d. R., Hannau i. Schlesien.

NSDAP.-Ortsgruppe Westen. Dienstag, 17. März, 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung, Wandelhalle Wilhelm-Pecker-Haus, Redner: Pg. Oing, Hahlen.

Frontsoldaten und Kriegsopfer!

Der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenobmann der NSKOV., Präsident Kayser, erläßt folgenden Aufruf:

Am 7. März dieses Jahres hat der Führer die volle Souveränität über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt. Die Frontsoldaten und Kriegsopfer begrüßen diese gewaltige Tat des Führers ganz besonders. Durch diesen Schritt des Führers wurde das Vermächtnis der Front erfüllt und die Entbehrungen und Opfer während des viereinhalbjährigen Ringens sind nicht vergeblich gewesen. Erst unser Frontkamerad Adolf Hitler hat uns Frontsoldaten und Kriegsopfern unsere Ehre wiedergegeben, und wenn nun durch die letzte Tat vom 7. März die Ehre der gesamten Nation voll wiederhergestellt ist, so begrüßen wir dieses ganz besonders.

NSKOV.-Kameraden, viereinhalb Jahre lang habt ihr euere persönlichen und eigenen Interessen zurückgestellt und kanntet nur eins, den vollen Einsatz für Deutschland. Auch jetzt wollen wir wiederum freudig und begeistert dem Rufe des Führers folgen, denn es geht um Deutschland! Alle Kameraden und Kameradenfrauen müssen wissen, daß sie am 29. März als erste an die Wahlurne gehen, um dem Führer ihr Vertrauen auszusprechen und der gesamten Nation zu zeigen, daß die vorderste Linie von ehedem auch heute wiederum in vorderster Front steht. An den Kundgebungen, Versammlungen usw. der NSDAP. nehmen alle Kameraden und Kameradenfrauen teil.

Kameraden und Kameradenfrauen! Ihr habt den Ruf des Führers gehört, und wir, als die Ehrenbürger des Staates, stehen wiederum in vorderster Front, denn es geht um Deutschland.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V., Ortsgruppe Bremen
Kayser,
Kreisamtsleiter und Ortsgruppenobmann.

Balgebrückstraße keine Einbahnstraße mehr

Nachdem die Balgebrückstraße verbreitert und neu gepflastert ist, braucht die bisher geltende Bestimmung „Einbahnstraße" in Richtung zur Marktstraße nicht aufrechterhalten bleiben. Die Verkehrszeichen, die diese Verkehrseinschränkung anzeigten, sind entfernt worden. Die Balgebrückstraße kann wieder in beiden Richtungen befahren werden.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 13. März 1936, enthält eine Verordnung zur Aenderung der Körungsordnung, eine Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung des Versicherungswerts von Gebäuden und eine Verordnung, betreffend die Schiffahrt auf der großen und kleinen Weser während des Baues der Westbrücke bei etwa Kilometer 1,3 der Unterweser.

Die Tuberkuloseberatungsstelle, bisher Dobbenweg 7, befindet sich vorübergehend in der Krankenanstalt Bremen, St. Jürgenstraße, Luftbaracke I, Fernspr.: 440 01. Auskunftszeiten täglich von 9 bis 12 Uhr, Untersuchungen 16 bis 18 Uhr außer Sonnabends nachmittags.

Die „Bremen" bucht für den neuen Zeppelin. Welch großem Interesse die bevorstehende Indienstellung des neuen Zeppelin-Luftschiffes „LZ. 129" in der Welt begegnet, bewiesen die zahlreichen Nachfragen, die im Auslande bei den Vertretungen der deutschen Groß-Reedereien, die zugleich auch Vertretungen der Deutschen Zeppelin-Reedereien G. m. b. H. sind, gehalten werden. Nun wird auch von Bord der „Bremen" des Norddeutschen Lloyd gemeldet, daß unter ihren Reisenden zahlreiche Anfragen für Platzbelegung besteht. Für die erste Fahrt des neuen Luftschiffes von Frankfurt a. M. nach Lakehurst wurde auf der „Bremen" ein amerikanischer Reisender fest gebucht.

Neueinteilung der Stimmbezirke

Wichtige Mitteilungen des Bremischen Wahlamtes / Achtet auf die Stimmlisten!

Vom Bremischen Wahlamt wird uns folgendes mitgeteilt:

Das Wahlamt hat eine Neueinteilung der Stadt in Stimmbezirke und eine andere Verteilung der Stimmlokale vornehmen müssen. Beides ist notwendig geworden, weil die bisherige Stimmbezirkseinteilung in Bremen durch das Anwachsen der Bevölkerung überholt war; in einem größeren Teil der Stimmbezirke wurde die gesetzlich vorgeschriebene höchstzulässige Zahl von Einwohnern z. T. weit überschritten. Außerlich trat dieses dadurch in Erscheinung, daß die Abstimmungshandlung in vielen Bezirken infolge des Andrangs der Wahlberechtigten kaum bewältigt werden konnte. Außerdem war die Verteilung der Stimmlokale vielfach unzweckmäßig.

Das Wahlamt hat jetzt die Stimmbezirke so eingeteilt, daß sie auch bei einem weiteren Anwachsen der Bevölkerung auf absehbare Zeit den gesetzlichen Anforderungen entsprechen werden. Die Stimmlokale sind so gewählt, daß sie sich in möglichster Nähe der Stimmbezirke befinden.

In der Stadt Bremen sind jetzt 162 Stimmbezirke (früher 126) und in den Landgemeinden 17 Stimmbezirke (früher 14) vorhanden. Hinzu kommen noch 28 Wahlbezirke, die im Bedarfsfalle herangezogen werden können, so daß die Stimmbezirksnummern jetzt von Nr. 1 bis 207 (früher von Nr. 1 bis 150) lauten.

Für die bevorstehende Reichstagswahl ist es für jeden Stimmberechtigten von größter Wichtigkeit, sich zu vergewissern, zu welchem Stimmbezirk er gehört, und in welchem Stimmlokal er sein Stimmrecht ausüben muß. Die Veröffentlichung über die straßenweise Abgrenzung der Stimmbezirke und die Lage der Stimmlokale wird außer in den Tageszeitungen auch noch durch Anschlag an den Litfaßsäulen veranlaßt werden, so daß jeder Stimmberechtigte ersehen kann, welchem Stimmbezirk er angehört und in welchem Stimmlokal er am 29. März abzustimmen hat.

Darüber hinaus empfiehlt sich die Einsichtnahme in die Stimmlisten.

Die Stimmlisten liegen am 21. und 22. März im Polizeihause, Eingang Am Wall, Zimmer 143, in der Zeit von 9 bis 19 Uhr öffentlich und zu jedermanns Einsicht aus. Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der Auslegungszeit im Polizeihause unter Beibringung der etwa erforderlichen Beweismittel (Zeugnis über die Staatsangehörigkeit, polizeiliche Meldebescheinigung usw.) schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären. Ein schriftlich eingebrachter Einspruch muß unterschrieben und mit Angabe der Wohnung des Einsprucherhebenden versehen sein. Einsprüche, die Ablauf der Auslegungsfrist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

U-Bootsflottille Weddigen in Bremen

Tausende von Bremer Volksgenossen empfingen die schmucken „Jäger der See" im Freihafen II

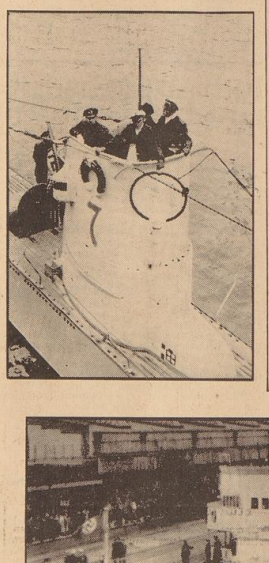


Bild links: Blick auf den Turm eines der kleinen schmucken Boote.
Aufnahmen: Schoefer (1), Reil (1)

Die erste vollendete U-Boots-Flottille der deutschen Wehrmacht, unter dem Namen des U-Boots-Helden „Weddigen" zu zwölf U-Booten vereint, traf am Freitagnachmittag im Hafen II ein. Viele Hunderte von begeisterten Zuschauern hatten sich eingefunden, als zuerst das U-Boots-Begleitschiff „Saar" in seiner stolzen Größe näherkam, und in einigem Abstand davon die 12 schmucken kleinen Jäger der See, ein jedes Schiff nicht größer als 250 Tonnen. Es ist das erste Mal, daß eine deutsche U-Boot-Flottille nach dem Kriege einen Nichtkriegshafen der Nordsee anläuft.

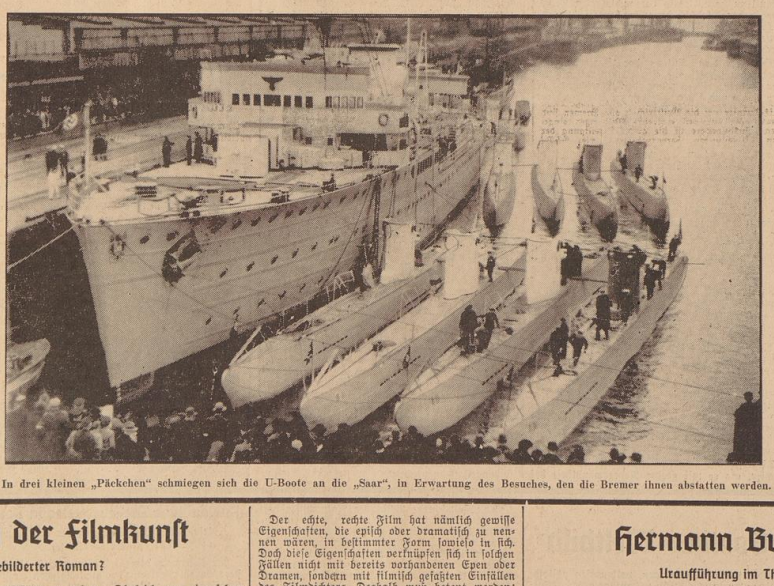
Zur Ankunft waren eine ganze Reihe von namhaften Persönlichkeiten erschienen, Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der Leiter der Kriegsmarinedienststelle u. a. m.

Die Flottille steht unter dem Oberbefehl von Kapitän zur See Dönitz der zugleich Führer der sämtlichen deutschen Unterseeboote ist bzw. sein wird nach ihrer Fertigstellung im Rahmen des Flottenbauprogramms. Der Kommandant ist unmittelbar dem deutschen Flottenkommando unterstellt und ist ein erfahrener U-Boots-Führer aus dem Kriege im Mittelmeer. Die hier zu Besuch weilenden U-Boote tragen die Nummer 7 bis 14 und 17 bis 20. Nummer 15 und 16 sind noch im Bau.

Man kann es den Menschen wahrlich von den Augen absehen, daß sie in ihrer hellen Begeisterung wer weiß nicht was darum geben würden, wenn sie die Erlaubnis erhielten, die Schiffe zu betreten. Aber das darf naturgemäß nicht sein. Besichtigt werden kann nur zu den bereits veröffentlichten Zeiten das Begleitschiff „Saar", das die Aufgabe hat, die Flottille jeweils mit Proviant und Munition zu versorgen und dafür die denkbar besten Einrichtungen besitzt, und das Torpedoboot „Z 23", das gleichfalls an dem Besuche Bremens teilnimmt. Das Begleitschiff dient des weiteren der Entspannung der Mannschaften nach ihrem überaus harten Dienst. Sie haben naturgemäß dort bessere Unterkunfts- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Jedes U-Boot hat 20 bis 25 Mann Besatzung, die sich kennen müssen und sollen und aufeinander angewiesen sind, in Stunden der Gefahr und des höchsten Einsatzes.

Die U-Boote haben zu zwei „Päckchen" längsseits der „Saar" und einem Päckchen achterdann festgemacht. Ein „Päckchen" sind offenbar vier Schiffe. Einige haben weiße Türme, die jüngeren noch nicht. Die allgemeine Neugierde des unablässig hin und her flutenden Stromes von Zuschauern wurde bei der Ankunft etwas besänftigt durch die flotte Empfangsmusik, die der Musikzug des I.R. 65 den Kameraden der Marine darbrachte — bis dann nach kurzer Begrüßung durch den Kommandanten der Flottille die Gäste auf die „Saar" entschwanden.

Der Besuch der blauen Jungens erfüllt uns mit hohem Stolz. Und daß gerade Bremen es ist, dem er als erster Nordseestadt gilt, macht uns froh und dankbar zugleich. Es sind allerlei Veranstaltungen und Führungen vorgesehen für sie, und es steht wohl zu erwarten, daß ihnen der Bremer Aufenthalt recht gefallen wird. Mit mehr innerer Herzlichkeit als hier könnte jedenfalls keiner erwartet und empfangen werden! —eh.



In drei kleinen „Päckchen" schmiegen sich die U-Boote an die „Saar", in Erwartung des Besuches, den die Bremer ihnen abstatten werden.

Das Wahlrecht zur Reichstagswahl

In Anbetracht ihrer Wichtigkeit veröffentlichen wir nachstehend noch einmal die Bestimmungen des Wahlrechts zum Reichstag.

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind also Juden, d. h. solche Männer und Frauen, die zum mindesten drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern stammen.

Ferner sind nicht wahlberechtigt die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen), die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahlisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach Paragraph 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt. Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Bereinfachung der durch die Wahlbewerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt.

Um die Zielsetzung der Filmkunst

Verfilmtes Theater oder bebilderter Roman?

Zurzeit geht es um die Entscheidungen, welche Stoffe in der kommenden Herstellungszeit des Films verwendet werden sollen, und da bemerkt man wieder einmal, welche Unsicherheit bei den Herstellern, aber auch bei den Dramaturgen und Lektoren des Films hinsichtlich der Zielsetzung manchmal besteht. Die einen ziehen aus der Tatsache, daß in der eben abgeschlossenen Spielzeit eine größere Anzahl nach epischen Werken gedrehter Filme beträchtliche Erfolge erzielen konnte, die Berechtigung, in erhöhtem Maße epische Werke zur Vorlage zu nehmen, — die anderen halten sich an die (zahlenmäßig geringeren) Erfolge derjenigen Filme, die ihren Stoff dramatischen Werken entlehnt haben, — im ganzen spürt man die Neigung, lieber auf Umwegen zu erfolgreichen Filmen zu kommen als auf geradem Wege, durch Schaffung eines Films auf filmischer Grundlage, will sagen als Filmgedicht, das weder als Bühnenstück noch als Buch in Erscheinung treten oder in Form kommen könnte.

Die großen Reißer der Romanliteratur, aber auch die berühmten Dichtungen werden herangezogen, um „filmgerecht" verarbeitet zu werden. Man macht sich nichts daraus, daß ein vollkommenes Kunstwerk nur in einer bestimmten, also und selbständig zum Kunstwerk werden muß, daß sagen wir epischen oder dramatischen Form dauern kann, man nimmt keinen Anstoß, daß die Elemente des Dramas andere sind als die des Epos und gar des Films, — man sucht die „Wirkungsmöglichkeiten", die „Effekte", zu kommen auf diese Weise wird das Ziel der eigentlichen Filmkunst immer nebelhafter.

Es soll der Versuch gemacht werden, zwei der berühmtesten Romane Hermann Sudermanns als Film herauszubringen, auch andere bekannte epische Werke werden zerschlagen und zerschnitten, bis sie dem Film angepaßt erscheinen. Es sind außerdem Versuche gemacht worden, aus Bühnenstücken Drehbücher für Filme zu ziehen, doch fast ohne Ausnahme ohne Erfolg. In einem besonders krassen Falle hat man sogar zwei Bühnenstücke für einen Film zusammenziehen wollen. Alle diese Versuche scheiterten zum nicht geringen Erstaunen der Filmhersteller, so daß die Neigung Platz greifen konnte, mit epischen Werken in die Werkstätten zu gehen. Obgleich nun einzusehen ist, daß der nach einem epischen Werke gedrehte Film beträchtliche Möglichkeiten hat, muß doch bestritten werden, daß dadurch das eigentliche Gebiet des Films betreten oder gar erobert wird. Man halte nicht die Erfolge einiger Filme, die auf Grund epischer Werke von überragendem Berühmtheit gedreht worden sind, dagegen! Man denke an einen der besten, an „David Copperfield", der in allen Teilen nichts weiter als eine sehr gewissenhafte, vollkommen getreue und auch geschmackvolle Serie von Abbildungen zum Roman gewesen ist. Bis in die kleinsten Einzelheiten waren die der Originalausgabe des Romans beigegebenen Bilder szenisch und darstellerisch vermertet worden, so daß man stellenweise den Eindruck hatte, die Bilder seien auf eine märchenhafte Art im Filmtheater vergrößert auf die Leinwand geworfen worden.

Bei der Betrachtung solchen Films stößt man auf die Grundlage dieser Filmgattung überhaupt: sie sind Abbilder-Serien! Und weil es sich nur um eine raffinierte Kunst der Abbildung handelt, können wir uns nicht entschließen, diese Filme, arbeit als die eigentliche zu betrachten. Wir sind nämlich der Ueberzeugung, daß der Film arteigen und selbständig zum Kunstwerk werden muß, daß er aus Elementen des Films und nicht aus solchen des Epos oder des Dramas hervorgehen kann. (Das nicht ausschließt, daß begabte Dramatiker oder Epiker einen echten, rechten Film entwerfen!) Wenn ein Film, der nach einem erfolgreichen Bühnenstück gedreht worden ist, dennoch Erfolg hat, so lasse man sich nicht verführen, nun auf Stoffe aus der Bühnendichtung zu schwören, — denn höchstwahrscheinlich ist der Erfolg des Films von einer Eigenschaft bestimmt worden, die mit dem Bühnenmäßigen gar nichts zu tun hat. Das gleiche wäre über Filme zu sagen, die aus einem Epos hervorgegangen sind: sie können erfolgreich werden, doch sie müssen es nicht, weil sie aus einem Stoff epischer Natur hervorgegangen sind. Rückschlüsse vom Erfolg auf die Elemente sind fragwürdig, sobald sie sich auf die Unterscheidung von episch oder dramatisch beziehen.

Der echte, rechte Film hat nämlich gewisse Eigenschaften, die episch oder dramatisch zu nennen wären, in bestimmter Form sowieso in sich. Doch diese Eigenschaften verknüpfen sich in solchen Fällen nicht mit bereits vorhandenen Epen oder Dramen, sondern mit filmisch gefügten Einzelbildern des Filmdichters. Deshalb muß betont werden: der rechte Film entsteht als Film, bevor er irgend etwas anderes werden konnte, er ist so eigenartig Film, daß er weder Roman noch Bühnenstück werden könnte! Hieraus kommt es auf Wie die dramatischen Elemente die Form des Dramas suchen und brauchen, wie die epischen Elemente die Erzählung verlangen, so fordern die filmischen Elemente den Film. Jeder Filmschaffende weiß, wenn damit gemeint ist, — jeder Filmschaffende antwortet auf diesen Satz: Wer verfaßt solche Filme?

Die Verfasser solcher Filme wären in dem Augenblick da, wo die Hersteller entschlossen wären, filmische Filme zu schaffen. Sie sind da, das wissen wir. Daß sie bisher so selten an die Arbeit gehen durften, hängt damit zusammen, daß der Film sich schneller technisch entwickelt hat als geistig. Die technischen Mittel waren vervollkommnet und fertig, als noch niemand da war, der sie wirklich im Sinne der Kunst und der Kultur einsetzen und verwenden konnte. Inzwischen sind Tausende von Filmen gedreht worden; der Kintopp ist zur Filmkunst geworden, und der „absolute" Film tritt als Ziel immer deutlicher in Erscheinung.

Wir brauchen aber eher als dieses Experiment des „absoluten" Films den echten, rechten Film fürs Volk. Wir brauchen den Film, der seinen ihm innewohnenden Gesetzen folgt und aus dem Bewußtsein dieser Gesetze geschaffen wird. Also weder verfilmtes Theater noch bebilderten Roman. Den Film an sich, aus den Elementen Bewegung, Licht, Schatten, Ton und Wort entstanden, im filmeigenen Stil die Dokumente unserer Zeit gestaltend. Wer diesen Film schafft, der darf nicht an die Bühne, nicht an das Buch denken, — der muß an einen Film denken, der mit anderen Mitteln nicht ausgedrückt werden könnte. Wenn es die Filmhersteller fertigbrächten Verfasser solcher Filme anzusetzen, wäre noch mancher Teil der Volksgemeinschaft zu interessieren, der bisher abseits stand und die Filmtheater lediglich den Zerstreuungslustigen überließ.

M. R. M.

Hermann Burte: „Warbeck"

Uraufführung im Theater am Horst-Wessel-Platz

Noch ist das Echo der Berliner Hamlet-Aufführung nicht verhallt, da tritt in dem neuen Drama „Warbeck" von Hermann Burte ein Held der gleichen inneren Struktur wie Hamlet auf den Plan. Die Umstände des Konfliktes sind allerdings andere, denn der Herzog von Glouceste läßt die beiden Söhne des verstorbenen Königs Eduard IV. von England im Tower ermorden, um als Richard III. selbst den Thron zu besteigen. Aber schon 1485 wird er von Heinrich Tudor besiegt und getötet. Als Heinrich VII. vermählt sich dieser mit Elisabeth, der Schwester der beiden toten Prinzen aus dem Hause York. Seine Ruhe wird aber durch einen Jüngling namens Warbeck gestört, der als Richard von York sein rechtmäßiges Erbe, den Thron, verlangt. Mit dem schottischen Jakob IV. zieht er gegen Heinrich, da er jedoch mit dem entscheidenden Schlage zögert, fällt er in des Feindes Hand. Er will nicht, daß sein Weg zum Thron vom Blute des Volkes gezeichnet wird. So stirbt er und bleibt doch Sieger, da Heinrich VII. erkennen muß, daß nicht er, sondern Richard rechtmäßiger König ist.

Bereits 1799 hat Schiller diesen Teil der englischen Königsgeschichte zu einem Drama „Warbeck" verwandt, das aber nie vollendet wurde. Burte, der zu Beginn des Jahrhunderts zwei Jahre in England weilte, hat diesen Stoff nun zu einem spannungsreichen Schauspiel gestaltet, das mit der schönen Ausdruckskraft der Sprache und der scharfen Prägung der Charaktere ein eigenes Bild seiner Zeit entstehen läßt Allerdings stören zeitweilig lyrische Längen, außerdem wurde die dramatische Wirkung durch das letzte (überflüssige) Bild gedämpft. Doch vermischte die ausgezeichnete Leistung der Darsteller am Schlusse alle Mängel.

Heinrich George als Heinrich VII. stellt einen äußerlich meist kühlen König dar, dessen Gewissensqual nur selten aus dem angstzerrissenen Herzen bricht Sein Berater Fox (Ernst Sattler) tritt ohne jedes Zögern allein für die Rechte seines Königs ein. Ihnen gegenüber steht Richard von York, den Matthias Wiemann mit letzter Einfühlung überlegen zu gestalten verstand. Zu erwähnen sind noch Alexander Golling (Jakob IV.), Philipp Manning und Trude Mooss. Die Regie hatte Erhart Scherler. Die Zuschauer, die sich zunächst nur langsam erwärmen konnten, dankten am Ende dem Dichter und den Darstellern durch lebhaften Beifall. Hmg.

„Man tut, was man kann"

Uraufführung im Dresdner Komödienhaus

„Man tut, was man kann." Dies der Reklamespruch der Sanders-Autowerke, deren Besitzerin den Sohn Hans des Konkurrenzunternehmers Adolf Roemer heiratet. Daß nun dieser alte Herr selbst mit der Stieftochter der genannten Rita Sanders zusammenkommt, geschieht nicht nur zur Herbeiführung ungemein notwendiger und erfreulicher Familienverhältnisse, sondern auch um einen etwas rückständig und wunderlich gewordenen Menschen durch frische Jugend wieder zu verjüngen. Das und die ermünschte Fusion der beiden Werke erreicht die kleine Dolly Sanders einfach dadurch, daß sie bei ihrem zukünftigen Gatten als Privatsekretärin und Reklamechefin anstellen läßt und aus ihm von Kopf bis Fuß einen neuen Menschen macht. Der Autor Hanns Laube hat diesen nicht gerade durch neue Ideen glänzenden und auch technisch etwas stockend gearbeiteten Stoff die Form eines musikalischen Lustspiels gegeben; er verschrieb sich dazu die Hilfe der Komponisten Blachy & Hübner, die ihm einige spritzige, zwischen Chanson und Schlager schwankende Einlagen ichrieb und auch für die üblichen Zwischenspiele in dem rauschenden Perpetuum-mobile-Stil des Spiels auf zwei Flügeln sorgte, die sie selbst zusammen mit Konrad Dachn virtuos ausführte.

Dir. Heinz Pabst bemühte sich als feinsinniger Spielleiter mit Erfolg, die kabarettistischen und gesanglichen Möglichkeiten aus seinem mehr auf das kultivierte Lustspiel als auf den Schwank eingestellten Ensemble herauszuholen. Der Beifall war lebhaft und herzlich. hgb.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Grüngesprenkelte Selleriekartoffeln

In heißem Schmalz werden 700 Gr. rohe Kartoffelscheiben bräunlich angebraten, zwei Knollen vorher halbweich gekochten Sellerie schneidet man gleichfalls in Scheiben und gibt sie zu den angebratenen Kartoffelscheiben, worauf man das Kartoffel-Selleriegemisch in eine vorgerichtete Backform füllt. 40 Gr. Mehl rührt man mit ½ Liter Milch glatt an, quirlt 2 Eier daran, gibt eine Prise Salz, einen Eßlöffel gehackte Petersilie und ebensoviel gewiegten Schnittlauch daran und gießt dies über die Selleriekartoffeln. Sie müssen in mäßig heißem Ofen etwa 20 Minuten überbacken und kommen dann in der Form auf den Tisch, nachdem man ihre Oberfläche beim Auftragen noch mit 125 Gr. gehacktem Fleisch in eigenen Saft bestreut hat.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Mittagessen II: Kartoffelsuppe mit Brühwürstchen

3—4 Pfd. kleingeschnittene Kartoffeln werden mit gewiegtem Suppengrün in Würfelbrühe gargekocht. Dazu gibt man 30 Gr. ausgelassenen Speck und 2 Eßl. heißes Fett, das man zusammen mit etwas Mehl zu einer Schwitze bereitet hat. Man läßt alles nochmals aufkochen, gibt kurz vor dem Anrichten die Brühwürstchen hinein und streut feingehackte Petersilie darüber.

Mittagessen III: Braune Grundsuppe, Deutsches Beefsteak mit Kartoffeln und Gemüse

Man läßt etwa Fett mit Speckwürfeln heiß werden, rührt solange Mehl darin, bis es selbst eine hellbraune Farbe angenommen hat. Man gibt Würfelbrühe hinzu und schmeckt mit Gewürzen ab. Beefsteak bereitet man wie üblich zu.

Schädlingsabwehr im Vorfrühling

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ist volle Aufmerksamkeit auf das Auftreten und die Abwehr von Schädlingen und Krankheiten der Kulturpflanzen zu richten. Auswinterung der Saaten kann verschiedene Ursachen haben. Bei Befall durch Schneeschimmel (Fusarium) sind die Pflanzen und der Boden mit einem weißen, grauen oder rötlichen Schimmelbelag überzogen. Das Vergilben der jungen Saaten kann durch Beschädigung durch die Larven der Getreidefliegen (Fritfliege, Brachfliege) verursacht werden. Die befallenen Pflanzen zeigen gelbe Herzblättchen und sterben meist ab. Mit zunehmender Erwärmung des Bodens verursachen die im Boden lebenden Insektenlarven (Drahtwurm, Engerling, Erdraupe, Emel) oft starke Schäden durch Fraß an den Wurzeln. Der beste Schutz gegen das Auftreten von Kartoffelkrebs bleibt der Anbau der gegen diese Krankheit widerstandsfähigen Kartoffelsorten. Darum ist jetzt im ganzen Bremer Gebiet — wie in zahlreichen Großstadtbezirken schon seit Jahren — der Anbau krebsanfälliger Kartoffelsorten polizeilich verboten. Gegen die wichtigsten Obstbaumschädlinge und -krankheiten (Apfelblattsauger, Kirchblütenmotte, Stachelbeermehltau und viele andere müssen noch vor Austrieb des Laubes die entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden, wofür die neu erschienenen „Leitsätze für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau" (mit Spritzkalender, Preis 15 Pf.) zuverlässige Anweisungen geben. Ferner sei auf folgende Merk- und Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt, die — wie die „Leitsätze" — beim Hausmeister des Deutschen Kolonial- und Uebersee-Museums (einzeln zu 10 Pf., von 10 Stück ab zu 5 Pf. je Nummer) zu haben sind, besonders hingewiesen:

Merkblatt Nr. 1 Krebsfeste Kartoffelsorten, Nr. 2 Saatgutbeizverfahren, Nr. 4 Auskunftsstellen des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, Nr. 8/9 Mittel gegen Pflanzenkrankheiten, Schädlinge und Unkräuter.

Flugblatt Nr. 9 Fritfliege, Nr. 18 Stockkrankheit des Getreides und Klees, Nr. 45 Kleekrebs, Nr. 76 Drahtwürmer, Nr. 95 Gurkenkrankheiten, Nr. 96 Gurkenschädlinge, Nr. 35 Stachelbeermehltau, Nr. 69 Apfelblütenstecher, Nr. 90 Apfelblattsauger, Nr. 101 Kirschblütenmotte, Nr. 104/10 Schädlingsbekämpfung im Gewächshaus, Nr. 109/11 Turmfalk und Mäusebussard, Sperber und Habicht.

Ski-Wochenendfahrt nach dem Harz. Der Bremer Ski-Club e. V. führt heute und morgen seine 10. diesjährige Wochenendfahrt nach dem Hochharz durch und damit vielleicht die letzte Harzfahrt dieses Winters. Während der Harzrand schneefrei ist und in den Mittellagen nur stellenweise noch Schnee liegt, bietet der Hochharz in 800 bis 1100 Meter Höhe, bei zurzeit 8 Grad Kälte und Rauhreif, der kundigen Führung noch Skimöglichkeiten genug.

Auskunft und Anmeldung zur 50prozentigen Fahrpreisermäßigung beim Bremer Ski-Club nur bis 15 Uhr im Lloydreisebüro, Bahnhofstraße. Ruf 22231.

Ehrenpreise für den VI. Weltgeflügelkongreß! Der deutsche Kleintierzüchter sieht mit Spannung dem VI. Weltgeflügelkongreß vom 24. Juli bis 2. August in Leipzig entgegen. Die Tierschau in den Ausstellungs- und Meßhallen in Leipzig wird alles bisher Dagewesene in bezug auf Zahl des ausgestellten Tiermaterials übertreffen. Die Bedeutung dieser großen Schau wird von den Kleintiervereinigungen schon heute richtig erkannt; denn aus allen Gauen gehen dem Generalsekretariat des VI. Weltgeflügelkongresses, Berlin W 9, Voßstr. 17, bereits Spenden zu. Jede Spezialzüchtervereinigung sollte ihren Ehrgeiz daran setzen, durch Stiftungen von Bar- oder Sachpreisen an dem Gelingen des VI. Weltgeflügelkongresses mitzuhelfen. In den offiziellen Druckschriften des Kongresses werden die Preisstifter und die Preise besonders aufgeführt. Das Generalsekretariat des VI. Weltgeflügelkongresses bittet, alle Preismeldungen an seine Adresse zu richten: Berlin W 9, Voßstr. 17.

Dampferfahrplan- und Postschlußänderung. Der Dampfer „Benedict" fährt am 26. März (statt 21.) von Liverpool nach Nordbrasilien (Ceara, Maranhao, Para, Manaos). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 24. März um 23 Uhr.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Zum fünfundzwanzigsten Mal auf der Anklagebank / Eine grenzenlose Gemeinheit

Trotz seiner Jugend ist der 31jährige Mann, der sich gestern vor der hiesigen Großen Strafkammer zu verantworten hatte, nicht weniger als 24mal vorbestraft. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen ihn ein Verfahren wegen Rückfalldiebstahls mit anschließender Unterbringung in Sicherungsverwahrung eingeleitet. Der Angeklagte entstammt einer Kieler Seemannsfamilie, die bis auf zwei Fälle nichts von seinem umfangreichen Vorstrafenregister weiß. Die Vergehen begannen im Jahre 1926 zunächst mit Hausfriedensbrüchen, indem er in Wartesälen, Schlafwagen und anderen Eisenbahnwagen übernachtete. Ein Jahr später wurde er zum erstenmal wegen Beihilfe zur Hehlerei bestraft, der im gleichen Jahr noch weitere Straftaten folgten. Seit diesem Zeitpunkt beschäftigte er ununterbrochen die Hamburger und Bremer Gerichte. Unterschlagungen und Diebstähle wechselten miteinander in bunter Reihenfolge ab.

Besonders bezeichnend bei der Charakterisierung dieser kriminellen Persönlichkeit ist der Umstand, daß der Angeklagte stets nach Verbüßung seiner letzten Strafen rückfällig wurde, was zum Teil einer verbrecherischen Veranlagung und andererseits einer anormalen Neigung entspringt. Im Laufe der Jahre „spezialisierte" er sich auf dem Gebiet des Autodiebstahls, indem er aus parkenden Personenwagen wahllos Kleidungsstücke von mehr oder weniger großem Wert stahl. Im Jahre 1933 erhielt er die erste Zuchthausstrafe, die er bis vor einiger Zeit abbüßte. Gleichfalls wurde auf Polizeiaufsicht erkannt.

Nun hatte er sich wegen der gleichen Straftat zu verantworten, weil er hinreichend verdächtig ist, am 4. Februar dieses Jahres aus einem in der Neustadt parkenden Personenkraftwagen einen braunen Ulster und zwei Päckchen mit Etiketten entwendet zu haben. In der gestrigen Hauptverhandlung stritt der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Straftat mit aller Entschiedenheit ab und beteuerte, den Mantel von einem weitläufig Bekannten, dem „Kölner Jupp", für sechs Mark gekauft zu haben. Als der rechtmäßige Besitzer damals den Diebstahl bemerkte, benachrichtigte er unverzüglich die Polizei, die den Ulster nach einer Haussuchung bei dem Angeklagten ans Tageslicht brachte.

Entgegen dem Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, Aberkennung der Ehrenrechte auf vier Jahre und Unterbringung in Sicherungsverwahrung erkannte die Große Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx wegen Hehlerei nach § 259 StGB. auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Ferner Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß hinsichtlich des Diebstahls ein strikter Beweis nicht zu führen sei, doch habe sich der Angeklagte der einfachen Hehlerei schuldig gemacht. Auf Sicherungsverwahrung konnte nicht erkannt werden, da diese Straftat aus dem Rahmen der übrigen Straftaten herausrage, so daß die notwendigen Voraussetzungen nicht gegeben seien.

*

Im Freimarkt letzten Jahres fanden zwei junge Leute, von denen der eine noch nicht vorbestraft ist, in einer Schaubude Beschäftigung. Als Wohnung diente ihnen ein gewöhnlicher Wohnwagen, wie man ihn von Jahrmärkten her kennt. Mögen es die Folgen eines kleinen Streits oder eine durch die ungleichmäßige und aufreibende Arbeitsweise verursachte Nervosität gewesen sein, jedoch war es keinesfalls Trunkenheit, die den bislang unbescholtenen Mann dazu führte, seinen Arbeitskameraden, der bereits wiederholt vorbestraft ist, des Diebstahls von 54 Mark und eines Ringes im Wert von 50 Mark — beides wurde in einer Kassette aufbewahrt — zu Unrecht bei der Polizei zu bezichtigen.

Diese schnöde Handlungsweise fiel ihm um so leichter, als er mit großer Redegewandtheit bei der Polizei auftrat und den „großen Mann" spielte. Weiter fiel die Tatsache ins Gewicht, daß der zu Unrecht Beschuldigte bereits vorbestraft ist und die Aussage über seinen Verbleib während der in Frage kommenden Nacht verweigerte. Die Krone setzte er seinen Verleumdungen jedoch auf, als er die Polizei davon verständigte, daß sich der vermeintliche Dieb in einem Gasthaus befand, wo dann zur Verhaftung geschritten wurde. Der Druck des Gewissens plagte ihn, doch unterließ er es, seine Anschuldigung aus einer gewissen Feigheit und Angst zurückzunehmen. Das Geld und den Ring aber fand man alsbald in seinen eigenen Taschen.

Nachdem er wegen dieser böswilligen und bewußt ausgeführten falschen Anschuldigung eine einmonatige Gefängnisstrafe erhalten hatte, besaß er die Frechheit, gegen diesen milden Strafbefehl Einspruch einzulegen. In der gestrigen Hauptverhandlung fand der Angeklagte einen strengen und gerechten Richter, der die Gefängnisstrafe auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf zwei Monate erhöhte.

*

Nach zwei Jahren steckbrieflicher Verfolgung konnte endlich ein Ehepaar ermittelt werden, das sich eines gemeinsamen Diebstahls und einer gemeinsamen Unterschlagung schuldig gemacht hatte. Zur Aufklärung der charakterlichen Veranlagung beider Eheleute, die bereits seit geraumer Zeit geschieden sind, ist es notwendig zu wissen, daß der Ehemann bereits 17 Vorstrafen hat, während die Frau „nur" 13mal von Gerichten verurteilt worden ist. Die Straftaten bewegen sich nicht allein auf dem Gebiet der Eigentumsvergehen, sondern sie erstrecken sich auch auf sittliche Verfehlungen. Der Mann verbrachte bereits einen längeren Aufenthalt in der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt und wurde vor knapp zwei Jahren entmündigt.

Als das Ehepaar vor einigen Jahren eine neue Wohnung bezog, stahl es seinem Vermieter einen Geldbetrag in Höhe von 150 Mark und einen Brillantring im Wert von 100 Mark. Auch kauften die beiden ein Damenfahrrad, das sie nach Anzahlung von 2,50 Mark für 28 Mark verkauften. Auch der Brillantring fand seinen Abnehmer. Daraufhin fuhren beide ohne Zögern nach Hamburg und lebten dort einen schönen Tag.

Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und gemeinschaftlicher Unterschlagung für den Ehemann auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und fünf Monaten, während die Frau mit einem Jahr Gefängnis davonkam.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende des Kleinen Schöffengerichts, Richter Dr. Hackmann, u. a. aus, daß beide Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig seien. Die Hauptverhandlung, in der der Ehemann sich endlich unter dem Druck der starken Belastungen zu einem Geständnis bequemt hat, habe gezeigt, daß er der treibende Keil in der Ausführung der Straftaten gewesen sei. Wenn er in Briefen und Worten immer wieder beteuert habe, in Zukunft den rechten Weg zu gehen, so sei es offensichtlich damit nicht weit her. Er kenne kein Verantwortungsgefühl und sei stets bemüht, nach außen hin groß aufzutreten und die gesamte Schuld seiner Ehefrau aufzuerlegen, die augenscheinlich unter seinem Einfluß stand und von ihm verleitet wurde. Das Gericht habe dem Angeklagten erst nach Ueberwindung schwerster Bedenken gleichfalls die Untersuchungshaft angerechnet.

Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Alte Garde!

Heute, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Alten Garde im Wilhelm-Decker-Haus.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Donnerstag, 19. März, 16.30 Uhr, Wahlkundgebung der NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen, mit dem Reichsamtsleiter und Mitglied des Reichstags, Parteigenossen Paul Wegener, in den Sälen der Centralhallen. Die Ortsgruppen holen die Karten am 14. März ab 11 Uhr in der Kreiskasse der NS.-Frauenschaft ab. Alle Volksgenossen und -genossinnen können an dieser Kundgebung teilnehmen. Karten sind in der Kreisgeschäftsstelle und bei den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft zu kaufen.

Ortsgruppe Arsten. Heute geschlossener Besuch der Versammlung bei Wrede um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Pagentorn. Alle Amtswalterinnen erscheinen am Montag, 16. März, 20.45 Uhr, im Parkhaus zur Sitzung der Politischen Leiter.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen, WHW. 1935/36. Abschlußkonzert am Sonnabend, 14. März, in sämtlichen Räumen von Kaffee Flora. Es spielt das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 65 unter Leitung von Feldwebel Lüthke. Tombola und Preisschießen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Zelle 2, Ostertor. Die Zusammenkunft der Mitglieder am Sonnabend, 14. März, fällt wegen der Vorbereitungen zur Wahl aus.

Parteiamtliche Anzeigen

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NS.-Kulturgemeinde

Landsmannschaft der Thüringer. Heute, 20.30 Uhr, Lichtbildervortrag: „Durchs Werratal zur Wartburg" im oberen Saal des Museums, Domshof. Redner: Wartburgwart H. Nebe. Karten auch in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Dreikaiserhaus.

NSG. „Kraft durch Freude"

Morgen, Sonntag, 15 März, fahren wir **nach Hamburg.** Fahrpreis 4,30 RM. Die Omnibusse fahren bereits um 6 Uhr ab Bahnhofsplatz, damit die Angehörigen der Madeirafahrer der Abfahrt der Schiffe nach Madeira beiwohnen können.

Sonntag, 15. März, **Wanderung nach Völkersen-Haberloh,** ab Langwedel bis Sottrum. Treffen am 15. März um 7.50 Uhr am Hauptbahnhof, Kosten 1,90 RM. für Bahnfahrt.

Sonntag, 15. März, **Radfahrt nach Klein-Thüringen.** Treffen um 8.30 Uhr Pappelstraße/Ecke Meterstraße. Tagesverpflegung mitbringen.

Sonntag, 22. März, **Fahrt nach Wilhelmshaven.** Fahrpreis 2,40 RM. Mittagessen 0,80 RM. Der Zug fährt um 6.45 Uhr ab Bremen und trifft um 8.44 Uhr in Wilhelmshaven ein. — Die bestellten Fahrkarten für diese Fahrt müssen abgeholt werden.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt Hemelingen

Laufende offene Kurse / Zutritt jederzeit

Dienstags: Allgemeine Körperschule, verbunden mit fröhlicher Gymnastik und Spielen, von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Männer (ältere).

Mittwochs: Volkstanz von 20.30 bis 22 Uhr, Männer und Frauen.

Donnerstags: Gymnastik und Spiele von 20.30 bis 21.30 Uhr nur für Frauen.

Freitags: Jiu-Jitsu von 19.30 bis 20.30 Uhr für Männer und Frauen. — Boxen von 21 bis 22 Uhr für Männer.

Sämtliche Kurse finden in der Gemeindeturnhalle Neue Schule in Hemelingen, Verdenerstraße, statt.

Achtung! Der **Schwimmkursus** findet jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr in der großen Halle des Breitenwegbades in Bremen statt (Männer u. Frauen).

Anmeldungen und Auskunft: KdF.-Dienststelle, Bahnhofstraße 23. Tel. 424 82.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V., Kreis Bremen, weist darauf hin, daß der für den heutigen Sonnabend, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des „Casino" festgesetzte „Bunte Abend mit nachfolgendem Tanz" stattfindet und ladet alle Freunde und Gönner herzlich ein. Ein ausgezeichnetes Konzert, ausgeführt von der Kapelle O. Burgemeister, erste Hamburger Varieté-Künstler und andere Kräfte sorgen für beste Unterhaltung.

Die Gasgemeinschaft wirbt. Im Rahmen der vom Reichswirtschaftsministerium aufgegebenen Aufgaben führt die Gasgemeinschaft Bremen E. V. eine planmäßige Hauswerbung durch. Die Werber der Gasgemeinschaft führen Lichtbildausweise mit sich. Da auch von Firmen Hauswerbungen durchgeführt werden und sich die Werber dieser Firmen häufiger auf die Gasgemeinschaft berufen, werden die Gasverbraucher, um Verwechslungen zu vermeiden, gebeten, sich stets die Lichtbildausweise vorzeigen zu lassen. Sie haben dann Gewähr, daß sie von den gutgeschulten und ausgebildeten Werbern der Gasgemeinschaft richtig beraten werden.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 14. März. 6.00 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Fröhlich klingts zur Morgenstunde. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 Reiterpatrouille im Siebenbürger-Land. Eine Kriegserinnerung in Hörszenen von L. Hofmeier. 10.50 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Buntes Wochenende (Fortsetzung). 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wer bastelt mit? Der Kasper kommt! 15.20 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln, in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 18.00 Hört ji ne de Piepen klingen? Niederdeutsche Lieder und Spielmusiken für Blockflöten und Mädelstimmen, von Gerhard Maaß. 18.30 Unsere Wehrmacht: Bei der Flieger-Ersatzabteilung (See). 18.50 Wetterdienst. 19.00 Plattdeutsche Singstunde. Neue Lieder für jung und alt. 19.25 Singsang, Heiteres, Hörspiel von Otto Franz Grund. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Zu guter Letzt. Unser kunterbunter Wochenkehraus im Zeichen der „Elften Muse". Ein Streifzug durch norddeutsche Kabaretts. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Wir bitten zum Tanz. 24.00 Tanzmusik.

Ferner senden: **Berlin.** 20.10. „Gasparone". — **Königsberg.** 21.10: Der Soldat, die Margret und die Annemarie. — **Leipzig.** 20.10: „Die große Sünderin", Operette. — **München.** 18.00: Um einen Bauerntisch. 20.10: Zirkus und Varieté. — **Stuttgart.** 19.00: Die Schatulle.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wolkig

Voraussage für den 14. März: Schwache bis mäßige Winde um Nord, wechselnd bewölkt, nachts leichter Frost, am Tage vorübergehende Erwärmung, trocken.

Aussichten für den 15. März: Schwachwindig, wolkig bis heiter, tagsüber Erwärmung durch Sonneneinstrahlung.

Witterungstabelle vom 13. März 1936

Zeit	Barometer	Temperat. (°C)	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	761,8	0,[illegible]	8[illegible]	NNW 3	Dunst	Temperatur maximum 3,0
14 Uhr	762,8	0,5	79	N 2	„	Temperatur minimum 0,4
19 Uhr	763,7	0,4	89	NW 2	Nieselregen	Niederschl. —

Sachen zum Lachen



Der Feuerwehrmann, der zu spät kommt: „Gott sei Dank, es brennt noch!"

Goethebund Bremen

Werner Deubel über Goethes Weltbild

„Goethe als Begründer eines neuen Weltbildes" darzustellen war die Aufgabe, die sich Werner Deubel gestellt hatte, als er am Donnerstagabend in der Kunsthalle zu Mitgliedern des Goethebundes sprach. Wer Deubels Beitrag zur deutschen Goetheforschung unserer Zeit kennt, wird natürlich keine kühle, sogenannte „objektive" Wissenschaft, keine schöngeistigen Formulierungen oder glatte Ergebnisse ästhetisierender, alltag-abgewandter Untersuchungen erwarten. Der Verfasser des Buches „Deutsche Kulturrevolution — das Weltbild der Jugend", rüttelt an dem überkommenen Meinungsgebäude über Goethes Weltbild. Er stellte die Probleme, die Goethes Werk erfüllen, mitten unter seine Zuhörer und brachte sie ihnen nahe als Lebensphilosophie, mit der sich der deutsche Mensch auseinanderzusetzen hat.

So lehnt er von vornherein die Anschauung ab, die Goethe als Station des abendländischen Kulturstromes oder als Gipfel der geistigen Entwicklung sieht, in die der Dichter des „Faust" hineingeboren ist. Diese Ablehnung ist keine Voraussetzung dafür, Deubel überhaupt zu folgen. Sie ergibt sich ganz einfach aus der Erkenntnis, daß diese Anschauung gefallen ist mit der Welt, die sie hervorgebracht hat.

Drei Schichten hat das Weltbild Goethes: die umfassendste und tiefste ist die religiöse. An Stelle der Gottheit, die außerhalb der Welt stehen soll, geist-, bewußtseins- und willensfähig sei, sucht Goethe den „unbekannten Gott", der in unmittelbarer Beziehung zur Natur steht. Grundzug des Goetheschen Weltbildes ist nicht die bequeme, überlieferte Gewißheit von einer Gottheit außerhalb der Welt, sondern die Suche nach jenem unbekannten Gott, dem der Knabe Goethe im Garten des Vaterhauses einen steinernen Altar errichtet. Sinn der Religion, die auch Goethe übernahm, war die Herauslösung des Geistigen im Menschen aus der „Sündenhöhle" der Natur. In dieser alten Religiosität sollen Geist und Wille den Menschen über die Natur hinauserheben. Leib und Seele hingegen müssen sich in dieser Religiosität einer Unterordnung, einer niederen Rangordnung fügen. Die mit Plotin im Abendland heimisch gewordene Rangordnung, der Kant den folgerichtigen, vollendeten philosophischen Ausdruck gibt, ist undankbar gegen „Mutter Erde". Sie „vergottete" den Geist und hat dahin geführt, daß Kant die französische Revolution, das praktische Ergebnis des Dualismus Geist-Wille gegen Leib-Seele, begrüßte als den „Anbruch des goldenen Zeitalters der Vernunft", während der weltweise Goethe notiert, daß die Revolution von 1789 das schrecklichste Ereignis der Zeit sei. Der Dichter, der es nie geduldet hat, daß man in seiner Gegenwart das Natürliche sündhaft nannte, der Luthers Weltbild ablehnte, weil darin die Natur als „Gottes Maske und Mummenschanz" erschien, beschließt also nicht eine Entwicklung, er ist auch nicht der Gipfel dieser Entwicklung, sondern er ist der Aufbruch der Kulturrevolution, in der sich das deutsche Volk seit nun 150 Jahren befindet.

Aus dieser religiösen Grundhaltung, die an die Stelle der Erlösungsreligion die Religion der Ehrfurcht setzt, ergibt sich Goethes neues Menschenbild. Im Gegensatz zum Weltbild Plotin-Kant, in dem der Anteil des Menschen an der Natur dem Geist unterworfen werden soll, wertet Goethe die seelischen Impulse aus der Natur als die Quelle der großen sittlichen Kräfte und Mächte. Die Ueberwertung des Geistes hat zum Fluch der „Zivilisation" geführt — die Beseelung des Natürlichen ist Kultur. Aus der „Vorzugsstellung des Produktiv-Unbewußten" (Klages) ergeben sich die Erziehungs- und Sittlichkeitsprobleme, wie Goethe sie sah. Goethe kehrt den Dualismus Geist-Wille gegen Leib-Seele um! Sein Pflichtbegriff gipfelt darin, Geist und Willen den Intentionen der Natur, der Seele und des Leibes, dienstbar zu machen. Das ist das germanische Element in Goethes neuem Bild vom Menschen. Adel ist wieder gleichbedeutend mit dem Schönen, Edlen und Heldischen.

Kants System der „vernünftigen" Weltanschauung, die sowohl zum Idealismus geführt hat als auch zum Materialismus, zur mechanistischen Naturauffassung, vertiefte die Spaltung des Lebens. Mit der Begründung eines neuen Persönlichkeitsbildes aus seiner Lebensphilosophie und aus seinem lebendigen Pflichtbegriff heraus schuf Goethe auch eine neue Wissenschaftslehre, eine neue Basis der Naturwissenschaft. Sie ist die dritte Schicht im Weltbild Goethes. Hinter den Erscheinungen des Lebens sieht die mechanistische Naturauffassung eine abstrakte Begriffsmechanik, die zur Entseelung des Lebens geführt hat und subjektiv-zweckmäßig erdacht ist. Für Goethe ist Naturwissenschaft Wesenserkenntnis, die ausgeht von Goethes religiöser Verbundenheit mit der Natur. Am Anfang war die Ehrfurcht vor der Natur als der Offenbarung Gottes.

79. Motette im Dom

Die 79. Motette war Max Reger gewidmet, der die klassische Tonsprache ins 20. Jahrhundert übertrug. Musikdirektor Liesche, dessen gehaltvolle Darbietungen stets eine Fülle von neuen Anregungen bieten, machte seine Hörergemeinde mit dem Lyriker Reger bekannt. Sowohl die Fantasie und Fuge d-moll, op. 135, als auch die herrliche Choralkantate „Meinen Jesum laß' ich nicht" offenbaren Regers Ethos und Religiosität. Die Fantasie bringt in seltener Klangmischung von farbreichem Kolorit widerstrebende seelische Regungen zum Ausdruck. Die Fuge beginnt mit einem düsteren Motiv, das sich zu lichtvollen Harmonien ausweitet und mit einem erhabenen Lobgesang, reich an farbigen Klangeffekten, abschließt. Organist Volker Gwinner meisterte die Orgelfantasie mit feierlicher Hoheit, so daß der Zauber dieser Offenbarung gewahrt wurde.

Die Choralkantate mit ihrer lichtvollen Harmonisierung baut sich auf im Wechselgesang zwischen Chor und einstimmigem Chor-Sopran, meisterlich umspielt von einer mit schlichter Größe durchgeführten Solo-Violine (H. Dahnke) und Solobratsche (H. Koch), bis zum dithyrambischen Doppelchor, der das rein musikalische Element des genialen Kontrapunktikers wieder ins hellste Licht rückte. Unsere Eliteschar des Domchors sang den auch geistig tief schürfenden Choral in verhaltener Stimmführung, wie ein abgeklärter Kammerchor mit unnachahmlicher Klangästethik und einer innig warmen, erhabenen Weihe des Ausdrucks. So gestaltete sich die 79. Motette für die ergriffene Hörergemeinde zu einer Feierstunde von tiefstem Erleben.

E—s.

Niederdeutsche Kunst auf dem Westfalentag. Anläßlich des Westfalentages, der im Mai in Soest i. W. stattfindet, ist beabsichtigt, eine Schau niederdeutscher Kunst zu veranstalten.

Ausländische Pressevertreter in Berlin

Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums vorbildlich

Am Mittwoch, dem 11. März, stattete eine größere Anzahl Vertreter der ausländischen Presse in Deutschland der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums einen Besuch ab. Der Leiter der Reichsstelle, Pg. Hans Hagemeyer, führte die Gäste durch das Haus und erklärte ihnen den Aufbau seiner Dienststelle. Er versuchte dabei den Ausländern begreiflich zu machen, daß geistige Freiheit nicht mit Zuchtlosigkeit und Willkür gleichzusetzen sei. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums sei, wie der Name schon sage, eine Einrichtung zur Hebung und Förderung des deutschen Schrifttums. Ihre Kritik sei nicht niederreißend und hemmend, sondern schöpferisch.

Professor Dr. Zeus-Kuziela, der Leiter des Verbandes ausländischer Pressevertreter, dankte im Namen der Gäste für Führung und Vortrag. Er würde es begrüßen, wenn andere Länder auch derartige Einrichtungen hätten. Dann sprach er die Hoffnung aus, daß sich mit diesem Besuch eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Reichsstelle und der ausländischen Presse angebahnt habe.

75 Jahre Gesellschaft für Erdkunde

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig beging dieser Tage in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Wissenschaft, der Behörden und aller Gliederungen der Partei und des Staates mit einem akademischen Festakt die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler feierte die Gesellschaft, die in Verfolgung ihrer hohen Ziele u. a. durch eine „Karl-Ritter-Stiftung" Mittel zur Unterstützung größerer Forschungsreisen und für den Druck wichtiger geographischer Werke zur Verfügung gestellt habe. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Dr. Reinhard, gab sodann in großen Zügen einen Ueberblick über die Entwicklung der Gesellschaft in den 75 Jahren ihres Bestehens. Nicht Stubengelehrte, sondern Männer der Tat hätten der Gesellschaft die Richtung gegeben. Auf die Zukunftsaufgaben eingehend, erklärte Professor Dr. Reinhard, daß die Gesellschaft sich der Verantwortung gegenüber der jungen Generation bewußt sei.

Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen folgten zahlreiche Ehrungen. Es wurden u. a. ernannt zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft: Hans Baedeker (Leipzig), Dr. Fr. Brockhaus (Leipzig), Dr. Hugo Eckener, Geheimrat Prof. Dr. Le Blanc, Prof. Dr. Wilhelm Meinardus (Göttingen), der Polarforscher Dr. H. Sverdrup (Bergen); zu korrespondierenden Mitgliedern: Prof. Dr. Rudolf Lütgens (Hamburg), Prof. Dr. Fumio Tada von der Universität Tokio und Dr. Hermann von Wißmann, der durch seine Forschungsreisen in Südarabien und China bekannt geworden ist.

Polens Präsident als Erfinder

Aus Warschau wird gemeldet, daß der Präsident der Republik Polen, Moscicki, der auch ein hervorragender Gelehrter ist, vor kurzem einen Apparat erfunden hat, der die Ionisierung und Verdünnung der Luft ermöglicht. Mit Hilfe dieses Apparates gelang es, die Luft von allen Unreinheiten in einem Maße zu befreien, daß sie auch in geschlossenen Räumen fast so rein ist, wie in den Alpen. Die Experimente sollen fortgesetzt werden. Die Bedeutung dieser Erfindung liegt darin, daß insbesondere Arbeiter in Fabriken, Bergwerken und Hütten dann nicht mehr in schlechter Luft zu arbeiten brauchen.

„Pan-Musica" in Oesterreich. In Oesterreich ist eine Vereinigung gegründet worden, die sich „Pan-Musica" nennt und österreichische Musik und Musikpflege in besonderer Weise fördern und in alle Welt tragen will. Präsidentin ist die Fürstin Starhemberg. Nach den Ankündigungen sind umfassende und sehr bedeutsame Pläne in Vorbereitung. Es bleibt abzuwarten, ob diese Vereinigung österreichische Musik als einen Teil der gesamtdeutschen Kultur zu propagieren gedenkt oder im politischen Sinne des neu erfundenen „österreichischen Menschen".

Gedenkfeier für Pergolesi in Lübeck. Gelegentlich der Gedenkfeier zum 200. Todestag von Pergolesi stellte sich das in Lübeck neu gegründete Kammerorchester zum ersten Male der Oeffentlichkeit vor. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dressel spielte das Orchester Bachs 4. Brandenburgisches Konzert und einen Teil aus Mozarts Konzert für Flöte und Harfe im vollkommenen Stil. Die mit diesem Orchester verbundene Kammeroper brachte „La serva padrona" in einer sehr reizvollen Inszenierung von Robert Ludwig.

Wehrhaftes Volk

Bremen, den 14. März 1936

Rechtsbewußtsein als Quelle der Wehrhaftigkeit

Vorübergehende Einschränkung nicht das geringste Opfer, wenn die Wehrhaftmachung des Volkes es erheischt

Von Dr. Schepp,
Abteilungsleiter im Sozialamt der Deutschen Rechtsfront

Das Rechtsbewußtsein ist die Quelle und zugleich die Moral der Wehrhaftigkeit, denn unter Wehrhaftigkeit ist der persönliche Wille zu verstehen, Ehre und Recht bis zum äußersten, auch unter Einsatz des Lebens, zu wahren. Wo dieser persönliche Wille auf ein Volk übergreift und zu einem gemeinsamen Willen wird, geschieht es um Ehre und Recht des Volkes. Dieser Wille, nicht das Maß der äußeren Rüstung ist entscheidend. Er ist ebenso entscheidend für das Erleben der nationalen Gemeinschaft. Wem die nationale Gemeinschaft nur die Höhe des Guthabens ist, das die Staatsordnung an Existenzsicherung und persönlichen Schutz garantiert, kann Ehre und Recht seiner Nation nicht miterleben. Man kann nicht für Butter und Eier sein Leben einsetzen.

Es gab allerdings einmal ein Deutschland, das Ehre und Recht verkaufte, um in Frieden leben zu können. Das war nur denkbar, weil der nationale Wille fehlte, weil ein vom Marxismus geschürter Kampf aller gegen alle das nationale Erleben zerstörte und den Sinn für ein völkisches Rechtsbewußtsein entwertete. Rechtsbewußtsein und Wehrhaftigkeit galten als gefährliche Begriffe, als Militarismus und Kriegsdrohung, durch die der angenehme Zustand der scheinbaren Sorglosigkeit aus dem Gleichgewicht gekommen wäre. Es war ein allgemeines Dahindämmern, das von den Herren des Zweiten Reiches gerade dadurch gefördert wurde — hier liegt ihre tragischste Schuld —, daß sie die Gleichsetzung von Wehrhaftigkeit und Kriegsdrohung gelten ließen und gar unterstützten, um damit von vornherein einer Verurteilung des Wehrwillens politisch Vorschub zu leisten. Mit einer solchen Verurteilung mußte zugleich die Quelle der Wehrhaftigkeit, nämlich das gesunde nationale Rechtsbewußtsein in Acht und Bann getan werden. Mit dem gleichen Eifer verhalf eine geschäftige Presse bei diesem oder jenem außenpolitischen Anlaß zu einer Verwässerung und Zersetzung des Rechtsbewußtseins und damit des Wehrwillens.

Das Rechtsbewußtsein als Quelle der Wehrhaftigkeit hat nichts mit Angriffsmilitarismus und Kriegsdrohung zu tun. Es ist das natürliche Rechtsbewußtsein, mit dem jeder aufrechte Mensch für seine Existenz und seine Ehre eintritt und das genau so für ein Volk gilt. Wer seine Ehre gegen persönliche Vorteile verschachert oder aus Angst vor anderen im Beruf und im Leben keine Selbstbehauptung wagt, hat kein Rechtsbewußtsein. Er wehrt sich nicht dagegen, daß man seine Rechte mißachtet. Wehe, wenn ein Volk so denkt! Es unterliegt auf die Dauer den stärkeren Völkern, gibt sich der Mißachtung preis und verliert eines Tages auch seinen wirtschaftlichen Lebensraum. Für die Nationen gelten andere Gesetze als für den einzelnen. Der einzelne ist immer noch, auch wenn er schwach ist, durch die Rechtsordnung des Staates, also der Gemeinschaft, geschützt.

Eine den Nationen von höherer Stelle übergeordnete Rechtsordnung gibt es nicht. Die höhere Stelle für die Völker ist nur die Weltgeschichte, und jene Gerechtigkeit, die Sinn der Weltgeschichte ist, wägt ihr Urteil allein nach dem Ja oder dem Nein in der Seele und der Politik der Völker. Kompromisse mit der eigenen Ehre und dem eigenen Rechtsbewußtsein können vor der Geschichte nicht bestehen — höchstens vor dem heutigen „Völkerbund".

Die Bejahung des Rechtsbewußtseins bedeutet ebenso eine Bejahung der Wehrhaftigkeit wie der Grundsätze des Rechtes überhaupt. Das Bewußtsein von Recht und Ehre der Nation gebietet, hierfür wehrhaft mit dem Einsatz des Lebens einzustehen. Die Grenzen dieses unbestreitbaren Rechtes durch einen Angriffskrieg zu überschreiten, heißt, das Recht selbst zu entkräften. Allerdings kommt es nicht auf die Art der Rüstung an. Angriffsrüstung und Verteidigungsrüstung lassen sich nicht trennen, weil sie sich in jedem eintretenden Ernstfall gegenseitig bedingen. Es kommt auf den Geist der Wehrhaftigkeit an, für den die militärische Rüstung die äußere Erscheinungsform ist, deren Ausmaß diktiert wird durch die äußere Lage und die Rüstung anderer Völker. Das Gleichgewicht dieser Verhältnisse zu finden und den Frieden der Gleichberechtigung zu wahren, ist Angelegenheit der äußeren Politik und der Staatsführung. Aber der aufrechte Wille, Ehre und Recht der Nation zu schützen und gegen jeden zu verteidigen, der daran taste, ist Sache eines ganzen Volkes, das sein natürliches Rechtsbewußtsein besitzt.

So unabhängig dieses Rechtsbewußtsein von der Kunst und dem Schachspiel der höchsten Diplomatie ist, so in sich begründet ist es als ewiges Recht des Lebens und der Selbsterhaltung, das zugleich eine ewige Pflicht gegenüber dem Schöpfer des Lebens dieser Welt ist. Rechtsbewußtsein ist unbedingter und konsequenter Lebenswille.

Seine sittliche Bindung bestimmt die Grenzen dieses Rechtes, wenn nicht aus dem Recht das Unrecht einer Verneinung des Lebens eines anderen lebensfähigen Volkes werden soll.

Daher ist das Rechtsbewußtsein zugleich die Moral der Wehrhaftigkeit.

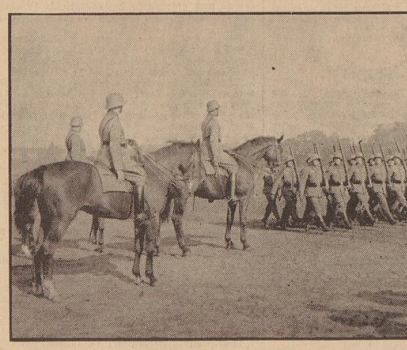
Es gibt keine Wehrhaftigkeit ohne gleichzeitige Opferbereitschaft. Das Bewußtsein von Ehre und Recht liegt im Charakter und ist unermeßbar größer als die mit dem Verzicht auf Charakter erkauften Augenblicksvorteile. Es ist auch größer als die privaten Bindungen, wenn es um Ehre und Recht des ganzen blutgebundenen Volkes geht. Wer dieses Rechtsbewußtsein hat, kann nicht nach dem persönlichen Schicksal und dem eigenen Leben fragen. Es ist noch das geringste Opfer, vorübergehend seine Lebenshaltung einzuschränken, wenn die Wehrhaftmachung des Volkes dazu zwingt.

Ueber persönliche Unbequemlichkeiten hinweg heißt es den Stolz zu führen, Teil einer Nation zu sein, die ihr Rechtsbewußtsein in der ganzen Welt bekennt.

Dafür kann man auch einmal eine höchst persönliche Unzufriedenheit mit einem Tiefpunkt des nationalsozialistischen Parteiprogramms überwinden, statt den Aerger hierüber an unschuldigen Butterläden abzureagieren.

Das Bewußtsein von Ehre und Recht eines Volkes ist das innere Bekenntnis der Treue zu diesem Volk. Auf dieser Treue beruht das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl und die sozialistische Hilfeleistung untereinander. Wehrhaft für die Gemeinschaft des deutschen Blutes zu sein, heißt, den eigenen Lebenswillen mit Millionen Volksgenossen zu teilen und zu stärken, heißt, gemeinsam Gut und Blut durch das ewige Recht der Existenz zu wahren. Das schlichte Wort von dem Boden, auf dem wir leben, wird zu einem Sinnbild des Landes, das durch die Geschlechter unserer Ahnen hindurch deutsch geworden ist. Dieses Land bis zum letzten zu schützen, bedeutet, die Ehre der Nation zu der eigenen zu machen.

Und es bedeutet im Sinn der Weltgeschichte, das Rechtsbewußtsein seines Volkes unter allen Umständen zu besitzen. Das ist die Wehrhaftigkeit, die aus dem Charakter stammt und für die Zukunft bürgt!



Vorbeimarsch (Weltbild)

Friedensaufgaben der Reichsmarine

Rege Arbeit an der Vervollständigung des Seekartenwerkes

Von Korv.-Kpt. (E.) W. Mohr

Während früher die Schiffe fast aller seefahrenden Nationen das Kartenwerk und die Segelhandbücher der britischen Admiralität benutzten, erfreuen sich heute die von der Nautischen Abteilung der deutschen Marineleitung herausgegebenen Hilfsmittel der Navigation einer stets wachsenden Beliebtheit. England gehört bekanntlich zu den Ländern, die das metrische System nicht übernommen haben und an ihren alten Maßeinheiten zähe festhalten. Dadurch werden die englischen Seekarten für alle an das metrische System gewöhnten Seefahrer sehr unübersichtlich. Sie werden, namentlich von deutschen Seefahrern, nur noch für solche Gebiete benutzt, für die deutsche Seekarten bisher nicht herausgegeben sind. An der Vervollständigung des Seekartenwerks durch die Marineleitung wird aber ständig weitergearbeitet.

Von dem nautischen Werk der Marineleitung kann ganz allgemein gesagt werden, daß es der Schiffahrt alle Hilfsmittel liefert, durch deren Zuverlässigkeit ein sicherer Weg gezeigt und Schiffsverluste durch Grundberührung oder Strandung vermieden werden. Mittelbar wird dadurch die Wirtschaftlichkeit der deutschen Schiffahrt gefördert und ihr im Wettbewerb mit der ausländischen Schiffahrt geholfen.

An der Vervollkommnung der nautischen Hilfsmittel wird ständig gearbeitet. Die Nautische Abteilung der Marineleitung steht in engster Zusammenarbeit und im Austauschverkehr mit 32 fremden hydrographischen Aemtern, sie benutzt die ihr von Schiffskapitänen zugehenden, oder aus sonstigen Quellen stammenden Nachrichten zur Nachprüfung, sie gibt durch die „Nachrichten für Seefahrer" laufend die erforderlichen Berichtigungen ihres nautischen Werkes bekannt.

Jährlich werden durchschnittlich 50 000 Seekarten — etwa fünf Sechstel der Gesamtherstellung — an die Handelsschiffahrt geliefert. Das Kartenwerk besteht heute aus über 800 Seekarten und wird nach Ausbau für alle Meere 1500 Karten umfassen. Hieraus ist zu ersehen, daß eine gute Ausgabe noch zu bewältigen ist, bis für alle Seegebiete die deutsche Seekarte vorliegt. Es erübrigt sich, zu erwähnen, daß die besonderen Wünsche der Handelsschiffahrt weitestgehend berücksichtigt werden. So ist es auf deren Wünsche und auf Anregungen aus Fischereikreisen zurückzuführen, daß z. B. für die brasilianische und chilenische Küste und für das Aegäische Meer neue Karten herausgegeben wurden, daß ferner Fischereikarten entstanden und eine Weltkarte mit Linien gleicher Wassertiefe hergestellt wurde, für die ein besonderes Interesse vorlag.

Um die Seekarten deutscher Gewässer auf dem laufenden zu erhalten, werden die deutschen Küstengewässer ständig gemessen. Zu diesem Zwecke stehen das Vermessungsschiff „Meteor" und einige Hilfsfahrzeuge zur Verfügung. Aber auch die Seekarten der außerheimischen Gewässer werden immer wieder nachkontrolliert. Die große Vermessungsreise des „Meteor" unter dem Kommando des jetzigen Direktors der Hamburger Seewarte, Konteradmiral a. D. Spieß, zwischen dem südamerikanischen und afrikanischen Kontinent hat seinerzeit wertvolle kartographische Unterlagen geschaffen und darüber hinaus wichtige wissenschaftliche Arbeit geleistet. Außerdem werden die Auslandsreisen sämtlicher Schiffe der Reichsmarine, insbesondere der Auslandskreuzer, dazu benutzt, wichtige Gebiete in außerheimischen Gewässern nachzuprüfen.

Ein unentbehrlicher Begleiter des Seefahrers sind die Seehandbücher, ohne die eine sichere Navigation nicht denkbar ist. Sie sind gewissermaßen der Baedeker des Seefahrers, die Ergänzung der Karte durch Angaben über die Häfen, die in ihnen geltenden polizeilichen und sanitären Bestimmungen, über Wind- und Wetterverhältnisse, Hafenpläne usw. Jährlich durch Nachträge auf dem laufenden gehalten, werden sie alle 8—12 Jahre durch Neuauflage ersetzt. Die deutschen Seehandbücher umfassen fast die gesamte Welt in zurzeit 57 Bänden.

Eine weitere Ergänzung der Seekarten stellen die Leuchtfeuer-Verzeichnisse, der Nautische Funkdienst und der Nautische Funk-Sprechdienst dar. Wenn auch die Seekarte kurze Angaben bei den Leuchtfeuern über deren „Kennung" usw. enthalten, genügen diese Angaben jedoch nicht für eine sichere Navigierung. Ins einzelne gehende Angaben findet der Seefahrer in den Leuchtfeuerverzeichnissen, ein Werk von 13 Bänden für alle Küsten der Erde mit Beschreibung der Leuchtfeuer, Signalstellen und der wichtigsten Hilfsmittel der Nachtnavigierung. Der Nautische Funkdienst enthält sämtliche Funkstellen der Erde mit Anweisungen für den funktelegraphischen Verkehr der Schiffe untereinander und mit Landstationen, ferner für die funktelegraphische Navigation und schließlich die gesetzlichen Bestimmungen der verschiedenen Länder für den Funkverkehr, während der Nautische Funksprechdienst das Funksprechwesen für Schiffe und Fahrzeuge der Hochseefischerei und Kleinschiffahrt behandelt, die nur mit einem Funksprechgerät oder einem Rundfunkgerät ausgerüstet sind.

Seekarten, Seehandbücher, Leuchtfeuerverzeichnisse usw. werden wöchentlich durch die Nachrichten für Seefahrer berichtigt. Dringende Warnungen und wichtige Nachrichten werden außerdem zu jeder Zeit funktelegraphisch und funktelephonisch übermittelt.

Das wehrhafte Deutschland im Schrifttum

Ein Beitrag zu der augenblicklich in Dresden gezeigten Wanderausstellung: „Das wehrhafte Deutschland"

Ueber einer der Vitrinen mit der Auslese deutschen Schrifttums aus Vergangenheit und Gegenwart, die jetzt in der Sächs. Landesbibliothek in Dresden zu sehen sind, steht das bedeutsame Wort:

„Zur leiblichen Waffenübung gehört die innere Wehrhaftigkeit. Der Dichter, der bildende Künstler, der Philosoph, der Kaufmann, der Theolog, der Musiker — sie alle tragen durch Lied, Rede, Bild und Tat zur Ermutigung des Volkes in Zeiten der Schwäche, zur Aufrichtung einer männlichen Wehrgesinnung bei."

Mit diesem Leitsatz dürfte grundsätzlich die Absicht dieser Ausstellung, die kürzlich in Berlin eröffnet wurde, und die nun auch ganz Deutschland wandern soll, gekennzeichnet sein. Gerade der Gedanke einer Wanderausstellung scheint für diese Schau außerordentlich glücklich getroffen. Wie in Dresden aus den Schätzen der Sächsischen Landesbibliothek vor allem der historische Teil gegenüber Berlin wesentlich ergänzt und abgewandelt werden konnte, so sicherlich in jeder einzelnen Landschaft des Reiches ebenfalls. Immer wird die Möglichkeit lokaler Vertiefung und Ergänzung dieser einzigartigen Schau gegeben sein. Mit Hilfe der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums wird auf solche Weise durch die örtliche Unterstützung von Parteistellen und Wehrmacht die Ausstellung von der geistigen deutschen Wehrhaftigkeit immer noch an Farbigkeit gewinnen und zu einem überwältigenden Dokument für deutsche Volkerhaltung werden.

Ausgehend von der geschichtlichen Darstellung mag zuerst an jene frühen Bilder germanischen Lebens aus der Zeit der Markomannenkriege mit den Römern im Jahre 172 nach Chr. erinnert sein. Es handelt sich um Bildausschnitte aus dem zweihundert Meter langen Reliefband, das die Markussäule auf der Piazza Colonna in Rom trägt. Das Mittelalter kann mit einer Fülle ritterlicher Kampfbilder in alten Handschriften aufwarten. Da liegen auch aufgeschlagen das Hildebrandlied und das Nibelungenlied in einer Nachbildung der Hundshagenschen Handschrift. Der kurfürstlich sächsische Hof besitzt herrliche Turnierbücher, die in ihrer Bildhaftigkeit nur so wetteifern mit den Plänen der bemalten Städte Augsburg oder Nürnberg, mit Schlachtendarstellungen wie die auf dem Marsfeld im Jahre 1278 aus der kostbaren Handschrift Jakob Fuggers. Ein Augsburger Bürger war es, der das erste deutsche Turnbuch im Jahre 1500 erscheinen ließ und das eine Gesamtdarstellung aller Leibesübungen aus damaliger Zeit vermittelt: Stechen, Ringen, Fechten und Hellebardieren.

Unter Kaiser Maximilian I. wird durch die Erfindung des Pulvers, die man dem deutschen Mönch Berthold Schwarz in Freiburg zugeschrieben hat, eine völlige Umwälzung in der Taktik des ritterlichen Heerwesens hervorgerufen. Ein „Buch von Artolleren" (In der Beilage „Wehrhaftes Volk" vom 29. Febr. 36 

In den Räumen des japanischen Palais in Dresden, in dem die Sächsische Landesbibliothek untergebracht ist, wird zurzeit die Bücherausstellung „Das wehrhafte Deutschland" gezeigt. Presse-Foto Koch

fanden unsere Leser zwei Abbildungen aus diesem Werk. Die Schriftstg.), ein weiteres „Kriegsbuch von mancherlei Strategmatibus, bergleichen vormals niemalen gesehen, viel weniger erdichtet", geben heute noch Kunde von der revolutionierenden Erfindung der Schießwaffe. Gibt das „Buch von der Artolleren" schon allerhand Vorschriften für Belagerungen und „Feuerwerth", so kann man in Fuggers Handschrift auch den Verlauf der Türkenschlacht von Mohacz aus dem Jahre 1526 studieren. Erste Anzeichen einer regelrechten Kriegswissenschaft zeigen sich vor allem in Leonhart Fronspergers „Kriegskunst", die im Jahre 1758 erschien und in der mit Nachdruck die Notwendigkeit einer Theorie der Kriegsführung gefordert wird. Man kann das mit Fronspergers eigenen Worten belegen, wenn etwa die aufgeschlagene Seite seines Werkes mit dem Kapitel über „Amt und Befehl des Obersten der Fußknecht" beginnt: „Der Oberst der Fußknecht soll ein ehrlicher, anjsenlicher, treslicher, geschickter, verstandner und Kriegs erfarener Man sein ..."

Weiter geht es in der Geschichte deutscher Wehrhaftigkeit und zu den Zeugnissen deutscher Waffentaten über Friedrich den Großen bis zur Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen vom 3. September 1814. Daneben ist jedoch der „inneren Wehrhaftigkeit" ein breiter Raum eingeräumt. Man sieht etwa die Erstausgabe der „Hermannsschlacht" von Kleist mit seinem Gedichtaufruf: „Germania an ihre Kinder". Körners „Gebet während der Schlacht" aus seinem Kriegstagebuch, das er bis zu seinem Tode bei sich trug, zeigt die vertraute Handschrift des Dichters. Und nun folgen all die, die uns längst liebgeworden sind aus Geschichte und Gegenwart: die Dichter Hermann Löns, Walter Flex und Gorch Fock, Fichte mit seinen „Reden an die deutsche Nation" (Erstausgabe von 1809 mit einer Zeichnung Fichtes in Reih' und Glied des Berliner Landsturms), Albrecht Dürers Buch aus dem Jahre 1526 mit dem etwas umständlichen Titel: „Ettliche underricht zur befestigung der stett, schloß und flecken", Luthers Flugschriften zur Abwehr der Türken, vor allem aber seine höchst seltene Oktavband mit dem Titel „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", für den sein Verfasser, der Buchhändler Palm, den Opfertod für sein Volk starb.

Dem Wehrschrifttum unserer Zeit sind dann weiterhin die dokumentarischen Ausgaben über den Weltkrieg gewidmet, die 36 Bände der Weltkriegsschlachten, die Untersuchungen des Reichsarchivs und des Marinearchivs. Kriegstechnik aller Waffenarten, Kriegsgeschichte, Wehrpolitik und Wehrerziehung, Krieg und Wirtschaft werden hier eingehend dargelegt. Werke über Hindenburg, über Scheer, Tirpitz und Ludendorff leiten über zum jüngsten Schrifttum, das vom Erlebnis des Weltkrieges handelt und hinreicht bis zur nationalsozialistischen Erhebung, eingeleitet durch unseres Führers Bekenntnisbuch „Mein Kampf", bis zum Schrifttum des Jahres 1935.

Der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Hans Hagemeyer, konnte mit Recht bei der Eröffnung dieser Ausstellung auf die nationalsozialistische Idee der Volkserhaltung hinweisen, die in ihrem Schrifttum Künder und Kämpfer zusammenführt. Der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Keiser, prägte das Wort, daß Schwert und Buch einander helfen müßten. Weiterhin sprachen der Direktor der Landesbibliothek, Professor Dr. Bollert und Werner Studentkowski, der Gauschulungsleiter Sachsens.

Die etwa 400 Ausstellungsstücke aber sollen nun durch ganz Deutschland wandern:

Einmalig einer Zeit und eines Volkes, das wieder wehrhaft geworden ist!

Heinrich Zerkaulen.



Gebirgsjäger bei den letzten Winterübungen. In über 1000 m Höhe liegt in prachtvollem Gelände am Littensee bei Mittenwald das höchste Lager der deutschen Gebirgstruppen. Hier wird die feldmäßige Ausbildung unserer Gebirgstruppen vorgenommen. In diesen Tagen fand ein Abschußschießen statt. Unser Bild: Am Entfernungsmesser. Im Hintergrund das Wettersteingebirge mit seinen schneebedeckten Hängen. (Scherl Bilderdienst)

Unterschätzung der Luftgefahr?

(„Army, Navy and Air Force Gazette", Nr. 3896, England.)

Auszug

Ein Aufsatz, der die Versenkung von drei englischen Kreuzern durch das U-Boot Weddigens schildert, schließt mit folgender Warnung:

Es ist fast unverständlich, daß die hohen Kommandobehörden die Möglichkeiten der feindlichen U-Boote so gering einschätzen. Anderenfalls hätten sie schon vor dem 22. 9. 1914 Befehle erlassen, durch die solches Unheil verringert, wenn nicht ganz verhütet worden wäre. Aber alle Länder, Deutschland eingeschlossen, machten denselben Fehler.

Heute erleben wir dieselbe Unglaubhaftigkeit bezüglich der Möglichkeiten der Flugzeuge. Wenn wir uns in falscher Sicherheit wiegen, wird die Sache aber noch viel ernster werden als im letzten Kriege. Die Vernichtung der drei Kreuzer war nichts Entscheidendes und beeinflußte nicht den Verlauf des Krieges. Ein Vernichtungsschlag aus der Luft kann dagegen vielleicht nicht wiedergutgemacht werden.

Rüstungen und Volkswirtschaft

Von General-Intendant Ladislaus Mojzer („Magyar Katonai Szemle", Heft 7/1935. Ungarn)

Mojzer untersucht die alte Streitfrage der „Produktivität" der Rüstungen und stellt fest: Zu allen Zeiten haben die militärischen Rüstungen großen Einfluß auf die Volkswirtschaft ausgeübt. Die Lieferungen für die Armee trugen zur Entfaltung des Kapitalismus bei. Staatsanleihen, Wert- und Produktenbörsen lassen sich auf Rüstungen zurückführen. Die Notwendigkeit, bei Ausrüstung der Armeen einheitlich, in großen Massen und dringend zu arbeiten, förderte die Entwicklung der Industrie, hier ganz besonders die Textil- und Lederindustrie. Während man ursprünglich mit Staatsarsenalen auskam, mußte später die Rüstungsindustrie dezentralisiert und verbürgerlicht werden. Immer weitere Gebiete ergriff die Rüstung: Motorenerzeugung, Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, chemische Industrie, Verpflegung, Kriegsfahrzeuge, Befestigungsbauten, Unterkunftsbauten, Massenerzeugung landwirtschaftlicher Produkte, Pferdezucht, Verkehrswesen, Flughäfen usw.

Der Einfluß der Rüstungen auf den nationalen Arbeitsmarkt ist bedeutend. In der österreichisch-ungarischen Monarchie arbeiteten 100 000 Menschen unmittelbar für einen Friedensstand von 350 000 bis 400 000 Soldaten. 80 000 Berufssoldaten fanden mit ihren Familien in der Armee

Die Rüstungen der anderen

ihr tägliches Brot. 400 000 im aktiven Dienst stehende Männer entlasteten an und für sich den Arbeitsmarkt. Der Handel nahm durch die Versorgung der Armee und durch die Bedürfnisse der Landesverteidigung ebenfalls einen großen Aufschwung. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß in der alten Monarchie die Rüstungen im Vergleiche zu den übrigen Staaten sehr bescheiden waren.

Man kommt zum Schluß: Nicht die Rüstungen sind es, die die Volkswirtschaft zerstören, sondern, im Gegenteil, das Fehlen einer entsprechenden Rüstungstätigkeit hemmt die Volkswirtschaft, die eine ausfallende Rüstungstätigkeit durch nichts zu ersetzen vermag. Das wirtschaftliche Leben eines Volkes nimmt bei fehlender Rüstung schweren Schaden.

(Kurzer Auszug entnommen aus: „Militärwissenschaftliche Mitteilungen", 66. Jahrgang, Oktober-Heft, Oesterreich.)

Die rote Luftmacht

Die planmäßigen Vorbereitungen, die die Sowjetunion unternimmt, um die tschechoslowakischen Militärflugplätze für die Benutzung durch die rote Luftmacht vorzubereiten, lenken leider nicht so, wie es diese ungeheure Gefahr für Mitteleuropa erfordert, die Oeffentlichkeit auf die fieberhaften sowjetrussischen Luftrüstungen. Der Stabschef der Luftstreitkräfte der Sowjetunion, Chripin, erklärte in seiner Ansprache, daß die Sowjetunion zurzeit die stärkste Luftmacht der Welt sei und sie alles einsetzen werde, um diese Stellung nicht zu verlieren. Diese Worte geben angesichts der beschleunigten Luftrüstungspläne in Westeuropa zu denken.

Man schätzte die Anzahl der sowjetrussischen Kriegsflugzeuge erster Linie im vergangenen Jahr auf über 4300 Apparate. Hinzu kommt etwa die dreifache Zahl an Reservemaschinen. Die Luftstreitkräfte der Sowjetunion gliedern sich in 24 Flieger-Brigaden mit etwa 79 Flieger-Geschwader und 81 selbständigen Staffeln. Hinzu kommt noch eine starke Luftreserve, die lediglich der obersten Leitung des Heeres zur Verfügung steht.

Vor einem Jahre bezifferte der Unterstaatssekretär Sir Philipp Sassoon im englischen Unterhaus allein die Zahl der sowjetrussischen Bomben-Flugzeuge erster Linie mit 1500.

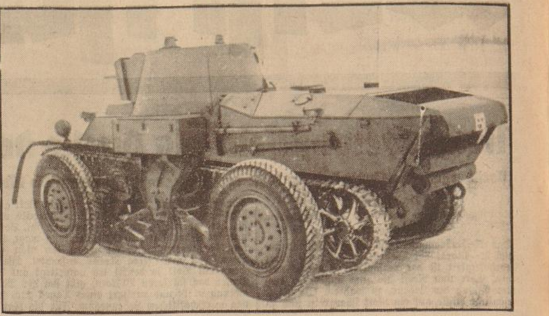
Nach einer französischen Quelle (France Militaire") soll die Sowjetunion bereits über 5000 Kriegsflugzeuge erster Linie in 62 Regimentern verfügen, während sie diese Zahl bis Ende dieses Jahres auf 8000 Flugzeuge, darunter 3000 schwere Bomber bringen will. Bis Ende 1937 will Moskau rund eine Million Flugzeugführer und 500 000 Beobachter ausgebildet haben. Hierzu sollen noch 500 000 Segelflugzeugführer kommen.

Neue Militärbezirke in Italien

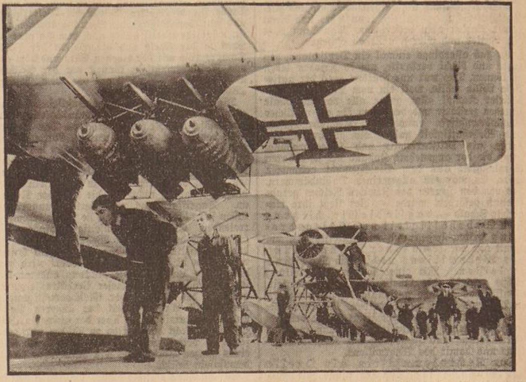
Der italienische Ministerrat beschloß vor kurzem an Stelle der bisherigen fünf militärischen Bezirke die Schaffung von acht „Kommandos der nationalen Verteidigung". Man darf diese Einrichtung mit den deutschen Wehrkreisen vergleichen. Bisher war die Armeeorganisation stark zentralisiert. Anscheinend hat sich jedoch dieser Zustand nicht bewährt. Die Dienstzeit wurde in Italien für alle Waffengattungen von zwölf auf achtzehn Monate erhöht.

An Stelle der nach Ostafrika entsandten Divisionen wurden neue gebildet, so daß das Mutterland nach wie vor über die gleiche Anzahl verfügt. So wurde als letzte die 5. Alpinisten-Division neu aufgestellt.

Die Karabinieri, die bisher einem Generalkommando unterstanden, erhielten zwei Divisionskommandos, denen wieder je zwei Brigadekommandos unterstehen. Diese Maßnahme wird mit den immer vielseitiger werdenden Aufgaben der Karabinieri und der Vermehrung dieser Truppe, die in größeren Verbänden schnell hin und her geworfen werden soll, begründet.



Neuartige schwedische Tanks. Bei der schwedischen Armee sind neue Tanks eingeführt worden, deren Fortbewegung je nach der Notwendigkeit auf Rädern oder auf Raupen geschieht. (Weltbild)



Sechs englische Bomber für Portugal. Eine englische Flugzeugfabrik stellte sechs einmotorige Wasserflugzeuge für Portugal her. Die Maschinen sind mit 700-PS-Motoren ausgerüstet und bestehen grundsätzlich aus Metall. Zwei der englischen Bombenflugzeuge für Portugal werden vor einem Probeflug mit Bomben ausgerüstet. (Weltbild)

Frankreichs Ostbefestigungen – ein Friedenswerk?

Auszug aus einem Interview mit Emile Sari, Berichterstatter für den Heereshaushalt im Senat

Sari: Unsere Befestigungen gewährleisten die Unverletzlichkeit unseres Gebiets. Sie schützen das Land gegen jeden versuchten Einfall und gegen jede Ueberraschung.

Frage: Aber es gibt doch keine uneinnehmbaren Festungen. Ist der Schutz unserer Befestigungslinie wirklich so vollständig, wie man behauptet?

Sari: Man kann sich alles mögliche ausdenken, um ein Festungswerk zum Schweigen zu bringen. Es bleibt trotzdem außer Frage, daß ein Angreifer, der eine genügend breite Lücke in die Befestigungslinie schlagen wollte, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Denken Sie an die schweren Verluste, an den nötigen Materialaufwand und an die lange Dauer eines solchen Angriffs. Der Angreifer würde bei einem derartigen Versuch bald den Mut sinken lassen. Eine Armee, die auf ein solches Hindernis stößt, kommt nicht schnell zum Ziel.

Frage: Man hat also keine Ueberraschung zu befürchten?

Sari: Es ist undenkbar, daß man sich überraschend in den Besitz dieser Werke setzt oder sie durchbricht. Ich weiß wohl, daß man anfangs, als wir noch im Bau waren, von der Möglichkeit plötzlicher Angriffe sprach. Ein Angriff zu Lande kommt aber nicht mehr in Frage, sobald die Bewaffnung an Ort und Stelle ist, sobald die Wachen in den Werken sind, und sobald die volle Besatzung teils in der Nähe kaserniert ist, teils an Ort und Stelle mobilgemacht werden kann.

Frage: Wie werden die Leute, die man in den Werken unterbringt, den langen Aufenthalt in unterirdischen Räumen vertragen?

Sari: Der Aufenthalt dauert nicht allzulange. Man hat ferner alles getan, um die unterirdischen Kasernen dicht zu machen. Man hat darin große Fortschritte gemacht. Die Erfahrungen, die man mit der Belegung der Werke sammeln wird, werden am allerbesten die noch zu wünschenden Verbesserungen zeigen. Die Feuchtigkeit ist die größte Gefahr; bald ist es Sickerwasser, bald Niederschlag. Man sucht u. a. die Feuchtigkeit durch warmen Luftzug zu beseitigen.

Trotzdem verlangt die Rücksicht auf die Gesundheit, möglichst viele Leute im Frieden außerhalb wohnen zu lassen. Dazu ist zweckmäßig, am Eingang jedes Werkes ein leichteres Gebäude für die Unterbringung der Wache aufzuführen.

Frage: Wie ist die Lage der Festungsoffiziere?

Sari: Die Offiziere, die den Werken zugeteilt sind, sollten gewiß berufliche Vorteile genießen. Zunächst ist erwünscht, die Zeit der Dienstleistung in den Festungen für alle gleich lang zu bemessen. Es müssen ferner geeignete Unterkünfte geschaffen werden, so daß auch die Familien dort wohnen können. Kraftwagenverbindungen mit den nächsten Städten müssen den Unterricht der Kinder ermöglichen. Für die Unteroffiziere sind ähnliche Maßregeln zu treffen.

All dies wird von den verantwortlichen Stellen im Auge behalten.

Frage: Wenn alles fertig ist, werden also die Festungen der Erhaltung des Friedens dienen, indem sie jeden feindlichen Einfall ausschließen?

Sari: Niemand wird bestreiten, daß das Befestigungssystem die erwartete Rolle spielt. Frankreich hat durch Befestigung seiner Grenzen seine friedlichen Absichten bewiesen. Es betont damit seine Achtung vor der Unverletzlichkeit des Nachbarlandes. Es gründet seine Sicherheit auf die Wahrung seiner eigenen Grenzen. Ein Volk, das so handelt, kann nicht verdächtigt werden, etwa nicht für den Frieden zu arbeiten.

*

Der vorstehende Auszug aus einem Interview mit Emile Sari, dem Berichterstatter für den Heereshaushalt im französischen Senat (Quelle „France militaire", Nr. 16684, Frankreich) steht in seltsamem Gegensatz zu den Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Sarraut, der in der durch den französisch-sowjetrussischen Militärpakt begründeten Wiederbesetzung des deutschen Rheinlandes eine Bedrohung seines Landes sieht. Sari äußert, daß die gewaltigen uneinnehmbaren Befestigungen an der französischen Ostfront Friedenswerke seien, da sie jeden Angriffsgedanken entmutigen. Der Beweis, welche Gefahr also das bisherige militärische Vakuum an Deutschlands Westfront für Europa bedeutete, auf die Deutschland immer wieder hinwies, wird hier indirekt und ungewollt auch von einem Franzosen erbracht.

Die Artilleriegruppen und ihre Aufgaben

Die Arten der Artillerie und ihre verschiedenartige Verwendung im Kampf

Von Major a. D. von Keiser

Noch im Kriege 1870/71 gab es im Feldheer nur leichte oder Feldartillerie, schwere Artillerie – im deutschen Heere Fußartillerie genannt – war zu mühsam zu transportieren und nur im Festungskampfe zu verwenden. Erst etwa um die Jahrhundertwende wurde im deutschen Heere die bespannte schwere Artillerie des Feldheeres bei der Fußartillerie eingeführt, der unsere Gegner zu Beginn des Weltkrieges nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen hatten, und der wir daher unseren glanzvollen Siegeszug zu Beginn des Feldzuges zum guten Teil zu verdanken haben.

Heutzutage kann man drei Arten von Artillerie unterscheiden:

a) die Feldartillerie, die mit der leichten Feldkanone (meist zwischen 7 und 8 Zentimeter-Kaliber) und daneben teilweise mit der leichten Feldhaubitze (um 10 Zentimeter-Kaliber)) ausgerüstet ist;

b) die „schwere Artillerie des Feldheeres", die Kanonen, Haubitzen und Mörser in einer Kalibergröße von im allgemeinen 10 bis 21 Zentimeter umfaßt;

c) die Belagerungs- und Festungsartillerie, zu der alle höheren Kaliber bis zu den allerschwersten gehören.

Die Feldartillerie hat in erster Linie die Aufgabe, bewegliche und ungedeckte oder nur schwach gedeckte Ziele zu beschießen, wie z. B. vorgehende und frei liegende Infanterie, Kampfwagen, M.-G.-Nester und ähnliches. Dazu braucht sie ein bewegliches und schnell feuerndes Geschütz mit rasanter, d. h. gestreckter Flugbahn, die leichte Feldkanone. Mit der gekrümmteren Flugbahn und dem stärkeren Kaliber der leichten Feldhaubitze ist die Feldartillerie in der Lage, auch widerstandsfähigere Deckungen im Bogenschuß zu durchschlagen bzw. in nicht zu tiefe Schützengräben oder Geländefalten hineinzureichen. Zu Beginn des Weltkrieges war die deutsche Feldartillerie, die neben ihrem Hauptgeschütz, der Feldkanone, mit einer 10,5-Zentimeter-Haubitze ausgerüstet war, der französischen Feldartillerie, der ein solches Geschütz fehlte, an Feuerkraft entschieden überlegen. Dagegen trug das französische Feldgeschütz um 700 Meter weiter als das deutsche, ein Nachteil, den die deutsche Feldartillerie nur dadurch ausgleichen konnte, daß sie oft unter erheblichen Verlusten im feindlichen Feuer auf wirksame Schußentfernung herangehen und von da aus die feindliche Feldartillerie niederkämpfen mußte.

Die Geschosse der Feldartillerie sind Schrapnells und Granaten. Die ersteren werden ausschließlich gegen lebende ungedeckte Ziele verwendet. Zur Erzielung starker Massenwirkung sind sie mit mehreren hundert kleiner Kugeln und einer schwachen Pulverladung gefüllt, die gerade ausreicht, das auf Zeitzündung gestellte dünnwandige Geschoß zur Explosion zu bringen, so daß die Kugeln und Sprengstücke sich bei einer Tiefenwirkung von rund 300 Metern fächerförmig nach vorwärts ergießen.

Mit Granaten wirkt die Feldartillerie gegen Deckungen, z. B. gegen leichtgebaute Unterstände und Kampfwagen, gegen erstere im allgemeinen mit Feldhaubitzen im Bogenschuß, gegen Kampfwagen dagegen nur mit Flachbahngeschützen im direkten Schuß aus möglichst großer Nähe. Während es sich hier natürlich um Volltreffer handelt, also mit Aufschlagzünder geschossen wird, werden Granaten beider Geschützarten mit Zeitzünder ihrer starken, nach allen Seiten wirkenden Explosionskraft wegen gegen lebende Ziele hinter Geländedeckungen verwendet.

Die schwere Artillerie des Feldheeres verfügt ebenso wie die Feldartillerie über Flachbahngeschütze (Kanonen) und Geschütze mit Bogenschuß (Haubitzen), ferner über Mörser und ausgesprochen schwere Schnellfeuergeschütze mit steilstem Einfallwinkel. Die mittleren und schweren Kanonen – mit einem Kaliber von 10 bis 15 Zentimeter – sind für die Bekämpfung von lebenden Zielen, z. B. anmarschierenden Truppen, Straßen und Verkehrsanlagen, auf weite Entfernungen, also hinter der feindlichen Front, bestimmt. Die schwere Feldhaubitze – mit einem Kaliber von 15 und mehr Zentimeter – wird hauptsächlich zur Niederkämpfung der feindlichen Feldartillerie verwendet, während die Aufgabe des Mörsers – mit einem Kaliber von 21 Zentimeter an und mehr – die Zerstörung von Stützpunkten, Befestigungen und Ortschaften, auch von Artillerie hinter steilen Geländehängen, ist.

Außerdem führt jedes neuzeitliche Heer schwerste Flachfeuer- und Steilfeuergeschütze zur Beunruhigung des Feindes auf weiteste Entfernungen bzw. zur Zerstörung von starken permanenten Befestigungen mit sich. Unsere berühmte „dicke Berta", ein Mörser von 42 Zentimeter Kaliber, dessen Konstruktion vor dem Kriege völlig geheimgehalten worden war, war eine ungeheure Ueberraschung für alle unsere Gegner und hat die schnelle Einnahme der stärksten feindlichen Festungen in West und Ost sehr erleichtert. Bei Kowno konnte ich nach der Einnahme feststellen, wie ein starkes, damals modernes Fort durch nur wenige Schüsse des Riesengeschützes vollständig zerstört, und die starken Betonmauern wie Kieselsteine durcheinandergewirbelt waren. Eine ebenso große Ueberraschung waren später die beiden schwersten Kanonen, die von Laon aus rund 200 Kilometer weit bis nach Paris hineinschossen und unseren Gegnern zunächst wie ein unlösbares Rätsel erschienen.

Die artilleristische Entwicklung in bezug auf Kaliberstärke und Geschoßweite scheint mit dem Weltkrieg einen gewissen Abschluß erreicht zu haben. Die in der Nachkriegszeit erzielten technischen Fortschritte beziehen sich mehr auf die Entwicklung von Sondergeschützen für bestimmte Zwecke und auf die teilweise Motorisierung der Artillerie. Von Sondergeschützen sind in erster Linie kleinkalibrige Kampfwagenabwehrgeschütze zu nennen, die bei der Reiterei motorisiert sind, von der Infanterie aber mit Menschenkraft über das Schlachtfeld gezogen werden. Ferner die – meist motorisierten – Flugabwehrgeschütze (Flaks), die heute im deutschen Heere zur Flugwaffe gehören und mit größter Wendigkeit und jeder beliebigen Erhöhung stärkste Feuergeschwindigkeit verbinden, um die feindlichen Flugzeuge in kürzester Zeit mit einem Hagel von Geschossen zu überschütten. In welchem Grade eine allgemeine Motorisierung der Artillerie zu erfolgen hat, darüber sind die Ansichten in den verschiedenen Heeren heute noch verschieden. Motorisierte Artillerie hat den Vorteil der größeren Schnelligkeit, ist aber an ein geeignetes Straßennetz gebunden. Pferdebespannte Artillerie, vor allem leichte Artillerie, kann dagegen der Infanterie beim Angriff in jedem Gelände folgen; darum wird sie neben der motorisierten Artillerie auch in Zukunft erhalten bleiben.

Das Nachrichtenwesen in den Heeren

Starke Vermehrung der Nachrichtentruppen seit dem Krieg / Neueste technische Mittel

Je stärker die Heere, je weiter die Kampfesräume und je mannigfaltiger und bedeutungsvoller das Zusammenwirken aller neuzeitlichen Waffengattungen auf dem Schlachtfelde geworden ist, desto größere Wichtigkeit hat die Herstellung und Unterhaltung sicherer militärischer Nachrichtenverbindungen gewonnen. Deshalb sind in den neuzeitlichen Heeren alle Kommandostellen und Truppenteile mit besonderen Nachrichtentruppen ausgestattet. Ihre Aufgaben von der Nachrichtenabteilung bei der Obersten Heeresleitung bis herab zum Bataillonsnachrichtenzuge sind immer die gleichen, nämlich gesicherte Verbindungen zu schaffen, um Befehle und Meldungen jederzeit schnell und sicher durchgeben und damit dem von der Führung beabsichtigten Gefechtszweck zur Durchführung verhelfen zu können.



Geländeübung der Nachrichtentruppe. Kabel-Legetrupp bei Gasalarm; die Kabel werden über Bäume gezogen. (Weltbild)

Telegraphen- und Telephon-Verbindungen mit und ohne Draht sind die häufigsten und außerhalb der eigentlichen Kampfzone die alleinigen Mittel des Heeresnachrichtendienstes. Die drahtlosen, also Funkverbindungen, haben vor den Drahtverbindungen den Vorteil, daß sie keinen zeitraubenden Leitungsbau erfordern und weniger empfindlich gegen die feindliche Beschießung sind. Im Weltkriege haben sich alle Versuche, die Drahtleitungen gegen feindliches Trommelfeuer zu schützen, wie tieferes Eingraben, Hochlegen oder Panzerung der Kabel, nicht bewährt, weil das sehr viel Zeit erfordert und die Auffindung bzw. Wiederherstellung der im Kampf zerschossenen Stellen erheblich erschwert. Darum sind gewiß die Funkverbindungen, die nur an der Sende- und der Empfangsstelle durch feindliche Beschießung gefährdet sind, an sich das denkbar beste, für Flieger, Panzertruppen und sonstige motorisierte Verbände übrigens auch das einzige Nachrichtenmittel. Ihre Schwäche liegt in ihrer leichten Abhörbarkeit durch den Feind. Darum ist die Funktelephonie im allgemeinen nur für Befehle zu verwenden, die sofort in die Tat umgesetzt werden, und die Funktelegraphie bei allen wichtigen Befehlen oder Meldungen nur in chiffrierter Form, was auch bei Benutzung der modernen Chiffriermaschinen mehr Zeit erfordert, als für eilige Befehle und Meldungen oft zur Verfügung steht. Da ferner die Gebrauchsmöglichkeit von allzu vielen Funkgeräten auf engem Raume durch den notwendigen Wellenabstand beschränkt ist, kann das Heeresnachrichtenwesen vorläufig auf Drahtleitungen nicht verzichten.

In der vordersten Kampfzone gibt es zur Ergänzung der leicht verwundbaren bzw. nur mit Vorsicht anzuwendenden Draht- und Funkverbindungen noch eine Reihe anderer Nachrichtenmittel: Blinkverbindungen, Leuchtsignale, Meldehunde, Brieftauben. Die Blinkverbindung, auch Lichttelegraphie genannt, ermöglicht die Verständigung durch Lichtzeichen nach dem Morse-Alphabet. Sie ist nur auf beschränkte Entfernungen und bei gutem Wetter absolut zuverlässig, für entscheidende Kampfmomente aber wenig geeignet, solange sie nicht zu einer Lichttelephonie umgestaltet ist.

Farbige Leuchtsignale, d. h. aus Leuchtpistolen abgeschossene Leuchtkugeln, sind jedem Frontkämpfer eine bekannte Erscheinung. Sie bedeuten je nach ihrer Farbe bestimmte, vereinbarte Meldungen oder Warnungen, z. B. rote Leuchtkugel: „Feind geht zum Sturm vor", oder gelbe Leuchtkugel: „Artillerie schießt auf eigene Infanterie, Feuer sofort einstellen!" In Fällen höchster Not und Gefahr ist diese Verständigungsart die schnellste und löst am unmittelbarsten entsprechende Wirkungen aus. Freilich sind Täuschungen durch den Feind leicht möglich, auch sind die Farben bei diesigem Wetter auf größere Entfernungen nur schwer erkennbar.

Meldehunde sind nur zwischen zwei Standorten zu verwenden, an die der Hund durch seine Führer – an jedem Standort einen – so gewöhnt ist, daß ihm das Zurücklegen des Verbindungsweges eine vertraute Selbstverständlichkeit ist. In der Flandernschlacht hat ein solcher Hund meinem Bataillon vortreffliche Dienste geleistet. Auch im stärksten feindlichen Granatfeuer hat er viele Meldungen vom Bataillonsunterstand zu dem etwa drei Kilometer entfernten Regimentsunterstand übermittelt und von dort Befehle überbracht, bis er eines Tages als Opfer treuer Pflichterfüllung von einer Granate zerrissen wurde.

Als vorzügliche und häufig letzte Verbindungsmöglichkeit haben sich die Brieftauben im Felde bewährt. Am 16. August 1917 machten die Engländer bei Langemarck einen Großangriff, und es gelang ihnen, stellenweise so tief in unsere Stellungen einzubrechen, daß die höheren Führer weiter rückwärts zunächst glaubten, außer Langemarck sei auch Poelkapelle vom Feinde besetzt, obwohl dieser tatsächlich nur bis Langemarck vorgedrungen war. Alle übrigen Nachrichtenmittel hatten längst versagt, einen Radfahrer oder Meldegänger durch das feindliche Sperrfeuer hindurchzuschicken, war unmöglich. Da brachten die beiden zum Standort der Division gehörenden Brieftauben, die ich als letzte Rettung bis zum äußersten in meinem zwischen Langemarck und Poelkapelle gelegenen Bataillonsunterstand aufbewahrt hatte, die richtige Meldung über die augenblickliche Stellung des Feindes zur Division und verschafften dem Divisionskommandeur ein klares Bild über die Lage beim Feinde. Allerdings sind Brieftauben nur bei Tage und bei klarem Wetter verwendbar, sonst fliegen sie nicht, weil sie sich nicht orientieren können.

Seit dem Weltkriege sind die Nachrichtentruppen sehr stark vermehrt, mit den neuesten technischen Mitteln ausgestattet und zum großen Teil motorisiert worden. Es winkt ihnen kein eigener Kampfesruhm im Felde, ohne ihre tätige Unterstützung aber wäre das Gelingen größerer Kampfhandlungen ausgeschlossen. Nur vorzügliche Soldaten mit eisernen Nerven werden den schweren und aufreibenden Nachrichtendienst, der höchste Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit verlangt, im Getöse des Kampfes fehlerlos versehen können.

Major a. D. von Keiser.

Bücher wehrhaften Geistes

„Berliner Monatshefte", Zeitschrift zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges. Herausgegeben von Dr. h. c. Alfred von Wegerer (Märzheft 1936, Quaderverlag, Berlin W. 15). An der Spitze des Heftes steht eine Arbeit von Dr. Carl Mühlmann, in der „Zum 16. März 1936" an die historische Entwicklung der preußischen und deutschen Armee erinnert wird, die auch früher Schicksalsschläge überwunden und immer wieder die Kraft gefunden hat, sich im gegebenen Augenblick zu dem machtvollen Verteidigungsinstrument des Staates aufzurichten. Es folgt eine Arbeit, die in Fortsetzung der Aufsatzreihe über „Die Mobilmachung der europäischen Mächte im Sommer 1914" aus der Feder des ersten österreichischen Sachverständigen, Oberst a. D. Kißling (Wien) die Mobilmachung Oesterreich-Ungarns behandelt. Die durch Skizzen erläuterte Arbeit berührt alle Phasen der Mobilmachung und des Aufmarsches in Oesterreich-Ungarn im Juli 1914. Der vor wenigen Wochen erschienene erste Teil des VIII. Bandes der russischen Aktenpublikation enthält ein außerordentlich wichtiges Dokument zur Beurteilung der Kriegsverantwortlichkeit. Es handelt sich um einen Erlaß des britischen Außenministers Sir Edward Grey an den britischen Gesandten in Serbien vom 24. Juni 1915. Grey erinnert in diesem Erlaß die serbische Regierung an ihre Politik offener Feindschaft gegen Oesterreich-Ungarn während der letzten Vorkriegsjahre. Serbien habe sich damals bemüht, die slawische Bevölkerung Oesterreichs aufsässig zu machen und Oesterreich-Ungarn in jeder denkbaren Weise zu beunruhigen. Wörtlich erklärt Grey: „Serbien hat diesen Entschluß buchstäblich ausgeführt, und aus der so geschaffenen Spannung ist der gegenwärtige Krieg entstanden." Noch bedeutsamer ist Greys Urteil über die Verantwortlichkeit für den europäischen Krieg. In dem Versprechen, das der Kaiser von Rußland dem Prinzregenten von Serbien am 27. Juli 1914 gegeben hat, daß Rußland keinesfalls dem Schicksal Serbiens gegenüber desinteressiert bleiben wird, sieht Grey den ersten „Ursprung des Krieges".

Die Proklamation der deutschen Wehrfreiheit jährt sich am 16. März zum erstenmal, und mit Stolz blickt jeder Deutsche auf das erste Jahr der Wehrfreiheit zurück. Die neueste Nummer 4748 der „Illustrirten Zeitung Leipzig" (J. J. Weber, Leipzig) gedenkt dieses großen Ereignisses in einem rückschauenden Artikel von Generalleutnant a. D. v. Metzsch: „Ein Jahr Wehrfreiheit" in einigen künstlerischen Bildbeigaben – auch im Titelbild – sowie in einer Bildersammlung „Deutsche Wehrmacht". An jene Märzentschließung reiht sich nun die am 7. März d. J. vom Führer gegebene Erklärung der uneingeschränkten Souveränität des Reiches in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes, die den im vorigen Jahre begonnenen Kampf um die deutsche Wehrfreiheit zu Ende führt. Und die Bilder von jenem weltpolitisch hochbedeutsamen Ereignis bilden auch in der vorliegenden Nummer gleichsam die Fortsetzung zu dem Bericht über die deutsche Wehrfreiheit. — Das Fernsehen, diese große deutsche Errungenschaft auf dem Gebiet der Technik und Wissenschaft, ist in einem von anschaulichen Bildern begleiteten Beitrag eingehend gewürdigt, konnte doch die Deutsche Reichspost zu Beginn der Leipziger Messe zum erstenmal mit dem Fernsehen über weitere Strecken vor die Oeffentlichkeit treten, indem sie einen Fernsehsprechdienst zwischen Berlin und Leipzig eröffnete. — Die zweite große technische Tat Deutschlands: der Bau des größten Luftschiffes der Welt, wird dem Leser durch eine Anzahl Bilder aus der Zeppelinwerft in Friedrichshafen vor Augen geführt, wo LZ. 129 startbereit seinem ersten Flug entgegenharrt. — Von weltwirtschaftlichem und politischem Interesse ist der Beitrag „Deutschland und der Donauraum" von Wolfgang Schwarz, der, begleitet von anschaulichen Kartenskizzen, das natürliche Wirtschaftsverhältnis zwischen Deutschland und dem Donauraum darlegt.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen

Schiffahrt und Schiffbau

Neuer Dienst

des NDL. vom Golf nach dem La Plata

Wie wir hören, eröffnete der Norddeutsche Lloyd kürzlich einen neuen Dienst in der außereuropäischen Fahrt. Es handelt sich um regelmäßige monatliche Abfahrten von Mobile und Pensacola nach dem La Plata und Brasilien. Es sollen hierbei Schiffe in der Größe von etwa 8000 Tonnen Verwendung finden. Als erstes Schiff hat Dampfer „Roland" geladen, der am 8. ds. Mts. von Pensacola nach Buenos Aires abgegangen ist. Außerdem sollen D. „Porta" und MS. „Erfurt" in diesen Dienst eingestellt werden.

Die Schiffahrt in Helsingfors wieder eröffnet. Wie wir von der Firma Rabien & Stadtlander erfahren, ist der Hafen von Helsingfors schon am 13. März für Dampfer mit Eisverstärkung wieder eröffnet worden. Der am 12. März von Bremen abgefahrene Argo-Dampfer „Erpel" wird daher Helsingfors anlaufen.

Die Tagung der Baltic and International Maritime Conference beendet. Die Beratungen der Kommissionen der Baltic and International Maritime Conference in Hamburg sind beendet worden. Im wesentlichen stand, wie bereits gemeldet, das Baltwhite Timber-Scheme und seine einzelnen Bestimmungen zur Beratung. Es wurden gewisse Frachtänderungen von geringerer Bedeutung vorgenommen. Die Neufassung der Bestimmungen soll in zusammengefaßter Form demnächst im Druck veröffentlicht werden. Der Plan für die Holzfahrt der bevorstehenden Saison in der Ostsee und im Weißen Meer dürfte sich gut bewähren, vor allem wenn die beteiligten Reedereien fest zusammenhalten. Von deutscher Seite war zum Ausdruck gebracht worden, daß die Mindestsätze nicht als ausreichend angesehen werden könnten, trotzdem ständen die deutschen Reedereien fest zu den Vereinbarungen. Die Charterer und Makler haben sich ebenfalls mit den Bestimmungen einverstanden erklärt. Die nächste Generalversammlung der Baltic and International Maritime Conference soll vom 8. bis 11. Juni in Oslo stattfinden.

Stapellauf des Motortankschiffes „Taron". Am Sonnabendvormittag findet auf der Deutschen Werft „Finkenwärder", der Stapellauf des durch Vermittlung der „Rhenania-Ossag" dort in Auftrag gegebenen 12 000 t Motortankers „Taron" statt. Das neue Schiff gehört zu einer Serie von drei Tankern, die von deutschen Werften für die Shell-Gruppe gebaut werden.

Der Seeschiffsverkehr des Unterwesergebiets im Februar

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen lt. Mitteilung des Statistischen Landesamts im Februar 640 (Vormonat 712) Seeschiffe mit 700 156 (771 126) NRT. an. Davon führten 519 (556) Schiffe mit 535 477 (546 507) NRT. oder 76,5 (70,9) % die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 137 (177) mit 121 949 (128 850) NRT. oder 17,4 (16,7) % der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an.

Im Küstenverkehr liefen 375 (371) Schiffe mit 252 746 (234 007) NRT. ein und im Auslandsverkehr 265 (341) Schiffe mit 447 410 (537 119) NRT.

Ausgehend wurden im Februar in den Unterweserhäfen 703 (717) Seeschiffe mit 761 914 (758 162) NRT. gezählt. Die deutsche Flagge war mit 571 (573) Schiffen mit 577 657 (550 775) NRT. oder 75,8 (72,6) % vertreten. 134 (113) Schiffe mit 91 543 (66 127) NRT. oder 12,0 (8,7) % der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus.

Im Küstenverkehr gingen 302 (302) Schiffe mit 149 908 (159 509) NRT. ab und im Auslandsverkehr 401 (415) Schiffe mit 612 006 (598 653) NRT.

Der Seeschiffsverkehr von Rotterdam

Der Schiffsverkehr im Hafen Rotterdam ist im Februar größer gewesen als im Februar 1935. Zugenommen hat vor allem die Zahl der großen Seeschiffe mit einkommender Ladung und die Zahl der mit Ladung ausgehenden Frachtschiffe. Auch die Zahl der leer angekommenen Seeschiffe liegt mit 180 beträchtlich höher als im Februar 1935, wo 130 gezählt wurden. Leer ausgefahren sind 148 Seeschiffe gegen 125. Mit Ladung waren angekommen 223 (i. V. 226) Seeschiffe von kleiner Fahrt, 116 (93) Seeschiffe von großer Fahrt und 257 (246) Frachtschiffe. Von letzteren hatten 80 (96) Erz, 47 (50) Getreide, 5 (11) Holz, 18 (13) mineralische Oele, 25 (14) Steinkohle und 82 (62) andere Güter geladen. Mit ausgehender Ladung verließen den Hafen 251 (227) Seeschiffe in kleiner Fahrt, 79 (76) in großer Fahrt und 278 (205) Frachtschiffe, von denen 208 (161) Steinkohle und Koks geladen hatten. Nach Italien sind 71 Kohlenladungen verschifft worden gegen 85 im Januar 1935 und 55 im Februar 1935. Der Anteil Rotterdams am Nettoinhalt der ankommenden Seeschiffe in der Hafenreihe Antwerpen/Nieuwe Waterweg/Hamburg ist von 31,87 % im Februar 1935 auf 31,40 % gesunken. Der Anteil Antwerpens ist demgegenüber von 31,08 % auf 31,34 % gestiegen.

Stärkerer Panama-Kanal-Verkehr. Im Januar passierten 472 Schiffe den Panama-Kanal gegen 425 im gleichen Monat des Vorjahres und 459 im Dezember 1935. Die Einnahmen an Kanalgebühren beliefen sich im Januar ds. Js. auf 2 180 543 Dollar gegen 1 911 094 Dollar im Januar 1935 und 1 997 206 Dollar im Dezember 1935.

Die Frage der amerikanischen Schiffahrtssubventionen

Die Frage der Neugestaltung der amerikanischen Handelsschiffahrt, in der sich die Ansichten der Senatoren Copeland und Black gegenüberstehen, während Vorschläge Senator Guffeys zwischen beiden zu vermitteln suchen, ist durch einen entscheidenden Beschluß des Senats in ein neues Stadium gerückt. Nach ihm soll der an die Handelsschiffahrt auf Grund des bisherigen, stark angegriffenen Postzahlungssystems gezahlte Subsidienfonds von 26,5 Mill. Dollar ab 1. 7. aus dem Posthaushalt gestrichen werden. Statt dessen werden 4,9 Mill. Dollar eingefügt, die der Schiffahrt für die Beförderung der Post auf Basis der entstandenen Kosten zu zahlen sind. Diese Maßnahme soll, wie verlautet, darauf abzielen, den von der Reeder-„Lobby" bisher gehemmten, dem Kongreß vorliegenden neuen Entwurf eines Subsidiengesetzes für die Handelsschiffahrt zu einer beschleunigteren Annahme verhelfen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Obschon im Heimfrachtenmarkt verschiedene Nachfrage vorlag, war das tatsächliche Geschäft doch wieder sehr enttäuschend. In einigen Richtungen ist die Ratentendenz ungünstig für die Reeder. Ausgehend ist der Markt weiter ruhig bei schwachen Raten.

Die geringe Nachfrage vom La Plata ist in der Hauptsache nach Schiffen handiger Größe für die späteren Daten. Es kam lediglich ein Abschluß zustande für 9./25. Mai von San Lorenzo nach England einschl. der langsamen irischen Häfen zur Mindestrate. — In Nordamerika wurde wieder für Schrotteisen geschlossen, und zwar ein 7000-Tonner für 20. April-Cancelling vom Golf nach Glasgow/Ardrossan zu 14 sh. Ein Schiff von 5100 t erzielte für eine Zeitcharterüberreise $ 1.65 mit Anlieferung Philadelphia 20./24. Mai und Rücklieferung England/Kontinent. Es sind Versuchsnachfragen im Markt für Getreide vom Nordpazifik nach England/Kontinent, während ein englischer Dampfer von Britisch-Kolumbien nach China zu £ 5.000.— fio. für Holz und Stückgüter für April/Mai geschlossen sein soll. Die Chilesalpeter-Verschiffer notieren 17 sh für April nach dem Kontinent. Für Zucker von Pernambuco werden 13 sh, gleichfalls April-Verschiffung, geboten.

Das australische Getreidegeschäft ist sehr träge. Die Sojabohnenbefrachter von Dairen sind ohne Aufträge. Dagegen setzte das Geschäft für Reis wieder ein, so daß ein 7300-Tonner für Ende Mai von Saigon nach Bordeaux/Rotterdam zu 24 sh 9 d via Kap geschlossen werden konnte. Von Indien sind weitere Aufträge im Markt. Doch wurde bis zum Schluß der Börse kein Abschluß gemeldet. Die Maisablader von Beira nahmen einen 7000-Tonner für zweite Hälfte nächsten Monats nach bestimmten englischen Häfen zu 15 sh auf.

Vom Schwarzen Meer sind mehrere Aufträge im Markt. Ein 9000-Tonner erhielt für zweite Hälfte April eine Ladung Manganerz von Poti nach Baltimore. Ein anderer Dampfer wurde für 8800 t Roheisen von Nikolajew nach Japan mit 24. April Cancelling zu 14 sh 9 d geschlossen. Ferner werden Schiffe benötigt auf Zeitcharterbasis für Kohlen nach den Vereinigten Staaten.

Abschlüsse: San Lorenzo—England, einschl. kleiner irischer Häfen, D „Elisavet", 5500 t, 10 Pzt., 18 sh 3 d, Schwergetreide, mit vollen Tarifoptionen, 9./25. Mai. — Golf von Mexiko—Glasgow/Ardrossan, 7000 t, 14 sh, Schrotteisen, 5./20. April. — Saigon—Bordeaux/Rotterdam, D „Clan — — —", 7300 t, 5 Pzt., 24 sh 9 d, via Kap, Reis-Basis, mit Mehl- und Mais-Optionen, 15./28. Mai. — Beira—bestimmte engl. Häfen, D „Clan — — —", 6000 t, 15 sh, Mais in Säcken, lose, 15./30. April. — Poti—Baltimore, D „Stavros Coumantaros", 9000 t, 11 sh, Manganerz, 15./30. April.

Norddeichradio

hat am 14. und 15. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Apapa, Aquitania, Antonio Delfino, Arucas, Arundel Castle, Ascania, Balmoral Castle, Berengaria, Burgenland, Caledonia, Cap Norte, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, City of Baltimore, City of Newport News, Columbus, Comorin, Cordillera, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Drottningsholm, Edinburgh Castle, Europa, Franconia, Fulda, General San Martin, General von Steuben, Guilio Cesare, Gerolstein, Gneisenau, Hamburg, Hansa, LZ 129, Iberia, Ilsenstein, Ile de France, Kulmerland, Madrid, Maloja, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Naldera, Narkunda, New York, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oceana, Orazio, Orford, Orinoco, Orion, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Paris, Portland, Potsdam, President Roosevelt, President van Buren, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reliance, Sauerland, Seattle, Scharnhorst, Sierra Cordoba, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Tel Aviv, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vulcania, Wahehe, Warwick Castle, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Deutschland, Europa, Hansa, Hamburg, New York, Luftschiff LZ 129.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 12. März:

Elbing von Stolpmünde, Midgard, Getreide-Anlage, Getreide.

Angekommene Seeschiffe am 13. März:

Markis griech. von Ymuiden, Häger & Schmidt, Röchling. Meropi griech. von Newcastle, Häger & Schmidt, Kohlenhandel. Bennekom holl. von Afrika, Habal, Hafen II, Sch. 18, Wolle. Uruguay dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 18. Tenerife dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 18. Main dtsch. von Hamburg, Nordd. Lloyd, A. G. Weser. Helen Claussen dän. von Aarhus, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 16, Stückgut. Ingram dtsch. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 16. Kiel dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Eifel dtsch. von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Wein.

Abgegangene Seeschiffe am 12. März:

Orlanda dtsch. nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Shetland engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Eilenau dtsch. nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Erpel dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Apollo dtsch. nach Cartagena, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hercules dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. City of Dublin engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Visurgis dtsch. nach Stettin, Nic. Haye & Co. Frida Horn dtsch. nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Granada schwed. nach Nordenham, Nordd. Hütte. Stör dtsch. nach Esbjerg, Carl Scholle, Koks.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 13. März:

Seeleichter 156 (Deppe) von Hamburg, Hafen II, Sch. 13, Stückgüter. Seeleichter 165 (Glahr) von Hamburg, Industriehafen, Brehola, Holz.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 14. März

Hafen I: Ibis, Phoenix, Adler 2, Fortuna, Helen Claussen 4, Feronia 6, Forelle 8, Hector 10, Eifel 5, Kong Sigurd 3, Hero, Uranus 9.

Hafen II: Hermes 11 (800 26), Cranford, Poelau Laut 13, Tenerife 15, Girgenti 17, Mutterschiff Saar, U-Bootflottille Weddigen, T. 23, Sch. 12, Eifel 14, Uruguay, Ingram 16, Holstenau, Kiel 18.

Hohentorshafen: Wachtel (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Markis (Gebr. Röchling), Meropi (Kohlenhandel), Burgos (Kali-Anlage).

Werft: Lindenfels (Dock III), Drachenfels, Main (Werfthafen), Werdenfels (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Isar, Stuttgart, Sierra Cordoba, Trier, Bremen.

Hamburg: Elbe, Erfurt, Osnabrück.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 35 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
14. März	7.07	19.19	6.47	18.59	4.47	16.59
15. März	7.41	19.54	6.15	18.32	4.15	16.32
16. März	8.19	20.34	7.59	20.14	5.59	18.14

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
11. März	2.10	2.94	2.43	2.96
12. März	2.06	2.88	2.37	2.92
13. März	1.98	2.79	2.31	2.86

Oberweser nicht mehr vollschiffig

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 12. Ushant passiert nach Rio. Chemnitz 11. an Boston. Columbus 12. an Rio. Crefeld 9. ab Alexandrien nach Oran. MS Erfurt 12. an Hamburg. Frankfurt 12. 46 Grad Nord, 37 Grad West passiert nach West St. John. MS Fulda 12. an Dünkirchen. Goslar 12. ab Singapore nach Hongkong. MS Havel 12. ab Schanghai nach Dairen. Ingram 13. Cuxhaven passiert nach Bremen. Main 13. an Bremen. Orotava 11. Finisterre passiert nach Hamburg. Raimund 11. ab Malta nach Oran. MS Saar 12. an Bremen. Scharnhorst 12. an Schanghai. Weser 12. an San Franzisko.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 12. von Rotterdam. MS Braunfels 11. in Antwerpen. Falkenfels 12. Ushant pass. Freienfels 12. in Antwerpen. Liebenfels 12. von Rotterdam. Rabenfels 12. von Port Said. Rheinfels 12. von Djibouti. Soneck 12. in Pasages. Trautenfels 12. von Bhavnagar nach Moulmein. Uhenfels 12. Perim pass. Wachtfels 12. in Antwerpen. Sturmfels 13. in East London.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 12. in Lissabon. Andromeda 13. in Rotterdam. Arion 13. in Castellon. Astarte 12. in Rotterdam. Castor 13. von Rotterdam nach Bremerhaven. Diana 13. von Rotterdam nach Köln. Elin 13. von Bergen nach Drontheim. Juno 13. Lobith pass. nach Rotterdam. Kronos 12. in Lissabon. Leda 13. in Stettin. Luna 13. von Köln nach Rotterdam. Mercur 13. von Norrköping nach Stockholm. Pax 12. von Rotterdam nach Köln. Perseus 12. von Rotterdam nach Köln. Phoebus 13. von Danzig nach Rotterdam. Pluto 13. Holtenau pass. nach Rotterdam. Saturn 13. von Sevilla nach Cadiz. Oskar Friedrich 12. von Danzig nach Rotterdam. Sperber 13. Holtenau pass. nach Brake. Eifel 13. in Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 13. in Bremen. Albatroß 13. von Hull nach Bremen. Alk 13. von Reval nach Bremen. Condor 13. von Hamburg nach Kings Lynn. Erpel 12. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors. Falke 12. in Le Havre. Geier 13. in Rotterdam. Greif 13. in Hull. Hecht 13. Holtenau pass. nach Bremen. Ibis 13. von Bremerhaven nach Bremen. Oliva 13. in Rotterdam. Optima 13. in Antwerpen. Orlanda 13. Brunsbüttel pass. nach Abo. Rabe 13. von Stettin nach Bremen. Reiher 13. in Hamburg. Sperber 13. Holtenau pass. nach Bremen. Visurgis 13. Brunsbüttel pass. nach Stettin.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.) Alimnia 12. von Piräus nach Izmir. Amsel 12. von Rotterdam nach Hamburg. Angora 12. von Antwerpen nach Oran. Marg. Cords 12. Beachy Head pass. Heraklea 12. in Istanbul. Ionia 12. von Algier nach Malta. Kiel 12. von Hamburg nach Bremen. Milos 12. Gibraltar pass. Anita L. M. Russ 12. in Fiume. Helga L. M. Russ 13. in Hamburg. Ilse L. M. Russ 13. von Braila nach Constantza. Samos 12. von Candia nach Gythion. Smyrna 12. Ouessant pass.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Werner Vinnen 12. von Santa Fé nach Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. Westküste Nordamerika: MS Portland 12. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Seattle 12. Ponta Delgada pass. nach Cristobal. — Westküste Südamerika: Amasis 13. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Essen 12. ab Soerabaya nach Samarang. MS Heidelberg 12. ab Tjilatjap nach Makassar. — Ostsien: MS Münsterland 12. Gibraltar pass. nach Casablanca. MS Sauerland 11. ab Deiren nach Taku. MS Ruhr 12. ab Port Said nach Barcelona. MS Friesland 12. an Houston. Mecklenburg 12. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Vergnügungsreisen: New York 12. ab Newyork. MS Milwaukee 12. ab Palermo nach Alexandrien. — Trampfahrt: Hanau 11. an Emden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General Artigas 12. von Vigo nach Lissabon. MS Monte Pascoal 12. in Santos. La Coruna 12. in Rio de Janeiro. MS Monte Sarmiento 12. in Buenos Aires. Alrich 12. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul. Amassia 12. Dover pass. Eupatoria 13. in Pernambuco. Nienburg 12. von Cabedello nach Natal. MS Pernambuco 11. in Sao Francisco do Sul. Planet 12. von Rosario nach Buenos Aires. Rapot 13. in Hamburg. Rio de Janeiro 10. von Victoria nach Bahia. Tenerife 12. von Hamburg nach Süd-Brasilien in See. Uruguay 13. in Bremen. Westerwald 12. in Santos. Witell 12. Dover pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 12. ab Antwerpen, Vlissingen pass. Ilmar 13. Vlissingen pass. Wolfram 11. ab Santa Maria. August Leonhardt 13. ab Emden. Wadai 12. an Hamburg. Wameru 12. Finisterre pass.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 11. in Antwerpen. MS Frida Horn 11. in Bremen. MS Waldtraut Horn 12. von Dover nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Kamerun 12. Kap Finisterre pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Travemünde 12. von Tanger nach Casablanca. Sevilla 12. von Port Lyautey nach Mazagan. Pasajes 12. in Port Lyautey. August Schultze 12. in Melilla. Hochsee 12. Dover pass. Palos 12. Ouessant pass. Las Palmas 13. Dover pass.

Warenmärkte

Butter

Bremen, 13. März. (Eigenbericht). Das Eintreten milderen Wetters hat in der letzten Woche zur Aufwärtsentwicklung der deutschen Buttererzeugung merklich beigetragen. Insgesamt wurden von den deutschen Molkereien 3,2 Prozent oder 4000 Zentner mehr Butter hergestellt als in der zurückliegenden Woche. Die stärkste Steigerung war in den nord- und nordwestdeutschen Gebieten zu verzeichnen. Da nach Beendigung der Frostperiode mit einem regelmäßigen Eintreffen der Auslandszufuhren zu rechnen ist, und die deutsche Erzeugung von Woche zu Woche weiter zunehmen wird, kann die Gesamtversorgung weiter als gesichert betrachtet werden.

Berlin, 13. März. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Käse

Bremen, 13. März (Eigenbericht). An den Hartkäsemärkten zeigte sich auch in der letzten Woche das bisherige Bild. Für Emmentaler bestand bei beschränkten Anlieferungen rege Kauflust, der nicht in jedem Fall entsprochen werden konnte. Dasselbe gilt zurzeit für vollfetten ostpreußischen Tilsiter. Die in mäßigem Umfange zur Einfuhr kommenden holländischen Hartkäsesorten wurden ebenfalls gern gekauft. Im Weichkäsegeschäft war für Limburger aus dem Allgäuer Erzeugergebiet unveränderte Kauflust festzustellen, doch dürfte der Bedarf der Schmelzwerke allmählich zurückgehen. Daher ist in absehbarer Zeit mit einer Entspannung am Limburger Markt zu rechnen, um so mehr als die Erzeugung von Limburger im Zusammenhang mit den reichlicher zur Verfügung stehenden Milchmengen nunmehr zunehmen dürfte, und auch die augenblicklich beschränkten Absatzmöglichkeiten für verschiedene Spezialsorten in nächster Zeit eine Umstellung auf die stärkere Herstellung von Limburger zur Folge haben sollten. Bereits jetzt war festzustellen, daß die Anlieferungen von Frühstückskäse, Camembert und Brie größer als die gestellten Anforderungen waren. Eine Anpassung der Erzeugung an den derzeitigen Bedarf ist daher notwendig. Der Verbrauch von Sauermilchkäse hat entsprechend der fortschreitenden Erwärmung weiter nachgelassen. Infolgedessen standen zunehmende Quarkmengen zur Einlagerung zur Verfügung. Die Beschaffenheit ließ allerdings trotz der in letzter Zeit wiederholt gegebenen Hinweise verschiedentlich zu wünschen übrig. Es sei deshalb nochmals darn erinnert, daß die gesicherte Verwertung der hergestellten Quarkmengen, für die der Preis nach wie vor 17 RM je Ztr. beträgt, die Anlieferung einer entsprechend hochwertigen, lagerfähigen Ware zur Voraussetzung hat.

Seefische

Am 13. März landeten in Wesermünde sieben Dampfer 1 118 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten von der norwegischen Küste fünf Dampfer 905 000 Pfund, meist Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch. Von Island zwei Dampfer 213 500 Pfund, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Auktionspreise zeigten gegen gestern keine Veränderungen. Island: Schellfisch I 9¾ bis 12¼, Kabeljau I und II 5, Goldbarsch 6½—7¼, Seelachs 5¼, Norwegische Küste: Schellfisch I 5—5½, II 5, III 4½—4½, Kabeljau I 5, II 5—5½, Goldbarsch 5—7½.

Kolonialwaren

Hamburg, 13. März.

Hülsenfrüchte: Während Bohnen und Erbsen weiter vernachlässigt blieben, war das Geschäft in Linsen zeitweise etwas lebhafter. Für Chile-Linsen faq zahlte man 31, für extra large 32½ RM für 100 kg unverzollt Cif-Basis. Auch in greifbarer Ware kam es verschiedentlich zu Umsätzen. Chile-Linsen faq neue Ernte zu 20, und extra large neue Ernte zu 21 RM für 50 kg verzollt gehandelt. Preise unverändert.

Reis: Hiesige Marktlage weiter unverändert. Von den östlichen Märkten trafen erneut feste Meldungen ein. Preise unverändert.

Oele und Fette. Auslandsmärkte unlustig. Heimischer Markt ruhig. Unveränderte Preise. Leinöl: Saat auf Weltmärkten vernachlässigt. La-Plata-Umsätze klein. Leinöl im deutschen Inland rege gefragt. — Palmkernöl und Sojaöl etc. besser angeboten. — Erdnußöl im Ausland behauptet, Sojaöl abgeschwächt. — Engl. Cottonöl: Leicht weichend. Auch Huller Palmkernöl niedriger. — Rüböl: Deutsche Ware knapper; Mühlenangebote kleinerer Partien schlank Aufnahme findend. — Fettsäuren: Erdnußöl- genügend, Kokospalmkernöl- gesucht. — Tranfettsäure: Außer Markt. — Seifenöl: Geringe Vorräte. — Rizinusöl: Behauptet, Umsätze schleppend. — Tran: Norwegen fest gestimmt. — Olein: Preise unverändert. — (St.)

Chikago, 13. 3. Schmalz.

Tendenz: k. stet	Mai 10.72½	Sept. 10.47½
März 10.62½	Juli 10.72½	

Newyork, 13. 3. Oele und Fette

Schmalz	10.80	März ...	9.45	Terp. Sav.	39.00
Talg lose	5.75	Mai	9.50	Petr.SWC.	16.25
Bw'saatöl	—.—	Juli	9.54	Petr.SWT.	12.25
		Sept.	9.42	Mid.Conti.	1.04
		Terpentin	44.00	Pens.Rohöl	1.97½-17½

Kaffee

Bremen, 13. März. Bei sehr ruhigem Markt und nur kleinem Angebot aus erster Hand war das Geschäft sehr still. Auch vom Inland lagen wieder nur dringende Bedarfsaufträge vor.

Hamburg, 13. März. Unveränderte Markt- und Preislage.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 38½ B 36½ G, Mai 38½ B 36½ G, Juli 38½ B 36½ G, Sept. 38½ B 36½ G, Dez. 38½ B 36½ G.

Newyork, 13. 3.		September	8.51	Mai	4.92 nom
Tendenz:	gut beh	Dezember	8.55	Juli	5.01 nom
Santos 4	9.12	Tagesums.	18000	September	5.09/00*
März ...	8.36 nom			Dezember	5.12/00*
Mai	8.43 nom	Rio 7	6.37		
Juli	8.47	März ...	4.82 nom	Tagesums.	7000

Kakao

Hamburg, 13. März. Rohkakao: Stetig. Preise unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Gute Nachfrage, Angebot gering. Preise unverändert.

Newyork, 13. 3. Kakao ruhig

März ...	5.06	Juli ..	5.19	Dezember	5.30
Mai	5.14	September	5.24	Januar ..	5.33

Zucker

Magdeburg, 13. März. Gemahl. Melis für März 31.77½, 31.87½. Tendenz: ruhig.

Newyork, 13. 3. Rohzucker. fest

März ...	2.66/69*	Juli ...	2.69/70*	Januar 37	2.43 nom
Mai ...	2.68/69*	September	2.71/72*	März ...	2.43 nom

*) Geld- und Briefnotierungen

Schellack und Leim

Bremen, 13. März. Schellack liegt weiter unverändert fest bei regelmäßigem Geschäft. — Der Umsatz kleinerer Mengen Leim ist bei äußerst festen Preisen etwas gestiegen. Größere Abschlüsse fehlen noch. — (Str.)

Metalle

Berlin, 13. März. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 51¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37—40 RM.

Standard-Blei für März 21¼ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 13. März. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 1 d gleich 86.6604 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.4312 Pence gleich 2.78620 RM.

Hamburg, 13. März. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40½ B 37½ G, Hüttenrohzink nom. 20¾ B 20¼ G.

Hamburg, 13. März. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 45½—47½, Schwerkupfer 44¾—46¾, Rotguß 46½ bis 48½, Schwermessing 30¼—32¼, Leichtmessing 23½ bis 25½, Messingspäne 30—32, Altzink 12—13, Altblei 17½—18½. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 13. März.

Kupfer (p. Tonne)	£	**Aluminium (p.To.)**	
Tendenz:	stetig	Inland*	100
Standard p. Kasse	36⅛—3/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	36⅜—½	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	36⅜	Erzeuger-Preis*	72—73
Electrolyt	40⅛—½	chines. per*	50—51
best selected	39¾—40¾	Quecksilber* (per Flasche)	12⅞—13
strong sheets	—	Platin* (p. 20 Ounc.)	7.00
Elektrowirebars	40¾	Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	34—34½
Zinn (per Tonne) Tendenz:	stetig	Nickel, inländ.* (per Tonne)	200—205
Standard p. Kasse	215⅜—216	do. ausld.* (p.To.)	200—208
do. 3 Monate	205⅜—205½	Weißbl. I.C.Cokes 20x14f.o.b.Swans.* (sh p.box of 108 lbs)	18/9—19/1½
do. Settl. Preis	215½	Kupfersulphat f. o. b.* (per To.)	15.50
Banka*	216½	Cleveland Gußeis. Nr.3, f.o.b. Middlesborough* (shp.To.)	70.00
Straits*	217	Silber (Pence per Ounce)	19.81
Blei (per Tonne) Tendenz:	ruhig	do. Lieferg. Ounce	19.69
ausl.pr.offiz.Preis	16⅛	Gold (sh u. Pence per Ounce)	141/1
do.pr.inoffiz.Preis	16 5/16—11/16	Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.	12.28½
do.entf.S. off. Pr.	16⅜	*inakt. Notierung	
do.entf.S.inoff.Pr.	16 13/16—15/16		
do. Settl. Preis	16⅛		
Zink (per Tonne) Tendenz:	stetig		
gewöhnl. pr.off.P.	15 11/16		
do.pr.inoffiz.Preis	15 11/16		
do.entf.S. off. Pr.	16 1/16		
do.entf.S.inoff.Pr.	16 1/16—⅛		
do.gew.Settl.Preis	15⅞		

London, 13. März. Am freien Londoner Markt wurde heute Gold im Werte von ungefähr 322 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 141 sh 1 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 13. 3.

El.Kup. l.	8.82½ B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
30/90 Tage	8.82½ B	Zink loko	4.90	Roheis.N.2	22.93
Zinn loko	48.20	Silb. ausl.	44.75	Roheis.N.2	21.00

Beleuchtungskörper
Neuheiten der Leipziger Messe
F. W. Buchmeyer Knochenhauerstraße 39-40

KLANE
Herrenmoden
Faulenstr. 63

Statt Karten
Danksagung
Von ganzem Herzen danken wir für die uns beim Hinscheiden unseres Gatten und Vaters
Hermann Busche
so liebevoll bewiesene Anteilnahme zu dem unersetzlichen Verlust.
Die uns so zahlreich zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Treue machen es uns unmöglich, jedem einzelnen persönlich unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.
Anna Busche
Willi Busche
und Angehörige.
Altona-Othmarschen, Neulandsweg 36.

Grete Rieckhoff
geb. Folkers
Dr. phil. Hans Rieckhoff
zeigen die Geburt ihres zweiten Kindes, einer
gesunden Tochter, an
Bremen, den 13. März 1936
Schwachhauser Ring 25
z. Z. Städtische Frauenklinik

Jg. Mädchen, auch solche, d. Erholung in gesunder Luft brauchen, finden
Familien-Pension
i. gt. bgl. Haush., wo sie sich auch i. Haushalt u. Kochen w. bild. können. monatl. i. S. 70, i. W. 75 M. Anfr. Fr. Dr. Rabes, Nordhausen (Harz), Richard-Wagner-Straße 13

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u.Auflegematr. an alle.Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Familien-Anzeigen finden in der BZ. weiteste Verbreitung

Heute entschlief sanft nach einem langen Leben voll tätiger immer sorgender Liebe unsere gute Mutter und Großmutter, Frau
Anna Seetzen
geb. Niemann
Herm. Seetzen und Frau, Hanny, geb. Michaelis
Carl Seetzen und Frau, Wilma, geb. Cechott
Paula Seetzen
Köna Tiemann, verw. Seetzen
Walter Seetzen.
Bremen, den 12. März 1936
Am Dobben 19.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. März, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Infolge Unglücksfalles auf unserer Baustelle in Bremen starb am Montagabend unser lieber Arbeitskamerad
Otto Ruhnke
Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Dortmunder Union Brückenbau A.-G.
Baustelle Rößlingen, Bremen

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere den Betriebsführern und der Gefolgschaft der Bremer-Lagerhaus-Gesellschaft sowie den Arbeitskameraden und Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.
Frau Sophie Hennings und Kinder.
Bremen, im März 1936
Sedanstraße 23 II.

Trauer-Drucksachen
Bremer Zeitung

Automarkt
Bevor Sie einen Wagen kaufen, besichtigen Sie die große Opel Sonder-Schau in der Sögestr. 49-53
Sie sehen Berliner Modelle!

Kaufgesuch
1 5Sitz. Personenwagen a. Privath. Ang. u. T 11 469

Motorrad-markt

Verkauf
Warum länger warten? Kaufen Sie sich ein Motorrad in 18 Monatsraten bei Bundgaard & Sohn Faulenstraße 99

1936 ganz große Klasse
NSU.-Motorräder
Alleinverkauf Karl Meier Bornstraße 65

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
AAA
anSelbstfahrer, W84503
Carl E. Meyer
Doventorstwg. 53/55
Neu in Dienst gestellt: Opel 1,2, Opel 1,3, Opel 2 Ltr. Sechssitzer u. Olympia 1,3.
Auto-Köster 80473
mit u. ohne Fahr.
Leuchtenburgerst. 4

Sonstiges
Photo-arbeiten
führt sorgfältig aus
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Hüte
Ihr alter Damen- sowie Herrenhut wird wie neu in der Hutfabrik
B. Krüger,
Schildstraße 27,
ab Ostertorsteinw.

Ledermöbel
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
Otto Söhnlein
Feienfeld89.H43088



100-gr-Paket........ 48 ₰
200-gr-Paket........ 96 ₰
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Paul Düvier
Faulenstr 40, Nordstr. 269
Ostertorsteinweg 93
Hemelingen, Bahnhofstr.16

Fahnen
mit Hakenkreuz
80×120 2.75 130×250 6.85
80×150 2.90 160×300 9.75
80×200 3.75 160×350 11.50
130×200 5.90 160×400 12.50
Fahnenhalter, Fahnenstoffe
Riesenauswahl
BETTENHAUS
Wührmann
Brill-Ecke
Filiale nur Neustadt neben St. Paulikirche

Für Klein-Anzeigen
(bis 30 mm Höhe)
gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfg. je mm

Zur Konfirmation einen Rasierapparat
Franz Gersiek
Wegesende 2

Freude bereiten
d. stets saub. schneeweiße präparierte Leinenkragen von F. C. Wührmann Knochenhauerst. 47

Vorschriftsmäßige
H. J.-Stiefel
G.H Wirth
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Unterricht
Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufsausbildung in
Wernickes
Priv.-Handelsschule
Ansgarikirchhof 8

Offene Stellen
Weiblich
Mögl. p. sof. ordentl. Alleinmädchen nicht unter 20 J. Vorst. v. 10 Uhr. Wernigeroderst. 24

Mögl. für sofort jüng. Mädchen in kleinem Haushalt. Vorstellen zwischen 10 und 12 Uhr. Osterlingerstr. 42

Zu vermieten
Osten
Gt.mbl.Zi.a.Dame Mathildenstr. 28 I

Utbremen
Möbl. Zimmer Plantage 14



Echte CORDS LEISTUNG

Mit jedem Stück wird Qualität geboten, und jedes Stück ist vorbildlich in Form und Sitz. Beachten Sie die Preise. Beachten Sie das Spezialfenster.

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN · OBERNSTR.

Deutsche Romane

Friedrich Ekkehard
Sturmgeschlecht
Zweimal
9. November
Leinen RM. 3.75

•

Kuni-Tremel-Eggert
Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM. 3.75

•

Ferdinand Zacchi
Volk an der See
Ein Nordseebuch von Trotz und Treue
Leinen RM. 2,85

•

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75

•

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75

•

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2,85

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München

Versorgungskasse der Angestellten des Norddeutschen Lloyd (Kasse A), Bremen

Einladung zur

IX. Ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

am

Donnerstag, den 16. April 1936, nachmittags 4 Uhr,

im Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme der Jahresrechnung und der Berichte des Prüfungsausschusses.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahlen gemäß § 39 der Satzung.
4. Satzungsänderungen.
5. Verschiedenes.

Als Ausweis zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung dient der Mitgliedsschein (Satzung).

Bremen, den 11. März 1936.

Der Vorsitzende.

Versorgungskasse des Betriebspersonals des Norddeutschen Lloyd (Kasse B), Bremen

Einladung zur

IX. Ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

am

Donnerstag, den 16. April 1936, nachmittags 4½ Uhr,

im Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme der Jahresrechnung und der Berichte des Prüfungsausschusses.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahlen gemäß § 37 der Satzung.
4. Satzungsänderungen.
5. Verschiedenes.

Als Ausweis zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung dient der Mitgliedsschein (Satzung).

Bremen, den 11. März 1936.

Der Vorsitzende.

Freude bereiten Konfirmanden
immer wieder unsere
Lederwaren
Groß ist die Auswahl in Handtaschen, Akten- und Schreibmappen, Brieftaschen, Geldbörsen
Darum: Wenn gute preiswerte Lederwaren dann: ——→
Westerstr. 116
Grünenkamp
A. SCHULTE · 2 BEUGER · BREMEN

Kohlen Koks Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941



CORDS·HÜTE

der Begriff eigenartigster Eleganz und höchster Preiswürdigkeit.

Jugendliche Glocke aus modernem Glanzstroh mit zweifarbigem Band garniert **2.75**
Feiner Seiden-Stepphut mit Stroh verarbeitet jugendliche Form **5.90**
Kleidsamer Frauenhut aus Mottledstroh mit aparter Stroh- und Seidengarnitur **6.50**
Modischer Matelot aus feinem Mottledstroh mit Schleier **8.50**
Eleganter Hut aus feinem Sisolstroh ... **9.75**

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN · OBERNSTRASSE

STAATSTHEATER

Heute, 14. März, 18.30 Uhr, Sbd.-Gr. A Ende ungef. 23 Uhr
8. großer Gastspiel-Abend:
Carl Hartmann
von der Staatsoper München
Tristan und Isolde
von Richard Wagner
Tristan: Carl Hartmann

So., 15. März, 15 Uhr, 45. Nachm.-Vorst. Kl. Preise: 0.40 — 2.90 ℳ
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

So., 15. März, 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
9. großer Gastspiel-Abend:
Mignon Spence
Koloratursopran, Newyork
Rigoletto
Oper von G. Verdi
Gilda: Mignon Spence

Mo., 16. März, 19.30 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. A: **„Carmen"**

Di., 17. März, 20 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. B: **„Puztablut"**

Mi., 18. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. B
10. großer Gastspiel-Abend:
Helge Roswaenge
von der Staatsoper Berlin
Der Troubadour
Oper von G. Verdi
Manrico: Helge Roswaenge

Do., 19. März, 20 Uhr, Do.-Gr. B
In neuer Inszenierung!
Wallensteins Lager
hierauf:
Die Piccolomini
von Friedrich von Schiller

Fr., 20. März, 19.30 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. C: **„Carmen"**

Sbd., 21. März, 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Mona Lisa
Oper von Max von Schillings

So., 22. März, 15 Uhr, 46. Nachm.-Vorst. Kl. Preise: 0.40 — 2.90 ℳ
Spiel nicht mit der Liebe
Operette von W. Bromme

So., 22. März, 20 Uhr, Do.-Gr. B
Der Bajazzo
Oper von R. Leoncavallo
hierauf:
Fortunat
Tanzpantomime
Musik von Engelbert Humperdinck

Mo., 23. März, 20 Uhr, St.-Anr., 7. Vorst. Gr. E
„Der Kaufmann von Venedig"

Di., 24. März, 20 Uhr, Di.-Platzm.
Erstaufführung!
Dunkle Wege
Komödie von Dietrich Eckart

Mi., 25. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Wallensteins Lager
hierauf:
Die Piccolomini

Do., 26. März, 20 Uhr, Do.-Gr. A
11. großer Gastspiel-Abend:
Eyvind Laholm
von der Staatsoper Berlin
Tosca
Oper von G. Puccini
Cavaradossi: Eyvind Laholm

Sonntags- und Nachtdienst
in den Bremer u. Hemelinger Apotheken

in der Zeit vom 14. bis 21. März 1936 von abends bis morgens 8 Uhr:

Adler-Apotheke, Hutfilterstr. 27	2 45 17
Einhorn-Apotheke, Am Dobben 98	4 37 51
Goethe-Apotheke, Münchener Straße 44	8 25 88
Greif-Apotheke, Buntentorsteinweg 25/27	5 29 33
Hafen-Apotheke, Gröpelinger Heerstraße 202	8 10 73
Hansa-Apotheke, Woltmershau'er Straße 256	5 31 86
Kreuz-Apotheke, Hastedter Heerstraße 275	4 45 04
Neptun-Apotheke, Nordstr. 162	8 31 38
Schleng-Apotheke, Bremen-Hemelingen, Schlengstraße, Ecke Brüggeweg	4 57 94

Klein, aber flink und niemals feige!
Das ist die Kraft der **„Klein-Anzeige"**!
Bis sie am Ziel, steht sie nicht still —
Die „Kleine" weiß schon, was sie will!
Man weiß oft kaum, wie sie es macht!
Wie Heinzelmännchen über Nacht
bringt sie dir den Erfolg als Lohn —
die **„Klein-Anzeige"** schafft es schon!

Heute große Rundfunkübertragung aus dem Atlantic-Café u. Astoria

Sie hören die Kapelle Peter Engels mit dem ungar. Meistergeiger Lajos Kiss, die 3 WienerStraßenmusikanten, den singenden Spielmann Gustav Jürgens.
Schalten Sie pünktl. ein 8.30 bis 9 Uhr abends!
Atlantic-Künstlerspiele I. Etage nachm. u. abends großes Programm

Wenn Sie aber selbst die Uebertragung erleben wollen, kommen Sie ins **Atlantic-Café.** Im

ASTORIA

ist das Programm schöner denn je!

Morgen abend **volkstümliche Vorstellung!**

Nachm.4-Uhr-Tee in beiden Häusern

Sonder-Veranstaltungen vom Vortragsdienst — Erfurt

Nacht-Vorführung Sonnabend 23.00 Uhr
und Sonntag Vormittag 11¼ Uhr

DER Weltkrieg
wie er wirklich war

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst ☛ Serajewo
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein!
Deutsche Soldaten überall siegreich!
Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!

Die Riesen-Schlachten
des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer.
Zwölf Millionen Deutsche
im offenen Kampf
In Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und Iwangorod fielen
Mackensen
befreit Przemysl und Lemberg
die menschenmordende
Verdun Schlacht
Todesfort Douaumont

Numer. Plätze Karten 1.-, 1.25, 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50 RM.
Metropol
Kinder Sonntag Vorm. halbe Preise

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8 Uhr Ende 10.45 Uhr:
Ein überwältigender Erfolg. Allabendlich stürmischer Beifall
Gustav Kilian
Komödie von Harald Bratt
Autor des „Herrschers"

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: O
Das Meisterwerk Henrik Ibsens
Die Wildente
(Kleine Preise)

Sonntag, abends 8 Uhr:
Gustav Kilian

Montag: Serie A/15 O
Dienstag: Serie B/15 O
Gustav Kilian

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 12. März 1936

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 323121
2 Gewinne zu 10000 M. 254009
2 Gewinne zu 5000 M. 263893
12 Gewinne zu 3000 M. 33132 123655 142125 217667 290791 327309
24 Gewinne zu 2000 M. 53958 73732 80083 133438 150575 151037 217284 256135 273241 279993 328297 395195
50 Gewinne zu 1000 M. 567 5104 32509 42615 48444 61616 73548 99480 119155 131924 163511 171772 194788 220699 225531 242868 249168 264031 267927 268835 276262 304246 363338 371538 382017
92 Gewinne zu 500 M. 2542 15579 34371 51181 53848 54855 61167 74498 76761 80557 92583 95324 100831 129441 140139 141030 151820 164364 165000 165333 165722 167496 174156 196827 200649 203473 223276 258993 261260 270949 273628 275264 285897 292240 301492 307852 311616 323557 324050 330994 337727 344278 352749 353988 359360 394347
402 Gewinne zu 300 M. 572 780 1897 4488 4655 6161 6258 8573 9344 10008 14627 15592 18664 21975 22123 23249 33303 33310 33568 35134 37346 38151 39851 40214 44439 46353 47354 48105 49098 51310 57459 57460 57920 58151 58236 58445 61252 63479 75503 78524 81062 81068 96836 101527 103553 104284 109565 109841 110329 110665 112030 112586 113093 116318 120984 121517 121569 121794 123577 125587 126513 133120 134459 135488 136802 139344 142063 144794 145634 147485 147581 148072 149258 151756 153125 153551 153914 154161 155795 157429 157836 157968 159195 159325 167520 167763 169478 169684 170758 172382 172731 178136 178568 184268 186858 187465 193102 198715 203772 211520 214809 215549 216235 223865 225512 230689 233088 234107 235070 235908 237181 237546 238384 240175 241403 241950 244947 248171 255073 255275 259801 259954 263232 263341 263406 265513 267726 269043 269333 270279 270534 271006 271696 277587 281213 281570 284125 284739 288664 289935 290287 290853 291193 292878 295350 296845 299484 299965 301711 302266 303648 305879 306426 309721 311402 312190 315977 321625 322694 323213 323588 326061 328354 329176 329528 331658 334278 335089 335253 335646 335864 336455 338275 338816 343680 348910 350071 350279 353976 354508 355842 359753 362237 362266 364325 365555 367325 368138 377605 380192 380484 385426 386220 386236 386525 390880 391198 393170 396881 399545 399578

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 10 zu je 2000, 22 zu je 1000, 42 zu je 500, 168 zu je 300 Mark.

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Wochentags Anfang 8.15 Uhr
Krach im Hinterhaus
mit **Henny Porten**
Rotraut Richter u. a.
Karten im Vorverkauf!

Liedertafel „Findorff" von 1924 e. V.

Unser Stiftungsfest findet nicht heute, sondern **morgen**
Sonntag, 15. März
abds. 6 Uhr
im PARKHAUS statt

Verkauf

Kleidung

Neue moderne u. getragene
Anzüge Mäntel
billig bei: Nilsson Hankenstraße 28

Musik

Erdfreie Antenn 15 ℳ und Radio ist gesund
Hermann Fangmeier
Musik, St. Magnusstr. 21

Möbel

Sofa 8, Kom. 8, Wascht. 3, 2t. Kld.-schrk. 15. Olbersstr. 37

3tür. Kleiderschrk. bill. Fichtenstr. 5 I

Fahrzeuge

Fahrraddeck. 1.30
Halbballon 2.20 b.
Opel-Schröder
Doventorstraße 23

Fahrräder
jetzt billig!
von 28,50 Mk. an.
Fahrradhaus
Wolkenstraße 63

Auf Teilzahlung! Halbb.-Räder 33.70 Ball.-Räder 36.45 Garantie. Köster, Steffensweg 22

Allgemeines

Wegen Aufgabe der Tischlerei:
Sonnabend, um 15 Uhr:
Hobelbänke, Werkzeuge, Furnierböcke mit Zulagen, gr. Leimofen m. Wass.-pfanne, 4räd. Handwagen, versch. andere Sachen.
Burger Heerstr. 23

Briefmark.-Alben Klebefalze
Chr. Hübscher
Ostertorst'weg **82**
geg. Paulsburg

STOLZENBACH KOHLEN

Silber-Bestecke
u. Bestecke 100 g Silberaufl. direkt ab Fabrik a. Priv. z. B. 72 Teile 100 g Mk. 75.—. Gratiskatalog anfordern. Teilzahlung.
A. Pasch & Co.
Solingen

Wag. a. Art, Geschirre, sämtl. Ersatzteile, stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161

Vorfrühling



10.50

Täglich Eingang von
Frühjahrs-Neuheiten
Schuhhaus
Wachendorf
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg Nr. 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus
! Beachten Sie bitte unsere Schaufenster !

Café zur Mühle und Bürgerkeller
Behagliche Räume
Herrliche Aussicht • Gute Musik

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Wichtig für Stromabnehmer!

Das Elektrizitätswerk weist hiermit alle Stromabnehmer darauf hin, daß sich deren elektrische Anlagen nach den Allgemeinen Stromlieferungsbedingungen dauernd in einwandfreiem Zustand befinden müssen. Ueberalterte Anlagen, sowie Anlagen aus Kriegsersatzmaterial können nicht mehr als betriebssicher gelten und sind baldmöglichst zu erneuern. Alle Anschlußanlagen müssen den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker bzw. den Technischen Vorschriften des Elektrizitätswerkes Bremen entsprechen und können alsdann sowohl mit 115 bzw. 125 Volt als auch mit 220 Volt unter voller Aufrechterhaltung ihrer Betriebs- und Feuersicherheit betrieben werden.

Mit Rücksicht auf die fortlaufend in Durchführung begriffene Umschaltung der Anlagen auf erhöhte Spannung empfehlen wir unseren Stromabnehmern dringend, ihre Anlagen durch einen behördlich zugelassenen Installateur nachprüfen und mangelhaftes Material baldigst ersetzen zu lassen.

11. 3. 36. **Städtisches Elektrizitätswerk Bremen.**

Reichsbund der Deutschen Beamten e.V. Kreis Bremen
veranstaltet
heute Sonnabend, 14. März, 20 Uhr
einen
BUNTEN ABEND im CASINO
mit nachfolgendem **Tanz** • Konzert und Aufführung durch erstkl. Hamb. Varieté-Künstler
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen
Eintritt 40 Pfennig — Der Kreiswalter

Thalia-Theater
Eine Theat.-Sensat. folgt d. andern!
Dree op de Walz
Großes lokales Volksstück mit Gesang u. Tanz i. 3 Akten v. Paul Möhring, Verfass. v. „Liebe i. Hafen"
Anf. 8 Uhr, Kollenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr



Heute 20 Uhr
Bunter
Tanz-Abend
in der
Weserlust
Kurt Bock macht Musik dazu

Preisskat-Listen
Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung** Geeren 6/8

Preis-Skat
Warenpreisskat 8½: Einf. 2 ℳ. Niedendarp, Altenweg 3

Geld-Preisskat
Heute, pünktlich 8½ Uhr, Sonntag 5½ Uhr, **Rosebrock**, Doventorsdeich

Geld-Preis-Skat
20 Tische. 9 Uhr. Einsatz 5 Mark. Preise: 75, 50, 40, 30, 3×20, 3×15, 4×10, 6×5 Mark.
Curtius, Osterstraße 2.

Sieler's Festsäle
Heute, Sonnabend, 14. März
Rheinischer Abend
— Ball im Weindorf —

Jeder freie Platz in Stadt u. Land für die NSV.!

Hoch- u. Niedrigwasserzeiten
der Unter- und Außenweser 1936

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen

Einzelpreis des 16 seitigen Heftes RM. 0.75, bei Abnahme von 10 Stck., pro Stck. RM. 0.70

Bremer Zeitung
NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Geeren 6/8

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Eine Unterredung mit Hauptamtsleiter Claus Selzner

Zwei Jahre Arbeitsordnung

In diesen Tagen jährte sich der Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit zum zweiten Male. Aus diesem Anlaß gewährte Hauptamtsleiter Pg. Selzner unserm Berliner NS-Sonderberichterstatter eine Unterredung, in der er auf die Bedeutung dieses Gesetzes für das gesamte deutsche Arbeitsleben und seine Auswirkungen auf die Betriebspraxis und die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied ausführlich einging.

Parteigenosse Selzner wies darauf hin, daß an die Stelle der früheren Unzufriedenheit jetzt ein praktisches Gesetz getreten ist. Wie der Tenor des Gesetzes an Stelle des früheren Gegeneinander jetzt das Miteinander gesetzt hat, ist eine Befriedung in der deutschen Wirtschaft eingetreten, die nunmehr zur Befriedigung entwickelt werden muß! Pg. Selzner bezeichnet die Unantastbarkeit der sozialen Ehre als den höchsten Wert, der in der deutschen Sozialpolitik verankert werden muß. Auf die Frage, ob der nationalsozialistische Geist durch dieses Gesetz einen Rückhalt erhält, erwiderte Pg. Selzner: „Für diese Jahre der Entwicklung unbedingt. Die Aussprüche, die wir propagiert haben, sind zum Teil schon Allgemeingut geworden. Der Kampf geht weiter, bis auch der letzte Widerstand beseitigt ist. Was in den drei ersten Jahren noch Problem war, wird in einigen Jahren Selbstverständlichkeit sein."

Zu der Frage, ob da und dort noch gegen diese Unantastbarkeit der sozialen Ehre gesündigt wird, äußerte sich Pg. Selzner dahin, daß dies selbstverständlich der Fall sei, wenn auch weit weniger als früher. Es wird auch, so erklärt Pg. Selzner weiter, nicht gänzlich zu vermeiden sein. Ich möchte Ihnen da ein Beispiel anführen. Es heißt zum Beispiel: „Du sollst nicht töten!" Trotzdem gibt es noch Mörder. Aber sie sind geächtet. Da kommt das Gesetz dazu. Es sagt: „Wer einen Menschen tötet, verfällt der Todesstrafe." Genau so ist es in anderer Form in unserem Fall. Der Nationalsozialist sagt:

„Jeder Deutsche ist dem Volksgenosse. Und sei er der Aermste und Bescheidenste, er ist es und darum muß du ihn achten."

Wer also die soziale Ehre eines Mitarbeiters verletzt, verstößt sich am Geist des neuen Reiches. Alle Menschen, die für den Führer sind, verachten einen solchen Volksgenossen. Dazu kommt das AOG. Es bedroht jeden, der die Ehre eines schaffenden Menschen verletzt, über das Strafrecht hinaus. Wer schweren Verstoß nimmt dieses Gesetz dem Schänder der sozialen Ehre eines Mitarbeiters sogar den Betrieb, die Eigenschaft des Betriebsführers. Zu der moralischen Achtung kommt also, wie im Falle des Mörders, noch die durchgreifende Gewalt des Staates. Genau **so** wie es trotzdem noch hier und da einen Mörder gibt, wird es auch noch die andere Sorte Sünder geben. Aber sie werden sich nicht mehr wohlfühlen im neuen Deutschland.

Parteigenosse Selzner geht dann näher auf die Wege ein, die Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder im Falle von Zwistigkeiten zur Erlangung ihres Rechtes zu gehen haben, und erklärt, daß mit den größeren Rechten auch größere Pflichten verbunden sind. Der Nationalsozialismus hat allen eine viel größere Verantwortung übertragen, vor allem auch das AOG., das die Sorge um die Gefolgschaft den Betriebsführer in viel höherem Maße zur Pflicht gemacht hat als in anderen Ländern. Vor allen Dingen hat der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, von jeher immer wieder gepredigt, daß alle Gegensätze am gemeinsamen runden Tisch nach Art anständiger Menschen ihre Erledigung finden müssen, daß wir alle in einem Schiff sitzen und die höchste Verantwortung jedes deutschen Menschen die gegenüber dem ganzen Volke ist.

Das hat, wie Pg. Selzner erklärt, das schaffende Volk eingesehen. „Wir sehen es bei den Gefolgschaftsmitgliedern an der Sorge, die sie sich um ihren Betrieb machen. Ein Durchschnittsarbeiter kann schon heute viele Fragen ganz gut beurteilen, die mit seinem Arbeitsplatz, also seinem Schicksal, zusammenhängen. Er bangt mit, wenn Rohstoffknappheit eintritt oder wenn der Absatz nicht klappt aus irgendeinem Grunde. Es gibt heute DAF.-Walter in den Betrieben, die diese Dinge so gut verstehen wie irgendjemand."

Abschließend hebt Parteigenosse Selzner die Erfolge der letzten Jahre hervor, die Verlängerung der Urlaubszeiten, die Verschönerung der Arbeitsräume, Gemeinschaftshäuser und Waschanlagen und hinsichtlich der Schaffung der sozialen Selbstverantwortung die Errichtung der Reichsarbeits- und Wirtschaftskammer.

Nach einer Würdigung des gewaltigen Werkes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die heute schon zweifellos der Liebling des ganzen schaffenden Volkes geworden ist, erklärt Parteigenosse Selzner zum Schluß: Sie wissen, ich bin kein Schönfärber. Ich lehne die Schwarzseherei auch. Aber ich hätte ja keinen Glauben an den Führer und das deutsche Volk, wenn ich nicht fest an die Zukunft glaubte. Aber Vernunft und Verstand ist auch dabei.

Wenn es uns gelingt, die Entwicklung, die das Leben der Schaffenden genommen hat, nur einigermaßen wie bisher vorwärtszutreiben, dann wird uns der letzte heimliche Kritiker einmal seine gelegentlichen Meckereien zu Schanden, wie Millionen früherer Marxisten Adolf Hitler ihre frühere Gegnerschaft abgebeten haben.

Der Gauwettkampf im RBWK. beginnt

Abfahrt der Teilnehmer aus Bremen — Vor Anfang der Arbeit!



Aufnahme: Schoefer.

Die Bremer Teilnehmer am Gauwettkampf vor ihrer Abfahrt auf dem Domshof

Am Freitagvormittag wurden unter der Führung des Ortswettkampfleiters Pg. Mock vom Domshof aus 30 männliche und 26 weibliche Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes in Autobussen zum Gauentscheid nach Osnabrück geleitet, wo sie erneut ihre Tüchtigkeit unter Beweis zu stellen haben. Mit welchen Hoffnungen die jungen Berufskämpfer gefahren sind, mag sich ein jeder selbst ausmalen. Jedenfalls dürfen wir gute und nicht unberechtigte Hoffnung hegen, daß beim diesjährigen Gauwettkampf Bremen mit seiner beträchtlichen Teilnehmerzahl günstig abschneidet und beim Reichsentscheid, der in Königsberg stattfindet, ebenso gut vertreten sein wird, dem Verhältnis nach.

Die Stimmung war unter allen eine vorzügliche. Sie nahmen voller Tatendrang und Frohsinn Abschied, — die meisten im braunen Ehrenkleid. Bei vielen lag man Berufswettkämpfe und dergleichen, die sie mitnehmen. Größtenteils werden sie es allerdings nicht nötig haben, weil in Osnabrück fabelhaft vorgesorgt werden konnte! Der Oberbürgermeister hat seine höchste Ehre darin gesetzt, persönlich auf das peinlichste für die Durchführung des Gauwettkampfes Sorge zu tragen, und er hat demgemäß in allen in Frage stehenden Werken für die Idee und ihre praktische Verwirklichung zu werben gewußt! Mit dem Erfolge, daß sich restlos alle freudig zur Verfügung stellten und den jungen Berufswettkämpfern das Beste vom Besten für ihre Leistung herzugeben sich bereit erklärten. An äußeren Dingen wird also gewißlich keinerlei Mangel herrschen. Die Arbeit kann beginnen!

Die Fahrt nach Osnabrück verlief unter viel Fröhlichkeit und in echter Kameradschaft. Nach ihrer Ankunft wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kurz durch die Stadt geführt, damit sie den Ort kennenlernten, an dem sie ihre wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen haben. Im Anschluß an die Besichtigung wurden ihnen die Quartiere zugewiesen. Sodann erfolgte eine Zusammenkunft und Einteilung der Fachkräfte und der Prüfungsausschüsse, getrennt nach Gruppen, zur Besprechung der letzten wichtigen Fragen. Die einzelnen Wettkampfgruppen nahmen die ihnen zugewiesenen Werkstätten und Betriebe in Augenschein und fanden alles gut vorbereitet.

Unablässig strömten im Verlaufe des Tages aus allen Himmelsrichtungen des Gaues Weser-Ems die Wettkampfteilnehmer in Osnabrück zusammen und wurden dank der glänzenden Vorbereitungen jeweils in jeder nur denkbaren Zuvorkommenheit untergebracht, bewirtet und überhaupt betreut. Warten ihrer aller doch überaus schwere Stunden und Tage, die sie in innerster Kraftanspannung zu bewältigen haben.

Die Bremer befanden sich am Spätnachmittag zum Essen in der Jugendherberge. Der Abend vereinigte dann die einzelnen Wettkampfgruppen in Kameradschaftsabenden, wo sich die Teilnehmer in allen ganzen Gau gegenseitig kennenlernen konnten.

Die große Stunde für alle schlägt nun am Sonnabend früh. Dort treten die sämtlichen Wettkampfteilnehmer zu einem feierlichen Hauptappell vor dem Rathause an, wo in Anwesenheit auch sämtlicher Prüfer und vieler Ehrengäste die Eröffnung des Gauwettkampfes stattfindet. Im Anschluß daran begeben sich die jungen Kämpfer an ihre Arbeitsplätze.

Gewiß, nicht allen kann ihre Hoffnung erfüllt werden, jeweils die Besten in der Leistung zu sein. Darauf kommt es auch nicht an. Vielmehr kommt es darauf an, daß die Leistungen als solche so eindeutig gut sind und getragen werden vom Aufbauwillen, wie es besser nicht mehr sein könnte. Wer nun als Sieger daraus hervorgeht — es ist zwar nicht gleichgültig für ihn selbst oder seine Forschgruppe — aber im ganzen gesehen ist er dann doch nur der Träger für alle und für den gemeinsamen Willen.

—ch.

Niedersachsen-Rundschau

Die Landesbauernschaft Oldenburg im Wahlkampf

In einer am Donnerstag abgehaltenen Besprechung der Kreisbauernführer, der landwirtschaftlichen Kreisfachberater und Kreiswerbeleiter gab der kommissar. Landesbauernführer Hobbie die von Gauleiter Carl Röver mitgeteilten Richtlinien bekannt. Er forderte die Anwesenden auf, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß diese Wahl auch im Gebiet der Landesbauernschaft Oldenburg zu einem vollen Erfolg wird.

Der kommissar. Landesbauernführer beschloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Die kurze Zeit, die bis zum 29. März noch zur Verfügung steht, macht den Einsatz aller verfügbaren Kräfte erforderlich.

Ich erwarte darum alle Bauernführer, sofern nicht unaufschiebbare Arbeiten vorliegen, bis einschließlich 29. März von allen Verpflichtungen und stelle sie der politischen Leitung als Helfer im Wahlkampf zur Verfügung!

Ich erwarte darüber hinaus von allen Angehörigen des Reichsnährstandes innerhalb der Landesbauernschaft Oldenburg, daß sie auf dem Platze, auf den sie von der politischen Leitung gestellt sind, voll und ganz ihre Pflicht tun und sich als echte Nationalsozialisten restlos einsetzen in diesem Wahlkampf.

Wenn am 29. März das ganze deutsche Volk an die Wahlurne tritt, um dem Führer zu sagen, daß es mit Begeisterung der am 7. März nahen Zollassistent Fritz Louis Heinr. Ebers, 39 Jahre, aus Hemelingen; am 8. März der Schuhmacher Johann Heinrich Wrede, 73 Jahre, aus Hemelingen.

Delmenhorst

Kreisleiter Sturm eröffnet den Wahlkampf in Delmenhorst. Im überfüllten großen Saal des „Schützenhofes" in Delmenhorst fand eine Kundgebung des Kreises Delmenhorst der NSDAP. statt, an der sämtliche Politischen Leiter, sämtliche Gliederungen der Partei, die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NSV., die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und die Mitglieder der Kreisringe I und II für Propaganda und Volksaufklärung teilnahmen. Nachdem der Kreisschulungsleiter Lehmhus in einem weltanschaulichen Vortrag auf die Bedeutung und die Größe unserer Zeit hingewiesen hatte, nahm Kreisleiter Sturm in einem längeren Referat zu der Wahl Stellung. Für die Feinde Deutschlands sei das Ziel am 9. November 1918 erreicht worden. Das fleißigste und tüchtigste Volk wurde vom Weltmarkt verdrängt. Es wurde mit einer ungeheuren Schuldenlast überschüttet und sollte auf ewige Zeiten der Zinsklave des internationalen Weltkapitals bleiben. Und dennoch, so arm Deutschland geworden sei, so reich sei es geworden an innerem Frieden. Deutschland trage das Schicksal der Welt. Die vor uns liegende Wahl werde zeigen, mit welchem Vertrauen das deutsche Volk hinter dem Führer stehe, der der Welt ein niemals dagewesenes Friedensangebot gemacht habe. In Ruhe und sittlichem Ernst wolle das deutsche Volk seiner Arbeit nachgehen. Die Bewegung des Führers habe Deutschland den Deutschen zurückgegeben und damit in Europa das letzte Bollwerk gegen den Bolschewismus wiederhergestellt. Vier Jahre habe sich der Führer ausbedungen, um das in anderthalb Jahrzehnten angerichtete Unheil zu heilen. Seine Erfolge in dieser Zeit seien über alles Erwarten groß, und es sei sicher, daß das ganze deutsche Volk am 29. März geschlossen hinter seinem Führer stehe. Die Volksabstimmung am 29. März werde als Ausdruck des Vollsvertrauens die außenpolitische Arbeit des Führers stärken. Das „Ja" des ganzen deutschen Volkes solle wie ein Licht über Deutschland und Europa leuchten und dem Führer ein Dank sein.

Gründung der Abteilung Delmenhorst der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der koloniale Gedanke hat nunmehr auch in Delmenhorst festen Fuß gefaßt. Im Hause des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz fand vor einer großen Anzahl Besucher die Gründung der Abteilung Delmenhorst des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Die Gründungsversammlung wurde geleitet von Fräulein Maria Lydia Meyer, die selbst lange Jahre in den deutschen Kolonien Afrikas war. Zur Abteilungsführerin der Abteilung Delmenhorst wurde Frau Blut eingesetzt. In gedrängter Form sprach diese über das umfangreiche Arbeitsgebiet, das zu bewältigen ist. Die Zusammenkünfte sollen durch Vorträge und durch Lichtbilder möglichst inhaltreich gestaltet werden.

Brinkum

Gefolgschaftsmitglieder im Reichsnährstand werden geehrt. Eine Ehrung von Gefolgschaftsmitgliedern, die fünf Jahre und länger bei dem gleichen Bauern in Arbeit stehen, fand innerhalb der Bezirksbauernschaft Brinkum-Heiligenrode im „Klosterhof" Heiligenrode statt. Nach der Begrüßung durch Bezirksbauernführer Pg. Bode (Brinkum) ergriff Stabsleiter Siemens von der Kreisbauernschaft das Wort und berichtete über die Tätigkeit des Reichsnährstandes. Anschließend sprach Kreisobmann Dedecke und nahm darauf die Ehrung der Gefolgschaftsmitglieder durch Ueberreichung einer Urkunde vor. Bei der Ortsbauernschaft Brinkum handelt es sich hierbei um die nachstehenden Volksgenossen: Fünf Jahre Beschäftigung: Mariechen Drücker, Chr. Böttcher (beide bei Bäuerin Wwe. Wittrod), Mariechen Meyer (Bauer Heinr. Mortmann); 10 Jahre: Heinr. Wetjen (Bauer H. Mosegades), Meta Hemmelsamp, Beta Bode (beide bei Bauer C. H. Hüchting), Johanne Dierks (Bauer Diedrich Kirchhoff); 20 Jahre: Johann Heusmann (Bauer Heinr. Wardelmann).

Syke

Wegen genossenschaftlicher Untreue verurteilt. Vor der großen Strafkammer in Verden hatte sich der 53 Jahre alte Hermann Stührmann aus Groß-Mackenstedt zu verantworten. Der Angeklagte soll in den Jahren 1931/35 fortgesetzt Unregelmäßigkeiten zum Nachteil einer Genossenschaft begangen haben. Er gab die Tat an sich zu, erklärte aber, daß es sich um Irrtümer und Vergeßlichkeit gehandelt habe. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 150 RM.

Ausgeglichener Haushaltsplan. Der Haushaltsplan der Stadt Syke für 1936 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 183 000 RM. ab. Die Steuersätze haben sich nicht verändert; auch die Bürgersteuer ist unverändert geblieben.

Barrien

50 Mark Geldstrafe für Transportgefährdung. Das Bassumer Schöffengericht verhandelte in Barrien gegen den H. B. aus Barrien, dem zur Last gelegt wurde, als Schrankenwärter der Reichsbahn die Schranke zu spät geschlossen zu haben, so daß ein Kraftwagenfahrer in die Gefahr geriet, vom Zug überfahren zu werden. Es war diesem im letzten Augenblick gelungen, seinen Wagen zum Halten zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde. Nach eingehender Beweisaufnahme mit Lokaltermin wurde B. zu einer Geldstrafe von 50 RM. wegen Transportgefährdung verurteilt.

Blumenthal

Frühzeitige Belebung des Baumarktes. Recht frühzeitig hat in diesem Jahre die Bautätigkeit eingesetzt. In allen Ortsteilen sind Neu- oder größere Umbauten in Angriff genommen worden, worunter der Neubau für die Unterbringung der Freiwilligen Feuerwehr der bedeutendste ist. Die verschiedenen Bauhandwerksbetriebe sind gut beschäftigt und sehen auch der Zukunft ohne Sorgen entgegen.

Grohn

Verkehrsunfall. Ein Personenwagen streifte eine jugendliche Radfahrerin beim Ueberholen in der Langenstraße. Das junge Mädchen stürzte auf das Straßenpflaster und zog sich dort blutende Verletzungen zu, die ärztliche Hilfe erforderlich machten.

Dem Bauernsterben ein Ende gemacht

Das Weimarer System jagte 30 000 Familien von ihrem Hof — Der Nationalsozialismus schuf 15 000 Neubauernhöfe

Habt ihr jene Zeit schon wieder vergessen, und habt ihr noch eine Erinnerung an die Tage, da die schwarze Fahne der Bauernnot über den deutschen Landen flatterte? Habt ihr schon wieder vergessen, daß es eine Zeit gab, da in allen deutschen Dörfern die Bauern in Reih und Glied rückten, da drohende Bauernhaufen aus Not und Verzweiflung sich zusammenschweißten? Und sind euch denn die Tage kein Begriff mehr, da deutsche Bauern lieber ihre Höfe sich über dem Kopf abbrennen ließen, als um den Bütteln des Systems von Weimar sich von Haus und Hof vertreiben zu lassen?

Es ist wieder Ordnung geschaffen in Deutschland. Und die Menschen können in Ruhe wieder ihrer Arbeit nachgehen. Aber wollt ihr über diesem Glück vergessen, welch unsagbar schwerer Weg zu gehen, und welch unsäglich große Arbeit zu leisten war, um dem deutschen Volk diesen inneren Frieden wiederzugeben? Aufruhr, Bauernsterben, revoltierende Bauern, Bauern stürmen, Bauern im Kampf gegen das System — das sind nur einige von jenen Ueberschriften, die in den Jahren des Zusammenbruchs vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus Tag für Tag und Woche für Woche in den Zeitungen Deutschlands zu lesen waren.

Wie ein schwerer, drückender Traum scheint uns heute jene Zeit. Sicher wird es Menschen geben, die vergessen haben, wie es in den Jahren von 1918 über die Inflation hinaus bis zur Wende 1932/33 in Deutschland ausgesehen hat. Doch was

Einigkeit und Treue sichern uns

Freiheit und Recht!

hilft alles Mahnen, und was helfen alle Worte, die Zustände jener Zeit uns ins Gedächtnis zurückzurufen? Da ist es besser, man läßt das eindringliche Bild unableugbarer Zahlen sprechen:

In den Jahren 1924/26 wurden in Deutschland 4282 land- und forstwirtschaftliche Grundstücke versteigert mit einer Fläche von 37 754 Hektar. In den Jahren von 1927/29 stieg die Zahl der versteigerten Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft auf 7900, die eine Fläche von 200 110 Hektar ausmachten. Aber es sollte noch schlimmer kommen! 17 157 land- und forstwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von 462 485 Hektar kamen in den Jahren 1930/32 unter den Hammer! Insgesamt sind in den Jahren seit der Stabilisierung der Mark bis zum Ende des Jahres 1932 30 000 Bauernhöfe durch Zwangsversteigerung dem Geschlecht entrissen und meist dem spekulativen Handel zugeführt worden.

30 000 Bauernhöfe unter dem Hammer! 30 000 Bauernfamilien von Haus und Hof und ins Elend getrieben! 30 000 Familien, die eingereiht wurden in die Front der Not, die ein Teil wurden jener grauenhaften Armee der fielen Millionen Arbeitslosen. Ueber all diesem Elend und dieser Not aber grinste die Fratze des Bolschewismus und das Hohnlachen des Juden. Systematisch hatte das vom Juden beherrschte internationale Kapital die Wirtschaftsgrundlagen des Bauerntums vernichtet. Der Bauer bekam Preise für seine Erzeugnisse, die nicht einmal ausreichten, seine Gestehungskosten zu decken. Auf der anderen Seite aber mußte der Verbraucher immer höhere Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse bezahlen. Der große Verdiener war der Jude.

30 000 aus der Heimat getriebene Bauernfamilien! Das ist der Erfolg eines Systems, das aus Verrat und Feigheit entstand, und das dem deutschen schaffenden Menschen versprochen hatte, ihm ein Leben in Schönheit und Würde" zu garantieren. Vielleicht begreift man jetzt, wie notwendig das Reichserbhofgesetz war, durch das ein für allemal die Austreibung eines werktätigen und ehrliebenden Bauern geschlechts verhindert wurde. Wie rücksichtslos und radikal der nationalsozialistische Staat dem Bauernsterben ein Ende machte, das beweisen die Zahlen über den Rückgang der Zwangsversteigerungen von besten, denn im Jahre 1933 wurden nur noch 27 451 Hektar land- und forstwirtschaftliche Fläche versteigert und im Jahre 1934 nur noch 28 462 Hektar. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß es sich hierbei zum großen Teil um solche Betriebe handelte, die über oder unter der Erbhofgröße lagen, die also zum Teil lebensunfähig waren oder aber nach der Zwangsversteigerung für die Neubildung deutschen Bauerntums nutzbar gemacht wurden. Dazu kommt noch berücksichtigen, daß seit 1933 rund 14 000 bis 15 000 Neubauernhöfe geschaffen wurden, daß darüber hinaus seit dieser Zeit 34 000 bis 35 000 landwirtschaftliche Kleinbetriebe zu vollbäuerlichen Betrieben, d. h. Erbhofumfang bekamen und damit also die Grundlagen einer gesunden Wirtschaftlichkeit.

Gibt es noch eindringlichere Zahlen, die die sichselbstafte Wende kennzeichnen können, die die nationalsozialistische Bewegung erzwungen hat? So war es früher: Der Pleitegeier über den Höfen deutscher Bauern, Not, Unterdrückung, schwere Zusammenstöße mit den Organen des Systems, verödete Bauernbetriebe und Fanale des Aufruhrs an allen Ecken und Enden. Und so ist es heute: gesicherte Existenzgrundlagen, Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeiten, ein dem Geschlecht für immer verbundener Boden, glückliche, arbeitsfrohe Menschen!

Arbeiten müssen wir deutschen, und zwar hart arbeiten, aber wir sehen auch, daß wir vorwärtskommen, und vor allem — wir wissen, wofür wir arbeiten! Das alles muß jeder Bauer sich klar und eindeutig vor Augen halten, wenn er am 29. März zu seiner ehrenvollsten Pflicht als Reichsbürger aufgerufen wird, und er die Treue, die der Führer ihm gehalten hat, mit Treue vergelten soll!

Nordwestdeutschland

Otterndorf

Mit einer Scherbe erstochen. Die 12jährige Tochter des Landwirts Wittkopf in Otterndorf-Westerende trug eine Schüssel aus der Küche und kam dabei zu Fall. Die Waschschüssel ging in Trümmer. Eine Scherbe drang dem Mädchen in die Brust bis in die Lunge. Nach fünf Minuten ist das Mädchen an innerer Verblutung gestorben.

Oldenburg

Beauftragung des Gauamtsleiters Jens Müller. Auf Vorschlag des Gauleiters wird Gauamtsleiter Jens Müller den Aufbau der „Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung", Gau Weser-Ems, übernehmen. Jens Müller tritt den Dienst in seinem neuen Wirkungskreis am 1. April 1936 an und scheidet mit diesem Tage als stellvertretender Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront aus.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, 14. März

Stuttgart: 11.30 Ein Gang durch den Garten deutscher Sippennamen.

Hamburg: 7.10 Landwirtschaftliche Veranstaltungen.

München: 11.00 Für den Bauern: Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. Bäuerliche Wappen, Hausspüchen und Hofmarken.

Köln: 11.50 Hier spricht der Bauer!

Kauft deutsche Waren!!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!



KAISER-BORAX
als täglicher Zusatz zum Waschwasser gibt dem Teint jugendliche Frische und Zartheit

Besuch am späten Abend

Erzählung von Reinhold Moorkamp

In der niedrigen Bauernküche ist es ganz still. Nur die alte Standuhr zählt bedächtig die Zeit. Es ist Abend, und die Dämmerung wird immer größer und größer.

Hein Lüders sitzt am Fenster und blickt hinaus auf den Hof. Er erwartet Besuch. Tolke Grothus und Jürn Pütt kommen an jedem Abend zu ihm, um zu rauchen und ein wenig zu erzählen. Das machen sie schon seit Jahren so, das ist ihnen eine liebe Gewohnheit geworden.

Hein Lüders sitzt am Fenster und wartet. Ute, seine Schwester, groß, blond und mit stolzem, aufrechtem Gang, steht am offenen Herdfeuer. Der eiserne Wasserkessel hängt am Hohl. Ute legt Holz nach, und bald beginnt der Kessel leise und hell zu summen.

„Hein, sie kommen!" sagte Ute plötzlich zu ihrem Bruder. „Sie sind soeben aus dem Wald getreten!"

Wirklich, da kommen sie mit langsamen, schwerfälligen Schritten. Hein Lüders steht auf und stellt den Tabakskasten auf den Tisch. Ute geht zögernd zur Tür.

„Warum bleibst du heute abend nicht bei uns?" fragt Hein Lüders und blickt seine Schwester bittend an. Ute lächelt ein wenig. Sie weiß, daß man sie entbehren wird, aber sie fühlt sich überflüssig unter den Männern. „Weil es mir bei euch zu langweilig ist!" sagt sie kurz und hart und zieht die Tür hinter sich zu. Hein Lüders denkt über Utes Worte nach. „Dumme Deern!" sagt er und geht auf die finstere Diele.

Tolke Grothus und Jürn Pütt kommen ihm entgegen. Sie wissen auf Lüders Hof gut Bescheid. Sie finden jederzeit Zugang.

„n Abend!" sagen sie und folgen Hein Lüders, der mit ihnen in die Küche geht.

Tolke bleibt sich in der dunklen Küche suchend um. „Wo ist Ute?" fragt er. Hein schüttelt den Kopf und macht eine Handbewegung, die bedeuten soll: „Man wird nicht klug aus ihr — die Weiber haben ihre Launen!"

Und dann setzen sich alle drei auf die eichene Bank in der Nähe des Herdfeuers und stopfen sich ihre Pfeifen. — Eine Weile ist es ganz still. Auf der Deele dröhnt eine Kuh in behaglicher Ruhe. Die Männer schweigen und horchen in den Abend hinaus. Das Geräusch eines Wagens fährt irgendwo nahen Wald und verstreift in der Stille.

Jürn Pütt ist der erste, der das Schweigen bricht. „Ich werde mir bald eine Frau auf den Hof nehmen!" sagte er feierlich und blickt die anderen, deren Gesicht vom Feuer beschienen wird, fragend an.

Tolke Grothus und Hein Lüders sitzen da und sagen nichts. Was meinte Jürn Pütt? Er will sich eine Frau auf den Hof nehmen? Das ist ihnen ganz und gar gegen den Strich. Das kommt ihnen ungeheuerlich vor, als wenn Jürn Pütt gesagt hätte: „Ich werde morgen einen Menschen umbringen!"

Hein Lüders nimmt die Pfeife aus dem Mund und spuckt ins Feuer. „Warum sagst du uns das erst jetzt?" brummt er und wirft einen bösen Blick auf Jürn Pütt. Und Tolke Grothus nickt zur Bekräftigung mehrere Male vor sich hin, nimmt die Pfeife aus dem Mund und spuckt ins Feuer. So, nun weiß Jürn Pütt, wie sie darüber denken.

Jürn Pütt ist ganz klein und armselig geworden. Er möchte am liebsten gleich weggehen. Aber er kann ja nicht. Er muß bleiben und sich von Hein Lüders und Tolke Grothus verachten lassen.

„Wo stammt das Mädchen her?" fragt plötzlich Hein Lüders und seine Stimme ist wieder mild und versöhnlich.

„Es ist Elke Steffen von Ellernbrake!" erwidert Jürn Pütt.

Dann schweigen wieder alle und rauchen. Der stolze Mädchenname geistert durch die Bauernküche. Es ist wie ein Echo, das sich alle zwei Minuten wiederholt.

„Hat das denn solche Eile?" fragt wieder Hein Lüders. „Mußt du dich denn Hals über Kopf verheiraten?"

Jürn Pütt verzieht den Mund ein wenig. „Nee!" sagt er dann und lacht nun, daß Hein Lüders und Tolke Grothus auch lachen müssen. Jetzt verstehen sich wieder alle, jetzt sind sie wieder die alten.

Tolke Grothus hat aber lange darüber nachdenken müssen. Er schläft in dieser Nacht schlecht. Der stolze Mädchenname spukt noch immer in seinem Kopf. Tolke Grothus weiß noch einen andern Mädchennamen, der ihm noch schöner klingt. Er hat ihn schon manchmal verstohlen hergesagt, aber dann kneift er die schmalen Lippen aufeinander, als habe er sich bei einer Untat ertappt. Tolke Grothus ist ein großes Kind.

Am andern Abend sitzen sie wieder beisammen, Hein Lüders, Tolke Grothus und Jürn Pütt. Aber nun ist auch Ute Lüders, die große, blonde Ute, wieder da. Als Tolke Grothus sie sieht, leuchten seine Augen auf, und er nickt ihr zu.

Ute hat sich einen Stuhl genommen und ihn vor das Herdfeuer gestellt. Da sitzt sie nun und horcht mit den andern in den Abend. Der Feuerschein umspielt ihre blonden Haare. Tolke Grothus kann den Blick nicht von der stolzen Mädchengestalt wenden. Er weiß wohl: Ute trägt eine unsichtbare Krone.

Die Dunkelheit des Abends wird immer tiefer. Die alte Standuhr zählt bedächtig die Zeit. Das Herdfeuer knistert. Jürn Pütt denkt an Elke, Tolke Grothus denkt an Ute. Nur Hein Lüders sitzt unbeschwert von solchertei Gedanken auf der eichenen Bank. Aber es wird auch für ihn die Zeit kommen, da der Föhnwind der Liebe sein Herz umbraust. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird auch er an einen Mädchennamen denken, und er wird sich scheuen, ihn auszusprechen.

Die Männer sehen ins Feuer und schweigen. Tolke Grothus steht auf und geht zum Herdfeuer. Seine Pfeife ist ausgegangen. Er nimmt einen angeglühten Holzspriffken und setzt die Pfeife wieder in Brand. Er steht nun ganz nahe bei Ute Lüders, aber er sagt kein Wort, sie anzusehen. Mit einer unbeholfenen Geste wirft er den Spriffken wieder ins Feuer und setzt sich auf die eichene Bank zu den andern. Nun wagt er auch wieder, Ute Lüders zu betrachten.

Er räuspert sich dann ein paarmal und murmelt etwas, das die anderen nicht verstehen können.

„Sagtest du was?" fragt Jürn Pütt Tolke Grothus.

„Was hat Ute für ein schönes Haar!" kommt es da plötzlich aus ihm heraus. Man merkt ihm seine tiefe Bewunderung an. Ute ist verlegen geworden. „Ich kann ja jetzt gehen!" meint sie. Die Männer können es nicht sehen, wie rot sie geworden ist. Sie steht auf und geht zur Tür. Dort wendet sie sich noch einmal um und sagt ein wenig spöttisch: „Gute Nacht! — Unterhaltet euch auch gut!" Und damit ist sie verschwunden.

Tolke Grothus möchte aufspringen und sie zurückrufen. Aber es geht ja nicht, er muß ja brav sitzen bleiben, sonst könnten die anderen etwas merken. Und das will er ja nicht.

So sitzen die Männer noch eine halbe Stunde, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Dann stehen sie auf, und Hein Lüders begleitet sie bis zur Deelentür.

Eine ganze Woche bekommt Tolke Grothus Ute nicht zu Gesicht. Am Abend ist sie nicht da. Tolke Grothus ist sehr traurig darüber. Aber er behält seinen Kummer sein für sich.

Einen Abend ist auch Ute Lüders wieder in der Küche. Tolke Grothus ist voller Freude. Es ist ihm, als wenn er das Mädchen sehr lange nicht mehr gesehen hätte.

„Da bist du ja wieder, Ute!" sagt er und gibt ihr die Hand.

„n Abend, Tolke!" erwidert Ute Lüders. Sie ist ganz anders als sonst. Sie lacht sogar ein wenig, als sie Tolke Grothus die Hand gibt.

Das Gespräch versandet dann, dafür spricht die Stille um so lauter. Tolke Grothus ist sehr mit sich beschäftigt, die Gedanken strömen schwer und vielfältig zu ihm her. Er lobt Jürn Pütt über die Maßen, daß er sich eine Bäuerin auf den Hof nehmen will. Er weiß auch auf seinen Hof muß eine Bäuerin. Wie sie heißt, hat er schon ungefähr gehört, sagt sich hingesagt.

Ute bleibt den ganzen Abend bei den Männern. Als die Zeit des Aufbruchs gekommen ist, begleitet auch sie Jürn Pütt und Tolke Grothus bis zur Deelentür. Tolke Grothus drückt ihr beim Abschied seine Hand: „Gute Nacht, liebe Ute!" Dann nimmt die verhüllte Nacht sie auf.

Was ist plötzlich über das Mädchen gekommen? Als sie in ihrer Kammer ist, wirft sie sich über das Bett und beginnt bitterlich zu weinen. Und in ihren Träumen vermischt sie immer wieder Tolke Grothus dunkle Stimme: „Gute Nacht, liebe Ute!"

Einige Abende später, als die drei Männer wieder beisammen sind und rauchen, sagt plötzlich Tolke Grothus: „Ich werde mir bald eine Frau auf den Hof nehmen!"

Niemand braucht zu fragen, wie diese Frau heißt.

Die erste Begegnung

Zu Iwan Turgenjew, dem Dichter, kam einer seiner Freunde, der als Wohltäter bekannt war.

Sage mir, was soll ich von den Menschen halten?" beklagte er sich. „So vielen habe ich geholfen, doch Dank habe ich niemals geerntet."

Turgenjew sann nach. Dann erzählte er seinem Freunde das folgende Märchen:

Einmal gab der liebe Gott ein Fest. Alle Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die Tugenden. Keine Herren, sondern lauter Damen.

Da sah man denn auch viele Tugenden beieinander, große und kleine, und alle schienen miteinander wohlbekannt und befreundet zu sein.

Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die sich einander dem Anschein nach gar nicht kannten.

Der liebe Gott nahm nun die eine der beiden bei der Hand, um sie der anderen vorzustellen. „Die Wohltätigkeit", sagte er mit einem Blick auf die erstere. Und „die Dankbarkeit", fügte er hinzu, indem er auf die zweite zeigte.

Die beiden Tugenden reichten einander höflich erstaunt die Hand; denn seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

Die Tochter des Todes

Von Josef Magnus Wehner

Soeben läßt Josef Magnus Wehner seinen neuen Roman „Stadt und Festung Belgerad" in der Hanseatischen Verlagsanstalt A. G. Hamburg 36 (Leinen 4,80) erscheinen. Mit diesem Werk erfährt der Siegeslauf des deutschen Heeres durch Serbien während des Weltkrieges seine dichterische Gestaltung. Vortrefflich ist es Wehner gelungen, neben der Darstellung der kriegerischen Vorgänge auch das Volkstum der Serben und die Eigenart der Landschaft lebendig werden zu lassen. Nachstehend veröffentlichen wir aus dem Werk einen Auszug.

Als die Männer der zweiten Kompanie nach dem Siege über die Serben ebenso wie Werner mit seinen Leuten in die verdämmernde Bergwelt blickten, aus der der Talsturz der verzweifelten Gegner und der stete Aufstieg der deutschen Ketten wie ein Spiel zu dem verschlossenen Himmel heraufschien, hatte sich der Unteroffizier Kolb unbemerkt entfernt. Er hatte nur seinem Zugführer, dem Vizefeldwebel Lautenbacher, einen offenbar schon lange vorher geschriebenen Zettel zugesteckt und ihm gesagt, er möge ihm am Abend seinen. Sie sammelten übrigens in der eindringenden Nacht sehr eilig zum Abmarsch in die Quartiere, und erst als Lautenbacher die einzelnen Gruppen seines Zuges auf die Hütten verteilte, fiel ihm auf, daß Kolb fehlte. Aber wie oft war es in Serbien schon vorgekommen, daß ein Mann, der aus irgendeinem Grunde austrat, erst nach Stunden wieder an seinem Platz in den unendlichen langen, dünnen und eiligen Marschreihen eintraf! So übergab er, selber todmüde, die Gruppe einfach dem Gefreiten Schober und ließ wentreten.

Kolb folgte der in der Nacht verschwindenden Kompanie ein Stück weit. Die toten Kameraden waren längst eingegraben; furchtlos sah er die Berge, mit Sternen behangenen Hügel in der kalten Dämmerung. Er kam auch nicht zu sich, als die Krankenträger mit den letzten Verwundeten kurz hinter der marschierenden Kompanie in der Talsenke verschwanden. Und obwohl nun jeder Faden zu seinen Kameraden abgerissen war, ließ er sich unweit vom letzten Baume, vor dem das nun offene Feld breit das Tal überhöhte, auf einen Stumpf nieder und wartete.

Sie mußte kommen. Sie hatte es versprochen.

Als der Mond kam, wurden die fernen Ruhe im Tale still. Kein Hahn! hatte! drang mehr herauf von den flüchtenden Büffelwagen, auch nicht der langgezogene klagende Gebetsruf von der Turmbrüstung eines Minaretts; silberweiß schien der Mond über das fremde Land, er schien wie aus Tausendundeiner Nacht, und wenn man ohne Absicht um sich blickte, standen die um da Männer in langen Kleidern und in schimmernden Turbanen oder huschten Räuber über das Gelände oder Frauen, Frauen . . .

Er hörte auf einmal den Fluß heraufrauschen. Auch der Mond stedete in der dampfigen Luft, sein Rund ging za, es war das flüssige Licht, das rauschte.

Oder waren es Gewänder? Der Mann sah plötzlich Gestalten den Berg hinauf- und hinuntereilen. Sie waren sehr undeutlich in diesem flatterken, körperhaften Licht, das dicht wie der Schleier eines Wasserfalles Bäume, Sträucher und Menschen umhüllte. Er sah nur Gewänder, die auf- und abflossen, aber plötzlich sprang sein Herz rasend an: er hatte sie gesehen! Ihr fernes Bild warf sich zuerst als jäher Schrecken über ihn. Er blieb sitzen und blickte nur nach der Richtung, in der sie eilte. Sie suchten zu suchen. Sie blieb oft stehen, sie stieß kleine klagende Rufe aus und kniete nieder. Aber sie war es. Wenn sie aufstand, langsam, feierlich, die Arme zurückgebogen, als hätte sie Feuer oder Eis berührt, wenn sie dann einen Augenblick stillstand und nun ihr bloßer Körper stimmrend in das flüssige Licht zu wachsen schien, da hatte sie eine Art, in die Ferne zu wittern, die nur ihr, der Geweihten, zukam. Hieran erkannte er sie, denn sie hatte ja ihr lichtes Gewand von derselben rauhen Stoffe wie die Schwestern.

Als er aufstand, noch weit von ihr entfernt, wandte sie sich jäh zu ihm hin; sie mußte ihn gespürt haben. Er ging langsam und wie in einem Banne auf sie zu. Aber sie setzte ihren seltsamen Weg fort. Und nun lief sie sich wieder zur Erde nieder; sie beugte ihre Brust tief, daß der Mond in Gestalt einer goldenen Schlange über ihren Rücken schoß, und klagte in die Erde. Es war ein kurzer eintöniger Gesang; er klang wie ein Kehrreim eines der alten Gusiarenlieder, und nun sah Kolb auch im Mondschein, wie sich andere Gestalten zu der Knienden gesellten, Frauen, nur Frauen, die seidenweich wie Eulen über das mondhelle Gelände strichen.

Es habe sich von weitem angesehen wie ein Zauberbild aus einem unbegreiflichen Traum, erzählte Kolb später, und besser wäre ihm vielleicht gewesen, er hätte es auch nur aus der Ferne angeschaut wie ein Bild und wäre dann heimgekehrt zu bekannten Gesichtern. —

Aber er ging näher, er rief sich in die Wirklichkeit zurück, er sei doch nicht mondsüchtig wie die Mädchen dort, die so entrückt schienen, daß sie ihn nicht merkten. So ging er denn mit starken Schritten auf seine Liebe zu.

Eben kniete sie wieder auf dem steinigen Boden. Als sie seinen Atem hörte, stand sie langsam wachsend auf; sie breitete ihre Hände hinter sich wie eine Mutter, die ihr Kind schützt. Dann sprach sie sehr langsam und traurig: „Du mußt noch warten, Liebster!"

Und als jener nicht antwortete, sondern unaufhaltsam ihr Gesicht über dem schönen Kleide anlah, wandte sie sich seufzend zur Seite und sang halb weinend: „Oh, mein Land! Und oh, ihr toten Helden!"

Er sah, wie sie ihre Hände rang. Es wurde ihm kühl; er schauerte, als sie ihn nun wieder voll ansah und sagte: „Warum bist du so früh gekommen, Lieber? Um Mitternacht wäre die rechte Zeit! Willst du nicht lieber gehen und warten — nicht lange mehr?

Wenn sie es wünsche, wolle er warten. Aber kaum hatte er das gesagt, da erschien sie ihm in der unsäglichen Mondstille so brennend lüh, daß er den letzten Gedanken mit ihr lichterloben Schultern in seinen Armen begraben wollte. —

Sie stieß einen leichten Schrei aus und ging, als werde sie über einen Hügel emporgehoben, ein wenig zurück. Zugleich wies sie mit beiden Händen schaudernd auf den Boden.

Dort zwischen ihnen lag mit weißem Gebiß ein toter serbischer Krieger und starrte in den Mond. Eine Wunde war nicht zu sehen; sicher war er auf der Flucht erschossen worden. Kolb sah das Mädchen an, das zitternd ihm gegenüberstand. Er wußte nun alles. —

Als er sich zum Gehen wandte, war das Mädchen neben ihm. Er hörte ihr Kleid rauschen. Sie sprach nicht. Es war nur ein kleiner Raum zwischen ihnen, groß genug für einen Toten. Kolb ging schneller, aber er hörte ihre hurtigen Schritte immer neben sich, und immer hörte er das betörende Rauschen ihrer Gewänder.

Da begann er zu saufen. Aber sie wich nicht. Ihre Kleider flatterten wie Segel im Winde. Sie begann flagend zu singen: „Ahahaah." Es klang wie ein Zauberlied. Und plötzlich stand sie vor ihm, zwei Schritt vor ihm in der Richtung seines Laufes. Er mußte sich halten. Er sah, daß er verkehrt gelaufen war. Sie hatte ihn abgedrängt. Und immer da auf der Mitte des Totenfeldes.

Der Atem flog aus ihrem Halle in sein Gesicht. Er sah ihre Brust gehen. Sie faßte seine Hand und sprach erregt: „Fürchte dich doch nicht, Deutscher. Die Toten . . .

Er ließ sie nicht ausreden, da seine Furchtlosigkeit anrief. Er trat neben sie und legte seinen Arm über ihre Schulter, als nehme nun er sie in seinen Schutz. Sie verstand ihn und blickte zu ihm auf.

„Wer soll sie denn in die Erde legen?" sprach sie fast heiser. „Alle Männer sind im Kriege, und in den Liedern heißt es: Aber seine Braut begrub ihn . . ."

Wie hierher erzählte Kolb später seinen Kameraden die seltsame Geschichte von seiner Begegnung, indem er den Kehrreim des Liedes drei-, viermal wiederholte. Werner allein hat er später das Ende erzählt.

Fragten ihn dann die anderen, was denn weiter geschehen sei, dann gab er mürrisch zu verstehen, da sei doch nichts mehr zu hoben gewesen, und ob er denn dem Mädchen die Toten hätte begraben helfen sollen?

Ja, bin ich denn nicht . . .?

Eine lustige Plauderei über falsche Telefon-Verbindungen / Von Peter Pius

Unsere Selbstwähl-Apparate im Telefonverkehr sind über alles Lob erhaben. Falsche Verbindungen fallen einem persönlich zur Last. Damen sind zwar meistens empört, wenn sie sich falsch verbunden, und können es nie recht begreifen, wenn jemand anders am Apparat erscheint, als sie sich selbst gedacht haben. Ich bin ein besonderer Freund der Fehlanschlüsse, man lernt da Leute kennen, und braucht sie später doch nicht zu grüßen. Hier ein paar Proben aus meiner reichen Sammlung von Fehlanschlüssen.

*

Es klingelt, eine wohlgepflegte Stimme spricht sehr präzis: „Ich muß dringend Geheimrat L. sprechen!"

Ich: „Ich werde Sie daran nicht hindern."

Die Stimme: „Können Sie mich mit ihm verbinden?"

Ich: „Unmöglich."

Die Stimme: „Ist er schon fortgegangen?"

Ich: „Wer kann das wissen?"

Die Stimme: „Ich muß ihn aber dringend sprechen."

Ich: „Dann würde ich Ihnen raten, den Herrn Geheimrat anzurufen."

Die Stimme: „Ja, bin ich denn nicht . . .?"

*

Morgens 8 Uhr, das Telefon schellt am Kopfende meines Bettes. Verschlafen greife ich nach dem Hörer. Da tönt es aus dem Draht:

„Schatz, bist du schon wach?"

Ich: „Vielleicht mein Herzchen."

Die sympatische Stimme: „Da hab' ich dich wohl sehr im Schlafe gestört?"

Ich: „Das wird sich gleich zeigen, mein süßes Kind, wenn du mir wenigstens deinen Vornamen nennst."

Ich höre nur, wie jemand am andern Ende des Drahtes „mein Gott!" haucht und einhängt. So etwas fördert den Morgenschlaf.

*

Ich sitze am Schreibtisch und arbeite. In solchen Fällen läutet das Telefon immer. Kaum habe ich den Hörer abgehoben, und noch nicht meinen Namen gesagt, da fragt man mich auch schon:

„Was soll Fritzl heute zum Abendessen bekommen?"

Wissen Sie, wenn man so plötzlich ein Menü zusammenstellen soll, da fallen einem die merkwürdigsten Speisenfolgen ein. Ich schlug also für Fritzl vor: „Lederknödelsuppe, Aal in Gelee, Wildschwein auf Müllereinart und zum Nachtisch könnten wir vielleicht . . ."

„Ach, verzeihen Sie, ich bin wohl falsch verbunden."

„Das ist nicht ganz ausgeschlossen, aber ich stehe zu Ihren trotzdem jederzeit mit Menüvorschlägen gerne zur Verfügung."

*

Sehr bestimmt fragt eine Dame: „Kann ich bitte Frau Apotheker Maier sprechen?"

Ich: „Bedaure, die ist nicht hier."

Die Dame: „Die muß aber bei Ihnen sein, denn sie hat mir gesagt, ich soll sie zwischen 5 und 6 Uhr bei Ihnen antreffen. Sehen Sie doch noch einmal genau nach."

Nach einer Minute nehme ich den Hörer wieder zur Hand und gebe Auskunft:

„Gnädige Frau, ich kann die Frau Apotheker nicht finden. Ich habe bereits unter der Ottomane und im Kleiderschrank gesucht. Jetzt kann sie nur noch in meiner linken Schreibtisch-Schublade sein, zu dieser aber habe ich leider den Schlüssel verlegt."

Die gnädige Frau: „Unverschämtheit, ich werde mich beschweren."

*

Der Draht: „Hier ist Kornbichler!"

Ich: „Hier ist Peter Pius!"

Der Draht sehr energisch: „Hier ist Kornbichler!"

Ich bemühe mich genau so energisch zu sein: „Hier ist Peter Pius!"

Der Draht: „Ja, was ist denn?"

Ich: „Das frage ich auch!"

Jetzt scheppert der Hörer vor Erregung: „Hier ist Kornbichler!"

Ich, besänftigend: „Herr Kornbichler, es freut mich sehr, daß Sie dort sind, aber diese Tatsache allein genügt nicht . . ."

Der Draht: „Himmelhergottsakrament noch einmal . . ."

Wer für die Tugend starb, der lebt im Ruhm!

Shakespeare.

Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(34. Fortsetzung)

Mackenrodt räuperte sich.

„Sie waren gestern nachmittag," begann Rüdiger plötzlich, ohne seine Haltung zu ändern, „im Lichterfelder Krankenhaus, Fräulein Mylius, und Sie fragten den Wärter in der Aufnahme, auf welchem Zimmer der Mann läge, der in der Laube am Teltowkanal niedergeschossen worden sei. Der Wärter nannte Ihnen die Nummer, nervös Sie aber an den Stationsarzt und Sie baten ihn um die Erlaubnis, den Mann auf Zimmer zwölf besuchen zu dürfen. Sie müßten ein großes Unglück verhüten, stimmt das?"

Anne nickte.

„Erinnern Sie sich noch an unsere kurze Unterredung im Auto, in der ich Sie warnte, irgend etwas in der Sache Homerlyngk zu unternehmen, die Sie sonst leicht in den Verdacht der Begünstigung kommen könnten? Erinnern Sie sich daran?"

„Jawohl," sagte Anne leise.

„Ich riet Ihnen, und zwar in Ihrem eigenen Interesse, jetzt nicht zu verfuchen, Herrn Doktor Homerlyngk im Untersuchungsgefängnis zu sprechen, wie Sie die Absicht hatten. Daran erinnern Sie sich auch, nicht wahr?"

Ueber Annes Gesicht flog eine leichte Röte. Sie bewegte kaum merklich den Kopf.

Rüdiger richtete sich auf. „Sie können mir demnach keinen Vorwurf machen, Fräulein Mylius, wenn unter Umständen Herr Staatsanwalt auf meine Veranlassung gegen Sie einen Haftbefehl beantragen muß. Es wird von Ihren Aussagen abhängen. Sie waren sich also der Tragweite Ihrer Handlungsweise voll bewußt?"

„Ja!" sagte Anne entschlossen, hob den Kopf und sah Rüdiger fest an.

Mackenrodt drehte unentwegt den Pfeifkitt zwischen den Fingern und wagte nicht aufzusehen. Er fürchtete, in diesem Augenblick vor Annes Gesicht seine Unbefangenheit ganz zu verlieren, denn obwohl sein Verstand ihn sagte, daß Rüdiger vollkommen im Recht war, spürte er doch ein schnürendes Gefühl in der Kehle, als er sich unwillkürlich Anne in einer engen Zelle vorstellte.

„Ich hatte es nicht anders erwartet," es lag eine leise Anerkennung in Rüdigers Worten. Jetzt, wo sie ihm gegenüber saß, fiel es ihm gar nicht so leicht, streng und hart zu sein, denn er ahnte die Tragik, in die sich Anne zu verstricken begann. „Zunächst eine Frage, Fräulein Mylius: kannten Sie den Mann im Krankenhaus?"

„Nein."

„Sie mußten auch seinen Namen nicht?"

„Nein."

„Ich dachte es mir. Es war nur eine formelle Frage." Rüdigers Gesicht war auffallend ernst, in dem Ton seiner Stimme lag etwas Gezwungenes, als bemühe er sich mit aller Gewalt, nur Kriminalkommissar zu sein. Eine Spannung ging von ihm aus und begann sich in dem schmalen Raum auszubreiten. Die drei Menschen um Rüdiger glaubten sie förperlich zu spüren, die dunkle Ahnung irgendeiner Entscheidung stieg in ihnen auf. „Sie wollten also den Mann sprechen. Er heißt übrigens Hagedorn. Handelten Sie in irgendeinem Auftrage?"

„Nein."

„Es war also Ihre persönliche Absicht. Was wollten Sie nun bei Hagedorn?" Er rückte unmerklich seinen Stuhl ein wenig zur Seite, um Annes Gesicht noch besser sehen zu können.

In Annes Gesicht trat ein Ausdruck scharfen Nachdenkens. „Das kann ich nicht genau sagen." Wie soll ich das verstehen? Soll das heißen, daß Sie es nicht sagen wollen oder dürfen, oder wissen Sie selbst nicht, was Sie wollten?"

„Ich weiß es nicht", gestand Anne mit leiser Stimme.

Mackenrodt wandte sich plötzlich an Rüdiger. „Wenn ich Fräulein Mylius recht verstehe, war sie sich beim Betreten des Krankenhauses noch gar nicht richtig klar, was sie da wollte."

Leises Staunen und Danken lag in dem Blick, mit dem Anne nun Mackenrodt anlah.

„Ist es nicht so, Fräulein Mylius?" fragte er sie, ihre Blicke lagen eine Sekunde ineinander.

Anne nickte, Mackenrodt wandte sich wieder seiner Beschäftigung zu.

Rüdiger betrachtete sinnend Mackenrodts Kopf und dachte verwundert: so etwas würde ein Richter eine suggestive Frage nennen und wegen Beeinflussung des Zeugen unterjagen. Das mußte doch Mackenrodt wissen! Sehr merkwürdig.

Er rief seine abirrenden Gedanken wieder zurück und schüttelte den Kopf. „Das kann ich mir nicht denken, Herr Staatsanwalt. Ich bin überzeugt, daß Fräulein Mylius zumindest — wie soll ich sagen — eine grundsätzliche Absicht mit ihrem Besuch verband. Es ist natürlich möglich, daß sie etwa Einzelheiten ihrer Ausführung nicht vorher überlegt hat, sondern diese erst von dem Eindruck und dem Verlauf der Begegnung mit Hagedorn abhängig machte."

„Ich gebe zu, daß es auch so sein kann", sagte Mackenrodt ein wenig verdrießlich.

„Was wollten Sie also von Hagedorn?" wandte sich Rüdiger wieder an Anne. „Ich glaube nicht, daß Sie sich nur nach seinem Befinden erkundigen wollten."

„Ich kann es wirklich nicht sagen", beharrte Anne auf ihrem Standpunkt. „Es ist doch auch gleichgültig, denn ich habe den Mann ja nicht gesprochen."

„Wenn es gleichgültig wäre, würde ich Sie nicht fragen", sagte Rüdiger zu seinem scharfen und zurechtweisenden Ton. „Sie haben zu dem Arzt gesagt, daß Sie ein großes Unglück verhüten wollten. Was meinten Sie damit?"

„Das habe ich so gesagt, ich habe damit nichts Besonderes gemeint. Ich dachte, dann würde der Arzt mir den Besuch eher erlauben."

Rüdiger schlug ein Bein über das andere, schlug es dann wieder zurück und sah auf seine Armbanduhr. „Wie lange haben Sie die Absicht, mit mir Katze und Maus zu spielen, Fräulein Mylius? Ich mache das keine Minute mehr mit. Ueberlegen Sie sich also sehr schnell, was Sie uns zu sagen haben, sonst . . ."

„Sonst, Herr Kommissar?" Anne sah ihn furchtlos an.

Alle Achtung, durchfuhr es Rüdiger, und ihm wurde blitzschnell klar, daß sie sich als Märtyrerin vorkam, und daß in dieser Stimmung eine Verständigung zu keinem Erfolg führen würde. Deshalb hatte er langsam und mit einer betonten Lässigkeit: „Sonst, Fräulein Mylius, wird Herr Doktor Hamerlyngk nicht freigelassen, wie Herr Staatsanwalt und ich soeben erwogen haben."

Anne sank plötzlich in sich zusammen.

Mackenrodt fuhr herum, sein Gesicht war voll finsterer Drohung. „Herr Kommissar —". Er sprach nicht weiter, denn Rüdiger schüttelte unwillig den Kopf und sah ihn hart und beinahe strafend an. Es war ein stummer Kampf, in dem Rüdiger Sieger blieb.

Mackenrodt wandte sich brüsk ab.

Schlehbusch hatte einen Augenblick den Atem angehalten, den er nun laut durch die Nase stieß. Er sah zu Rüdiger hinüber und war erstaunt, daß heller Schweiß plötzlich sein Gesicht auslah.

„Miela?", fragte Anne in die Stille, „kann die Freilassung Doktor Hamerlyngks davon abhängig sein, ob ich die Absicht meines Besuches sage oder nicht?"

„Es kommt selbstverständlich auch darauf an, was Sie aussagen. Sie können mir nicht irgendeine Ausrede vorsetzen. Ich glaube nämlich —", Rüdiger ignorierte Anne ganz, als informiere er im voraus genau, was er sagen wollte, „daß ich in die Lage kommen werde, Ihnen nachweisen zu können, ob Sie mir die Wahrheit gesagt haben oder nicht."

Anne sah ihn mißtrauisch an. „Ich habe schon einmal eine schriftliche Erklärung mit Ihnen gemacht, Herr Kommissar. Ist das wieder so eine Falle?"

Mackenrodt richtete sich plötzlich aus seiner zusammengesunkenen Haltung auf und sagte laut: „Es ist keine Falle, Fräulein Mylius. Sie können sich darauf verlassen."

Anne fühlte, wie eine warme Welle sie durchlief, die ihr neuen Mut gab. Sie war nicht mehr allein, es gab jemanden in diesem bedrückend nüchternen Raum, der ihr beistand, der sie vor heimlichen Fallen bewahrte.

Bravo, hatte Schlehbusch große Lust zu rufen, aber er duldete nur aufreizend.

Rüdiger hatte ein feines Gefühl, er merkte, daß sich da eben eine geschlossene Front gegen ihn gebildet hatte.

„Sie sollten sich abends mal warme Brustpackungen machen. Herr Referendar", sagte er schließlich. Schlehbusch mit einem ironischen Blick streifend, und wandte sich dann zu Anne. „Sie sind nun wohl vollkommen beruhigt, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 14. März 1936

Ein Wort an den deutschen Verlader

Deutsches Gut vor allem über deutsche Seehäfen!

In einem Aufsatz über die Rationalisierung des deutschen Seehafen-Verkehrs wendet das Vorstandsmitglied der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft, Ernst Plate, den Gedanken der Rationalisierung, der von dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, gefördert wird auf den deutschen Seehafen-Verkehr, an. In diesem Sinne bedeute „Rationalisieren" einen erneuten Appell an den deutschen Waren-Empfänger und Versender, bei den Entschlüssen über die Hafenwahl seiner Seetransporte die Vernunft walten zu lassen.

Bisher, das zeigen die steigenden Umschlagsmengen mitte- und west-, auch ostdeutschen Verkehrs in den ausländischen Seehäfen (Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam), verlangte das Moment der Billigkeit (angeblich identisch mit Rationalisierung) Bevorzugung der Verkehrswege über die Westhäfen. Man unterzog sich wohl — aber auch das nur zuweilen — der Mühe, den deutschen Häfen die umstrittenen Transporte anzubieten unter der Bedingung der Gleichpreisigkeit mit den ausländischen Häfen. Die Kosten, der Preis waren entscheidend. Man beurteilte und beurteilt den oder die Einzelfälle nach Heller und Pfennig, nicht nach den Grundsätzen vernünftiger Volkswirtschaft. Man fragte und fragt nicht nach den weit überwiegenden Vorteilen, die ein gesunder Verkehr der deutschen Seehäfen für die Gesamt-Volkswirtschaft und damit auch indirekt für den oder die Auftraggeber der Einzeltransporte bedeutet.

In den letzten Wochen ist in zahlreichen Vorträgen, Aufsätzen und Denkschriften mit ausführlichem Zahlenmaterial bewiesen, wie große Schäden für den Handel, die Schiffahrt, die Transportgewerbe, die deutsche Devisenbilanz und die deutsche Arbeitslosenfrage dadurch entstanden sind und entstehen, daß Hamburg und Bremen nicht den ihnen gebührenden Anteil des deutschen Nationalverkehrs zugewiesen erhalten. Diese Tatsachen liegen fest. Die großen Vorteile, die aus gesteigerten Umsätzen der deutschen Seehäfen erwachsen würden, sind anerkannt. Die Gegenbestrebungen bedeuten deshalb einen Verstoß gegen die Rationalisierung = vernunftgemäßes Handeln, dieses um so mehr, als jeder Widerstand nur unnötige Reibungen verursacht und eine zwangsmäßige Entwicklung aufhält.

Der deutsche Seehafenverkehr verlange eine Umsatzsteigerung des National-Verkehrs, um aus dessen Erfolgen Wettbewerbsangleichung an die Verkehrswege über die ausländischen Westhäfen zu ermöglichen und zusätzlichen Transit- und Durchfuhrverkehr werben zu können.

Heute spielt sich der Verkehr in Hamburg und Bremen im Rahmen dessen ab, was mehr oder weniger durch die geographische (frachtkilometrische) Lage bedingt ist. Aus Gründen angeblicher Ersparnis (= Rationalisierung?) beordere der deutsche Warenempfänger nach umstrittenen oder für die deutschen Seehäfen ungünstig gelegenen Relationen sein Gut über ausländische Häfen (obwohl ihm als Käufer doch wahrlich das Recht zusteht, und die Möglichkeit gegeben sei, gleichpreisig cif deutschen Häfen zu kaufen).

Das Ergebnis dieser, offen gesagt, unbedachten Handlungsweise drücke sich in folgenden Zahlen aus: Rhein-Verkehr 1913: 54,5 Mill. t, 1935: 64,8 Mill. t — deutscher Wareneinund -ausgang in Amsterdam-Rotterdam-Antwerpen (in 1000 t): 1932: ca. 15 057, 1933: ca. 17 631, 1934: ca. 22 864. In Amsterdam-Rotterdam waren 1934 61½ % des Gesamtgüterumschlages deutscher Verkehr. Der Anteil der deutschen Flagge am Seeschiffsverkehr betrug aber nur ca. 25 %.

Diese Ergebnisse zeigen deutlich den Aufschwung im Westen (in weitestem Maße hervorgerufen durch deutschen Mehrverkehr!), weil deutsche Verkehrs-Auftraggeber den Weg über ausländische Häfen vorziehen. Begründungen und Gegenargumente entkräften niemals die Behauptung, daß in einer vernünftigen Volkswirtschaft das Bestehen eines gesunden National-Seehafen-Verkehrs zunächst ausnahmslos allen tarifarischen und sonstigen Ueberlegungen übergeordnet ist. Nur wenn dieser Gedankengang Anerkennung findet, nur wenn die deutschen Verkehrs-Auftraggeber zunächst nicht allein die Billigkeit entscheiden lassen, sondern folgerichtig — in einer Nationalwirtschaft — den deutschen Seehäfen den deutschen Verkehr zuführen, kann der Verkehrsweg über die Nationalhäfen technisch und tarifarisch (z. B. durch den Hansa-Kanal) so ausgebaut werden, daß eine Verbilligung, wenigstens eine Kostenangleichung an den bisherigen Transportweg über die ausländischen Häfen Wirklichkeit wird.

Können die deutschen Seehäfen nicht erwarten — so lautet die abschließende Fragestellung — daß die deutsche Wirtschaft freiwillig den „Schutzzoll" der zuweilen teureren Transportwege über die deutschen Seehäfen trägt, bis diese ihre ungünstigere Lage durch Sonderanlagen und -leistungen auszugleichen in der Lage sind? — Bernhard Köhler habe in einem seiner letzten Vorträge weiter gesagt: „Nachdenken sei der billigste Betriebsstoff". Es dürfe erhofft werden, daß jeder deutsche Verkehrsträger bei der Wahl seiner Seehafen-Transportwege aus Gründen der Vernunft diesen „Betriebsstoff" gebrauche. Er erschließe sich damit einen deutschen Seehafenverkehr, der über das von Deutschen den deutschen Seehäfen heute nicht erschöpfend eingeräumte „Recht auf Arbeit" an deutschem Verkehr zur Rationalisierung, d. h. dann zur vernunftgemäßen Billigkeit führe.

Glaswolle

Produktionsaufnahme in Deutschland

Wie wir erfahren, beabsichtigt die AG. Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf, in den nächsten Tagen die Fabrikation von Glaswolle nach den neuesten amerikanischen Verfahren aufzunehmen. Mit Hilfe des neuen Verfahrens lassen sich Glasfäden von sehr großer Feinheit herstellen, die textilmäßig verarbeitbar sind, und von denen man sich eine Bereicherung der einheimischen Faserstoffvorräte verspricht. Es wird möglich sein, aus der nach dem neuen Verfahren hergestellten Glaswolle Fäden zu spinnen und diese dann zu verweben. In Amerika soll sich die Kabelindustrie bereits stark für die neue Glaswolle als Umspinnungsmaterial wegen ihrer guten Ilosierungseigenschaften interessieren. Es wird allerdings noch geraume Zeit dauern, bis größere Mengen textilmäßig verarbeitbarer Glaswolle verfügbar sein werden.

Nach dieser ausgesprochenen Textilwolle wird in größeren Mengen eine etwas weniger feine Wolle anfallen, die — abgesehen von den landläufigen Isolierungszwecken (Kabel-, Schiffs- und Rohrisolierungen) — besonders auf dem Baumarkt Aufnahme finden soll. Diese Wolle hat ein sehr niedriges Volumengewicht (etwa 25 kg je cbm) und kann daher als Isolierungsmaterial für alle Bauzwecke verwendet werden, z. B. für die Isolierung von Dächern, Wänden und Fußböden, gegen Kälte und Schall. Ein weiteres Verwendungsgebiet der neuen Glaswolle ist die Herstellung von Luftfiltern für Klimatisierungsanlagen. Wie wir weiter hören, besteht keine Aussicht, daß die neue Fabrikation in absehbarer Zeit zu einer Gewinnsteigerung bei der Gesellschaft führt, da angenommen wird, daß die technische Weiterentwicklung des Verfahrens auf jeden Fall mehr als die günstigenfalls erzielbaren Gewinne erfordern wird.

Tagesnachrichten

Welche Erzeugnisse gelten als Fleischknochenmehl? Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 53 der Verordnung zur Ausführung des Futtermittelgesetzes als Fleischknochenmehl nur ein getrocknetes und gemahlenes Erzeugnis a) aus Rückständen der Herstellung von Fleischextrakt und anderen Fleischpräparaten, b) aus dem Fleische geschlachteter, gesunder Tiere, c) aus Fleischabfällen von Fleischgefrieranstalten und Konservenfabriken benannt werden darf, sofern sein Gehalt an phosphorsaurem Kalk höher als 12 % ist und 32 % nicht übersteigt. — Gemenge aus Knoschenschrot, Tiermehl, Griebenkuchenmehl, Fleischkuchenmehl und ähnlichen Stoffen dürfen selbst dann nicht als Fleischknochenmehl benannt werden, wen ihr Gehalt an phosphorsaurem Kalk zwischen 12 und 32 % liegt. Derartige Gemenge sind Mischfutter nach dem Futtermittelgesetz, hinsichtlich deren insbesondere die Bestimmungen der § 2 bis 5 Fmg. über Anmeldung, Bennung und Deklaration zu beachten sind.

Erweiterungsverbot für Reisebüros. Durch Anordnung vom 8. 1. 1936 wurde die Neuerrichtung von Reisebüros bis zum 30. 9. 1936 verboten. Durch eine zweite Anordnung vom 9. 3. wird bestimmt, daß auch die Errichtung von Zweigstellen solcher Unternehmungen, die Reisebürogeschäfte betreiben, dem Verbote unterliegt.

Die vorliegenden Ergebnisse der städtischen Kreditgenossenschaften für das Geschäftsjahr 1935 bestätigen die ständige Aufwärtsbewegung dieser Institute.

Ende 1935 waren bei 58 dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angeschlossenen Versicherungsunternehmungen 18,21 Mill. Versicherungen über 17,04 Milliarden RM in Kraft.

Die Geschäftslage der Papier- und Pappenindustrie war auch im Februar vielfach besser, als man sonst um diese Zeit erwarten darf.

Der Tafelglasabsatz in Deutschland hat sich 1935 gegenüber dem Vorjahr um 3,1 % erhöht.

Der Aufschwung des Kraftverkehrs

Opel erreicht eine sechsstellige Produktionsziffer — Ein Beweis für den Erfolg des nationalsozialistischen Motorisierungsgedankens

Der Geschäftsbericht der Adam Opel AG., Rüsselsheim am Main, für das Geschäftsjahr 1935 ist ein getreues Spiegelbild des weiteren Aufschwungs, den die deutsche Kraftverkehrswirtschaft dank den Maßnahmen genommen hat, die die nationalsozialistische Regierung während der vergangenen drei Jahre durchführte.

Das Jahr 1935 brachte eine Gesamtkraftwagenerzeugung von 242 934 Stück. Es übertrifft damit das Vorjahr um 39 %, obwohl schon das Jahr 1934 mit 174 655 Wagen einen Höhepunkt aufwies.

An diesem außerordentlichen Aufstieg der deutschen Automobil-Industrie nahm die Adam Opel AG. in vollem Umfange teil. Zum ersten Male gelang es einer Automobilfabrik auf dem europäischen Kontinent, innerhalb eines Jahres eine sechsstellige Produktionsziffer — 102 293 Automobile — zu erreichen und sich damit einen Platz in der vordersten Reihe sämtlicher Automobilfabriken der Welt zu erringen. Im Inland entfielen von den 201 225 Gesamtzulassungen fabrikneuer Wagen 84 921 auf Opel gegen 59 763 Opelwagen bei 150 329 Gesamtzulassungen im Vorjahr. Der Export stieg mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr von 8441 auf 11 306 Wagen. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern zeigte in den letzten Monaten des Berichtsjahres eine gewisse Belebung.

Im Gegensatz dazu konnten in der Fahrradindustrie die hohen Umsätze des Vorjahres im allgemeinen nicht gehalten werden. Von diesem Rückgang wurde auch das Opel-Fahrradgeschäft betroffen. Ende 1935 umfaßte die Opel-Gefolgschaft 18 318 Mitarbeiter, wobei die Zahl der Werksangehörigen das ganze Jahr hindurch ziemlich konstant geblieben ist. Zwei Drittel der Gefolgschaft, rund 12 000 Mann, sind erst in den Jahren 1933 und 1934 eingetreten.

Der Aufschwung im Automobilabsatz kommt in den Abschlußziffern deutlich zum Ausdruck. Der Bruttoertrag erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr von 82,60 Mill. RM auf 112,82 Mill. RM. Nach Abzug der Anlageabschreibungen von 15,25 (15,43) und der anderen Abschreibungen von 2,26 (2,55) Mill. RM verbleibt ein Reingewinn von 19 762 818 RM (13 401 637 RM), der sich um den Gewinnvortrag von nur 6761 RM entsprechend erhöht. Angaben über die Verwendung des Reingewinns liegen zunächst nicht vor. (I. V. wurde der Gewinn im wesentlichen zur Deckung des Verlustvortrages von 11,39 Mill. RM verwendet.) War schon im Vorjahr die außerordentliche Flüssigkeit das hervortretendste Merkmal der Bilanz, so hat im Geschäftsjahr 1935 die Liquidität noch weitere Fortschritte gemacht, obwohl für den Bau der Lastwagenfabrik in Brandenburg a. d. Havel nicht unbeträchtliche Mittel aufgewendet werden mußten.

Befruchtet durch den Aufschwung der letzten drei Jahre werde auch das Jahr 1936 gute Absatzmöglichkeiten für die deutsche Automobilindustrie bieten. Die stürmische Aufwärtsbewegung werde allerdings in ruhigere Bahnen gleiten; doch werden die notwendigen Ersatzbeschaffungen infolge des gestiegenen Gesamtbestandes an Fahrzeugen für die Automobilproduktion einen immer stärker werdenden Rückhalt bieten. Insbesondere im Export, bei Zusammentreffen mit höchstwertigen Leistungen anderer Länder, zeigt sich immer wieder, daß die eigenen Leistungen noch erheblicher Steigerung bedürfen, um den im allseitigen Interesse notwendigen Erfolg zu erzielen.

*

Wie wir erfahren, wird erstmalig seit Bestehen der Firma als Aktiengesellschaft (1929) eine Dividende von 6 % auf das AK. von 60 Mill. RM vorgeschlagen. Die gesetzliche Reserve von 2 Mill. soll um 4 Mill. auf 6 Mill. RM erhöht werden, die damit in voller Höhe von 10 % des Aktienkapitals aufgestellt sein wird. Ein Betrag von 9 Mill. RM soll als Sonderreserve errichtet werden. Diese Reserve wird für erforderlich gehalten im Hinblick auf verschiedene Maßnahmen und Erweiterungen, die dem Ziele einer weiteren Vervollkommnung und, wenn möglich, Verbilligung der Wagen dienen sollen, ohne daß sich letzteres sofort auswirken dürfte. Für kommende laufende Wohlfahrtszwecke sollen 1 Mill. RM bereitgestellt werden. Der Rest dürfte auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wir erfahren weiter, daß die Opel-Ausfuhr weiter stückmäßig und wertmäßig gestiegen ist, und zwar hat sich das Ausmaß dieser Steigerung gegenüber der Zunahme von 1933 auf 1934 wesentlich verstärkt. Im Rahmen der gesamten deutschen Ausfuhr mußte sich jedoch der bisher hohe Opel-Anteil verringern, da sich die Bemühungen fast sämtlicher deutscher Kraftfahrzeugwerke um Neuaufnahme oder Verstärkung der Ausfuhr erstmalig im Berichtsjahr erfreulich auswirkten.

Was die Wagen-Finanzierung anbetrifft, so ist nach den Beobachtungen der der Adam Opel AG. nahestehenden Allgemeinen Finanzierungsgesellschaft, Rüsselsheim, die Quote der Wagen-Barverkäufe, die 1934 zwischen 55 und 60 % lag, im Jahre 1935 auf etwa 50 % heruntergegangen (1930 betrug die Quote etwa 35 bis 40 %). Von den Verkäufen auf Kredit wird ein beträchtlicher Teil, etwa die Hälfte, sehr kurzfristig, d. h. bis zu vier Monaten finanziert. Etwa 30 % weisen eine Laufzeit von über 4 bis zu 12 Monaten auf, bei 20 % werden Zahlungsfristen bis zu 18 Monaten in Anspruch genommen.

Die Kredit-Inanspruchname verteilte sich im vergangenen Jahr auf folgende Berufsklassen: Ca. 58 % Geschäftsleute, 13 % freie Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Künstler), 11,5 % Reisende und Agenten, 5 % Bauern, forstwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, 11 % Festbesoldete, 1,5 % Private.

Volle Beschäftigung der thüringischen Autoindustrie

Nachdem in der thüringischen Autoindustrie vor mehreren Wochen noch zum Teil kurzgearbeitet werden mußte, haben die Betriebe nach der Wirtschaftlichen Wochenschau der Thüringischen Staatsbank jetzt wieder volle Beschäftigung. Besonders fanden neu eingeführte Typen sehr guten Absatz. Die thüringische Autoräderindustrie konnte 1935 über einen guten Geschäftsgang berichten, der angehalten hat. Infolge größerer Aufträge konnten in letzter Zeit auch Fabriken, die Autozubehörteile wie Winker, Stopplichter, Rückstrahler, Autorückblickspiegel usw. herstellen, mit voller Belegschaft arbeiten.

Erfreulicherweise lauten die Berichte aus den übrigen Zweigen der thüringischen Fahrzeugindustrie ebenfalls günstig. Die Geschäftslage in der Waggonindustrie ist zufriedenstellend. Aus der thüringischen Fahrradindustrie wird gemeldet, daß die diesjährige Saison gut eingesetzt habe. Zu wünschen übrig läßt allerdings noch die Ausfuhr.

Thüringer Wollgarnspinnerei — Leipziger Wollkämmerei. Die Thüringer Wollgarnspinnerei AG. Leipzig hat aus dem Besitz der Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co. ein größeres Aktienpaket der Leipziger Wollkämmerei erworben. Der Zweck dieses Aktienkaufs ist neben dem Wunsch nach Austausch wirtschaftlicher Erfahrungen die Anbahnung engerer wirtschaftlicher Beziehungen zwischen der Thüringer Wollgarnspinnerei und der Leipziger Wollkämmerei und schließt weitergehende Folgerungen aus.

Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG., Erlangen. Das Unternehmen habe sich besonders bemüht, für einen Teil der Erzeugung sowohl direkt als auch durch interne Beteiligung an Exportaufträgen Absatz im Ausland zu finden. Der Rohertrag ist auf 18,8 (16,13) Mill. RM gestiegen. Abschreibungen auf Anlagen sind erhöht mit 1,25 (0,75) Mill. vorgenommen, darüber hinaus eine Sonderabschreibung in Höhe von 0,25 (0,66) Mill. für überalterte Teile der Fabrikationsgebäude und Einrichtungen. Außerdem sind andere Abschreibungen von 0,04 (0,16) Mill. erfolgt. Einschl. 282 467 (294 388) RM Vortrag steht ein Reingewinn von 1 152 511 (1 026 467) RM zur Verfügung, aus dem 7 (6) % Dividende vorgeschlagen wird. Im neuen Geschäftsjahr sei der Absatz bisher in ruhigen Bahnen vorsichgegangen. Die Verwendung der im Inland erzeugten Zellwolle sei bei der Herstellung einer großen Reihe der Erzeugnisse des Unternehmens zur Regel geworden.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim. Die Gesellschaft weist für 1935 einen auf 367 484 (292 882) RM gestiegenen Jahresgewinn aus, der sich um 367 044 (331 312) RM Vortrag auf 734 528 (624 194) RM erhöht. Hieraus sollen 6 (5) % Dividende verteilt, 18 383 (14 650) RM dem Reservefonds zugeführt, wieder 20 000 RM dem Unterstützungskonto für die Gefolgschaftsmitglieder überwiesen und 429 145 RM vorgetragen werden. Der Bruttoerlös stellte sich auf 5,12 (5,96) Mill. RM.

Schieß-Defries AG., Düsseldorf. Nach Tilgung des Verlustvortrages von rund 63 000 RM soll aus einem Reingewinn von rund 560 000 RM die Dividendenzahlung mit 5 % wieder aufgenommen werden. Der vorliegende Auftragsbestand sichere volle Beschäftigung für längere Zeit.

Liquidations-Casse in Hamburg AG. Die Abrechnung für 1935 weist einen Reingewinn von 129 750 (136 750) RM aus, aus dem, wie berichtet, eine Dividende von wieder 5 % verteilt werden soll. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Umsatztätigkeit auf den Hamburger Warenterminmärkten weiter zurückgegangen ist. Das Börsengeschäft in Wertpapieren habe im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahre an Ausdehnung zugenommen.

Die Allgemeine Lokalbahn und Kraftwerke AG., Berlin, wird 7 (6) % Dividende in Vorschlag bringen.

Wachsende Sparkasseneinlagen im Januar

Der Nationalsozialismus steht zu dem Sparer

Von den im ersten Monat eines jeden Jahres regelmäßig zu verzeichnenden hohen Kapitalbewegungen ist auch im Jahre 1936 ein beträchtlicher Teil den Sparkassen zugeflossen. Die Umsatzsteigerung im Sparverkehr war kapitalmäßig auf der Einnahmeseite bedeutend größer als auf der Ausgabenseite. Die Einzahlungen waren bei einer Zunahme von 246,4 Mill. RM auf 647,0 Mill. RM um 61,5 %, die Auszahlungen hingegen bei einer Zunahme von 88,3 Mill. RM auf 522,9 Mill. RM nur um 20,3 % größer als im Dezember. Insgesamt stellte sich somit der Einzahlungsüberschuß auf 124,0 Mill. RM. Zu dem Einzahlungsüberschuß treten noch Zinsgutschriften in Höhe von 172 Mill. RM. Der Spareinlagenbestand hat sich daher insgesamt um 296,1 Mill. RM auf 13 792 Mill. RM erhöht.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken sind im Januar verhältnismäßig wenig gestiegen. Sie erhöhten sich rechnerisch um 19,1 Mill. RM auf 2054 Mill. RM.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisationen zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 315,1 Mill. RM auf 15 847 Mill. RM zugenommen haben. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 144,3 Mill. RM erhöht. Der verhältnismäßig größere Teil dieses Zuwachses entfällt auf die Bezirke, die am meisten mit der Geldwirtschaft verflochten sind, im besonderen also auf die Großstädte.

Förderung des Kleinwohnungsbaus durch die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken weist für 1935 einen Ueberschuß einschl. 893 354 (868 341) RM Vortrag von 7 566 364 (7 140 491) RM aus. Nachdem der vertragsmäßige Ausgleich bewirkt ist, entfallen hiervon auf die Deutsche Centralbodenkredit-AG. 3,68 (3,44) Mill. RM, auf die Deutsche Hypothekenbank 1,20 (1,11), auf die Frankfurter Hypothekenbank 1,03 (0,95), auf die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank 0,26 (0,24), auf die Sächsische Bodencreditanstalt 0,88 (0,81) und auf die Westdeutsche Bodenkreditanstalt 0,53 (0,59) Mill. RM. Die Erhöhung des Gewinnes erklärt sich aus den geringeren Abschreibungsbedarf. Für Zinsrückstände brauchten nur 11,34 (14,50) Mill. RM vorweg abgesetzt zu werden, obwohl diesmal die Zinsrückstände bei den städtischen und den nicht vom Entschuldungsverfahren berührten landwirtschaftlichen Hypotheken bei sämtlichen Banken voll abgeschrieben wurden.

Der Vorstandsbericht bezeichnet das Jahr 1935 unter Hinweis auf den großen Konversionserfolg als einen Wendepunkt in der Entwicklung des Kapitalmarktes. Ein Neugeschäft ist wieder in Gang gekommen. Die Gemeinschaftsgruppe hat insgesamt neue Hypotheken in Höhe von 72 Mill. RM bewilligt, davon 36 Mill. RM für Neubauten. Wenn neue Hypotheken in immerhin bemerkenswerter Höhe zugesagt wurden, so läßt schon dies daraufschließen, daß der Neuabsatz an Pfandbriefen und Kommunalobligationen noch über die Rückkäufe hinausging. In der Tat stellt sich die Verkaufsziffer für die Gemeinschaftsbanken auf 257 Mill. RM. Die von der Gemeinschaftsgruppe neu bewilligten 36 Mill. RM für den Wohnungsbau bezogen sich ganz überwiegend auf den Bau von Kleinwohnungen in Eigenheimen und Geschoßbauten. Ausgezahlt wurden im Berichtsjahr rund 46 Mill. RM.

Kartellgericht gegen Tütenkohlenhandel

Erst vor kurzem hat das Reichswirtschaftsministerium der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitgeteilt, daß eine Ausdehnung des Tütenkohlenhandels nicht gebilligt werde. Der Kleinvertrieb von Brennstoffen in fertigen Tüten, Verpackungen oder Bündeln kann die Ware leicht zu Lasten der wenig bemittelten Kreise verteuern. Jetzt hat auch das Kartellgericht zum Ausdruck gebracht, daß ein Verbot, Kohlen oder Briketts in Tüten, in anderen Verpackungen oder in Bündeln zu verkaufen, berechtigt sei. Selbstverständlich müsse gewährleistet sein, daß der Kleinverbraucher Kohlen auch in kleinen Mengen in mitgebrachten Behältnissen ohne Verteuerung kaufen kann.

Spinnstoffe

Bremen, 13. März. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.53 (13.54).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Febr.
Vor. Schluß	—.—/	12.12/06	12.01/98	11.85/82	11.85/83	—.—/—
Eröffnung	.—/—	12.14/09	12.02/00	11.85/83	11.85/83	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	12.13/09	12.01/99	11.84/83	11.85/83	—.—/—
16.20 Uhr	—.—/	12.11/08	12.00/99	11.84/82	11.85/82	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	12.10/04	11.99/96	11.82/80	11.84/80	—.—/—
Abrechn.	12.26	12.11	12.00	11.83	11.84	—.—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.11, Juli 12.01, 12.00, Oktober 11.84, Dezember 11.85.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.00.
Nachmittags bezahlt: Mai 12.11, Juli 11.99.

Hamburg, 13. März.

(Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.25
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.40

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	11.36/—	10.96/	10.65/—	10.27/—	10.28/29	10.31/—
Heut. Schl.	11.33/—	10.87/88	10.54/—	10.21/—	10.21/	10.22/ —

Loko: 11.38 (11.46)

New Orleans . . . heutige Not. 11.43 | vorige Not. 11.47

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 7000 | 4000

Kaum stetig

Newyork, 13. März. Das Geschäft in Baumwolle war schleppend, da man weiter die Entwicklung in Europa und Washington abwarten will. Zunächst zeigte sich eine stetige Grundstimmung. Bei mäßigem Angebot führten Anschaffungen des Handels zu leichten Preisbesserungen, während Pool-Verkäufe in der Märzsicht nicht zu beobachten waren. Im Verlauf bröckelten die Notierungen auf Sicherungsabgaben gegen Käufe von Lokobaumwolle beim Pool ab, außerdem waren auch Glattstellungen und mäßige Verkäufe für ausländische Rechnung zu beobachten. Kauflust zeigte sich in begrenztem Umfange nur zu ermäßigten Preisen. Der Markt schloß kaum stetig.

Wolle

Antwerpen, 13. 3. **Kammzug**

	p kg. belg. Fr 13.	12.	p lb pence 13.	12.		p kg. belg. Fr 13.	12.	p lb. pence 13.	12.
März	39.25	39.50	29.12	29.25	Aug.	39.50	39.75	29.25	29.37
April	39.25	39.50	29.00	29.12	Sept.	39.50	39.75	29.25	29.30
Mai	39.25	39.50	29.12	29.12	Okt.	39.75	39.75	29.37	29.57
Juni	39.50	39.50	29.12	29.25	Ums.	145000 lbs		180000 lbs	
Juli	39.50	39.75	29.25	29.37	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 13. März. Die Fortsetzung der zweiten diesjährigen Kolonial-Wollversteigerung brachte heute erneut zahlreichen Besuch. Bei fester Grundstimmung war das Geschäft recht lebhaft. Das Angebot umfaßte 8695 Ballen in mäßiger Auswahl. Vereinzelt wurden Lose von geringeren Kreuzzuchten im Schweiß wegen zu hoher Forderungen zurückgenommen. Innerhalb der Versteigerung erfolgte auf 7733 Ballen der Zuschlag, von denen sich der heimische Handel den Hauptteil sicherte.

Die Preisentwicklung für feine Austral-Merino-Spinner-Vließe verlief zugunsten der Abgeber. Die andern marktgängigen Autral-Merinos waren im Vergleich zum Schluß der ersten diesjährigen Versteigerung um 5 Pzt. gebessert. Feine Neuseeland-Crossbreds erfreuten sich auf dem erhöhten Niveau auch guter Nachfrage, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds sowie feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes konnten ihren Preisstand im Vergleich zum Schluß der Januar-Versteigerung um 5 bis 7½ Pzt bessern. Feine mittlere und grobe Puntas wurden zu gut behaupteten Preisen gehandelt. Beste, mittlere und geringe Austral-Scoureds, sowie alle Capwollen zogen um 5 Pzt. gegenüber den Januarpreisen an.

Wollversteigerungen in Australien

In Sydney wurden am 11. März 13 557 Ballen angeboten und 11 257 zugeschlagen. Im freien Verkehr gingen 2329 Ballen um. Bei allgemeiner Belebung waren die Preise fest.

In Melbourne waren England und Japan am 11. März Hauptkäufer. Angeboten waren 8300 Ballen. Die Preise blieben auch hier fest.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 13. März. **Futtermittel.** (Eigenbericht). Die ersten Zuteilungen von Auslandsgetreide stehen vor der Ablieferung. Dadurch ist die Stimmung für Käufe von Futtergetreide beschränkt. In Weizenkleie war die Monatszuteilung der hiesigen Mühle wesentlich geringer als in den vorherigen Monaten, so daß der Bedarf in diesem Artikel nicht gedeckt werden konnte. Die Umsätze in Weizenbollmehl sind etwas besser geworden, veranlaßt durch die Verteilungen in der Legemehl-Aktion. In Reisfuttermehl ist die Ware restlos verfügt, so daß in diesem Artikel ein gewisser Mangel besteht. Das Angebot in Gerstenfuttermehl ist weiter groß, denn die Auslandsgerste-Zuteilungen haben jede Kauflust geschwächt. Der Absatz in Kartoffelflocken ist etwas besser geworden, die Offerten der zweiten Hand konnten daher leicht Unterkommen finden. Die Nachfrage nach Haferabfällen ist außerordentlich schlecht, obwohl Haferschalen und Haferschälkleie billig angeboten werden. Oelhaltige Futtermittel fehlen im Augenblick, doch werden in den nächsten Tagen die verteilten Mengen in die Verbraucherkreise fließen, nachdem die Bezugsscheine größtenteils eingereicht worden sind. Für 70prozentige Milchleistungsmischfutter hält das gute Kaufinteresse an, es gibt gewisse Bezirke, die dieses Futter allen anderen vorziehen. Geflügelfutter: Sowohl in Körnermischfutter als auch in Eierlegemehl ist der Absatz wesentlich besser geworden, das liegt an dem besseren Eieranfall in der jetzigen Jahreszeit. Das verbilligte Legemehl für die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter kann geliefert werden, sobald die Bezugsscheine eingereicht sind. Die Bezugsscheine müssen das Kontrollzeichen des R. D. Kl. tragen. Auslieferung der Ware ohne Bezugsschein ist verboten.

Die Preisnotierungen für 1 Ztr. ab Bremen, Lager, lauten wie folgt: Futterweizen 11.20, Eosin-Roggen 9.50, Futterhafer 10.70, Roggenfutterflocken, entbittert 9.70, Weizenbollmehl von hies. Mühle 7.30, Weizennachmehl von hies. Mühle 8.20, Roggenvollkleie von hies. Mühle 6.30, Gerstenfuttermehl, Hedrich 10.30, Haferschälkleie, Königsbg. 7.20, deutsche Ackerbohnen 11.25, türkische Bohnen 11.—, Kartoffelflocken, einschließlich Sack 10.20, Kartoffelpülpe, einschließlich Sack 7.—, Futterzucker mit 2 Prozent Fleischmehl 9.—, vollw. Zuckerschnitzel ohne Sack 6.70, Zuckerschnitzelschrot, vollw. mit Papiers. 6.95, Promast-Melassemischfutter, 24 Prozent, 8.60, Maisarin-Melassemischfutter, 26 Pzt. 8.40, deutsches Dorschmehl, 58/66 Pzt. 12.75, phosphors. Futterkalk 9.50, kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 2.— RM.

Hamburg, 13. März. Weizen per prompt hat hier wenig Interesse, allenfalls hervorragende Qualitäten finden Beachtung; spätere Termine lassen keine Rechnung. Roggen ist genügend im Markt, hat aber wenig Umsatz. Futterhafer ist fest, aber das Angebot ist klein. Saathafer hat beschränktes Geschäft. Futtergerste wird gesucht. Industriegerste wird weniger beachtet.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, prompt, Basis 76/77 kg, 214; Saale-Magdeburg, prompt, Basis 76/77 kg, 214; Lauenbg.-Mecklbg.-Ostholst., prompt, Basis 76/77 kg, 212—213; Futterweizen 206—212. Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 177—178; Mecklenbg. 177—178. Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenbg.-Pomm.-Ostholstein., Basis 48/49 kg, 193—200. Gerste, inländische: Malzgerste 215—220.

Berlin, 13. März. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich auch zum Wochenschluß nichts geändert. Die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der Landwirtschaft ist nach wie vor nur mäßig, genügt im allgemeinen aber, um den Bedarf der Mühlen zu befriedigen. In der Provinz sind die Zufuhren in Roggen recht unterschiedlich, während sich die Absatzmöglichkeiten günstiger als an den Großmärkten gestalten. Am Berliner Platze bekunden die Mühlen weiter Zurückhaltung. Kontingentfreies Brotgetreide steht nur in beschränktem Umfange zum Verkauf. Hafer und Futtergerste bleiben gefragt. In Saathafer ist das Geschäft nicht sonderlich lebhaft, da Forderungen und Gebote beträchtlich auseinandergehen.

Newyork, 13. 3.		Mais loko	82.00	Egl. Fracht	1/9-1/11
Weiz. Rn. l.	115.12	Mehl h. Pr	6.05	Kont. Fr.	9—11
Weiz. Hw. l.	129.50	Mehl n. Pr	6.25		
Chikago, 13. 3.		Mais	stetig	Juli	27.87
Gerste lo	44-83	Mai . . .	61.00	September	27.62
Weizen	stetig	Juli . .	61.37	Roggen	stetig
Mai . . .	101⅞—01	September	61.25	Mai . . .	57.25
Juli	90⅞—¾	Hafer	stetig	Juli	56.87
September	89⅞—89	Mai	27.75	September	57.00

Viehmärkte

Delmenhorst, 13. März. Auftrieb: 1351 Ferkel. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 16—18 RM das Stück (0.80—0.85 RM das Pfund), 6 bis 8 Wochen 19 bis 21 (0.70—0.75), 9 bis 10 Wochen 22—24 (0.60—0.65), 10 bis 12 Wochen 25—27 (0.50—0.55). Marktverlauf: Handel flott alles verkauft.

Hamburg, 13. März. Auftrieb: 4536 Schweine und 860 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49. Sauen: g1) 53. andere Sauen, Eber, Altschneider 49.

Altona, 13. März. Auftrieb: 99. Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 18—24 RM, 8 bis 10 Wochen 24—26, 10 bis 12 Wochen 26—28; Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 28—32. Handel: Langsam.

Berlin, 13. März. Auch der heutige Berliner Viehmarkt war mit Schlachtvieh aller Gattungen ausreichend beschickt, so daß in der Versorgungslage, insbesondere für Schweinefleisch, wesentliche Besserung zu verzeichnen ist. Der Handel verlief bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ziemlich glatt. Die Preise zogen für Kälber etwas an. Rinder und Schweine erzielten Höchstpreise, lediglich Schafe wurden eine Kleinigkeit billiger.

Auftrieb: 1312 Rinder, darunter 225 Ochsen, 162 Bullen, 925 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1855 Kälber, 4165 Schafe, 8903 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz. Kälber glatt. Schafe ziemlich glatt. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a1) 44 RM, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 22—24; Färsen (Kalbinnen): a) 43, b) 39, c) 34; Kälber (Sonderklasse): 85—100; Kälber (andere): a) 60—65, b) 50—58, c) 38—48, d) 30 bis 36; Lämmer und Hammel: a1) 49—51, b1) 46—48, c) 42—45, d) 38—41; Schafe: e) 40—42, f) 36—39, g) 25—35; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 48½.

Chikago, 13. 3. **Schweine.**

leich. n. Pr.	10.35	leich. h. Pr.	9.85	Zufuhren	9000
schw. n. Pr.	10.75	schw. h. Pr.	10.15	im Westen	45000

Wildhäute

Rotterdam, 13. März (Eigenbericht). Etwa 35 000 La-Plata-Frigorifico-Häute wurden in der vergangenen Berichtswoche nach Nordamerika und Europa zu unveränderten Preisen verkauft: leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 5¾ Pence, do. sekunda ⅛ Pence, schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 6⅜ Pence, do. sekunda 6—6⅛ Pence, sekunda Buenos-Aires-Frigorifico-Kuhhäute 4⅞—4⅞ Pence, Montevideo-Frigorifico-National-Ochshäute 25 kg 6¾ Pence je lb engl. Verschiffungsgewicht, cif. Die Preise der trockenen Buenos-Aires- und Montevideo-Americanos-Häute behaupten sich auf 6¾ und 7½ Pence je lb engl. Verschiffungsgewicht. Die Saladeros-Schlachtungen in Rio Grande do Sul bleiben andauernd ziemlich klein. Infolgedessen wollen die Eigner nur bei guten Preisen abgeben. In Nordamerika sind abermals in den letzten acht Tagen mehr als 170 000 Packerhäute verkauft worden. Schwere einheimische Packer-Ochshäute erzielten am 3. und am 10. März 13 Dollarcents. — (W. H. & Co.)

Ausfuhr von Rinderhäuten aus Argentinien vom 1. Januar bis 31. Januar

	trockene	gesalzene	insgesamt
1936:	177 765	429 109	606 874
1935:	166 864	377 721	544 585
1934:	214 787	416 890	631 677
1933:	110 741	211 682	322 423
1932:	86 274	251 308	338 282
1931:	135 444	346 455	481 899

Die Börsen

Ruhig — Verlauf leicht erholt

Hamburg, 13. März. Erwartungsgemäß hielt sich die Geschäftstätigkeit auch heute in allerengsten Grenzen, da die Kundschaft angesichts der weltpolitischen Lage in ihrer Zurückhaltung verharrte. Auf den Hauptaktienmärkten waren Abbröckelungen zu beobachten, doch kann festgestellt werden, daß von einem größeren oder gar drückenden Angebot nicht die Rede sein konnte. Der Schiffahrtsmarkt war im allgemeinen nur unbedeutenden Veränderungen unterworfen. Hapag gingen zu 15½ (minus ¼) um, Lloyd stellten sich auf 17¼. Neptun hatten einiges Geschäft zu 74¼ (minus ½). Für Bremer Schleppschiffahrt bestand Kaufneigung bei 72. Zu erwähnen sind ferner Flensburger Schiffbau, die zu 43 (45) angeboten wurden. Am unnotierten Markt waren Hansa-Dampf nicht ganz gehalten. Für Deschimag zeigte sich auch heute wieder Kaufneigung. In der zweiten Börsenstunde konnten sich an den Hauptaktienmärkten wieder leichte Erholungen durchsetzen. Das Geschäft war aber weiter äußerst ruhig. Auch Bremer Schlepp und die unnotierten Hansa etwas höher Geld genannt. Am festverzinslichen Markt kam es in Bremer Altbesitz bei unverändert 109¼ zu kleinem Geschäft.

Teilweise schwächer

Hannover, 13. März. Der Aktienmarkt war überwiegend schwächer. Ilseder Hütte gingen bei etwas größeren Umsätzen um 1, Vorwohler Cement um ½ und Hannoversche Cement um 1¼% zurück. Auch Eisenwerk Wülfel blieben 1% niedriger angeboten. Im übrigen blieben die Kurse unverändert. Am Rentenmarkt konnten sich Provinzanleihen und Goldpfandbriefe behaupten. Liquidationspfandbriefe neigten fast durchweg zur Schwäche. Die Reichsanleihe Altbesitz ging ¼% höher mit 110½ um. Auch Vorwohler Cement waren ¾% höher im Handel, während die übrigen Industrie-Obligationen eher angeboten blieben. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 52—54, Wintershall mit 99—101 und Gemeinde-Umschuldungsanleihe bei etwas größeren Umsätzen mit 86¾—87½. Schluß zurückhaltend.

Still, aber widerstandsfähig

Berlin, 13. März. Die politischen Vorgänge wirkten sich naturgemäß auch heute hemmend auf den Wertpapierhandel aus. Bemerkenswert ist jedoch, daß kaum größeres Angebot vorlag, dieses aber ohne Schwierigkeit untergebracht werden konnte. Immerhin wies die Kursbildung bei dieser Entwicklung rückläufige Tendenz auf. Aus der Wirtschaft vorliegende günstige Meldungen, insbesondere die schon gestern bekanntgegebene weitere Ermäßigung der Arbeitslosenziffer, konnten zwar keinen sichtbaren Einfluß auf die Allgemeinhaltung ausüben, sie dürften aber zweifellos die unverkennbare Widerstandsfähigkeit unterstützt haben. Im Verlauf erfolgten verschiedentlich Rückkäufe, die eine leichte Kurserholung zur Folge hatten. Farben gingen mit 150⅛, d. h. ¼% über dem Eröffnungskurs, um, AEG. waren um ½%, Daimler und Rheinstahl um je ¼%, Aku und Muag um je ⅛% erholt. In Vereinigte Stahlwerke wurden die Umsätze zu 81⅛ zu ⅞ zu ⅜ getätigt. Gegen Schluß trat völlige Geschäftsstille ein, so daß nur vereinzelt Kursnotierungen erfolgten. Wesentliche Schwankungen waren dem Verlauf gegenüber aber nicht mehr zu beobachten. Vereinigte Stahlwerke erholten sich weiter auf 81½, Deutsche Erdöl konnten den im Verlauf erzielten Gewinn von ¼% nochmals verdoppeln. Farben schlossen zu 150. Nachbörslich blieb es still.

Am Kassamarkt überwogen Abschwächungen, die jedoch nur vereinzelt über 2 bis 2½% hinausgingen. Befestigungen fehlten fast ganz. Großbanken lagen allgemein schwächer. Die Veränderungen betrugen ¼ bis ¾%. Etwas stärker gedrückt waren nur Handelsgesellschaft (minus ⅞%). Von Hypothekenbanken galt das gleiche. Bayerische Hypotheken minus ⅞. Deutsche Zentralboden minus 1 und Meininger Hypotheken minus ½%. Von Steuergutscheinen wurde die Fälligkeit 1937 ⅛% niedriger notiert.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Braunschweig-Hannoversche Liquidationspfandbriefe um 27½ Pfg., Mittelboden dto. um ⅜%. Dagegen waren die Hypothekenpfandbriefe des letztgenannten Instituts nur ⅛% schwächer. Stadtanleihen kamen vereinzelt etwas höher an, so 7er Dresden um 20 Pfg. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen gaben 6er Pommern erste Ausgabe um ¼% nach. Provinzanleihen zeigten eher leichte Besserungen. 28er Niederschlesien gaben allerdings um ⅛% nach. Alte Hamburger plus ⅛, neue Hamburger minus ½%. Länderanleihen waren teilweise ⅛ bis ¼% schwächer. Industrieobligationen hatten kaum nennenswerte Abweichungen zu verzeichnen. Die Umsatztätigkeit blieb allgemein auf ein Mindestmaß beschränkt. Privatdiskont unverändert 3%.

Dollar = 2,471 (2,468) RM
Englisches Pfund = 12,295 (12,285) RM

Schwächer

Frankfurt, 13. März. Im Abendbörsenverkehr war die Stimmung an den Aktienmärkten zumeist schwächer. Offenbar unter dem Eindruck der Meldungen von den Auslandsbörsen erfolgten Abgaben der Kulisse, und zu den Berliner Schlußnotierungen bestand allgemein Angebot. Dre Abschluß der Adam Opel AG. blieb infolgedessen völlig ohne Eindruck. Zunächst kamen nur Vereinigte Stahlwerke bei geringen Umsätzen mit 81¼ bis 81 (81½) zur Notiz. Genannt wurden Farben mit 149⅝ (150), AEG. mit 34½ bis 34¾ und Mannesmann mit 80 (80¼). Auch am Rentenmarkt war das Geschäft still. Für Kommunalumschuldungen hörte man einen Kurs von 87,15, Zinsvergütungsscheine wurden 93,40, späte Schuldbuchforderungen mit 97¼ und Altbesitz mit 110⅜ bis 110½ genannt. 6%ige Dollar-Preußenbonds stellten sich auf etwa 60½. Eine Belebung trat auch später nicht ein, nennenswerte Kursveränderungen waren nur vereinzelt zu verzeichnen. Kunstseide-Aku waren mit 47½ bis 47¼ angeboten (48⅛), Schuckert ermäßigten gegenüber dem schon matten Berliner Schluß auf 129 (129½). Von Großbankaktien büßten Commerzbank ½% ein, DD-Bank und Dresdner Bank blieben mit 92 unverändert. Renten lagen still bei stetigen Kursen. Zinsvergütungsscheine stellten sich auf 93,45 bis 93,50. Von Auslandswerten lagen neue Ungarn schwächer. An der Nachbörse nannte man Farben mit 149¾, Vereinigte Stahlwerke 81, Aku 47¼ Brief.

Am Montag, 16. März, bleibt die Frankfurter Abendbörse geschlossen.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 13. 3.			
4% Nederland 1934	97.75	7% Rhein. W. Bd. Crd. Bk. Pfd 53	—
4% Nederland 1931	97.75	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	18.50
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	18.25	7% Rh. Wstf.E.Obl 5jähr Noten	24.50
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	22.00	7% Siem & Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preuß Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl.45	—	7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950	18.25
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	28.75
7% Dtsch. Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	18.25
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	112.00
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	38.50	Rotterdam. Bank	103.50
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	35.00	Wintershall A.-G.	—
6% Harp.Bergb.-O. m Opt 1949	21.50	Allg. Kunstzijde	24.00
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Clt.M. 120	120½
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	45⅞
		Muell.-Co.Wstd.P.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Still

Amsterdam, 13. März. Die Börse nahm heute einen sehr ruhigen Verlauf. Die Abschwächung in Wallstreet übte einen Druck auf den hiesigen Markt aus. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Dollarobligationen. Namentlich Kgl. Petroleum waren gefragt und stiegen um etwa 10%, da man nach den letzten Entwicklungen folgert, daß diese Obligationen auf Goldbasis gehandelt werden dürften. Batavsche büßten hingegen 5% ein. Die 4%igen niederländischen und niederländisch-indischen Obligationen wurden niedriger gehandelt. Amerikanische Fonds schwächten sich im Einklang mit Wallstreet ab. Das größte Geschäft hatten erneut Kupfer- und Stahlanteile. Am lokalen Markt war das Geschäft klein. Zuckerwerte konnten sich behaupten. HVA. bewegten sich um den niedrigsten Kurs des Vortages. Amsterdam Rubber bröckelten etwas ab. Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen.

Schwach

Newyork, 13. März. Unter Schwankungen nahm die Börse wieder einen schwächeren Verlauf. Da sich die Verhandlungen in Europa schwierig gestalten, und auch noch immer Unsicherheit wegen der Steuerpläne der Regierung besteht, blieb die Unternehmungslust ziemlich gering, obwohl die Wirtschaftsnachrichten nach wie vor zuversichtlich lauten. Eine Beeinträchtigung der heimischen Wirtschaftserholung durch die Vorgänge in Europa wird kaum befürchtet. Die Abgaben für ausländische Rechnung haben nachgelassen. Zu ermäßigten Kursen lagen bereits wieder Kaufaufträge vor. Trotzdem war die Stimmung, abgesehen von einer gewissen Widerstandsfähigkeit auf einzelnen Marktgebieten, matt. In der letzten Börsenstunde machte die Abwärtsbewegung im allgemeinen weitere Fortschritte, und mit Verlusten bis zu 7 Dollar schloß der Markt wiederum schwach.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und Nicaragua haben einen Handelsvertrag mit gegenseitigen Zollvergünstigungen und unbedingter Meistbegünstigung abgeschlossen.

Der Streik der Lodzer Textilarbeiter hat sich auch auf die Großbetriebe ausgedehnt.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 13. März. (Wochenbericht) Die Tendenz der letzten Woche war auf „Abwarten" eingestellt. Die Geschäftstätigkeit blieb gering, die Kurse gingen etwas zurück, jedoch nur vereinzelt betrug der Abschlag über 1%. Deschimag gingen 1% niedriger um, ebenso büßten die Fischereiwerte, Hochsee Nordstern und Nordd. Hochseefischerei ca. 1% ein. Für Kohlenberg & Putz, die am Anfang der Woche noch 1% höher gesucht wurden, fehlte jede Nachfrage. Hansa-Dampfer hatten erneut einen Abschlag von 1½%. Auch Nordwolle konnten ihren Höchstkurs nicht behaupten und gaben ½% nach, während Tittel & Krüger eher etwas höher gefragt blieben. Norddeutsche Hütte und Deutsche Antioquiabank-Aktien schwächten unwesentlich ab. Im Gegensatz hierzu hatten einige Papiere kleinere Gewinne zu verzeichnen. Nordd. Kreditbank-Aktien zogen nach der Dividendenerklärung des Aufsichtsrates (5% nach 4% im Vorjahr) um 2% an. Ebenfalls bestand für Securitas-Aktien gebesserte Nachfrage, der Kurs stellte sich 2% höher. Für Oldenburger Glas ergab sich eine Steigerung von 3%, doch kam mangels Angebot kein Geschäft zustande.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	69	Oldenbg. Glas	—	85
Behringwerke	—	99	Schiffb. Unterw.	58	55
Bremer Jute	—	—	Warps Spinnerei	—	—
Brem. Lagerhaus	—	110	Tittel & Krüger	—	—
Bremer Tau	76	74	Bankverein für Nordwestdt.	—	60
Dt. Jurgenswerke	—	120	Br. Amerika-Bk.	—	60
Deschimag	69	66½	Dt. Antioquiabk.	—	290
Eisw. Huxmann	—	—	Nordd. Kreditbk.	—	—
Elsflether Werft	—	—	Bugsier Reederei	—	130
Franckewerke	—	19	Hansa Dampfer	80	78½
Goldina	—	—	Mind. Schlepp	—	72
Hanseatenwerke	—	30	Oldbg. Portugies.	—	49
Hochs. Nordstern	110	109	Assekur. Merkur	20	18
Holsatia	—	—	Dt. Versicherung	—	19
Kaffee Hag	—	83	Hbg.-Br. Feuer	58	56
Ketels	—	47	Hbg.-Br. Rückv.	92	—
Kohlenbg. & Putz	—	—	Securitas	—	47
Lloyd Dynamo	—	76	7 Brem. Staatsanl.	—	62
Mineralöl Korff	—	99	6 Hansa-D. kurze	—	65
Neukirch	—	—	6 Hansa-D. lange	—	69
Nordd. Hochsee	112	110½	4 Nordd. Lloyd	—	66½
Nordd. Hütte	—	—	6 Nordd. Lloyd	—	73
Nordd. Wolle	—	—			

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
6	Ägypten 1 äg.Pf.	20.953	12.57	12.60	12.57	12.60
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.680	0.684	0.680	0.684
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.90	41.98	41.90	41.98
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.141	0.143	0.141	0.143
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.469	2.473	2.466	2.470
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.79	54.89	54.79	54.89
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.27	12.30	12.227	12.30
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.41	5.42	5.41	5.42
3½	Frankr. 100 Fr.	81.	16.38	16.42	16.38	16.42
7	Griechld 100 D.	81.	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.87	169.21	168.89	169.23
	Iran 100 Rials	—.—	15.23	15.27	15.23	15.27
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.03	55.15	55.03	55.15
5	Italien 100 Lire	81.—	19.70	19.74	19.76	19.80
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.715	0.717	0.714	0.716
6½	Jugosl 100 Din.	81.	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.83	41.91	41.83	41.91
3½	Norweg 100 Kr.	112.75	61.66	61.78	61.66	61.78
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.135	11.155	11.135	11.155
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.25	63.37	63.25	63.37
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.10	81.26	81.12	81.28
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.95	34.01	33.95	34.01
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.275	10.295
7	Türkei 1tür.Pfd.	18.456	1.975	1.979	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.174	1.176	1.174	1.176
1½	V.Staat.v.A 1D	4.198	2.469	2.473	2.466	2.470

Die durch die derzeitige politische Lage ausgelöste Nervosität wirkte sich auch an den internationalen Devisenplätzen in uneinheitlichen Kursschwankungen aus, die größeres Ausmaß indessen nicht annahmen. Das englische Pfund gab erneut leicht nach. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15.13¾ nach 15.14. Pfunde-Kabel wurden zuletzt mit 4.96 13/16 nach 4.97 7/16 gemeldet. Da von den Goldvaluten der französische Franc und der Gulden gleichfalls Schwächeneigung erkennen ließen, liegt die Pfundnotiz an diesen Plätzen unverändert. Der Dollar konnte von dieser Lage und einer zusätzlichen kommerziellen Eindeckung profitieren, so daß sich die Pariser Notierung auf 15.07¾ (15.05), die Züricher auf 3.04⅝ (3.04⅛) und die Amsterdamer auf 1.46 7/16 (1.46) erhöhte. Die nordischen Valuten wurden von der Pfundbewegung zunächst kaum beeinflußt.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 13. 3.		Belgien	24.81	Stockholm	37.50
Berlin	59.14	Schweiz	48.00	Prag	6.10
London	7.26½	Madrid	20.14	Priv.'disk.	1½
Newyork	146.25	Oslo	36.55	Tägl. Geld	½
Paris	9.70½	Kopenhg	32.47½	1 Monatsg	2

London, 13. 3.		Budapest	28.50	Australien	125.00 B
Newyork	497.06	Belgrad	217.25	Mexiko	18.00
Montreal	497.00	Sofia	400.00 B	Neuseeland	124.00
Amsterd.	726.75	Moskau	570.75	Montevid.	23.00
Paris	74.88	Rumänien	675.00	Buen. auf London	18.02
Brüssel	29.29½	Istanbul	615.00 B		
Italien	62.37	Athen	520.00 B	Südafrika	100.12
Berlin	12.28	Wien	26.31 B	Bombay a. London	1/609
Schweiz	15.13½	Lettland	15.12		
Spanien	36.15	Warschau	26.21	Lond. auf Bombay	1/612
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	15.00 B		
Stockholm	19.39½	R. Janeiro	4.12 B	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Oslo	19.90½	Alexandr.	97.50		
Lissabon	110.12	Hongkong	1/371		
Helsingf.	227.00	Schanghai	1/250		
Prag	119.25	Yokohama	1/198		

Paris, 13. 3.		Italien	120.30	Stockholm	386.75
London	74.90½	Schweiz	494.62	Helsingf.	—
Newyork	15.07½	Kopenhg.	336.00	Prag	62.80
Belgien	255.75	Holland	1031.00	Berlin	608.50
Spanien	207.25	Oslo	—	Warschau	—

Zürich, 13. 3.		Stockholm	78.05	Helsingf.	6.66½
Paris	20.20½	Oslo	76.05	B. Aires	83.87
London	15.13½	Kopenhg.	67.57½	Japan	88.12
Newyork	3.04½	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2½
Belgien	51.67½	Prag	12.69		
Italien	24.25	Warschau	57.72½	Priv.'disk. Ausland	3—4
Spanien	41.87½	Budapest	—		
Holland	208.30	Belgrad	7.00	£ p. 1 Mt.	4½
Berlin	123.15	Athen	2.90	£ p. 3 Mte.	15
Wien	—	Istanbul	2.45	$ p. 1 Mt.	¼
Notenkurs	56.75	Bukarest	2.50	$ p. 3 Mte.	3½

Kopenhag., 13. 3.		Oslo, 13. 3.		Stockholm, 13. 3.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	451.75	Berlin	163.00	Berlin	158.25
Berlin	182.55	Paris	26.80	Paris	25.95
Paris	30.05	Newyork	402.50	Brüssel	66.75
Antwerp.	76.60	Amsterd.	272.25	schw.Plätze	128.50
Zürich	148.30	Zürich	132.50	Amsterd.	267.50
Rom	37.15	Helsingf	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	308.95	Antwerp.	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt	391.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	33.30	Rom	32.50
Prag	18.95	Prag	16.95	Prag	16.60
Warschau	86.00	Warschau	77.00	Warschau	74.50

Wien, 13. 3.		Kopenhg.	118.42	Paris	35.52
Amsterd.	365.69	London	26.60	Prag	22.02
Berlin	215.89	Madrid	70.06	Sofia	—
Brüssel	90.58	Mailand	42.27	Stockholm	136.79
Budapest	—	Newyork	533.86	Warschau	101.30
Bukarest	—	Oslo	133.27	Zürich	175.58

Prag, 13. 3.		London	119.65	Wien	569.90
Amsterd.	16.46	Madrid	331.00	Marknoten	705.00
Berlin	971.50	Mailand	192.50	Poln. Not.	458.50
Zürich	789.25	Newyork	24.08	Belgrad	55.5116
Oslo	601.25	Paris	159.50	Danzig	457.00
Kopenhg.	534.50	Stockholm	616.50	Warschau	456.00

Einschneidende Bestimmungen

für den Ankauf von Häuten und Fellen

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger ihre Anordnungen 21 und 22 vom 13. März. Anordnung 21 bringt verschiedene Aenderungen der Vorschriften über höchstzulässige Preise für Waren der Zolltarifnummer 153, die kürzlich in der Anordnung 20 zusammengefaßt worden sind. Die wichtigste Vorschrift ist die, daß die Trennung zwischen Großhändlern und andern Händlern schärfer gefaßt ist als bisher. Dem Großhändler wird es untersagt, unmittelbar beim Erzeuger (Abschlachter) einzukaufen. Er wird damit auf sein eigentliches Tätigkeitsfeld, die durch die Händler gesammelten Felle und Häute in großen Partien zusammenzufassen und den Verarbeitern zuzuführen, beschränkt. Um in der Preisfrage eine Gleichstellung des Handels der Häuteverwertung zu erreichen, ist für die Großhändlerpreise vorgeschrieben, daß als Frachtbasis der nächste Zentralverladeplatz eines Häuteverwertungsverbandes maßgeben ist. Soweit der Händler nicht von einem Zentralverladeplatz liefert, ist die Frachtdifferenz zwischen Lieferungsort und Zentralverladeplatz zu vergüten.

Durch diese Bestimmungen für die Tätigkeit der Großhändler wird sich die Zahl derer, für die die Voraussetzungen zur Erteilung der Großhandelsbescheinigung zutreffen, naturgemäß erheblich verringern, und sich ein großer Teil der noch vorliegenden Anträge auf Zulassung als Großhändler erledigen.

Bezüglich der Trockenfelle sind einige unwesentliche Aenderungen der höchstzulässigen Preise vorgenommen worden. Die Zulässigkeit der Erhebung von Kommissionsgebühren ist eingeschränkt worden.

Anordnung 22 verbietet das Scheren von Schaffellen nach der Schlachtung. Diese Maßnahme wurde erforderlich, da man in immer steigendem Maße dazu übergegangen war, die Schaffelle zu scheren, um die Wolle getrennt als Schurwolle zu verwerten. Dies erschien unerwünscht, da durch das Scheren nach der Schlachtung die Felle meist erheblich beschädigt werden, und die Wolle auch minderwertiger ist, als wenn sie auf dem üblichen Wege durch den Gerber vom Fell getrennt wird.

Befriedigender Absatz in der westdeutschen Zementindustrie. Im Februar entwickelte sich der Versand der westdeutschen syndizierten Portlandzementwerke im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres nicht ungünstig. Die Werke waren daneben beschäftigt, ihre Vorräte für die bevorstehende Bausaison aufzufüllen.

Newyork, 13. 3.		Lond.60Tg.		Kopenhg.	22.17½
Tägl. Geld	¾	B'wechsel	4.96	Prag	4.16½
Bankakz.		H'wechsel	4.97½	Wien	18.87
90Tg.Brief	½	Paris	6.63½	Budapest	29.75
90Tg.Geld	5/16	Brüssel	16.97	Belgrad	2.30½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	7.99 n	Athen	0.94½
		Madrid	13.74	Japan	28.95
niedr.Satz	¾	Bern	32.83	Buen. Air.	33.12
höchst.Satz	1	Amsterd.	68.38	Rio de Jan.	8.38
Wechsel a.		Stockholm	25.62½	Berlin	40.47
Lond. Obl	4.96½	Oslo	24.97½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 13. März

Newyork gegen Japan 28.96—28.98, London gegen Japan 1.2 (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.3⅛, Schanghai 1.2⅛, Kobe 1.1 15/16. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufmann Richard Gottschalk, Kleinhandel mit Hausartikeln und Kurzwaren. — **Brake, Oldenbg.:** Auktionator August Tegtmeyer. — **Hattingen, Ruhr:** Ehefrau Fritz Sprenger, Aenne geb. Heimeshoff in Winz-Baak. — **Potsdam:** Nachl. Elektromeister Max Pest. — **Schönlanke:** Getreidehändler Georg Raatz, Getreide-, Futter-, Düngemittel und Kohlenhandel in Kreuz a. Ostb. — **Stettin:** Kaufmann Theodor Kopp in Fa. Franz Schmidt. — **Worms:** Möbelfabrik Wormatia e. G. m. b. H.

Vergleichsverfahren

Oberhausen, Rhld.: Kaufm. Wilhelm in der Beek, Lebensmittelhandlung. — **Solingen:** Kaufmann Erich Midel, Rasierklingenfabrik in Solingen-Wald. — **Beantragt: Braunschweig:** Fa. Nitsche & Wolf, Aussteuer und Wäschegeschäft, Inh. Kaufm. R. Nietsche. — **Leipzig:** Fa. H. Schaufuß Kom.-Gesellschaft, Verlags-, Reise- und Versandbuchhandlung Inh. Helene Schaufuß geb. Schmidt.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 13. März

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	13. 3.	12. 3.
4 Brem. Umtausch	87.25	87.25
4½ Lübeck 28	93.0G	93.00
5 Dt. Reichsanl. 27	100.25	100.25
4 do. 34	97.37	97.25
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.75	98.75
4½ Reichspost 34 I.	100.00	—
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	19.0G	—
Dtsch. Altbesitz	110.50	110.37
Bremen Altbesitz	109.25	109.25
Hamburg Altbesitz	106.12	106.12
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	93.0 b	93.0G
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	95.0G	—
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 3	—	95.0G
4½ do. S. 1 u. 3	—	97.25
4½ do. do. S. 2	97.25	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	97.5G	97.5G
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.5G	92.5G
4½ do. 4	92.5G	92.5G
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97 b G	97.0G
do. DFGHJK	97 b G	97 b G
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	101.75	101.75
do. Anteilschein	3.40G	3.55 b
4½ Lüb. Hypbk. 1	96.0G	96.0G
4½ do. 2	96.0G	96.0G
4½ do. 3 u. 4	96.0G	96.0 b
4½ do. 5	96.0 b	96.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95.25	95.25
4½ do. 28	95.25	95.25
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.5G
4½ Pr. Ctrbd. Bod.		
4½ Obl. 26/27/28	93.25	93.5G
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96.50	96.5G
5½ do. Liquid.	102.00	101.75
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	95.75	95.75
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	93.25	—
Industrie-Obligat.		
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	97.25
Deutsche Linol. 36	102.00	102.00
Nordd. Steing. 27	102.00	102.00
Br. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.75
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.75
fällig am 1. 4. 1936	111.25	111.25
fällig am 1. 4. 1937	111.37	111.50
fällig am 1. 4. 1938	111.00	111.00

Bank-Aktien	13. 3.	12. 3.
Adca	70.50	71.00
Comm.- u. Pr.-Bank	92.00	92.25
Deutsch-Asiat.-Bank	526.00	535.00
DD-Bank	92.00	92.50
Dresdner Bank	92.00	92.50
Geestemünder Bank	82.0 B	82.0 B
Hb. Hypothekenbank	—	85.00
Reichsbank	184.00	184.00
Schl.-Hol.Bk.f.Husum	70.00	70.00
Vereinsbank	107.50	107.50
Westholst. Bank	125.00	125.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	73.00	73.00
Bugsier-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	32.00	32.00
Hapag	15.50	15.75
Hbg.-Südam. D. G.	26.25	26.00
Neptun	74.25	74.75
Norddeutscher Lloyd	17.25	17.37
Unterw. Reederei	58.00	58.00
Woermann-Linie	32.00	32.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	—	105.00
Brem. Straßenbahn	90.00	90.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.25	123.50
Hamburger Hochbahn	87.00	87.37
Lüb.-Büch. Eisenb.	69.00	69.00
Braunschw. Land. Ei.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	34.50	35.00
Alsen'sche Portl.-C.	141.00	141.00
Atlas Werke	71.00	72.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	109.00	109.00
Beiersdorf	175.00	175.00
Bill-Brauerei	119.00	117.00
Breitenburger Cem.	136.00	136.50
Brem.-Besigh. Oelf.	100.00	100.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	121.00	121.00
Br. Allg. Gas u. E.	110.00	110.00
Br. Ch. Fabrik Hude	145.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	44.0 B	44.0 B
Br. Pap. u. Wellp.	100.00	101.00
Br. Rolandmühle	—	138.00
Br. Silberwarenfabr.	158.00	158.00
Bremer Vulkan	114.00	114.00
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	78.75	79.25
Elbschloßbrauerei	102.00	101.00
I. G. Farbenindustr	150.00	150.00
Flensb. Schiffsbau	43.0 B	45.0 B
Gelsenkirchener	110.25	111.75
Guano-Werke	98.00	98.00
Hbg. Elek.-Werk	133.50	134.00
Daimler	95.00	95.50
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	112.50	114.00
Hemm. Portl. Cem.	162.50	165.00
Hochofenw. Lübeck	102.00	102.00
Hoffm. Stärkefabr.	130.00	129.00
Hollersch. Carlhütte	210.00	210.00
Holstenbrauerei	99.00	99.00
Jutesp. u. Web. Br.	108.00	108.00
Lederwerke Wieman	139.00	139.00
Mannesmann-Röhren	80.50	81.25
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	108.00	107.50
Nordd. Steingut	115.00	115.00
„Nordsee" Dt. Hochs	76.00	76.00
Nordwestd. Kraft	130.00	130.00
Ottens. Eisenwerk	49.00	49.00
Phönix Bergbau	81.50	81.62
Reis u. Handels	125.00	124.00
Ruberoidwerke	106.00	107.00

	13. 3.	12. 3.
Schlinck & Cie.	—	—
Schuckert & Co.	130.00	132.00
Schwartauer Werke	96.0 B	96.00
Siemens & Halske	165.00	167.00
Stader Lederfabrik	121.50	122.75
Thörl Oel	102.00	102.00
Transp. A G. vorm. I. Hevecke	—	65.00
Ver. Werkstätten	97.00	97.00
Wendt Zigarrenfabr.	47.0 B	44.0 B
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	68.00	—
Neu-Guinea-Comp.	—	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	17.50	18.00
Schantung Hand AG.	90.00	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	13. 3.	12. 3.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.75
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.62	91.62
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	96.50	96.50
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.00	96.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.25	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentral-stadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.00	97.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.25	101.25
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	101.50	101.50
6 Busch Iaeger Obl.	101.25	101.25
6 Conti Gummi Obl.	103.00	102.75

	13. 3.	12. 3.
6 Hackethal Obl.	103.75	103.50
6 Linden Brauerei Obl.	103.87	103.87
3 Mech. Linden Obl.	77.00	77.00
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.00
Sachwerte ohn Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	97.00	97.00
4 [illegible]enscheid M Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	170.50	181.00
Dampfkessel Wilke	134.00	134.00
Doornkaat	100.00	100.00
Eisen Wülfel	107.00	108.00
Hackethal	127.50	128.00
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	405.00	405.00
Hannoversche Zem.	103.25	104.50
Hemmoor Zement	164.00	165.00
Ilseder Hütte	148.00	149.00
Kali Aschersleben	123.00	—
Lindener Brauerei	88.00	88.00
Norddeutsche Zem.	106.00	107.00
Salzdetfurth Kali	179.00	—
Teutonia Zement	170.00	173.00
Ver. Harzer Zem.	114.00	114.00
Vereinsbr. Herrenh	144.00	144.00
Vorwohler Zement	103.50	103.50
Westeregeln Kali	118.00	119.00
Wollwäsch. Döhren	154.50	154.50
Zucker Bennigsen	76.00	76.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	95.00	95.00
Geestemünder Bank	82.00	82.00
Hann Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	103.50	103.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	33.50	33.50
Ueberlandw. Hann.	111.00	111.00
Marienborn-Beend.	77.00	77.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	13. 3.	12. 3.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	110.50	110.50
5% Reichsanl. 27	100.50	100.50
4 Reichsanl. 34	97.62	97.62
5½% Young-Anl.	103.37	—
4½ Pr. St.-Anl. 28	107.37	107.37
4½ Prß. Staats R 2	—	—
4½ Prß. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	97.10	97.00
4½ Brschwg. 1928	95.00	95.25
4% Schutzgebiete	11.05	—
4½ D.Reichsp.34 F.1.	100.12	100.20
4½ do. 1935	99.62	99.62
4½ Reichsbahn	98.90	98.90
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	97.25	97.25
4½ do. 3—4	97.25	97.25
4½ do. 5—6	97.25	97.25
[illegible]anleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	95.25	95.25
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.25	96.25
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	114.50	114.50
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	134.00	133.75

	13. 3.	12. 3.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.75	97.75
do. 1927 Serie 2	97.25	97.25
4½ Old. Staatl. 25	—	—
4½ do. Serie 1 u. 3	97.00	—
4½ do. Serie 2	—	97.25
4½ do. Serie 4	—	—
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	—	95.00
4½ do. Komm. 2	95.00	—
4½ do. Komm. 3	—	—
5½ do. Liqu.	101.00	—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½ do. S. 11	97.00	97.00
4½ do. S. 17—18	97.00	97.00
4½ do. S. 21	97.00	97.00
4½ do. R. 24	96.50	96.50
4½ do. R. 25—27	96.12	96.25
4½ do. R. 28	96.25	96.50
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	93.75	93.75
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	90.70	90.62
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	93.00	93.75
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	96.75	96.75
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	95.50	95.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	96.50
4½ Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	95.50	95.50
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	96.00	95.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	96.50	96.50
4½ Schl. H. ldsch. A 30	93.80	93.75
4½ Berl. Hyp. 15	95.25	95.25
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	93.25	93.75
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.50	101.60
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	94.00	94.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	95.50	95.50
4½ do. Komm.	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	96.50	96.50
4½ Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½ Hann. Landesk. S 1	97.25	97.25
4½ Hann. Landesk.	—	97.75
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.00	94.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93.50	93.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	94.00	94.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	—
6% Klöcknerwerke	102.25	102.25
6% Thür. Elek. L.	104.37	104.50
6% Verein. Stahl.	102.60	103.00
6% Zuckerkredit	103.50	103.50
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	—	—
4½ Ung. St. 13	7.90	8.20
4½ Ung. St. 14	7.90	—
4% Mexik. abg.	8.10	—
5% Mexik. abg.	13.00	—

Steuergutscheine	13. 3.	12. 3.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.25	111.25
fällig 1937	111.37	111.50
fällig 1938	111.00	111.00
Steuersch. V K.	109.00	108.00

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1936	99.75	100.50	—	—
1937	101.50	—	—	—
1938	99.87	—	—	—
1939	99.50	—	9..50	—
1940	99.25	100.12	—	—
1941	98.25	99.00	—	—
1942	97.62	98.50	—	—
1943	97.50	98.37	—	—
1944	97.25	98.00	—	—
1945	—	—	—	—
1946	97.00	97.75	—	—
1947	96.00	97.75	96.87	97.62
1948	97.00	97.75	—	—
1949	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	69.75	70.75
1946/48	69.00	69.87
Aktien		
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	87.00	87.50
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	—	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	69.75	70.50
Bayr. Hyp. u. Wb.	85.50	86.87
Bayr. Ver.-Bank	98.00	98.37
Berl. Handelsg.	110.25	111.12
Comm.- u. Priv.	92.00	92.25
DD-Bank	92.00	92.50
Dt. Asiat. Bank	526.00	534.00
Dt. Uebers.-Bank	83.50	83.25
Dresdner Bank	92.00	92.50
Mein. Hyp.-B.	94.75	95.25
Oldbg. Landesbank	70.00	—
Reichsbank	184.62	184.12

Industrie	13. 3.	12. 3.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	35.00	35.00
Alsen P.-Cem.	—	—
Atlas-Werke	71.25	71.25
Brem.-Besigh.	102.50	—
Br. Allg.Gas- u. El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	134.50	135.50
Dt. Spiegelgl.	96.50	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	—	102.00
Dynam. Nobel	78.25	79.00
Germ. Portl.	101.87	101.00
Gebr. Goedhardt	—	—
Hackethal	127.50	128.00
Hageda	112.00	113.00
Harbg. Gummi	137.00	137.50
Hemmoor P.	163.00	165.00
Hoffm. Stärke	—	—
Kötitz Led.	111.00	113.50
Kromschröd.	100.00	100.00
Küppersbusch	118.87	—
Lind Eismasch.	136.87	136.75
Masch Buckau	109.00	111.00
Maximilhütte	169.25	170.25
Meyer-Kfm.	90.00	91.25
Miag-Mühlen	86.00	—
Mitteld. Stahl	130.00	—
Mülh. Bergw.	130.50	132.00
Nordd. Elsw.	—	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	76.50	77.00
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	—	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	117.50
Rieb. Mont. W.	—	100.50
Rosenth. Porz.	62.00	63.75
Sarotti Schok.	100.00	100.00
Schl. Portl. Zem.	116.00	116.50
Thörl's Oelf.	101.50	101.75
Ver. D. Nickel	—	139.62
Ver. Glanzstoff	130.25	130.00
Wanderer-Werke	145.12	145.25
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	96.25	—
Neuguinea	—	—
Schantung Hd. AG.	91.00	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 13. 3.	Einheitskurs 12. 3.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	110.50	110.50	110.50	110.50
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	101.87	101.87	101.90	102.00
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	103.87	103.87	104.00	104.37
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	104.00	103.75	103.87	103.87
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102.87 B	102.62G	102.60	103.00
Accumulatoren-Fabrik	173.50	172.00	172.12	175.75
Allgem. Kunstzijde Unie	48.00	48.12	48.12	48.75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	34.50	34.87	35.00	35.00
Aschaffenburger Zellstoff	81.25	81.50	81.75	81.50
Bayer. Motoren-Werke	117.25	117.25	—	118.50
J. B. Bemberg	90.00	90.25	90.25	90.62
Julius Berger Tiefbau	120.50	120.25	120.50	120.75
Berlin-Karlsruher Ind.	117.50	117.50G	117.50	116.75
Bl. Kraft u. Licht A.-G	140.00	140.75G	140.37	140.37
Berl. Maschinenbau	—	111.00	111.00	111.75
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausgabe	—		
Bremer Wollkämmerei	—	—	149.00	149.50
Buderus Eisenwerke	94.62	94.25	94.62	95.12
Charlottenb. Wasserwrk	106.37	106.00	106.00	106.87
Chem. von Heyden	119.00	119.37	—	120.00
Comp. Hispano S. A—C	—	305.50	304.00	303.00
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	180.50	182.00	181.75	180.00
Continent. Linol. Zürich	154.00	153.50	153.50	154.50
Daimler-Benz	95.00	95.12	95.50	95.62
Deutsch-Atlant.-Telegr.	110.00	109.50	110.00	109.50
D. Cont. Gas Dessau	124.50	124.25	124.12	124.75
Deutsche Erdöl	106.75	107.25	107.00	107.62
Deutsche Kabelwerke	144.00	144.00	143.00	145.00
Deutsche Linolwerke	—	157.25	157.25	159.50
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	—	134.00
Deutscher Eisenhandel	115.25	115.00	115.00	116.00
Dortm. Union-Br.	—	—	—	194.00
Eintracht-Braunkohle	—	—	—	177.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	—		
Elektr.-Lieferungsges.	117.75	118.25	118.00	119.25
Elektr. Werke Schlesien	—	113.00	114.00	114.50
Elektr. Licht und Kraft	134.12	134.12	134.00	135.00
Engelhardt-Brauerei	86.00	86.00	—	86.50
I. G. Farbenindustrie	149.87	150.00	150.00	150.37
Feldmühle Papier	—	118.50	118.00	118.87
Felten & Guilleaume	112.25	112.25	112.12	113.00
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	—	—	125.25	126.25
Th. Goldschmidt	105.75	106.25	106.00	105.25
Hamburger Elektrizität	133.50	133.75	134.00	135.00
Harburger Gummi	—	—	137.00	137.50
Harpener Bergbau	113.00	113.00	113.25	114.50
Hoesch-Köln-Neuessen	85.50	85.50	85.62	86.75
Philipp Holzmann	92.37	93.25	93.50	95.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	—	—	84.00	84.50
Ilse, Bergbau	—	—	157.25	158.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	127.00	127.00	—	127.50
Gebrüder Junghans	83.87	82.87	83.00	84.75
Kali Chemie	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	123.00	123.00	123.50	122.00
Klöckner-Werke	82.50	82.37	82.25	83.75
Koksw. u. Chem. Fabr.	118.37	118.50	118.12	119.62
Lahmeyer & Co.	—	—	125.00	126.00
Laurahütte	21.37	21.50	21.25	21.75
Leopoldgrube	96.50	96.50	96.00	96.75
Mannesmannröhrenwerk.	80.62	80.25	80.25	81.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	—	132.00	132.00	132.00
Maschinenbau Untern.	80.00	80.12	80.87	80.37
Maximilianshütte	—	—	169.25	170.25
Metallgesellschaft	110.37	111.00	110.62	110.62
Montecatini 100 Lire	—	—	174.00	174.50
Niederlausitzer Kohle	75.25	75.00	75.00	75.37
Orenstein & Koppel	—	—	—	—
Phoenix Bergb. u. Hütt	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	215.25	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	121.00	121.00	120.50	123.50
Rhein. Elektrizitätswerk	127.50	127.25	127.50	127.50
Rhein. Metall	110.50	110.12	110.50	112.12
Rhein. Stahlwerke	126.25	125.87	125.37	126.12
Rhein.-Westf. Elektr.	—	118.50	118.75	119.75
Rütgerswerke	179.00	179.00	—	178.00
Salzdetfurth Kali	43.25	43.87	43.87	44.62
Schles. Bergb. u. Zink				
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	145.00	145.00	144.75	145.75
Schubert & Salzer	120.25	120.25	120.75	122.00
Schuckert & Co. Elektr	130.25	129.50	130.00	131.12
Schultheiß-Patzenhofer	96.75	96.37	97.00	97.75
Siemens & Halske	165.50	165.50	165.25	166.87
Stöhr & Co., Kammgarn	103.00	104.00	104.00	104.75
Stolberger Zinkhütte	74.00	74.00	74.00	74.50
Süddeutscher Zucker	—	—	198.00	198.00
Thüringer Gas Leipzig	—	—	130.25	—
Vereinigte Stahlwerke	81.12	81.50	81.62	81.75
Vogel Telegr. Draht	—	130.50	130.50	132.25
Wasserw. Gelsenkirchen	153.50	153.50	152.75	—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	30.0G	30.00	30.25	30.50
Westeregeln Alkali	118.00	118.00	117.75	119.00
Zellstoff Waldhof	—	—	118.75	118.00
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	117.75	117.75	—	117.75
Reichsbank	184.12	184.25	184.62	184.12
A.-G. für Verkehrswesen	104.50	104.75	104.75	105.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	130.50	130.00	129.75	129.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	123.00	123.12	123.00	123.25
Hamb. Amerika Packett	15.37 B	15.12G	15.25	15.75
Hambg.-Südam. Dampf.	—	—	—	26.62
Norddeutscher Lloyd	17.25	17.00	17.12	17.62
Otavi Minen u. Eisenb	17.62	17.75	17.75	17.50